

# MITTEILUNGSBLATT DER Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

---

Studienjahr 2015/2016

Ausgegeben am 19. Mai 2016

31. Stück

---

416. Wissensbilanz 2015 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

## 416. Wissensbilanz 2015 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 11 Wissensbilanz-Verordnung - WBV wird nachstehende Wissensbilanz 2015 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2015", Seite 1 - 158).

Für das Rektorat:

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk  
Rektor

---

Für den Universitätsrat:

em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal  
Vorsitzender

---

# Wissensbilanz 2015

Veröffentlichte Fassung gem. § 13 (6) UG sowie der Wissensbilanzverordnung  
in der geltenden Fassung

Stand: 08.04.2016





## Vorwort

Die vorliegende Wissensbilanz gewährt wie jedes Jahr Einblick in die Entwicklung und die Leistungen der Universität Innsbruck. Der narrative Teil und die Kennzahlen belegen, dass die Universität Innsbruck in einem schwierigen und international zunehmend kompetitiven Umfeld erfolgreich agiert.

Dabei ist die zunehmende Internationalisierung weiterhin ein besonderes Charakteristikum der Universität Innsbruck. Jeweils 39 Prozent der Studierenden und der WissenschaftlerInnen kommen beispielsweise aus dem EU-Raum oder aus Drittstaaten, während 72 Prozent der Publikationen in Web of Science-gelisteten Fachzeitschriften im Jahr 2015 mit internationalen Co-AutorInnen verfasst wurden. Diese außerordentliche internationale Durchmischung bestätigen auch aktuelle Hochschulrankings, die unsere Alma Mater als weltoffene und internationale Universität ausweisen. So positionierte sich die Universität Innsbruck einerseits im Times Higher Education World University Ranking im Bereich des Indikators „International Outlook“, der die Internationalität auf Ebene der MitarbeiterInnen, Studierenden und Zeitschriftenpublikationen einer Universität misst, andererseits im Leiden Ranking im Bereich des Indikators „PP(int collab)“, der die Internationalität der Zeitschriftenpublikationen einer Universität berücksichtigt, auf dem jeweils herausragenden, weltweiten 11. Rang.

Die auch in dieser Wissensbilanz erkennbare, in den letzten Jahren erarbeitete tragfähige Basis lässt uns positiv in die Zukunft blicken. Zahlreiche von der Universität Innsbruck mitinitiierte Entwicklungen der verstärkten Zusammenarbeit mit Partnerhochschulen im Rahmen des Campus Tirol oder auch der Euregio, interne Maßnahmen wie die Gründung eines Förderkreises und wichtige infrastrukturelle Weichenstellungen verschaffen dem Anfang 2016 inaugurierten RektorInnenteam zum Start der neuen Rektoratsperiode eine gute Ausgangsposition. Ich freue mich, den eingeschlagenen Weg der letzten Jahre einerseits mit meinen bewährten KollegInnen Anke Bockreis (Infrastruktur), Wolfgang Meixner (Personal) und Sabine Schindler (Forschung), andererseits mit dem neu bestellten Vizerektor für Lehre und Studierende Bernhard Fügenschuh weiterverfolgen zu können. Beim scheidenden Vizerektor Roland Psenner darf ich mich noch einmal ganz ausdrücklich für sein Engagement in der vergangenen Rektoratsperiode bedanken!



Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Tilmann Märk  
© Gerhard Berger

Wie immer darf ich abschließend noch einmal hervorheben, dass der Erfolg der Universität Innsbruck auf den Schultern aller MitarbeiterInnen beruht. Ich darf mich ganz herzlich für ihr Engagement und ihre Einsatzbereitschaft bedanken!

Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk  
Im Namen des RektorInnenteams

# Inhaltsverzeichnis

Management Summary .....	6
1.    Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital .....	6
2.    Kernprozesse in Lehre und Forschung .....	8
3.    Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung .....	10
4.    Optionale Kennzahlen – gesellschaftsrechtliche Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck .....	13
I.    Wissensbilanz .....	15
I.1  Narrativer Teil .....	15
a)    Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung .....	15
b)    Organisation .....	17
c)    Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement .....	17
d)    Personalentwicklung und Nachwuchsförderung .....	22
e)    Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste .....	27
f)    Studien und Weiterbildung .....	31
g)    Gesellschaftliche Zielsetzungen .....	34
h)    Internationalität und Mobilität .....	39
i)    Kooperationen .....	42
j)    Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen .....	45
k)    Bauten .....	47
m)    Preise .....	49
n)    Resümee und Ausblick .....	53
I.2  Wissensbilanz - Kennzahlen .....	55
1.    Intellektuelles Vermögen .....	55
1.A.  Humankapital .....	55
1.A.1  Personal .....	55
9.9.  Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie) .....	60
1.A.2  Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen) .....	61
1.A.3  Anzahl der Berufungen an die Universität .....	63
1.A.4  Frauenquoten .....	65
1.A.5  Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/ Gender Pay Gap) .....	67
1.B.  Beziehungskapital .....	68
1.B.1  Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing) .....	68
1.B.2  Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming) .....	69
1.C.  Strukturkapital .....	70
1.C.1  Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen ..	70
9.8  Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität .....	71

1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro .....	73
9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) .....	75
9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren) .....	75
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro .....	76
2. Kernprozesse .....	77
2.A. Lehre und Weiterbildung .....	77
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten .....	77
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien .....	81
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern .....	83
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen .....	85
2.A.5 Anzahl der Studierenden .....	89
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien .....	90
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien .....	92
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) .....	94
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) .....	95
2.A.10 Studienabschlussquote .....	96
2.B. Beziehungskapital .....	97
2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten .....	97
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität .....	98
3. Output und Wirkungen der Kernprozesse .....	100
3.A. Lehre und Weiterbildung .....	100
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse .....	100
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer .....	103
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums .....	106
3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste .....	107
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals .....	107
9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output) .....	109
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen .....	110
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge .....	112
II. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung .....	114



Altrector Theodor Friedrich Stattlender  
Professor für Anatomie  
Rektor 1692, 1704, 1713, 1716, 1722



## Management Summary

Das Jahr 2015 könnte aus Kennzahlensicht als Jahr der Konsolidierung bezeichnet werden. Es war gezeichnet von vergleichsweise moderaten Änderungen in allen Bereichen: Leicht gestiegene Studierenden-, AbsolventInnen- und Prüfungsaktivenzahlen, ein analog dazu moderater Anstieg des Personals, eine erfreuliche Entwicklung der Publikationszahlen und gesteigerte Zahlen im Wissenstransferbereich sind die zu beobachtenden positiven Entwicklungen. Einzig die Drittmittelkennzahl ist aufgrund der Anregungen des Wirtschaftsprüfers zur Änderungen der Abfragemethodik in diesem Jahr deutlich rückläufig. Nachfolgend werden die wichtigsten Eckdaten aus dem Kennzahlenteil der Wissensbilanz in Kurzform präsentiert.

### 1. Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital

Kennzahlen zu 1.A Humankapital		2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
1.A.1 Personal					%	
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	3.112	3.164	3.206	1,3	↑
	VZÄ	1.553,6	1.536,0	1.562,5	1,7	↑
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	1.433	1.432	1.444	0,8	↑
	VZÄ	983,5	982,0	970,3	-1,2	↓
Insgesamt	Köpfe	4.519	4.574	4.631	1,2	↑
	VZÄ	2.537,2	2.518,0	2.532,9	0,6	↑
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)		14	26	22	-15,4	↓
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität		17	28	22	-21,4	↓
1.A.4 Frauenquoten						
Organe gesamt		88	98	95	-3,1	↓
Organe mit erfüllter Quote		47	51	54	5,9	↑
Gesamt-Erfüllungsquote in Prozent		53,4	52,0	56,8	4,8	↑
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)		91,4	91,2	91,6	0,4	↑

Der Personalstand (**1.A.1**) weist für das Jahr 2015 insgesamt 4.631 Personen als MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck aus. Obwohl die Kopfzahl beim allgemeinen Personal leicht gestiegen ist (+0,8 %) waren die VZÄ rückläufig (-1,2 %). Beim wissenschaftlichen Personal kam es sowohl bei den Köpfen (+1,3 %) als auch bei den VZÄ (+1,7 %) zu einem moderaten Anstieg. Bei den drittfinanzierten MitarbeiterInnen zeigt sich eine dem Vorjahr ähnliche Entwicklung: Einem Anstieg von 3,8 % bei der Kopfzählung steht ein Rückgang der VZÄ um 1,4 % gegenüber. Der Anteil des allgemeinen Personals am Gesamtpersonal in VZÄ ist um 0,7 % auf 38,3 % gesunken. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal stieg um 1,1 % auf 39,2 % (Köpfe) bzw. um 0,8 % auf 34,8 % (VZÄ).

Mit 22 erteilten Lehrbefugnissen (-15,4 %, **1.A.2**) und ebenso vielen Neuberufungen (-21,4 %, **1.A.3**) konnten die Vorjahreswerte zwar nicht gehalten werden, blieben aber dennoch deutlich über dem Niveau des Berichtsjahres 2013. Jeweils zehn Berufungen entfielen auf Deutschland und Österreich, die beiden weiteren neuberufenen ProfessorInnen kamen aus Drittstaaten. Mit 243 aktiven ProfessorInnen (+7 %, 1.A.1) wurde ein neuer Höchstwert erreicht.

Der Anteil der Professorinnen unter den Neuberufenen lag 2015 bei 13,6 %. Die Absolutzahl der aktiven Professorinnen stagnierte bei 45. Innerhalb der Universitätsleitung wurde wie im Vorjahr im Rektorat und im Universitätsrat

Kennzahlen zu 1.B Beziehungskapital	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	376	386	374	-3,1	↓
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (incoming)	291	235	259	10,2	↑

der für die Wissensbilanzenerhebung 2015 noch maßgebliche Frauenanteil (**1.A.4**) von zumindest 40 % erreicht, einzig im Senat wurde mit 27 % die erforderliche Quote nicht erfüllt. Während in den Curriculums- und Habilitationskommissionen der Frauenanteil bei jeweils 44 % lag, verfehlten die Berufungskommissionen die 40 %-Quote knapp (38,2 %).

Die schwierig zu interpretierende Gesamtsumme der Kennzahl **1.A.5** „Lohngefälle zwischen Frauen und Männern“ weist ein Plus von 0,4 % aus. Der Gender Pay Gap bewegt sich in allen Vertragskategorien auf einem konstant geringen Niveau, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen in den ausgewählten Verwendungsgruppen ist durchwegs sehr gering und liegt in allen Personalkategorien unter 5 Prozent. Schwankungen zu den Vorjahren sind der jährlichen Volatilität von Einstellungen und Austritten geschuldet.

Die Universität Innsbruck ist weiterhin bestrebt, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen zu verringern. Die Grundentlohnung erfolgt daher in fast allen Verwendungsgruppen auf einheitlicher Basis. Abweichungen ergeben sich nur im Rahmen von zusätzlichen Abgeltungen, beispielsweise aus Amtszulagen.

Bei der Anzahl der Outgoing-WissenschaftlerInnen (**1.B.1**) zeigt sich für das Jahr 2015 eine Abnahme von 3,1 %, wobei insbesondere kürzere Aufenthalte (bis zu 3 Monate) abgenommen haben (-4,7%). Die Anzahl der Incoming-WissenschaftlerInnen (**1.B.2**) ist im Vergleich zum Vorjahr stark angestiegen (+10,2 %), wobei vermehrt GastwissenschaftlerInnen aus dem EU-Raum für länger als 3 Monate an der Universität Innsbruck begrüßt werden durften (+16%).

Durch zahlreiche Aktivitäten im Bereich der Internationalisierung konnte auch in Berichtsjahr die Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen bzw. Unternehmen (**1.C.1**) von 337 (2014) auf 349 (2015) gesteigert werden, was einem Plus von 3,6 % entspricht.

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck weiterhin eine zentrale Aufgabe. Im Jahr 2015 wurden 1.086 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über EUR 5.000 durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es somit keine Veränderung. Auch aus der Kennzahl 1.A.1 (Schichtungsmerkmal „darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen“) ist ersichtlich, dass es kaum Unterschiede zum Jahr 2014 gab. Aufgrund einer durch den Wirtschaftsprüfer angeregten Änderung der Abfragemethode, ist bei den

Kennzahlen zu 1.C Strukturkapital	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	326	337	349	3,6	↑
1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	€ 40.720.143,69	€ 49.026.071,95	€ 38.946.792,97	-21	↓
davon EU	€ 8.539.246,15	€ 10.392.159,63	€ 5.154.864,03	-50	↓
davon FWF	€ 13.529.334,42	€ 15.300.942,40	€ 15.815.944,94	3	↑
davon Unternehmen	€ 5.730.012,29	€ 5.487.401,41	€ 2.695.377,98	-51	↓
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	€ 761.352,50	€ 3.555.341,53	€ 3.404.613,81	-4,2	↓

## Management Summary

Drittmittelerlösen (**1.C.2**) jedoch ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Auffällig ist, dass der §26-Bereich eine leichte Steigerung aufweist, während die geänderte Projektbewertung der §27-Projekte für den Rückgang verantwortlich ist.

Die Summe der Investitionen in Infrastruktur (**1.C.3**) hat sich 2015 zwar geringfügig um 4,2% auf EUR 3.404.613,81 reduziert, befindet sich aber weiterhin auf einem hohen

Niveau. Ermöglicht wurden diese Investitionen - neben anderen Geldquellen - insbesondere durch die Kooperationsausschreibung aus den Hochschulraumstrukturmitteln und ein internes Investitionsprogramm des Rektorats.

## 2. Kernprozesse in Lehre und Forschung

Kennzahlen zu 2.A. Lehre und Weiterbildung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	503,9	502,6	503,4	0,2	↑
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien (ord. Studien)	125	124	125	0,8	↑
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern					
Bachelorstudien	7,3	7,3	7,3	0	→
Diplomstudien	12,2	12,4	13,0	4,8	↑
Masterstudien	4,9	4,8	5,1	6,3	↑
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	2.567	4.264	4.871	14,2	↑
davon bestanden/erfüllt	1.632	2.849	3.005	5,5	↑
davon nicht bestanden/nicht erfüllt	935	1.415	1.866	31,9	↑
2.A.5 Anzahl der Studierenden	27.830	28.220	28.560	1,2	↑
davon Ordentliche	27.068	27.434	27.796	1,3	↑
davon Außerordentliche	762	786	764	-2,8	↓
davon Neuzugelassene	4.583	4.842	4.798	-0,9	↓
davon aus Österreich	17.093	17.234	17.364	0,8	↑
davon aus der EU	10.015	10.204	10.331	1,2	↑
davon aus Drittstaaten	722	782	865	10,6	↑
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	18.433	18.137	18.276	0,8	↑

Das Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich der Lehre (**2.A.1**) ist im Vergleich zum Vorjahr minimal um 0,2 % gestiegen und umfasste 503,4 VZÄ.

Die Anzahl der eingerichteten Studien (**2.A.2**) erhöhte sich insgesamt um ein Studium. Ein PhD und drei Bachelorstudien wurden neu eingerichtet, drei Diplomstudien aufgelassen. Somit konnten 125 ordentliche Studien und 19 Universitätslehrgänge im Jahr 2015 angeboten werden.

Die durchschnittliche Studiendauer (**2.A.3**) blieb bei den Bachelorstudien unverändert zum Vorjahr. Bei Diplom- und Masterstudien kam es zu einer Zunahme von 4,8 % (+ 0,6 Semester) respektive 6,3 % (+ 0,3 Semester). Im Schnitt werden Bachelorstudien in 7,3 Semestern, Masterstudien in 5,1 Semestern und Diplomstudium in 13 Semestern absolviert.

Im Berichtszeitraum stieg die Anzahl der BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (**2.A.4**) weiter an (+14,2 %). Wie bereits im Vorjahr wurde bei den Studienfeldern Architektur und Wirtschaftswissenschaften die vom *bmwfw* vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht. Zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens (schriftlicher Test) kam es im Studienfeld Pharmazie und erstmals seit der Einführung der Aufnahmeverfahren im Jahr 2014 auch in den Studienfeldern Biologie und Informatik.

Die Anzahl der Studierenden (**2.A.5**) stieg im Jahr 2015 um 1,2 % auf nunmehr 28.560. Die Zunahme ist allen voran den Studierenden in zweiten und höheren Semestern geschuldet, deren Anzahl sich um 1,6 % erhöhte, während bei den Neuzugelassenen ein Rückgang von 0,9 % verzeichnet wurde. Der Anteil ausländischer Studierender beträgt 39,2 % (2014: 38,9 %). Bei den Neuzugelassenen ist die internationale Durchmischung mit 46 % noch stärker ausgeprägt. So stammten 2015 41,2 % der Neuzugelassenen aus der EU und 4,8 % aus Drittstaaten. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden reduzierte sich minimal auf 53,1 % (2014: 53,4 %).

Der Anstieg der Anzahl der belegten ordentlichen Studien (**2.A.7**) fiel mit 0,7 % ähnlich aus wie der Anstieg der prüfungsaktiv betriebenen Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (0,8%, **2.A.6**, mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkte pro Studienjahr). Die Belegung der ordentlichen Studien zeigt die fortschreitende Dominanz

der nach dem Bologna-System eingerichteten Studien. Während die Anzahl der belegten Diplomstudien weiterhin rückläufig ist (-13,8 %), stieg die Anzahl der Bachelor- und Masterstudien deutlich (+7,4 % bzw. +9,5 %). Auch im Berichtsjahr sank die Zahl der Doktoratsstudien (-2,3 %), wengleich nicht so stark wie 2014 (-5,6 %).

Überdurchschnittlich erfolgreich studieren nach wie vor Frauen: Sie belegten 52,9 % (2014: 53,1 %) der Bachelor-, Master- und Diplomstudien, waren aber für 55,9 % (2014: 56,1 %) der prüfungsaktiv betriebenen Studien verantwortlich. Mit 36,2 % (11.414 Studien) der belegten Bachelor-, Master- und Diplomstudien und einem Anteil von 38,6 % (7.057 Studien) an den prüfungsaktiven Studien sind auch EU-BürgerInnen nach wie vor überdurchschnittlich prüfungsaktiv.

Die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme in internationalen Mobilitätsprogrammen stieg bei Outgoing-Studierenden um 10,9 % (**2.A.8**) und bei Incoming-Studierenden um (**2.A.9**) um 4,7 %.

Die Studienabschlussquote (**2.A.10**) sank auf 48,3 % (2014: 49,6 %). Die Erfolgsquote ist bei den Masterstudien mit 61,6 Prozent (+2,3 %) deutlich höher als jene der Bachelor- und Diplomabschlüsse (45,1 %). Die Studierenerfolgsquote vergleicht – vereinfacht ausgedrückt – die Anzahl der abgeschlossenen Bachelor-, Master- und Diplomstudien mit der Gesamtzahl der beendeten Bachelor-, Master- und Diplomstudien.

Kennzahlen zu 2.A Lehre und Weiterbildung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
<b>2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien</b>	33.823	34.126	34.368	0,7	↑
davon Bachelorstudium	16.300	16.360	17.566	7,4	↑
davon Diplomstudium	10.287	9.888	8.521	-13,8	↓
davon Masterstudium	4.145	4.960	5.431	9,5	↑
davon Doktoratsstudium	3.091	2.918	2.850	-2,3	↓
<b>2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)</b>	730	726	805	10,9	↑
<b>2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)</b>	448	443	464	4,7	↑
<b>2.A.10 Studienabschlussquote (in Prozent)</b>	51,9	49,6	48,3	-1,3	↓
Bachelor-/Diplomstudium	51,0	47,8	45,1	-2,7	↓
Masterstudium	58,9	59,3	61,6	2,3	↑

## Management Summary

Kennzahlen zu 2.B Forschung und Entwicklung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
<b>2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten</b>	1.448,5	1.436,0	1.466,0	2,1	↑
davon 1 Naturwissenschaften	573,1	568,3	578,7	1,8	↑
davon 2 Technische Wissenschaften	161,1	160,6	166,3	3,5	↑
davon 3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	56,5	73,9	75,7	2,4	↑
davon 5 Sozialwissenschaften	368,5	348,3	361	3,6	↑
davon 6 Geisteswissenschaften	289,3	284,8	284,3	-0,2	↓
<b>2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität</b>	751	731	732	0,1	↑
davon drittfianziertes wiss. und künstl. Personal	359	349	364	4,3	↑
davon sonstiges wiss. und künstl. Personal	337	333	320	-3,9	↓
davon sonst. Verwendungen	55	49	48	-2,0	↓

Die Zuordnung ausgewählter Gruppen des wissenschaftlichen Personals zu Wissenschafts- und Kunstzweigen (**2.B.1**) zeigt Zuwächse in allen Bereichen mit Ausnahme der Geisteswissenschaften, die einen minimalen Rückgang aufweisen (-0,2 %). Die größten Steigerungen gab es bei den Sozialwissenschaften (+3,6 %) und den Technischen Wissenschaften (+3,5 %).

Im Berichtsjahr wurden 2.850 Doktorats- und PhD-Studien belegt. Im selben Zeitraum standen 732 DoktorandInnen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität (**2.B.2**), was einer leichten Steigerung zum Vorjahr (+0,1 %) entspricht. Somit waren 25,7 % der DissertantInnen an der Universität angestellt (2014: 25,1%).

## 3. Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung

Kennzahlen zu 3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
<b>3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse</b>	4.060	3.898	3.965	1,7	↑
davon Bachelorstudium	1.815	1.865	1.937	3,9	↑
davon Diplomstudium	1.532	1.115	889	-20,3	↓
davon Masterstudium	492	680	904	32,9	↑
davon Doktoratsstudium	221	238	235	-1,3	↓
davon aus Österreich	2.555	2.332	2.292	-1,7	↓
davon aus der EU	1.434	1.490	1.603	7,6	↑
davon aus Drittstaaten	71	76	70	-7,9	↓
<b>3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer</b>	1.494	1.430	1.433	0,2	↑
<b>3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit geförderttem Auslandsaufenthalt während des Studiums</b>	699	598	627	4,8	↑

Während die Anzahl der belegten Studien um 0,7 % zunahm, stieg die Anzahl der Studienabschlüsse im selben Zeitraum um 1,7 % und nähert sich mit 3.965 wieder dem Wert von 2013 an (**3.A.1**). Die Zahl der Studienabschlüsse nach der Studienart zeigt die Änderungen durch die nunmehr fast flächendeckende Etablierung des Bologna-Studiensystems deutlich auf: Die Diplomstudien sind mit minus 20,3 % weiterhin klar rückläufig. Im Gegenzug dazu nahmen die Abschlüsse bei Bachelor- und Masterstudien mit plus 3,9 respektive 32,9 Prozent deutlich zu. Rückläufig ist die Anzahl der Abschlüsse auf Doktoratsebene (-1,3 %). Der Anteil der Studienabschlüsse durch Frauen lag bei 56,8 % und überstieg somit den Frauenanteil an den belegten Studien (52,2 %) deutlich. 2015 erhöhte sich auch die Anzahl der Abschlüsse ausländischer Studierender um 6,8 %. Ihr Anteil beträgt nunmehr 42,2 % (2014: 40,2 %). Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass der Anteil der Abschlüsse von Studierenden aus dem EU-

Raum um 7,6 % gestiegen, wohingegen der Anteil der Abschlüsse von Studierenden aus Drittländern um 7,9 % gesunken ist.

2015 wurden knapp 36 % der abgeschlossenen Studien innerhalb der vorgesehenen Toleranzstudiendauer absolviert (**3.A.2**). Im Vorjahr betrug diese Quote knapp 37 %. Strukturierte Studienprogramme mit Modulsystem werden deutlich schneller studiert: So blieben 42 % der abgeschlossenen Bachelorstudien und 43,3 % der Masterstudien innerhalb der Toleranzstudiendauer; bei den Diplomstudien hingegen lag die Quote nur bei 20,0 %.

Insgesamt 627 Studien wurden mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert (**3.A.3**). Damit stieg die Kennzahl im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 %. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der AbsolventInnen im Berichtsjahr betrug 15,8 %.



Neuberufene UniversitätsprofessorInnen und Habilitierte des Jahres 2015. © Christian Wucherer

## Management Summary

Kennzahlen zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
<b>3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals</b>	3.673	3.540	3.710	4,8	↑
1 Naturwissenschaften	1.313,1	1.303,1	1.403,5	7,7	↑
2 Technische Wissenschaften	303,6	298,3	282,2	-5,4	↓
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	89,7	152,3	194,5	27,7	↑
5 Sozialwissenschaften	1.062,0	943,2	947,6	0,5	↑
6 Geisteswissenschaften	904,7	843,2	882,2	4,6	↑
davon Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	196	189	225	19	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.331	1.190	1.270	6,7	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.061	1.083	1.182	9,1	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	881	945	872	-7,7	↓

Für das Jahr 2015 wurden insgesamt 3.710 Publikationen erfasst, was einer Steigerung von 4,8 % im Vergleich zur Publikationsleistung des Vorjahres entspricht (**3.B.1**). Bis auf die Technischen Wissenschaften, die einen Rückgang von 5,4 % zu verzeichnen haben, konnten alle anderen Fachbereiche ihre Publikationsleistung ausbauen.

Auch im heurigen Jahr konnte die Zahl der Publikationen in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften gesteigert werden (+9,1 %). Dies ging zu Lasten der Publikationen in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften (-7,7 %). 225 Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbücher wurden veröffentlicht, was einer Steigerung von 19 % (2014: 189) entspricht. Auch die Sammelbandbeiträge stiegen um 6,7 % auf 1.270 an. Mittlerweile werden mehr als 50 % aller Veröffentlichungen der Universität Innsbruck in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. Der deutlich größere Teil davon (1.182 Publikationen) wird in SCI- SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften mit hoher internationaler Beteiligung (2015: 72,3 % der Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen) veröffentlicht. Unterstrichen wird diese außergewöhnliche internationale

Vernetzung durch das Leiden Ranking 2015, das die Universität Innsbruck beim Indikator „PP(int collab)“, der die internationalen Publikationen berücksichtigt, auf dem weltweit elften Platz einreicht.

Ein weiteres Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Erwähnung von fünf PhysikerInnen und einem Statistiker auf der im Jahr 2015 veröffentlichten Liste der „Highly Cited Researchers“ von Thomson Reuters: Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Grimm, assoz. Prof. Dipl.-Phys. Dr. Anita Reimer, Univ.-Prof. Dr. Olaf Reimer, Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller und Univ.-Prof. Dr. Achim Zeileis. Insgesamt wurden unter den genannten 3.126 Personen zwanzig WissenschaftlerInnen mit einer österreichischen Erst- oder Zweitaffiliation genannt.

Im Berichtsjahr wurden 3.074 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten (**3.B.2**). Dies entspricht einem Rückgang von 6,5 %, der sich mit Ausnahme der Sozialwissenschaften (+10,2 %) in allen Fachbereichen in unterschiedlicher

Kennzahlen zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014	
				%	
<b>3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wiss./künstl. Veranstaltungen</b>	3.167	3.288	3.074	-6,5	↓
1 Naturwissenschaften	1.310,5	1.289,7	1.123,2	-12,9	↓
2 Technische Wissenschaften	280,7	317,2	250	-21,2	↓
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	101,0	165,8	149,8	-9,7	↓
5 Sozialwissenschaften	803,0	793,5	874,5	10,2	↑
6 Geisteswissenschaften	671,8	721,8	676,5	-6,3	↓

Kennzahlen zu 3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2013	2014	2015	Veränderung zu 2014
				%
<b>3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Options- und Verkaufsverträge</b>				
Patentanmeldungen	11	16	17	6,3 ↑
Patenterteilungen	1	1	2	100,0 ↑
Verwertungs-Spin-Offs	2	3	2	-33,3 ↓
Lizenzverträge	0	3	4	33,3 ↑
Optionsverträge	7	3	6	100 ↑
Verkaufsverträge	0	1	7	600 ↑
Verwertungspartnerinnen und -partner	7	7	17	142,9 ↑

Intensität darstellt. Wie bereits im Vorjahr wurden knapp 90 % aller Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten.

2015 wurden 17 Patente angemeldet und zwei Patente erteilt (**3.B.3**). Bei neun Patenten war die Universität selbst Anmelderin, während acht Erfindungen an Dritte übertragen und von ihnen angemeldet wurden. Im Rahmen der Verwertung wurden zwei Verwertungs-Spin-Offs

gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnten vier Lizenzverträge, sieben Verkaufsverträge für bestehende Patente abgeschlossen und sechs Optionsverträge mit Verwertungspartnern unterzeichnet werden. Bei den insgesamt 17 VerwertungspartnerInnen handelt es sich mehrheitlich um Unternehmen (16) und eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung.

#### 4. Optionale Kennzahlen – gesellschaftsrechtliche Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen	2015	2014
<b>9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität</b>	<b>19</b>	<b>18</b>
COMET-Zentren	3	3
Sonstige Forschungsunternehmen	2	2
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	2	2
Kommerzielle Unternehmen	11	10
Sonstige (Holding)	1	1

Die Universität Innsbruck hat 2014 gemeinsam mit der Technischen Universität Graz und der Universität für Bodenkultur in Wien fünf optionale Kennzahlen zur detaillierten Darstellung von universitären Beteiligungen entwickelt und beim *bmwfw* eingereicht. Die optionalen Kennzahlen wurden genehmigt und erstmals in der Wissensbilanz 2014 aufgenommen.

Zum Stichtag 31.12.2015 hielt die Universität Innsbruck 19 gesellschaftsrechtliche Beteiligungen (**OKz 9.8**). An acht Unternehmen ist die Universität direkt beteiligt, alle elf kommerziellen Beteiligungen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft. Im Berichtsjahr neu hinzugekommen

sind 2PCS GmbH und ONLIM GmbH (beide kommerzielle Unternehmen). Geschlossen wurde die OSCA GmbH. Somit hat sich die Gesamtzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen von 18 auf 19 erhöht.

Zum Stichtag 31.12.2015 waren insgesamt 381 Personen (-6,8 %) bzw. 255,8 VZÄ (-10,8 %) bei den Beteiligungsunternehmen beschäftigt (**OKz 9.9**). Auf die Universität Innsbruck entfielen bei rechnerischer Aliquotierung auf das jeweilige Beteiligungsausmaß 103 Personen (-1,9 %) oder 64,9 VZÄ (-1,4 %).

Die **optionale Kennzahl 9.10** weist die Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen aus.



## Management Summary

Optionale Kennzahlen für universitäre Beteiligungen		Gesamt	Aliquot der Universität zugerechnet
<b>9.9 Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)</b>			
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	302	78
	VZÄ	203,5	47,9
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	79	25,8
	VZÄ	52,3	16,1
Insgesamt	Köpfe	381	103,8
	VZÄ	255,8	64,0
<b>9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)</b>		€ 34.354.539,71	€ 7.062.307,20
Rechnungskreis COMET		€ 26.329.942,30	€ 4.385.475,84
Rechnungskreis Non-COMET		€ 8.024.597,41	€ 2.676.831,36
			Gesamtbetrag
<b>9.11 Monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)</b>			€ 196.667,00
		Gesamtzahl	In Kooperation mit der Universität Innsbruck
<b>9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der COMET-Zentren und sonstigen Forschungsunternehmen mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)</b>		422	75
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften		106	35
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften		24	15
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken		162	25
davon sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen		130	0

Die Betriebsleistung ergibt sich im Rahmen der Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Umsatz einer Periode, zzgl. dem Saldo von Bestandsveränderungen, den aktivierten Eigenleistungen, den sonstigen betrieblichen Erträgen (inkl. Förderungen) und den sonstigen Erlösen. Somit stellt die Betriebsleistung ein Maß für den Umfang der betrieblichen Aktivitäten im jeweiligen Geschäftsjahr dar.

Gemäß den letzten festgestellten Jahresabschlüssen aller universitären Beteiligungen wurde ein Gesamtbetrag von rund 34,4 Mio. Euro (+9,0 %) an Betriebsleistung erhoben. Festzuhalten ist, dass bei keiner Beteiligung die Bilanz per 31.12.2015 verwendet wurde, sondern jene per 31.12.2014 oder jene eines unterjährigen Bilanzstichtags im Jahr 2015. Die anteilig der Universität Innsbruck zurechenbare Betriebsleistung betrug insgesamt etwa 7,1 Mio. Euro (-5,6 %), wobei 62,1 % in den COMET-Bereich fallen.

Die Universität Innsbruck muss als wissenschaftliche Partnerin der COMET-Zentren jeweils 5% der förderbaren Gesamtkosten des COMET-Programms in Form unbarer Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen.

Inkind-Leistungen umfassen üblicherweise Personal- und Sachleistungen; letztere reichen von der Einbringung von Material über Arbeitsplatznutzungen bis hin zur Nutzung von Forschungsinfrastruktur (Großgeräten). Zur Erfassung der COMET-Partnerbeitragsleistungen wurde auf jene Berichte zurückgegriffen, die regelmäßig an die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG) übermittelt werden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr nicht-monetäre und monetäre COMET-Beitragsleistungen in der Höhe von 196.667 Euro (**OKz 9.11**) erbracht (2014: 308.822 Euro).

Die optionale Kennzahl **9.12** dokumentiert analog zur Wissensbilanzkennzahl 3.B.1 die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der COMET-Zentren und der sonstigen Forschungsunternehmen mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität Innsbruck. Insgesamt haben die universitären Beteiligungen 422 wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2015 gemeldet (-16,1 %), wovon 75 Publikationen in direkter Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind (+25,0 %).

# I. Wissensbilanz

## I.1 Narrativer Teil

### a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung

Die Universität Innsbruck ist mit rund 28.500 Studierenden und 4.600 MitarbeiterInnen die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. Gegründet im Jahr 1669 blickt sie auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Die Gegenwart bildet eine tertiäre Bildungseinrichtung, die mit 16 Fakultäten einen großen Teil des Fächerkanons bedient und sich nach wie vor zu ihrer Tradition als Volluniversität bekennt.

Als leistungsstarke Forschungs- und Bildungseinrichtung für Tirol, gleichzeitig aber auch für Südtirol, Vorarlberg und Liechtenstein, sucht die Universität Innsbruck darüber hinaus im nationalen, europäischen und internationalen Umfeld den Dialog, die Vernetzung und Partnerschaft mit Personen und Institutionen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur sowie mit der Bevölkerung, denen sie ihre Kompetenz als Forschungs-, Lehr-, Weiterbildungs- und Beratungsinstitution vermitteln will.

Zahlreiche herausragende Persönlichkeiten (unter anderem vier Nobelpreisträger) waren und sind an der Universität Innsbruck wissenschaftlich tätig. Ob einst in der Chemie und der Atmosphärenphysik oder heute im Bereich der Klimaforschung, den Life Sciences oder der Physik ist die Universität Innsbruck ein Ort, an dem auf international höchstem Niveau geforscht und gelehrt wird. Ihre Sichtbarkeit und Relevanz als Bildungseinrichtung im europäischen und internationalen Umfeld wird immer wieder durch internationale Rankings bestätigt: Die Universität Innsbruck positioniert sich trotz anhaltend schwieriger Bedingungen weiterhin sehr gut und liefert starke Impulse für die Wissenschaft.

Im Jänner 2016 veröffentlichten Teilergebnis „International Outlook“ des renommierten Times Higher Education World University Ranking (*THE Ranking*) liegt die Universität Innsbruck auf dem elften Platz. Insbesondere die Vernetzung der Innsbrucker ForscherInnen ist nicht nur österreichweit, sondern auch international gesehen ein Alleinstellungsmerkmal: So werden mehr als 72 % aller Publikationen der Universität Innsbruck im Web of Science mit internationalen Co-AutorInnen verfasst.

Die strategischen Ziele bilden den Handlungsrahmen der Universität Innsbruck und werden im neuen Entwicklungsplan 2016-2018 festgehalten (<https://www.uibk.ac.at/universitaet/profil/dokumente/entwicklungsplan-2016-2018.pdf>).

### Forschung

Übergeordnetes Ziel in der Forschung ist es, das hohe Niveau der Forschungsleistung der Universität Innsbruck aufrechtzuerhalten und innovative Wege in der Forschung zu öffnen. Profilbildung, Nachwuchsförderung, erhöhte Drittmiteinnahmen, internationale Vernetzung, eine moderne Infrastruktur und ein effizienter Forschungs-support sind wichtige Pfeiler zur Unterstützung der Forschungsleistung. Hochwertige Beiträge in international anerkannten Publikationsorganen – wenn möglich in Open-Access Zeitschriften – sowie die Überführung von Wissen und Technologie in Gesellschaft und Wirtschaft sind wesentliche Anliegen der Universität Innsbruck.

Um die Fortführung und Verbesserung der an der Universität Innsbruck betriebenen, international anerkannten Forschung auch in Zukunft zu gewährleisten, setzt die Universität Innsbruck seit mehr als einem Jahrzehnt mittels ihres Forschungsschwerpunktsystems thematische Akzente. 2015 wurde das Schwerpunktsystem neuerlich einer Evaluierung unterzogen. Vier Großgruppen an Indikatoren wurden für die Jahre 2012-2014 erhoben und im Detail analysiert. Die Evaluierung des Schwerpunktsystems hat die positive Entwicklung einmal mehr verdeutlicht. Das dreistufige, mittlerweile die gesamte Universität umfassende System, das im Berichtsjahr fünf Forschungsschwerpunkte, vier Forschungsplattformen und 38 Forschungszentren umfasste, ist wesentlicher Motor der Forschungsanstrengungen der Universität Innsbruck. 85 % aller Publikationen im Web of Science und 77 % aller Drittmittelerlöse sind direkt dem Forschungsschwerpunktsystem zuzurechnen. Vom 19.-21. November 2015 fand als Abschluss und Höhepunkt des Evaluierungsprozesses die Zukunftsplattform Obergurgl (<http://www.uibk.ac.at/forschung/zpo/2015/>) statt, die dazu genutzt wurde, die bisherige Entwicklung

## I.1 Narrativer Teil

zu diskutieren, Projekte und Aktivitäten vorzustellen und zusätzliche Vernetzungsaktivitäten auszuloten. Die Präsentationen der vier im Berichtsjahr neu gegründeten Forschungszentren beweist, dass die Universität Innsbruck ihr Forschungsprofil weiterhin nachhaltig stärkt und an die sich permanent wechselnden Gegebenheiten anpasst.

### Weiterführende Informationen:

*Forschen an der Universität Innsbruck:* <http://www.uibk.ac.at/forschung/>;

*Schwerpunktsystem der Universität Innsbruck:* <http://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/>

## Lehre

Die Universität Innsbruck sieht sich als traditionsbewusste und zugleich moderne tertiäre Bildungs- und Forschungseinrichtung. Dieses Selbstverständnis drückt sich v.a. durch ein Angebot an national und international attraktiven Studien- und Weiterbildungsangeboten aus. Die Studien zielen auf eine breite, forschungsgeleitete Bildung und universitäre Wissensvermittlung ab und ermöglichen es den Studierenden, individuell Schwerpunkte zu setzen. Universitätslehrgänge werden berufsbegleitend angeboten und orientieren sich an den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen und der Wirtschaft. 125 ordentliche Studien und 19 Universitätslehrgänge in der Weiterbildung zeugen von der großen Bandbreite an Bildungsmöglichkeiten, die die Universität Innsbruck anbietet.

Um die Stärken der jeweiligen Disziplinen/Fakultäten zu nutzen, und um das attraktive Lehreportfolio zu fördern und punktuell auch auszubauen, stellt die Universität Personal und die Infrastruktur zur qualitätsvollen Entwicklung, Implementierung, Begleitung und Analyse entsprechender Studien- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung. Übergänge und Schnittstellen zwischen regulären Studien und Weiterbildungsformaten werden dabei im Sinne des Lifelong-Learning-Konzepts transparent beschrieben. Zur Sicherung der Qualität stellt die Universität Innsbruck die notwendigen Instrumente über das gesamte Studium bereit – von der Inskription bis zum Erreichen eines Status als Alumna bzw. Alumnus und darüber hinaus.

In Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen, den Schulbehörden in Tirol, Vorarlberg und Südtirol sowie dem Mozarteum Salzburg konzipiert die Universität Innsbruck die Lehramtsstudien neu. Auch in diesem Bereich wird, im Sinne von „Bologna revisited“, Augenmerk auf die Durchlässigkeit und Anschlussfähigkeit (z.B. Übertritte, Studienwechsel, Life-Long-Learning) gelegt. Die strukturierte, einheitliche und vollständige Darstellung aller

bolognakonformen Studien ermöglicht es, das Angebot der Universität Innsbruck im Kontext der europäischen Bildungslandschaft einzuordnen und zu vergleichen. Kooperationen und internationale Vereinbarungen, insbesondere im Bereich von gemeinsamen Studienprogrammen und/oder der Studierenden-Mobilität, werden gefördert. Als international ausgezeichnete und renommierte Institution ist die Universität Innsbruck eine attraktive Partnerin für Lehrende und Lernende, für ForscherInnen und Studierende, aber auch für Forschungs- und Bildungseinrichtungen in der ganzen Welt.

Weiterbildung, insbesondere ihrer AbsolventInnen, ist ein wesentliches Anliegen der Universität. Dieses Aufgabengebiet ist an der Universität zentral organisiert und umfasst seit seiner Einrichtung im Jahr 2004 Universitätslehrgänge, Universitätskurse und eine Reihe weiterer Formate, die bereits in elf von 16 Fakultäten verankert sind.

### Weiterführende Informationen:

*Studieren an der Universität Innsbruck:*

<http://www.uibk.ac.at/studium/>

## Standortentwicklung und Vernetzung

Universitätsentwicklung bedeutet auch Standortentwicklung. Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Innsbruck von enormer Bedeutung. Der Erhalt ihrer ausgezeichneten Verankerung und Positionierung am Standort sowie eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe am universitären Geschehen sind wichtige Ziele der Universität Innsbruck. Als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution in Westösterreich trägt die Universität Innsbruck eine besondere Verantwortung für die Weiterentwicklung des Standorts Tirol und ist daher auch bestrebt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein dichtes Netz an **Kooperationen** aufzubauen. Beispielgebend für dieses Bestreben ist die Gründung des *Förderkreises der Universität Innsbruck „1669-Wissenschaft Gesellschaft“* im Berichtsjahr, einer Initiative, die neben materieller Unterstützung eine stärkere Verflechtung und Interaktion zwischen Wissenschaft, Forschung, Bildung und Gesellschaft zum Ziel hat.

Im Sinne eines stärker verschränkten „Campus Tirol“ strebt die Universität an, die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen am Standort noch enger aufeinander abzustimmen, Konkurrenzsituationen zu vermeiden und eine kohärente Weiterentwicklung des Tiroler Hochschulstandorts sicherzustellen. Die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Qualität des Lehr- und Forschungsangebots am Wissenschaftsstandort Tirol ist

dabei zentrales Leitmotiv. Die intensiven Kooperationen mit außeruniversitären (Forschungs-)Einrichtungen sollen in den nächsten Jahren fortgesetzt und ausgebaut werden.

### MitarbeiterInnen

Zentral für den Erfolg der Universität Innsbruck sind ihre MitarbeiterInnen. Ihr Wissen und ihre Leistungsbereitschaft sind ausschlaggebend für personalpolitische Entscheidungen.

Ziel der Universität Innsbruck ist es, für Ihre MitarbeiterInnen Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, die Qualität der Lehre, Forschung und Verwaltung zu wahren und ihre Kompetenzen und Fähigkeiten ihren Aufgabenbereichen entsprechend zu erweitern. Ohne den Input und das Engagement ihrer MitarbeiterInnen kann die Universität Innsbruck den Kurs der letzten Jahre nicht fortsetzen. Die Universität setzt daher in der Kommunikation auf die Wertschätzung ihrer MitarbeiterInnen und verpflichtet sich dem Grundsatz der Chancengleichheit.

### Infrastruktur

Auf infrastruktureller Ebene sind die Schaffung und Sicherung von adäquatem Raum für qualitätsvolle Forschung, Lehre und Administration zentrale Anliegen der Universität Innsbruck. Im Berichtsjahr wurden die Sanierungsarbeiten am Architektur- und Bauingenieurgebäude abgeschlossen. Die Verbesserung der funktionalen Einbindung der Universitätsstandorte in den Stadtkörper ist nach wie vor ein wichtiges Ziel.

## b) Organisation

Gemäß Organisationsplan setzte sich die Universität Innsbruck mit Stichtag 31. Dezember 2015 aus den drei im UG 2002 vorgesehenen Leitungsgremien Universitätsrat, Rektorat und Senat (mit den ihnen jeweils zugeordneten Büros und Stabsstellen), aus 16 Fakultäten, 79 den Fakultäten zugeordneten Instituten, 5 interfakultären Forschungsschwerpunkten, 4 interfakultären Forschungsplattformen und den administrativen Dienstleistungseinrichtungen zusammen. Dem Organigramm auf S. 18 ist die Organisationsstruktur im Bereich der Organisationseinheiten mit Forschungs- und Lehraufgaben und den administrativen Organisationseinheiten zu entnehmen.

### Leitungsgremien

Wie im vergangenen Berichtsjahr sind für das Jahr 2015 in organisatorischer Hinsicht keine grundlegenden Neuerungen zu berichten. Der Universitätsrat unter Vorsitz von em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal, der Senat unter Vorsitz von o. Univ.-Prof. Dr. Ivo Hajnal und das RektorInnen-Team rund um Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk setzten ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fort.

Im Februar 2015 wurde Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk für eine weitere Amtszeit ab 2016 als Rektor bestätigt. Die Wahl der VizerektorInnen erfolgte im Oktober 2015. Für eine weitere Amtszeit wurden Univ.-Prof. Dr.-Ing. Anke Bockreis als Vizerektorin für Infrastruktur, Ass.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Meixner als Vizerektor für Personal und Univ.-Prof. Dr. Sabine Schindler als Vizerektorin für Forschung bestätigt. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Fügenschuh wird o. Univ.-Prof. Dr. Roland Psenner als Vizerektor für Lehre und Studierende nachfolgen.

### Fakultäten/Institute

Im Berichtsjahr wurden ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Markl zum neuen Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und Univ.-Prof. Dr. Georg Kaser zum neuen Dekan der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften bestellt.

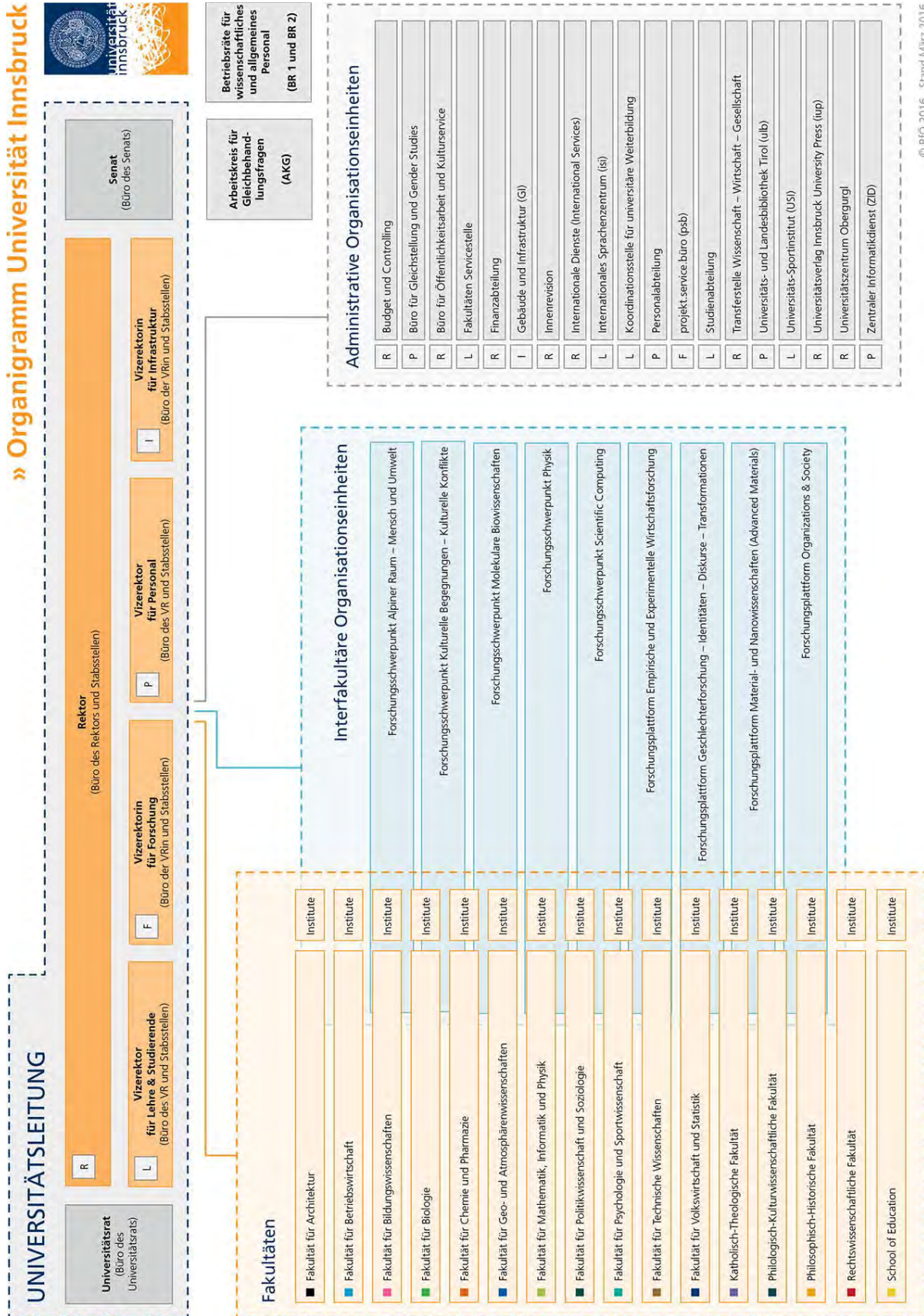
Auf Ebene der Institute kam es zu zwei Änderungen: Das Institut für Meteorologie und Geophysik wurde aufgrund der inhaltlichen Entwicklung in den letzten Jahren in Institut für Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften umbenannt. Das Institut für Arbeits- und Sozialrecht, Wohn- und Immobilienrecht und Rechtsinformatik wurde in Institut für Arbeitsrecht, Sozialrecht und Rechtsinformatik umbenannt.

## c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

### Maßnahmen zum Qualitätsmanagement

Nach dem erfolgreich bestandenen Quality Audit des letzten Jahres standen in diesem Jahr die Erfüllung der beiden Auflagen aus dem Audit sowie die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) im Zentrum der Arbeiten. Die beiden Auflagen beinhalten die Einführung der Studienevaluierung und die Verbesserung der Prüfungskultur. Unter dem Titel „*Fakultätsevaluierung Neu*“ wird die Studienevaluierung die bisherige Forschungsevaluierung

I.1 Narrativer Teil



der Fakultäten ab 2016 ergänzen. Darüber hinaus erfolgt eine regelmäßige Auseinandersetzung mit Prüfungsthemen als Anstoß zur Entwicklung einer Prüfungskultur. Dies geschieht im Sinne der European Standards and Guidelines (ESG). Die aus dem Audit resultierenden Maßnahmen gingen in den neuen Entwicklungsplan 2016-18, in die Leistungsvereinbarung 2016-18 und die Zielvereinbarungen 2016-17 ein. Mit Unterstützung dieser drei zentralen Managementinstrumente wurden Qualitätsziele und -vorhaben für die nächsten Jahre vereinbart. Der Stand der im Anschluss an die Forschungsevaluierungen vereinbarten Maßnahmen wird regelmäßig bei den Zielvereinbarungsgesprächen besprochen. Damit wird der Qualitätsregelkreis im Bereich Forschung geschlossen. Nach Einführung der Studienevaluierungen Anfang 2016 werden auch deren Ergebnisse und daraus folgenden Maßnahmen in die Zielvereinbarungsgespräche aufgenommen und somit ein weiterer Regelkreis im QMS geschlossen.

Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Auflagen spielte auch dieses Jahr die Steuerungsgruppe Qualitätsmanagement. Ihre Zusammensetzung aus Mitgliedern des Rektorats, des Senats, der Fakultäten, der Verwaltung und der Österreichischen HochschülerInnenschaft ermöglicht es, erste Vorschläge und Ideen organisationsübergreifend zu diskutieren, bevor sie zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Ein gemeinsam mit den QualitätsmanagerInnen der Universitäten Wien, Konstanz, Stuttgart, Zürich und Basel verfasster Beitrag mit dem Titel „Cross-border external quality assurance: practical experiences and recommendations“ konnte beim European Quality Assurance Forum (EQUAF) in London eingereicht und vorgestellt werden. Auf nationaler Ebene findet auch ein regelmäßiger Austausch der Universitäten im „Netzwerk Qualitätsmanagement“ statt. Zusätzlich veranstaltet das Netzwerk alle zwei Jahre eine Tagung für Qualitätsmanagement, die zuletzt im Oktober 2015 an der Universität Wien stattfand.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle Koordination Qualitätsmanagement:

<http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/rektor/qml/>

Netzwerk Qualitätsmanagement: <http://www.qm-netzwerk.at/>

European Quality Assurance Forum (EQUAF) 2015, London:

<http://eua.be/activities-services/events/event/2015/11/19/default-calendar/10th-european-quality-assurance-forum-taking-stock-and-looking-forward>

European Standards and Guidelines (ESG):

<http://www.enqa.eu/index.php/home/esg/>

## Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Forschung und Entwicklung

Für die Qualitätssicherung in Forschung und Entwicklung haben die Datendokumentation und -analyse sowie die Evaluierungsverfahren einen zentralen Stellenwert.

Die Forschungsleistungsdokumentation (FLD), die Projektdatenbank und die Patentdatenbank gewährleisten eine laufende interne Dokumentation über erbrachte Forschungsleistungen und schaffen damit eine quantitative Basis für die Qualitätssicherung. Das Online-Tool „Meine Forschung“ erhöht die Transparenz und ermöglicht allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, jederzeit alle über sie gespeicherten Forschungsdaten einzusehen und für diverse Anwendungszwecke aufzubereiten.

Der erste Zyklus der regelmäßigen externen Begutachtung der Forschungsleistung von Organisationseinheiten wurde 2015 mit der Evaluierung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurde die flächendeckende Evaluierung des gesamten wissenschaftlichen Personals weitergeführt. Ziel ist eine Standortbestimmung und Bestätigung der Leistungen in den Aufgabenbereichen Forschung, Lehre und Administration/Management/Organisation im Rahmen eines vertretbaren administrativen Aufwands. Das Ergebnis dient als Grundlage für das kommende MitarbeiterInnen-Gespräch, um darauf aufbauend weitere Ziele und eventuellen Unterstützungsbedarf zu definieren.

Eine erweiterte Evaluierung mit einem Peer Review Verfahren wurde für folgende Personengruppen durchgeführt:

- Neu berufene ProfessorInnen: 2015 wurden elf ProfessorInnen fünf Jahre nach ihrer Berufung evaluiert.
- AssistenzprofessorInnen im Laufbahnstellenmodell: 2015 wurden sechzehn KandidatInnen evaluiert und zu unbefristeten Assoziierten Professuren bestellt.
- §99(3) Professuren: 2015 wurde neun ProfessorInnen eine Qualifikationsprüfung mit dem Ziel einer unbefristeten Verlängerung angeboten und mit dem Evaluierungsverfahren begonnen.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle für Forschungsförderung und Qualitätssicherung in der Forschung: <http://www.uibk.ac.at/ffq/>

Forschungsleistungsdokumentation: <http://www.uibk.ac.at/flfd/>

## I.1 Narrativer Teil

### Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Lehre und Studium

Für die Qualitätssicherung in der Lehre war im Jahr 2015 ein Schwerpunkt die Umsetzung der Auflagen des Quality Audits.

Für die Studienevaluierung war es nötig, allgemeine Prüfkriterien zu definieren und das Vorhaben in bestehende Prozesse des Qualitätsmanagementsystems (QMS) einzubinden und zu verknüpfen. Für die Erstellung des Kriterienkatalogs wurden unterschiedlich nationale und internationale Evaluationsverfahren analysiert und eine für die Universität Innsbruck passende und den Auflagen des Audits entsprechende Auswahl an Prüfmerkmalen zusammengestellt. In weiterer Folge wurden die Kriterien in unterschiedlichen Gremien vorgestellt und besprochen sowie mit der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) abgestimmt. Gleichzeitig erfolgten Anpassungen in der „Fakultätsbewertung Neu“, um den umfassenden Ansatz zu betonen und den Bereich Lehre und Studium besser abzubilden.

Für die Auflage der Überprüfung der Leistungsbeurteilung der Studierenden wurden ebenfalls Maßnahmen und Verfahren eingeleitet, die die geforderte (Weiter-) Entwicklung der Prüfungskultur zum Ziel haben. Einerseits wurde die Arbeit an einem Leitfaden zur Leistungsbeurteilung an der Universität Innsbruck angestoßen, andererseits wurde ein Prozess entwickelt, in dem sich ein Gremium auf Fakultäts-ebene auf jährlicher Basis über Thematiken im Bereich der Leistungsbeurteilung auseinandersetzt.

Neben der Auflagenumsetzung wurden bestehende Maßnahmen weitergeführt. Nach drei Semestern, in denen die Teilnahme an der LV-Analyse auf freiwilliger Basis möglich war, begann im Wintersemester 2015/16 wieder eine verpflichtende Phase. Im Studienjahr 2015/16 werden die Rückmeldungen der Studierenden wieder in ca. 7.000 Lehrveranstaltungen mit über 100.000 Fragebögen eingeholt.

Die Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Lehre war auch in weitere Maßnahmen und Projekte eingebunden, z.B. bei der Erstellung des Entwicklungsplans, der Vorbereitung der Zielvereinbarungsgespräche oder die personenbezogenen Evaluierungen.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Lehre:  
<http://www.uibk.ac.at/qs-lehre/>

### Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Verwaltung

Im Folgenden wird auf qualitätssichernde Aktivitäten ausgewählter Verwaltungsbereiche näher eingegangen.

Budget und Controlling:

- Koordination der Erstellung der Leistungsvereinbarung 2016-2018
- Monitoring der Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2013-2015 und Koordination Leistungsbericht 2014
- Weiterentwicklung des Berichtswesens an interne (z.B. Budgetvollzug, VZÄ Monitoring) und externe (z.B. Beteiligungscontrolling, Risikobericht) Stakeholder
- Erhöhung der Planungsgenauigkeit
- Laufende Weiterentwicklung von SAP-BW

Weiterführende Informationen unter:

*Budget und Controlling:*

<http://www.uibk.ac.at/budget-controlling/>

### Personalbereich

#### **Betriebliches Gesundheitsmanagement**

Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der Universität Innsbruck konnten im Jahr 2015 in Zusammenarbeit verschiedener Organisationseinheiten u.a. folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Beteiligung am Innsbrucker Stadtlauf und am Tiroler Firmenlauf: Die Universität hat sich auch 2015 wieder am Innsbrucker Stadtlauf und auf Initiative von MitarbeiterInnen erstmals auch am Tiroler Firmenlauf mit insgesamt 500 LäuferInnen beteiligt.
- Beteiligung am Tiroler Fahrradwettbewerb: Die Universität hat sich auch 2015 wieder am Tiroler Fahrradwettbewerb beteiligt. Mit über 560 TeilnehmerInnen hat die Universität 2015 die meisten TeilnehmerInnen aller Unternehmen in Tirol gestellt. Nähere Informationen unter: <http://www.tirolmobil.at/>
- Gesundheitstag der Universität Innsbruck: Im Frühjahr 2015 fand ein Gesundheitstag zum Thema „Innere Balance“ statt, der ganz im Zeichen der Erhaltung und Verbesserung der inneren Widerstandsfähigkeit stand. Angeboten wurden Vorträge und Workshops und persönliche Beratungsgespräche zu den Themen Stress und Burnout, Biofeedback und gesunder Schlaf.
- Empfehlungen zur Sitzungsorganisation: Siehe Kapitel d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung



MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck im Rahmen des Tiroler Fahrradwettbewerbes. © Klimabündnis Tirol

### **Neue Applikationen im Verwaltungsinformationssystem (= VIS) der Universität Innsbruck**

- **Drittmittelaufnahme:** Diese Applikation ermöglicht es Projektverantwortlichen, Anstellungen, freie Werkverträge, Stipendien und Prämien schnell, einfach und transparent im VIS zu beantragen. Dieser elektronische Workflow ersetzt eine Vielzahl an Formularen und schafft gleichzeitig die Grundlage, den im Stammpersonal bereits erprobten Eintrittsworkflow auch auf Drittmittelangestellte anzuwenden.
- **ULB-Sonderkonditionen:** Eine auf Wunsch der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck entwickelte Applikation ermöglicht es MitarbeiterInnen, ihren Bibliotheksausweis und Sonderkonditionen für MitarbeiterInnen bequem und einfach im VIS zu beantragen.
- **Upload-Tool in der Forschungsleistungsdokumentation für Zweitveröffentlichung im Repositorium der Universität Innsbruck:** Die Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Artikel und Monographien im institutionellen Repositorium der Universität Innsbruck im Sinne von Open Access ist seit 2015 durch den Upload über die Forschungsleistungsdokumentation möglich. Dieser Weg der Zweitveröffentlichung über ein institutionelles Repositorium (Grüner Weg des Open Access) wird von Fördergebern wie dem FWF bereits verpflichtend eingefordert.

### **Elektronischer Personalakt**

Die Universität Innsbruck bereitet die Umstellung auf elektronische Personalakten (ePA) vor. Der ePA wird künftig zentraler Bestandteil der elektronischen Personalprozesse im Sinne eines Employee Self Service sein und wird in technischer Hinsicht vollständig in die bestehende System-

landschaft integriert (SAP, internes Verwaltungsinformationssystem VIS). Er trägt sowohl zu einer Erhöhung der Transparenz als auch zu einer Reduktion des Papierbedarfs bei und leistet damit einen weiteren Beitrag zu einer modernen und nachhaltigen Universität.

Im Jahr 2015 wurde im Rahmen einer Ausschreibung eine Dokumentationssoftware ausgewählt und mit der technischen Integration in die bestehenden Systeme gestartet. Im Laufe des Jahres 2016 soll der elektronische Personalakt (ePA) vollständig implementiert werden.

### **Evaluierung Senior-Lecturer-Stellen**

Für Senior-Lecturer besteht an der Universität Innsbruck – sofern dies bereits im Rahmen der Ausschreibung kommuniziert wurde und der Bedarf nach der jeweiligen Stelle weiterhin gegeben ist – die Möglichkeit der „Entfristung“ eines auf Zeit abgeschlossenen Arbeitsvertrages. Im Sinne der Qualitätssicherung und fairer, diskriminierungsfreier Entscheidungen, arbeitet das Rektorat seit Herbst 2015 unter Einbindung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen, des Betriebsrats für das wissenschaftliche Personal und der DekanInnen und StudiendekanInnen an einem der Satzung der Universität entsprechenden einheitlichen Evaluierungsverfahren für (befristete) Senior-Lecturer-Stellen.

### **Räumliche Infrastruktur**

- Analyse und Anpassung der Organisationsstrukturen, der Prozesse und Maßnahmen im Aufgabenbereich der Vizerektorin für Infrastruktur.
- Einführung eines koordinierten Instandhaltungsprogramms innerhalb der Universität Innsbruck und zwischen der Universität Innsbruck als Mieterin und der Bundesimmobiliengesellschaft. Basis des Instandhaltungsprogramms ist eine Facility Management Datenbank, die alle betrieblichen Anlagen (z.B. Liegenschaften, Gebäude, Räume) sowie deren Raum- und Plandaten und dazugehörige Dokumente wie z.B. Verträge oder Protokolle zusammen führt. Neben Berichten und Auswertungen können über eine CAD-Schnittstelle auch Pläne generiert werden. Implementiert werden die Module Betreiben und ArbeitnehmerInnenschutz.
- Bau- und Ausstattungsbeschreibungen
- Wiedereinführung einer Projektmappe zur Abwicklung von Bauadaptierungsprojekten, die eine Änderung von Raumzuschnitten erfordern. Definiert werden Kostenschätzungen, Terminpläne und Qualität. Die Projektmappe dient der nachvollziehbaren Abstimmung, Freigabe und Dokumentation von Baumaßnahmen und Ausstattungen, wodurch die Qualität dieser Vereinbarungen verbessert wird.



## I.1 Narrativer Teil

- Einsatz eines Sicherheitsmanagementsystems, welches die unterschiedlichen, über das Netzwerk eingebundenen Sicherheitseinrichtungen wie Brandmeldeanlagen, Brandmelder, Brandschutzklappen überwacht, zentral zusammenführt und bei Bedarf alarmiert. Über eine Schnittstelle kann dieses System verwaltungstechnisch dokumentierend eingesetzt werden.
- Aus dem Bereich ArbeitnehmerInnenschutz können die Optimierung von Evaluierungsunterlagen (gem. §§ 4, 5 ASchG u. Dok-VO), die Zusammenarbeit mit festen Ansprechpersonen für die Bestellung, Lagerung und Entsorgung von Chemikalien und gefährlichen Arbeitsstoffen innerhalb der Fakultäten sowie die Aktualisierung des Leitfadens für barrierefreies Bauen und Gestalten beispielhaft genannt werden.

### Innenrevision

Das für die Qualitätssicherung relevante Kerninstrument der Innenrevision ist ihre Prüfungstätigkeit, die das Ziel verfolgt, Vorschläge und Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen, auf deren Basis Fragen zur Compliance beantwortet, die Wirtschaftlichkeit erhöht und Geschäftsprozesse verbessert werden können. Die Prüfungstätigkeit der Innenrevision wird durch ein Maßnahmenplanungsverfahren sowie durch follow-up-Prüfungen ergänzt. Inhalte der Prüfungstätigkeit waren im Jahr 2015 neben der finanziellen Gebarung Aspekte des internen Kontrollsystems, die Ist-Analyse und die Ausarbeitung von Optimierungsvorschlägen für Verwaltungsprozesse und -strukturen sowie die Mitwirkung in qualitätszirkelartigen Gruppen. Die durchgeführten Prüfungen und deren Ergebnisse sind aus Vertraulichkeitsgründen Gegenstand eines separaten Berichts.

Weiterführende Informationen unter:

Innenrevision: <http://www.uibk.ac.at/innenrevision>

## d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

### Berufungsmanagement

Die Berufungsverfahren an der Universität funktionieren zum allergrößten Teil reibungslos. Diese Tatsache ist einem durchdachten Gesamtkonzept geschuldet, welches von der Planung über die Strukturierung der Abläufe bis hin zur Qualitätssicherung alle Komponenten optimiert.

#### Planung

Im abgelaufenen Jahr wurde eine neue interne Applikation entwickelt, welche tagesaktuell einen Bericht über die

voraussichtliche Besetzung von Professuren liefert. Ein weiterer Baustein ist die Ressourcenplanung, welche – in Kombination mit den Zielvereinbarungen – bereits im Stadium des Stellenprofils eine Bestandsaufnahme vorhandener und zukünftig verfügbarer Ressourcen vornimmt. Es wird darauf geachtet, dass die Nachbesetzung von Stellen des Mittelbaus und des allgemeinen Personals stets auch mit Hinblick auf künftige Berufungen erfolgt. Die Fakultäten werden angehalten, rechtzeitig Stellen zu „reservieren“, um bei anstehenden Berufungen ein attraktives Angebot legen zu können.

#### Ablauf

Ein detaillierter Ablaufplan weist allen Akteur/innen klare Rollen zu und verhindert damit Reibungsverluste. Der Ablaufplan wird durch eine hauseigene Applikation unterstützt. Die sog. VIS-Applikation für Berufungsverfahren ist nicht nur eine gemeinsame Datenbank, sondern auch Kommunikationsinstrument: Jeder Verfahrensschritt wird von den jeweiligen AkteurInnen festgehalten und automatisiert kommuniziert, sodass jede/r AkteurIn weiß, wer wann welche Schritte gesetzt hat und wer als nächstes an der Reihe ist.

#### Qualitätssicherung

Die Universität Innsbruck hatte spätestens seit Implementierung des UG 2002 klare Vorstellungen zur Qualitätssicherung in Form von „Empfehlungen des Rektorats für die Durchführung von Berufungsverfahren“ im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Unterstützt wurden die Empfehlungen von konkreten Handreichungen, welche über eine eigene Website allen Beteiligten zugänglich sind.

#### Kommunikation der Grundprinzipien

Es zeigte sich allerdings, dass es sinnvoll ist, die detaillierten Überlegungen durch zusammenfassende Darstellungen einzuführen, welche das Wesentliche vermitteln. Die oft überfordernde Komplexität der Vielzahl von Schritten und Aspekten wird damit auf ein überschaubar- und handhabbares Maß reduziert, was die Akzeptanz deutlich steigert. Diese Überblicksdarstellungen wurden im abgelaufenen Jahr vorgestellt und fanden sehr guten Anklang. Somit kann festgehalten werden, dass die Universität nunmehr mit einer Kombination von gut kommunizierten Grundprinzipien und konkreten Handreichungen über alle für Berufungen wesentlichen Verfahrens- und Qualitätssicherungsinstrumente verfügt.

#### Kommunikation zwischen Rektor – Fakultäten – Kommissionen

Das UG konzipiert die Berufungsverfahren als ein Zusammenwirken unabhängiger Gremien (Rektor, Berufungskommission, Fachbereich etc.). Um auch dieses Zusammenwir-

ken, welches sich im Gegensatz zu Abläufen nicht planen lässt, ebenfalls reibungslos zu gestalten ist ein kontinuierlicher und – jedenfalls informell – institutionalisierter Dialog zwischen den einzelnen AkteurInnen erforderlich.

### **Qualität im Rahmen des Möglichen - Berufungsangebote**

In Zeiten knapper werdender öffentlicher Budgets gewinnt die Frage der Gewinnbarkeit guter BewerberInnen zunehmend an Gewicht. Die schon vor Jahren geschaffene Stabsstelle für Berufungsverfahren verfügt mittlerweile über ein beträchtliches Know-How über Gehalt, Sozialversicherung und Steuern in den wichtigsten Herkunftsländern, sodass die BewerberInnen nicht nur optimal beraten werden können, sondern auch ein maßgeschneidertes Angebot erhalten. In den kommenden Jahren soll vor allem der Kontakt zu und die Betreuung der BewerberInnen weiter intensiviert werden. Nähere Informationen finden sich auch im Berichtspunkt „Dual Career Service“ (S. 25).

## **Nachwuchsfördermaßnahmen**

### **Dissertationsstipendien**

Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Ein Stipendium wird in der Regel für zwölf Monate bewilligt und soll als Anschubfinanzierung dienen, um junge WissenschaftlerInnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens oder eines Projektantrags ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Einheit zu unterstützen. Im Jahr 2015 erhielten insgesamt 123 DissertantInnen aus allen Fachbereichen Stipendien mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von 669.011 Euro.

### **DoktorandInnenkollegs**

Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt. Für die drei intern geförderten Kollegs wurden 2012 und 2013 zehn Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und acht Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Zwei der DoktorandInnenkollegs befinden sich in der Abschlussphase. Ein Kolleg wird jedoch aufgrund hervorragender Ergebnisse durch die Bereitstellung von drei Stellen der Kategorie B1/1 (50 %, 20 Wochenstunden) um weitere drei Jahre verlängert. Weitere Informationen zur Gestaltung der Doktoratsausbildung finden sich in Abschnitt e.) Forschung und Entwicklung/ Entwicklung und Erschließung der Künste.

### **Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte**

An die Dissertationsstipendien anschließend stellt die Universität eine Förderung für Forschungsprojekte promovierter WissenschaftlerInnen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden 16 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 235.926,24 Euro gefördert. Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 38 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von 381.650 Euro durch den TWF gefördert.

### **Überbrückungsfinanzierung**

Um junge WissenschaftlerInnen zu unterstützen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung ausgearbeitet. 2015 wurden 21 NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Summe von 100.606 Euro gefördert.

### **Erika-Cremer-Habilitationsprogramm**

Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden sechs WissenschaftlerInnen aus sechs verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, LehrerInnenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft und Mineralogie und Petrographie) im Rahmen dieses Programms angestellt. 2015 wurde das Habilitationsprogramm erneut ausgeschrieben und nach externer Begutachtung zwei weitere Stellen für WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Slawistik und Philosophie vergeben.

### **Preise – Anerkennung wissenschaftlicher Leistung**

Um wissenschaftliche Leistung zu würdigen und persönliche Anreize zu schaffen, wurden auch im Jahr 2015 eine Reihe von Preisen für NachwuchswissenschaftlerInnen vergeben. Beispiele dafür sind der Best Student Paper Award, der Award of Excellence, der Preis für frauen-/geschlechtsspezifische/feministische Forschung der Universität Innsbruck, die Hypo Tirol Bank Forschungsförderungspreise und die Förderungsbeiträge aus der Aktion D. Swarovski AG.

### **PhD Karriereförderprogramm für begünstigt behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen**

2015 erhielten zwei NachwuchswissenschaftlerInnen aus den Bereichen Erziehungswissenschaft und Unternehmens- und Steuerrecht das österreichweit einzigartige Stipendium.

## I.1 Narrativer Teil

### **Ein Plus für die Karriere – Karriere+**

Das Fortbildungsprogramm Karriere+ wurde in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich für befristet angestellte Post-DoktorandInnen durchgeführt. Um auch Dissertierende schon frühzeitig in ihrer weiteren Karriereentwicklung zu unterstützen, entwickelte die Universität Innsbruck ein Programm für diese Zielgruppe. Karriere+ für DoktorandInnen wird im SS 2016 starten.

### **Personalentwicklung**

Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 1.979 MitarbeiterInnen Angebote zur Personalentwicklung und Fortbildung wahr. Die Schwerpunkte im Personalmanagement wurden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagement-Projektes „uni innsbruck | gut drauf!“ gesetzt. Die Maßnahmen fokussieren auf Arbeitsbelastung, Unterstützung für Führungskräfte, Information und Kommunikation, Karriereförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

### **Führungskräfte**

Das Konzept für Führungskräfte ist speziell auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet. Neben Führungsseminaren gibt es umfassende Coachingangebote sowie Fortbildungen, die sich mit Managementaufgaben befassen.

### **Startunterstützung von neuberufenen ProfessorInnen**

Die Ziele der strukturierten Startunterstützung für neuberufene ProfessorInnen bestehen in der Integration in die Universitätskultur und -struktur, im Kennenlernen der Entwicklungsziele und „Spielregeln“ sowie in einem Erfahrungsaustausch und einer fachübergreifenden Vernetzung. Um diese Ziele zu erreichen, werden ein Welcome Service und ein Forum für Neuberufene angeboten, welche von neu berufenen ProfessorInnen auch 2015 intensiv genutzt wurden.

### **Assistenz-ProfessorInnen (Laufbahnstellen)**

Der Universität Innsbruck ist das Thema Führung/Management/soziale Kompetenz schon bei Nachwuchsführungskräften besonders wichtig. Daher ist in jeder Qualifizierungsvereinbarung dieser Bereich verpflichtend vorgesehen. Als exemplarisch für das Angebot in diesem Bereich mag das Seminar „ExpertInnen führen ExpertInnen“ gelten. In diesem Workshop beschäftigen sich die wissenschaftlichen Nachwuchsführungskräfte mit der wissenschaftstypischen Herausforderung der Führung von ExpertInnen.

### **Hochschuldidaktische Qualifizierung**

Aus den bereits erfolgreich etablierten Angeboten heraus wurden vor allem von Post Docs verstärkt individuelle Beratungen im Bereich der Hochschuldidaktik sowie Begleitung in der Umsetzung von Maßnahmen genutzt. Der Anteil liegt bei 9 %.

Mit 25 % der Teilnehmenden aller bedarfsorientierten Fortbildungen nutzten Institute und Fakultäten intensiv die Möglichkeit, die für sie relevanten Themen der Hochschuldidaktik zu bearbeiten. Vorträge des Vizerektorats für Lehre und Studierende zu den Themen ECTS Users Guide sowie Bologna Prozess rundeten den universitätsweiten Austausch ab.

### **Grundausbildung**

Basierend auf Evaluationsergebnissen wurde der Umfang der Ausbildung reduziert und somit die Integration in die dezentralen Arbeitsabläufe erleichtert. Im Jahr 2015 haben 41 MitarbeiterInnen die Grundausbildung abgeschlossen. Die Zahl der AbsolventInnen, die ohne Verpflichtung dennoch an der Grundausbildung teilnehmen, steigt stetig und liegt für 2015 bei 12 %.

### **Lehrlinge**

Im Sommer starteten acht Jugendliche mit der Ausbildung und neun schlossen erfolgreich ab. 33 % der AbsolventInnen setzen ihre Kompetenzen auch weiterhin für die Universität ein. Drei weitere Organisationseinheiten wurden motiviert, kaufmännische Nachwuchskräfte auszubilden. Der Ausbau dieser Ausbildungsrichtung ermöglicht zunehmend, den Fachkräftebedarf aus den eigenen Reihen zu stillen. Internationale Berufserfahrung sammelten zwei Jugendliche in europäischen Partnerunternehmen und weitere zwei erhielten die Zusage für ein finanziertes Auslandspraktika 2016. Besonders erfreulich ist, dass flächendeckend über alle Lehrberufe Kompetenzen auf Grundlage eines schriftlichen Ausbildungsplans entwickelt werden.

## **Umsetzung des Laufbahnmodells**

### **Laufbahnstellen**

Der Kollektivvertrag sieht ein leistungsorientiertes Karrieremodell für wissenschaftliche PotentialträgerInnen vor, das Perspektiven auf eine unbefristete Associate-Professur bietet. Die Qualifizierungsvereinbarungen stellen das Kernstück des Laufbahnmodells dar und ermöglichen bei Erfüllung der vorher vereinbarten Qualifizierungskriterien eine durchgängige und leistungsorientierte Karriere für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Auswahl erfolgt nach einem strukturierten Besetzungsverfahren, das sich

an der Europäischen Charta für ForscherInnen und dem Verhaltenskodex für die Einstellung für ForscherInnen orientiert. In den Abschluss und die Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarungen sind Fakultätsbeiräte maßgeblich eingebunden. Zur Erfüllung der vereinbarten Ziele können die KandidatInnen auf ein breites Angebot der Personalentwicklung in den Bereichen Führung/Management/ Soziale Kompetenz, Hochschuldidaktik und Drittmittelmanagement sowie auf ein MentorInnen-Programm zurückgreifen. Im Jahr 2015 wurden 19 Verfahren neu gestartet (davon 8 Frauen), während 16 MitarbeiterInnen ihre Qualifizierungsvereinbarung nach dem dafür vorgesehenen Evaluierungsverfahren erfüllt und ihre Position als Associate Professor angetreten haben. Bei der Umsetzung des Laufbahnmodells liegt die Universität Innsbruck mit bislang insgesamt 155 Qualifizierungsvereinbaren und 71 erfolgreichen Abschlüssen in den vergangenen 5 Jahren im österreichischen Spitzenfeld.

#### **Andere Möglichkeiten wissenschaftlicher Karrieren**

Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Karriere an der Universität Innsbruck ist allerdings nicht auf die oben beschriebenen Laufbahnstellen eingeschränkt. Abbildung 2 zeigt, dass es zahlreiche Optionen für eine berufliche Entwicklung an der Universität Innsbruck gibt.

### **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Seit 2007 dient das Kinderbüro MitarbeiterInnen und Studierenden als Anlaufstelle für alle Fragen rund um Kind und Kinderbetreuung und trägt somit zur besseren Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie bei.

Neben einem umfassenden Beratungs- und Informationsangebot (Wiedereinstieg, finanzielle Förderungen, Angebot der Universität für MitarbeiterInnen, Kinderbetreuungsmöglichkeiten, rechtlicher Rahmen etc.) wird in den sogenannten **Spielräumen** auch eine stundenweise flexible Betreuung für Kinder zwischen sechs Monaten und zehn Jahren angeboten. Die im Jahr 2015 von MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität gebuchten 6.111 Betreuungsstunden spiegeln die Bedeutsamkeit des Angebots wider. Das Kinderbüro sowie die Spielräume befinden sich auf ca. 120 m<sup>2</sup> im ehemaligen ADV-Gebäude am Standort Innrain. Derzeit sind acht Mitarbeiterinnen (Kinderbüro: 2 Mitarbeiterinnen je 20h; Spielräume: 1 Mitarbeiterin mit 32h, 1 Mitarbeiterin mit 20h, 4 geringfügig Beschäftigte) beschäftigt, wobei zur Ferienbetreuung je nach Nachfrage zusätzliche FerialmitarbeiterInnen eingestellt werden.

Neben dem stundenweisen Angebot bietet das Kinderbüro auch während der Semester- und Sommerferien insgesamt

acht Wochen ein spezielles Programm für Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden an. 2015 wurden in den Semesterferien 14, in den Sommerferien insgesamt 72 Kinder betreut.

Um Universitätsangehörige bei der Suche nach einer qualifizierten Betreuungsperson für ihre Kinder zu unterstützen wird eine Online-BabysitterInnenbörse betreut. Eltern haben die Möglichkeit, online zwischen ca. 15 BabysitterInnen zu wählen und selbständig Kontakt zu ihnen aufzunehmen.

Zusätzlich unterstützt die Universität MitarbeiterInnen mit Kinderbetreuungspflichten, indem sie Plätze im Universitätskindergarten Müllerstraße vergibt und sich an den entstehenden Kosten beteiligt.

Nach einer Meinungsumfrage zu einer Kinderkrippe am Campus Technik und der Reservierung von Belegplätzen in der Kinderkrippe **Adolfinchen** (ab Herbst 2015), konnte eine weitere Maßnahme umgesetzt werden, um die Betreuungssituation auch für MitarbeiterInnen am Campus Technik zu erleichtern.

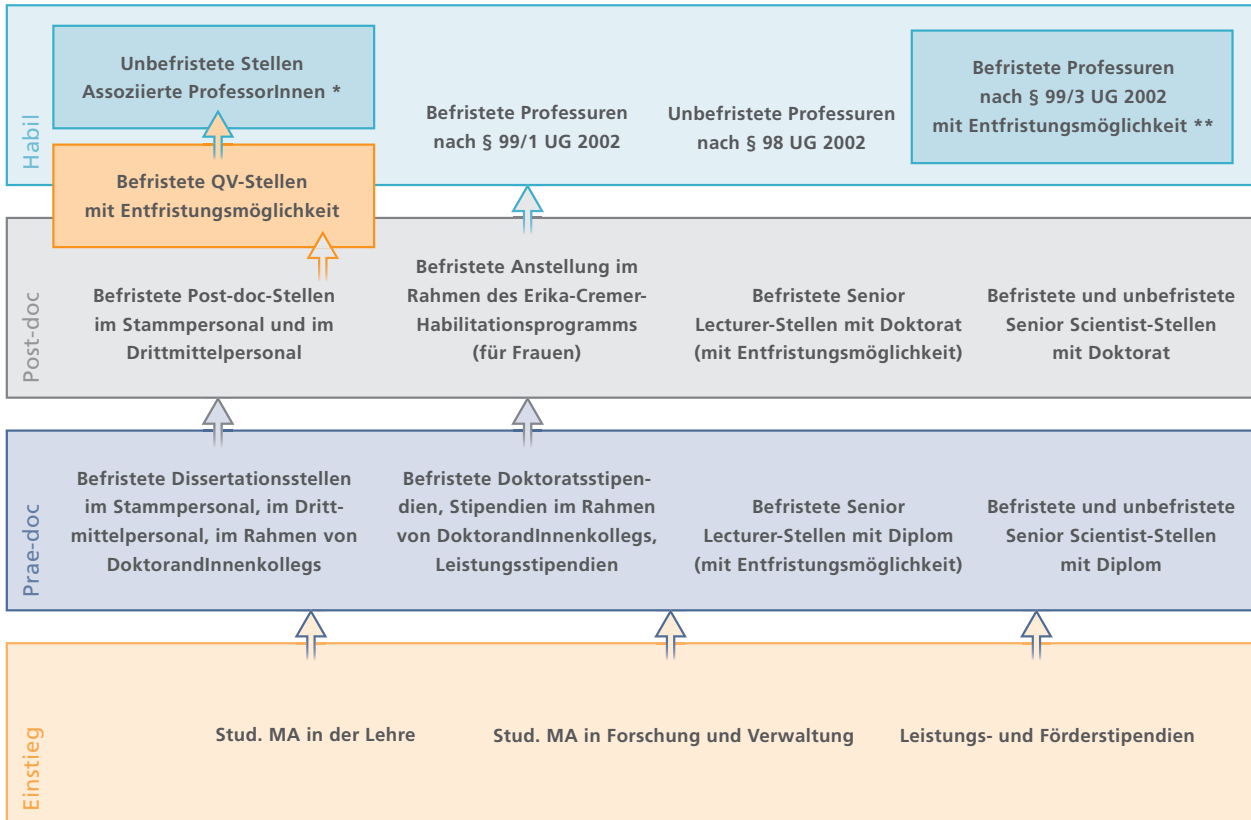
Das Kinderbüro nimmt inneruniversitär regelmäßig an den Arbeitsgruppentreffen im Rahmen des **Audit hochschuleundfamilie** teil und kooperiert anlassbezogen mit verschiedenen internen Einheiten (Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Personalabteilung, Junge Uni etc.).

Außeruniversitäre Vernetzungstreffen finden regional mit dem Landesschulrat, dem Referat für Bildung der Stadt Innsbruck sowie diversen Kinderbetreuungseinrichtungen statt. Österreichweit nimmt das Kinderbüro zweimal jährlich an der Vernetzung von **UniKid-Unicare Austria** sowie den Netzwerktreffen im Rahmen des **Audit hochschuleundfamilie** teil.

#### **Dual Career Services**

Um im internationalen Wettbewerb den Wissenschaftsstandort zu stärken und die besten „Köpfe“ zu gewinnen, aber auch um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern, hat die Universität Innsbruck in den letzten Jahren ihre Services für WissenschaftlerInnen stark ausgebaut. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf so genannte Dual Career Couples, d.h. Paare, in denen beide PartnerInnen über einen Hochschulabschluss verfügen und eine eigenständige Karriere verfolgen, gelegt, da diese Paare im Wissenschaftsbetrieb stark zugenommen haben. Entscheidend für die Annahme eines Rufes an eine Universität sind nicht selten die zukünftigen Jobchancen der hochqualifizierten PartnerIn sowie gute Betreuungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für die Kinder.

## I.1 Narrativer Teil



\* setzt QV-Stelle voraus

\*\* setzt Status als UniversitätsdozentIn gem. § 94 Abs. 2 Z 2 UG 2002 voraus

Abb. 2: Karrieremöglichkeiten an der Universität Innsbruck; Quelle: Eigene Darstellung VR Personal

Die Universität Innsbruck begann daher 2015 mit der Umsetzung der ersten beiden Maßnahmen, die die Willkommenskultur an der Universität Innsbruck verbessern sollen: die Entwicklung einer „Welcome Website“ für alle internationalen MitarbeiterInnen, die neu nach Innsbruck und an die Universität kommen, sowie die Einrichtung eines „Welcome Service“ als individuelles Beratungsangebot für neu zu berufende ProfessorInnen und deren Familienangehörige. Durch Bündelung vorhandener Services (insbesondere Stabsstelle für Berufungen und Kinderbüro) und den Ausbau der Aktivitäten im Bereich Dual Career in der Stabsstelle Wirtschaftskooperationen und Beteiligungen konnten 2015 rund 10 Dual Career Paare unterstützt werden.

Im Zuge der Unterstützung wurden die Unternehmenskontakte der Stabsstelle genutzt, um für die PartnerInnen der zu Berufenden erste Vorstellungsgespräche bei potentiellen ArbeitgeberInnen zu erwirken. Darüber hinaus hat sich das Kinderbüro stark eingebracht und die Dual Career Paare zu Fragen der Kinderbetreuung beraten. Vielfach wurde auch eine Unterstützung bei der Wohnungssuche nachgefragt,

die aber, aufgrund der knappen personellen Ressourcen, nur fallweise bedient werden konnte.

### **Empfehlungen zur Sitzungsorganisation**

Der Universität Innsbruck ist die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ein wichtiges Anliegen. Das Rektorat und der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen haben daher Empfehlungen ausgearbeitet für eine Sitzungsorganisation, die auf diesen Aspekt und insbesondere auf familiäre Betreuungsaufgaben Rücksicht nimmt und damit die Chance bietet, Stressbelastungen von MitarbeiterInnen und Studierenden zu reduzieren. Die Empfehlungen werden auch vom Senat und den beiden Betriebsräten mitgetragen.

### **Audit hochschuleundfamilie**

Im November 2013 erhielt die Universität ihr Grundzertifikat. Auch im zweiten Jahr des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses konnte die Universität alle für 2015 gesetzten Ziele zur konsequenten Weiterentwicklung familienbewusster Arbeits- und Lernbedingungen sowie zur langfristigen Verankerung einer familienfreundlichen Unternehmenskultur voll erfüllen.

### **Angebot zur Arbeitszeitflexibilität für Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten**

Seit Oktober 2014 wird die bereits gebotene Arbeitszeitflexibilität im Rahmen des Projekts „uni innsbruck | gut drauf!“ durch die Möglichkeit, Urlaub in Stunden zu konsumieren, weiter ausgebaut. Diese Maßnahme trägt dazu bei, Betroffene dort zu entlasten, wo familiäre und berufliche Pflichten kurzfristig kollidieren und ein Zeitausgleich mangels vorhandenen Zeitguthabens nicht möglich ist. Im Dezember 2014 wurde zudem der Anspruch auf Pflegefreistellungen für Universitätsbedienstete für bestimmte Betreuungskonstellationen erweitert. Beide Maßnahmen sind auf großen Anklang gestoßen und wurden 2015 bereits stark genutzt.

### **Maßnahmen zur spezifischen Karriereförderung von BerufsrückkehrerInnen nach der Elternkarenz**

Die Universität Innsbruck fördert den raschen Einstieg der MitarbeiterInnen nach dem Mutterschutz bzw. der Elternkarenz, indem sie parallel zur Karenz eine von der Ersatzkraft losgelöste geringfügige Anstellung, im Anschluss an eine Karenz eine Rückkehr mit jedem gewünschten Beschäftigungsausmaß sowie das Konzept „Führen in Teilzeit“ anbietet.

## **e) Forschung und Entwicklung/ Entwicklung und Erschließung der Künste**

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen Drittmitteln ist für die Universität Innsbruck weiterhin eine zentrale Aufgabe. Im Jahr 2015 wurden 1.086 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über 5.000 Euro durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es somit keine Veränderung. Die Anzahl der Projekte der angewandten Forschung lag im Berichtsjahr bei einem Anteil von knapp unter 30 %, jene aus dem Bereich der Grundlagenforschung bei 64 % (vgl. Abb. 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte). Auch aus der Kennzahl 1.A.1 (Schichtungsmerkmal „darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen“) ist ersichtlich, dass es kaum Unterschiede zum Jahr 2014 gab. Aufgrund einer durch den Wirtschaftsprüfer angeregten Änderung der Abfragemethode ist bei den Drittmittelerlösen ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Auffällig ist, dass der §26-Bereich eine leichte Steigerung aufweist, während die Projektbewertung der §27-Projekte für den Rückgang verantwortlich ist.

### **Forschungscluster und Forschungsnetzwerke**

Wie auch anhand der fünf exemplarisch im Abschnitt i.) Kooperationen genannten Forschungsprojekte ersichtlich

ist, arbeiten WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck mit zahlreichen Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen in verschiedenen Forschungsprogrammen und Netzwerken zusammen. Diese Forschungsvernetzung soll in der Folge kurz skizziert werden.

Die Universität Innsbruck war im Jahr 2015 im Rahmen des **COMET-Programms** an zwei **K-Projekten**, zwei **K1-Zentren** und einem **K2-Zentrum** beteiligt. Das Ziel des **FFG-Programms** ist die Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft auf hohem internationalem Niveau. Die in Innsbruck beheimateten **K1-Zentren** **ONCOTYROL** und **alps** sowie das auf die Standorte Graz, Wien und Innsbruck verteilte **K2-Zentrum** **Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB)** sind als GmbH organisiert, wobei die Universität Innsbruck jeweils Gesellschafterin ist (siehe Abschnitt g. Gesellschaftliche Zielsetzungen). Die beiden K-Projekte werden als Drittmittelprojekte an den beteiligten Instituten durchgeführt.

Wie im **COMET-Programm** soll auch in **Christian Doppler Laboratorien** der Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und industrieller Anwendung erfolgen. Seit 2010 besteht das CD-Labor Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung unter der Leitung von Univ. Prof. Roman Lackner an der Fakultät für Technische Wissenschaften.

Ähnlich wie die CD-Labors sind die von der FFG geförderten **Laura Bassi Centres of Expertise** an der Schnittstelle zur Industrie angesiedelt. Diese Exzellenzzentren stehen unter der Leitung von WissenschaftlerInnen und betreiben angewandte Grundlagenforschung in den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Technologie. Am Institut für Informatik besteht unter der Leitung von Univ.-Prof. Ruth Breu seit 2009 das Zentrum **Quality Engineering Laura Bassi Lab - Living Models for Open Systems**.

Die Institute der **Ludwig Boltzmann Gesellschaft** befassen sich mit medizinischen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. Im Berichtsjahr war die Universität Innsbruck federführend am **Ludwig Boltzmann Institut for Neo Latin Studies** unter der Leitung von Dr. Florian Schaffenrath beteiligt.

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck sind auch an mehreren **FWF-Spezialforschungsbereichen (SFB)** beteiligt, wovon zwei von der Universität koordiniert wurden. Das Institut für Experimentalphysik (Univ. Prof. Rainer Blatt) leitet den SFB Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik, das Institut für Pharmazie (Univ. Prof. Jörg Striessnig) koordiniert den gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck durchgeführten SFB

## I.1 Narrativer Teil

### Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte

Jahr	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Klinische Studien	Sonstige	Gesamt
2008	519	241	2	34	796
2009	531	243	2	85	861
2010	534	248	3	62	847
2011	608	275	3	62	948
2012	641	270	3	73	987
2013	665	322	1	76	1.064
2014	699	316	0	70	1.085
2015	691	318	0	77	1.086

Abb. 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte nach Jahren; Quelle: projekt.service.büro

Cell signaling in chronic CNS disorder. Weiters waren ForscherInnen der Universität Innsbruck an dem von der Technischen Universität Wien koordinierten SFB Funktionelle Oxidoberflächen und Oxidgrenzflächen – FOXSI beteiligt.

Auf regionaler Ebene laufen im Berichtszeitraum an der Universität Innsbruck drei K-Regio-Projekte des Landes Tirol, die sich mit Fragestellungen im Bereich der Life Sciences bzw. Advanced Materials beschäftigen.

Die Universität Innsbruck ist weiters an allen fünf Clustern (Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik, Wellness) der Standortagentur Tirol beteiligt. Darüber hinaus ist sie Teil des Holzclusters Tirol, der von proHolz Tirol koordiniert wird. Ein wichtiges Ereignis im Rahmen des Holzclusters Tirol war die Inbetriebnahme einer CNC Abbundanlage im neu errichteten Kompetenzzentrum für computergesteuerten Abbund. Hier sollen Techniker der Fachberufsschule für Holztechnik und auch Studierende des Arbeitsbereichs Holzbau der Universität Innsbruck ausgebildet werden.

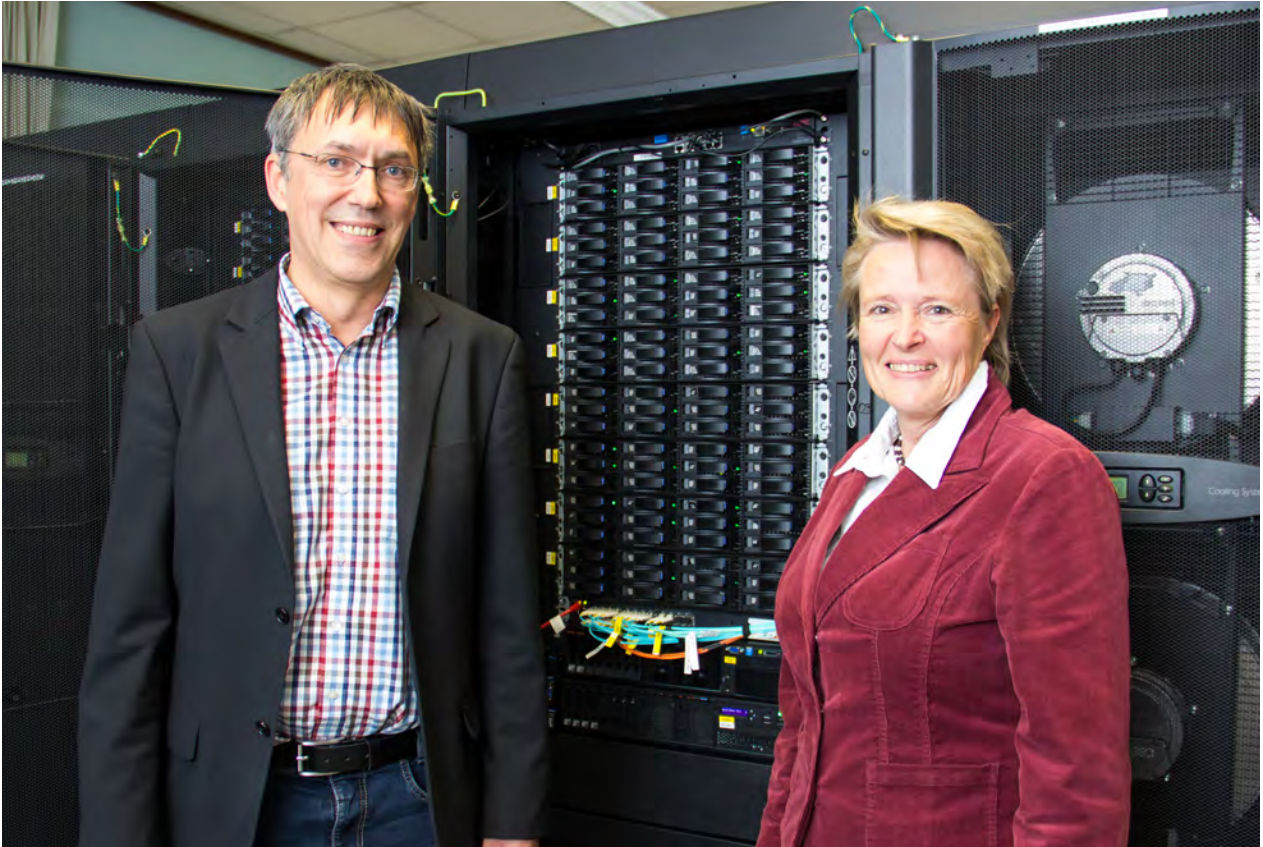
Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der inter- und transdisziplinären Forschung wurde von den Universitäten Innsbruck, Bozen/Bolzano und Trento die Euregio Research Cooperation ins Leben gerufen. 2014 wurde für diese Projekte auch ein eigener Förderfonds zur Unterstützung länderübergreifender Forschungsprojekte geschaffen. Im Berichtsjahr wurden fünf Projekte mit Beteiligung von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck im Rahmen der ersten EUREGIO-Ausschreibung bewilligt.

### Großforschungsinfrastruktur

Wie in der Interpretation der Kennzahl 1.C.3 dargelegt, wurde im Berichtsjahr in neunzehn Großgeräte investiert, die jeweils einen Anschaffungswert von über 100.000 Euro haben. Die Zahl der angeschafften Geräte ist somit leicht gestiegen (2014: 16 Geräte), die Investitionssumme hingegen mit 3,4 Millionen (2014: 3,55 Millionen) relativ konstant geblieben. Ermöglicht werden diese Investitionen durch ein das 2014 eingeführtes, universitätsinternes Infrastrukturprogramm sowie die HRSM-Initiative.

Die Universität Innsbruck ist gemeinsam mit mehreren anderen österreichischen Universitäten Partnerin des Vienna Scientific Cluster (VSC), der zwei Clustersysteme (VSC2 und VSC3) betreibt, um den Ansprüchen von High Performance Computing (HPC) für wissenschaftliche Großprojekte nachzukommen. Im Jahr 2015 wurden von ForscherInnen der Universität Innsbruck an VSC2 und VSC3 im Rahmen von 16 Projekten insgesamt 20,4 Millionen Core-Stunden genutzt. Im März 2015 hielt die Universität Innsbruck gemeinsam mit dem VSC das AHPC15-Meeting mit TeilnehmerInnen aus österreichischen und internationalen Institutionen im Universitätszentrum Obergurgl ab.

Die Universität Innsbruck betreibt die Großrechner LEO3/LEO3e und verfügt über einen 50%-igen Anteil am gemeinsam mit der Universität Linz betriebenen Rechner MACH. Im Berichtsjahr waren diese Rechner mit fast 30 Millionen Core-Stunden maximal ausgelastet. Um das hohe Niveau in der Forschung halten zu können, müssen LEO3



Forschungsvizerektorin Sabine Schindler und Schwerpunktsprecher Alexander Ostermann freuen sich über den neuen Supercomputer Leo3e für die Forschung an der Universität Innsbruck. © Uni Innsbruck

und MACH, die bereits 5 Jahre alt sind, in der kommenden Leistungsvereinbarungsperiode durch aktuelle Rechner ersetzt werden.

Seit dem Jahr 2013 ist die Universität Innsbruck aktiv in die Nutzung von PRACE (Partnership for Advanced Computing in Europe) eingebunden. Wiederholt nahmen WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck an PRACE Workshops und Schools teil. Im Jahr 2015 hatte die Forschungsgruppe „Distributed and Parallel Systems“ des Instituts für Informatik im Rahmen des Projekts „Programming Model and Runtime for Distributed Heterogeneous Computing Systems“ Zugang zu den Large-Scale Computer Clustern MareNorstrum im Barcelona Supercomputing Centre und CURIE des Très Grand Centre de Calcul von CEA bei Paris. Weitere Skalierbarkeitsstudien im Rahmen von PRACE sind geplant.

Die Hochenergiegruppe am Institut für Astro- und Teilchenphysik beteiligt sich seit 1967 an Experimenten im Europäischen Forschungszentrum CERN in Genf und ist Mitglied der ATLAS-Kollaboration. Mitglieder der Gruppe sind Co-AutorInnen von über 300 einschlägigen, in hochrangigen

Web of Science-Journalen publizierten Beiträgen. In der Gruppe werden derzeit fünf DissertantInnen unter teilweiser Nutzung des österreichischen CERN-DissertantInnenprogramms betreut. Unter Leitung der Innsbrucker Gruppe wurde im Rahmen eines EU-Projekts der österreichische Teil des weltweiten Hochenergie-Computernetzwerks WLCG eingerichtet. Der Projektleiter, Univ.-Prof. Dr. Dietmar Kuhn, ist österreichischer Delegierter in der Europäischen e-Infrastructure Reflection Group.

Ähnlich ist die Situation bei den Teleskopen der ESO (European Southern Observatory) in Chile und den H.E.S.S.-Teleskopen der Astroteilchenphysik – Arbeiten, die unter Nutzung von Großforschungsinfrastrukturen entstehen, verfügen über eine deutlich wahrnehmbare Außenwirkung. Im Berichtsjahr wurden 28 Aufsätze in Web of Science- Journalen publiziert, die direkt auf ESO-Daten basieren und zahlreiche weitere Publikationen sind indirekt mit ESO-Daten verknüpft. Bei den ESO-Beobachtungsanträgen war die Universität Innsbruck im Berichtsjahr sehr erfolgreich: Für die Beobachtungszeiträume P94-P96 (Oktober 2014 bis März 2016) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der ESO insgesamt 16



## I.1 Narrativer Teil

Projekte bewilligt, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt 8 WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt.

Während man gegenwärtige Infrastrukturen erfolgreich nutzt, sind bereits deren deutlich leistungsfähigere Nachfolger in Planung oder Bau. Hier sind in den European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-gelisteten Projekten E-ELT (European Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits Vorarbeiten geleistet worden, die den Arbeitsgruppen einen langfristigen Zugang zu den künftigen Großforschungsinfrastrukturen und damit Voraussetzungen für international kompetitive Forschung schaffen.

### Gestaltung der Doktoratsausbildung

Im Zentrum der Doktoratsstudien steht die eigenständige wissenschaftliche Forschungsleistung, die von einem curricularen Anteil begleitet wird. Die fächerübergreifende Abstimmung, Zusammenarbeit und Betreuung von DissertantInnen wird im Rahmen der neuen Doktoratsstudien ins Zentrum der (Aus-)Bildung gestellt und mit der Dissertationsvereinbarung auf eine transparente, verbindliche Ebene gehoben. Durch die frühzeitige Einbindung der Studierenden in die Forschungsgemeinschaft wird deren Status als **Early-Stage-Researchers** gefestigt. Zudem soll bei den Studierenden schon früh die Freude an der Publikations- und Präsentationstätigkeit geweckt werden. Die neuen Doktoratsstudien sind entsprechend der Europäischen Studienstruktur, den Empfehlungen der Österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO) und den „Ten Salzburg Principles“ modular strukturiert.

Im WS 2015/2016 wurden 2.850 Doktoratsstudien von Studierenden der Universität Innsbruck belegt, was einen leichten Rückgang im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (WS 2014/2015: 2.918). Die Zahl der Studierenden, die während des Doktoratsstudiums in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität standen, ist mit 732 nahezu unverändert (2014: 731). Zusätzlich zu den Anstellungen hat die Universität Innsbruck im Berichtsjahr im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion 123 DissertantInnen mit Stipendien unterstützt.

Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt. Für die drei intern geförderten Kollegs wurden

2012 und 2013 zehn Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und acht Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Zwei der DoktorandInnenkollegs befinden sich in der Abschlussphase. Ein Kolleg wird aufgrund hervorragender Ergebnisse durch die Bereitstellung von drei Stellen der Kategorie B1/1 (50 %, 20 Wochenstunden) um weitere drei Jahre verlängert. Die Universität plant ab 2016 die Implementierung eines groß angelegten, internen Doktoratskollegssystem, das sich synergetisch in das Forschungsschwerpunktsystem einfügen soll.

Darüber hinaus war die Universität Innsbruck im Jahr 2015 an vier vom FWF finanzierten Doktoratskollegs (DK) beteiligt. Drei der Doktoratskollegs (*MCBO: Doctoral College in Molecular Cell Biology and Oncology*; *SPIN: Signalverarbeitung in Nervenzellen* und *HOROS: Host response and opportunistic infections*) werden von der Medizinischen Universität Innsbruck koordiniert. Das Doktoratskolleg *Computational Interdisciplinary Modelling* wird ausschließlich an der Universität Innsbruck durchgeführt. Im Berichtsjahr neu bewilligt wurde das Doktoratskolleg *ALM: Atoms, Light, and Molecules*, das vom Institut für Ionenphysik und Angewandte Physik der Universität Innsbruck geleitet wird und im Jahr 2016 seinen Betrieb aufnehmen wird.

Im EU-Forschungsrahmenprogramm HORIZON 2020 haben zwei Innovative Training Networks (ITN) im Berichtsjahr begonnen, zwei weitere wurden 2015 bewilligt. Eines der vier Innovative Training Networks wird von der Universität Innsbruck koordiniert (siehe dazu Kap. i Kooperationen). Zudem war die Universität Innsbruck an sechs ITN-Projekten aus dem 7. Rahmenprogramm beteiligt.

### Publikationen und Vorträge

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2015 insgesamt 3.710 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Somit ergibt sich bei der Gesamtzahl der Publikationen eine Steigerung von 4,8 % im Vergleich zur Publikationsleistung von 2014, als 3.540 Publikationen in der Wissensbilanz ausgewiesen wurden.

2015 stieg die Anzahl der Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften um 9,1% auf 1.182 an, wohingegen die Zahl der erstveröffentlichten Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften im Vergleich zu 2014 um 7,7% gesunken ist.

Erwähnenswert ist insbesondere die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden 72,3 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften

publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt.

Ein weiteres Indiz für die hervorragende Publikationsleistung der Universität Innsbruck ist die Veröffentlichung der Liste der „Highly Cited Researchers“ 2015 von Thomson Reuters, die vier Innsbrucker Physiker, eine Innsbrucker Physikerin und einen Statistiker umfasst: Prof. Rainer Blatt, Prof. Rudolf Grimm, assoz. Prof. Anita Reimer, Prof. Olaf Reimer, Prof. Achim Zeileis und Prof. Peter Zoller. Insgesamt wurden unter den 3.126 Personen 20 WissenschaftlerInnen mit einer österreichischen Erst- oder Zweitaffiliation genannt.

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse wurden im Jahr 2015 zudem noch in Form von insgesamt 3.074 Vorträgen im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland disseminiert. Auch bei den Vorträgen spiegelt sich der hohe internationale Vernetzungsgrad der Forschung in Innsbruck ebenso wider: Knapp 90 % aller Vorträge wurden vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten.

## f) Studien und Weiterbildung

### Institutionelle Umsetzung der Maßnahmen und Ziele des Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess)

Im Zuge der „Bologna revisited“-Prozesse I und II wurde auch die Grundlage für die Implementierung von „strukturellen Mobilitätsfenstern“ geschaffen, d.h. die Möglichkeit curricular individuelle Schwerpunktsetzungen im Umfang von bis zu 20 ECTS Credits und interdisziplinäre Module im Umfang von bis zu 10 ECTS Credits vorzusehen. In Verbindung mit einer Reduktion von „Voraussetzungsketten“ und Angeboten zur „Internationalisierung vor Ort“, wurden neben der Verankerung von „strukturellen Mobilitätsfenstern“ auch die Rahmenbedingungen geschaffen, die bei gleichzeitigem Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden dazu geeignet sind, Studien zu flexibilisieren. Damit besteht zukünftig die Möglichkeit die Studien für nicht traditionelle Studierendengruppen zu öffnen. Zudem wurde intensiv an einem gemeinsamen Verständnis der Aktionslinien des „Bologna (revisited)“-Prozesses gearbeitet.

Um den Wandel der Anerkennungskultur vom „Prüfen auf absolute Übereinstimmung“ hin zum „toleranten Umgang mit Unterschieden“ zu verankern, wurde die im

Jahr 2013 gestartete Informationsinitiative mit entsprechenden Veranstaltungen weitergeführt. Ebenso weitergeführt wurden, insbesondere im Rahmen des StEOP, die Überprüfung der Lernzielbeschreibungen und die Überprüfung der Studierbarkeit (Verteilung von ECTS-AP, Voraussetzungsketten, flexible Lernwege etc.).

Mit dem Erhalt des ECTS Labels – als bislang einzige österreichische Universität – beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes und zur Internationalisierung leistet.

### Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP)

Die StEOP erwies sich als geeignetes Instrument zur Überprüfung der Studienwahl, einerseits für die Studierenden, die dadurch rasch einen Überblick über die Anforderungen ihres Studiums erhalten, andererseits für die Universitätsleitung, die mittels Prüfungsergebnissen und -zahlen gesetzte Maßnahmen bewerten und gegebenenfalls modifizieren kann.

Aufgrund der (bundesweiten) Evaluierungsergebnisse zur StEOP und der anstehenden Gesetzesänderungen wurden erste Überlegungen für eine entsprechende Adaptierung der StEOP an die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen angestellt. Die Universität Innsbruck bekennt sich – in Übereinstimmung mit den Evaluierungsergebnissen – weiterhin zu einer studierendenfreundlichen Ausgestaltung der StEOP, insbesondere zur Vermeidung von Studienzeitverzögerungen, und wird versuchen dieser Prämisse auch unter den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen treu zu bleiben.

### Studien mit Zulassungsverfahren und Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation

2015 wurden an der Universität Innsbruck für insgesamt neun Studien Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt. Erstmals wurden neben dem Bachelor- und Masterstudium Psychologie und dem Bachelorstudium Pharmazie auch für die Bachelorstudien Biologie und Informatik aufgrund der Anzahl an registrierten Studienwerberinnen und Studienwerbern schriftliche Aufnahmetests durchgeführt. Auch für das seit Wintersemester 2015/2016 implementierte Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) wurde ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung im Rahmen eines Selbsterkundungsverfahrens (Career Counselling for Teachers), das während der Online-

## I.1 Narrativer Teil

Registrierung zu absolvieren war, angewendet. Ein schriftlicher Aufnahmetest wurde nicht durchgeführt. Wie bereits in den vergangenen Jahren konnte für die Bachelorstudien Architektur und Wirtschaftswissenschaften sowie das Diplomstudium Internationale Wirtschaftswissenschaften das Verfahren ausgesetzt werden. Insgesamt haben sich für die neun genannten Studien 4.494 Studienwerberinnen und Studienwerber registriert, was eine Steigerung von 17% zum Vorjahr bedeutet.

### Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen

Im Berichtszeitraum wurden die an der Universität Innsbruck schon bestehenden Maßnahmen der letzten Jahre fortgeführt und um neue Initiativen ergänzt. Dabei erschien es sinnvoll, bestehende Informations- und Beratungsangebote zielgerichtet zu vernetzen und somit für verschiedene Arbeitsbereiche einen Mehrwert zu erreichen. Als Beispiel dient hier die Anbindung der StudienabbrecherInnen an die Universität durch die Stabsstelle Alumni und Career Services. Durch gezielte Mailings wird versucht mit dieser Personengruppe in Kontakt zu bleiben und gleichzeitig durch eine Befragung, die von der Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Lehre durchgeführt wird, Motive und Ursachen des Studienabbruchs oder -wechsels zu erkennen.

### Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl

Im Rahmen von ganzjährig angebotenen persönlichen Beratungen, Mailkontakten und telefonischen Anfragen konnten mehr als 3.800 Studieninteressierte beraten werden.

Zusätzlich wurden folgende Veranstaltungen konzipiert, koordiniert und durchgeführt (mit Anzahl der Kontakte):

- Tiroler Hochschultag (= Tag der offenen Tür), 8.000
- Informiert ins Studium für Erstsemestrige, 3.000
- Woche zur Stundenplangestaltung im September, 300

Folgende Veranstaltungen wurden besucht:

- Veranstaltungsreihe Wege nach der Matura in Vorarlberg, 250
- BeSt3 Bildungsmessen in Wien, Graz, Salzburg, 1.750
- Vocatium Bildungsmesse München, 400
- Check it out Bildungstag Dornbirn, 550
- 24 Schulbesuche in Tirol, 2.000
- Div. Schulinterne Veranstaltungen, 400

2015 wurden alle 16 Fakultätsbroschüren und die allgemeine Broschüre der Universität aktualisiert. Es fanden

regelmäßig Vernetzungstreffen mit interuniversitären PartnerInnen und VertreterInnen der Tiroler Bildungslandschaft statt. Am Info-Point im Sommer war die Studien- und MaturantInnenberatung maßgeblich beteiligt.

### Maßnahmen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung

Die Stabsstelle **Büro der Behindertenbeauftragten** berät und unterstützt betroffene Studierende und Bedienstete der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (die Leiterin der Stabsstelle Büro der Behindertenbeauftragten ist in Personalunion bestellte Behindertenbeauftragte und gewählte Behindertenvertrauensperson für das allgemeine Personal).

Die Inanspruchnahme von persönlichen Beratungsgesprächen sowie der Bedarf an TutorInnen (Studentische MitarbeiterInnen) steigen kontinuierlich an.

Die Prüfungsaufsichten bezüglich der Gewährung von modifizierten Prüfungsmodalitäten sowie die generelle Umsetzung der modifizierten Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Zif. 12 UG 2002 haben sich bewährt und werden in steigender Zahl wahrgenommen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Lehrenden führte zu gemeinsam erarbeiteten Lösungen und stößt auf breite Zustimmung bei den betroffenen Studierenden.

Die Stabsstelle ist darüber hinaus Teil des universitätsübergreifenden Netzwerks UNIABILITY, der Interessensgemeinschaft zur Förderung von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen an Österreichischen Hochschulen und Universitäten. Die Leiterin der Stabsstelle ist über ihre Position Mitglied des Behindertenbeirats der Stadt Innsbruck und nimmt in diesem Gremium die Funktion der Vorsitzenden ein.

Expertisen der Leiterin der Stabsstelle **Büro der Behindertenbeauftragten** zum Thema barrierefreies Bauen und Planen erfolgen auf Ermächtigung des Vizerektorats für Infrastruktur.

### Maßnahmen und Betreuungsangebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

Im Zuge des *Audit hochschuleundfamilie* wurden die Ergebnisse einer Diplomarbeit präsentiert und diskutiert, die sich mit der Situation der Studierenden mit betreuungspflichtigen Kindern befasst. Schwerpunkte der Arbeit sind die Auswirkungen auf die Studienzeit und

Studienerfolg, der Bedarf an Betreuungseinrichtungen sowie zentrale Herausforderungen an die Studierenden. Vor allem die Information über bestehende Angebote und Möglichkeiten zur Unterstützung sollen verbessert werden, was auch Studienabbrüchen in dieser Studierendengruppe vorbeugen kann. Zudem wurde vom Kinderbüro eine Liste mit familienfreundlichen Partner-Hochschulen erstellt und veröffentlicht.

17 % aller von der Universität Innsbruck angebotenen Lehrveranstaltungen im Berichtszeitraum wurden in der Zeit von Freitag bis Sonntag angeboten, was insbesondere berufstätigen Studierenden die Teilnahme erleichtern kann. Um dem für die genannten Studierendengruppen wünschenswerten zeit- und ortsunabhängigen Lernen einen Schritt näher zu kommen, wurde die Formulierung einer eLearning-Strategie in Angriff genommen. Maßnahmen daraus sollten 2016 umgesetzt werden.

## Universitäre Weiterbildung und Life Long Learning

Ende 2015 umfasste das Weiterbildungsportfolio der Universität Innsbruck:

- 19 Universitätslehrgänge (ULG)
- 15 Universitätskurse (UKI) und
- 6 Weiterbildungsseminare (WeiSe) sowie
- Community Education Formate in Form von uni•com und Universität im Dorf.

Neben dem Anspruch, die eigenen AbsolventInnen vermehrt für Weiterbildungen an ihrer Alma Mater zu gewinnen, bietet die Universität Innsbruck auch Programme für interessierte Berufstätige an. Ganz im Sinne der österreichischen LLL:2020 Strategie ist es zunehmend ein Ziel der Universität, den Austausch zwischen Hochschule, Politik und Wirtschaft zu intensivieren.

2015 wurden fünf Lehrgänge im Sinne von „Bologna revisited“ aktualisiert, vier ULG wurden geschlossen und drei neu eingerichtet. Ergänzend kamen zwei Universitätskurse sowie drei Weiterbildungsseminare hinzu. Allein im Bereich der Universitätslehrgänge waren 463 ao. Studierende zu verzeichnen. 265 TeilnehmerInnen besuchten einen Universitätskurs und 346 Personen ein Weiterbildungsseminar. Von den 198 AbsolventInnen eines Universitätslehrgangs absolvierten 89 das Psychotherapeutische Propädeutikum und erhielten 54 berufsbegleitend Studierende einen Masterabschluss.

Das universitätsinterne Projekt Universität – Unternehmen, das dazu diente, Chancen im Bereich der Weiterbildung

mit Fokus auf Unternehmen auszuloten, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Ziel dieses Projektes war es Kooperationen mit Wirtschaft und Industrie beruhend auf den universitären Forschungsschwerpunkten im Bereich der Weiterbildung zu finden.

Vorarbeiten für künftige institutionenübergreifende Weiterbildungsprojekte im Sinne der „Third Mission“ wurden ebenso geleistet.

An den drei am *Internationalen Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi)* angebotenen Kursformaten (Semesterkurse, Intensivsprachkurse Deutsch im Juli und August sowie September intensiv) nahmen im Berichtszeitraum 3.874 TeilnehmerInnen teil. 1.660 Personen absolvierten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen. Im Bereich der Qualitätssicherung wurden die ECTS-Anrechnungspunkte dem in einer vorangegangenen empirischen Untersuchung erhobenen tatsächlichen Workload für die isi-Sprachkurse angepasst. Die isi-interne Arbeitsgruppe setzte sich weiterhin mit den für den isi-Sprachunterricht relevanten Themen auseinander.

## Förderung / Neueinrichtung der Lehramtsstudien

Zu Beginn des Sommersemesters 2015 wurden nach einer intensiven Erarbeitungsphase im *Entwicklungsverbund West (EV-WEST)* gemeinsam mit der *Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein*, der *Pädagogischen Hochschule Tirol*, der *Pädagogischen Hochschule Vorarlberg* und der *Universität Mozarteum* und nach verschiedenen qualitätssichernden und –verbessernden Maßnahmen (u.a. wurden über 60 Stellungnahmen berücksichtigt) das **neue Bachelor- und das neue Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)** von der Curriculumskommission für Lehramtsstudien beschlossen. Die neuen Studien wurden von dem für die PädagogInnenbildung in Österreich zuständigen Qualitätssicherungsrat für sehr gut befunden. Das Bachelorstudium begann am 1. Oktober 2015 als Studium an der Universität Innsbruck. Das zum Bachelorstudium Lehramt vorgesehene **Aufnahmeverfahren** wurde adaptiert und erfolgreich durchgeführt. Das neue Lehramtsstudium ist ein **anspruchsvolles Studium mit hohem Niveau** und entspricht der mit dem Lehrberuf verbundenen hohen Verantwortung. Das Studium entspricht auch in jeglicher Hinsicht den Erfordernissen des Unterrichts an **Mittel- und Oberschulen in Südtirol**.

## I.1 Narrativer Teil

Das neu eingerichtete **Doktoratsstudium „PhD Education“** stellt im *EV-WEST* eine fundierte Möglichkeit zum Einstieg in die Forschung für AbsolventInnen eines Lehramtsstudiums (Diplom- oder Masterstudium) dar.

Ein Masterstudium **Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache (DaF/DaZ)** wurde eingerichtet und der Universitätslehrgang DaF/DaZ überarbeitet (beide werden durch die School of Education angeboten).

**Werbemaßnahmen** in Tirol, Vorarlberg, Südtirol in Kooperation mit dem Büro für Öffentlichkeitsarbeit, u.a. Informationsveranstaltungen in den Berufsinformationszentren der *AMS* Geschäftsstellen, an der Universität Innsbruck (sowohl allgemeine, als auch fachspezifische Informations- und Beratungsangebote) und an diversen Bildungsmessen, trugen zu einem gesteigerten Interesse am Lehramtsstudium trotz längerer Studiendauer bei (Anstieg der positiv absolvierten Aufnahmeverfahren um 20%).

Neben den curricularen Entwicklungen arbeiteten die im Entwicklungsverbund *West (EV-WEST)* beteiligten Bildungseinrichtungen 2015 intensiv an der **Vorbereitung der Implementierung des gemeinsamen Lehramtsstudiums Sekundarstufe (Allgemeinbildung)**, das im WS 2016/17 beginnen sollte. In regelmäßigen Treffen der RektorInnen, der VizerektorInnen und wichtiger Stakeholder konnten Grundlagen für die Kooperation der Partnereinrichtungen erarbeitet werden. Die Haupttätigkeiten lagen in der Planung des Personaleinsatzes, Konzipierung und Durchführung eines gemeinsamen Aufnahmeverfahrens, vorbereitende Arbeiten zur Verwaltung des gemeinsamen Studiums, gemeinsamer öffentlicher Auftritt und Werbemaßnahmen (u.a. Webseite) des Verbundes, Reorganisation und Neukonzeptionierung der Praktika an Schulen und weiteren Klärungen auf legislativer Ebene sowie nicht zuletzt einer nachhaltigen gemeinsamen Entwicklung.

Neben dem erst kürzlich eingerichteten Bereich **Islamische Religionspädagogik**, der sich im medial durch das Thema Islamismus geprägten Jahr 2015 profilierte, konnte am Institut für Fachdidaktik der Bereich **Fachdidaktik Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung** etabliert werden.

Eine intensive Veranstaltungstätigkeit erhöhte die Sichtbarkeit der PädagogInnenausbildung in Innsbruck und zeigt ihre starke nationale und internationale Vernetzung auf (<https://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/archiv/>).

## g) Gesellschaftliche Zielsetzungen

### Frauenförderung und Gleichstellung

#### *Umsetzung des universitären Frauenförderplanes*

Die Universität Innsbruck verfügt mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies über zwei Einrichtungen, in denen umfassendes Know-how zu Fragen der Antidiskriminierung und Frauenförderung vorhanden ist. Dies wurde im Rahmen des Quality Audits bestätigt. Diese fachliche Expertise fließt durch die laufende Einbindung des AKG und des Büros für Gleichstellung und Gender Studies in die Entwicklung der Universität ein. Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) war neben seinen Kontrollaufgaben in Personalverfahren im Jahr 2015 unter anderem in die Ausschreibung und Besetzung von Professuren gemäß § 99 UG 2002, in den Abschluss und die Beurteilung der Erfüllung von Qualifizierungsvereinbarungen mit NachwuchswissenschaftlerInnen sowie in diverse andere universitäre Projekte eingebunden.

Im Jahr 2015 konnten innerhalb des wissenschaftlichen Stammpersonals insgesamt 158 Stellen mit Frauen besetzt werden, darunter 43 Dissertationsstellen, 20 Post-Doc-Stellen, 15 Senior-Lecturer-Stellen, 4 Senior-Scientist-Stellen, 5 Laufbahnstellen mit Qualifizierungsvereinbarung sowie 3 Professuren gem. § 98 od. § 99 Abs. 1 UG 2002.

#### Weiterführende Informationen unter:

*Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG):*

<http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/>

*Büro für Gleichstellung und Gender Studies:*

<http://www.uibk.ac.at/leopoldine/>

#### **Forschungsförderung für Frauen**

Im Rahmen der in Abschnitt d.) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung näher beschriebenen Nachwuchsfördermaßnahmen gibt es Mindestgrenzen für die Berücksichtigung von Frauen. Diese Grenze beträgt bei den Doktoratsstipendien und bei den Forschungsförderungsmitteln 50 Prozent. Mit dem Erika-Cremer-Habilitationsprogramm, in dessen Rahmen auch im Jahr 2015 eine herausragende Forscherin ausgezeichnet werden konnte, werden exzellente WissenschaftlerInnen gefördert.

### Entwicklung im Bereich Gender Studies-Lehre

Auch 2015 standen – basierend auf der fixen Verankerung in den Curricula – den Studierenden aller Fakultäten sowohl auf Bachelor- als auch auf Master- und Doktorats/PhD-Ebene genderspezifische Lehrveranstaltungen

(z.T. im Pflichtbereich, z.T. im Wahlbereich) zur Verfügung. Die Fakultäten werden bei der Durchführung dieser Lehrangebote durch das Büro für Gleichstellung und Gender Studies professionell begleitet und unterstützt. Im Rahmen der *Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung* hat die 2014 mit maßgeblicher Beteiligung des Bereichs Gender Studies der Universität Innsbruck eingereichte österreichweite *AG Qualität in der Gender Lehre* mehrmals getagt.

Mit dem seit dem Wintersemester 2010/11 angebotenen interfakultären Masterprogramm „Gender, Culture and Social Change“ gibt es an der Universität Innsbruck ein multidisziplinäres, wissenschaftliches und berufsorientiertes Studium, das auf die Bereiche Politik, Gesellschaft und Kultur, Migrationsgesellschaften, Ökonomie und Globalisierung unter systematischer Anwendung der Geschlechterperspektive fokussiert. Dieses Angebot wird gut angenommen und verzeichnet nach wie vor einen Anstieg bei den Studierendenzahlen: Von 2014 (Stichtag 22.12.2014) mit 145 Belegungen (davon 52 aus dem Ausland) hat sich die Zahl auf 155 (davon 53 aus dem Ausland) im Jahr 2015 (Stichtag 21.12.2015) erhöht und es werden laufend Abschlüsse verzeichnet. Besondere Bedeutung wird der forschungsgeleiteten Lehre beigemessen, was durch eine enge Kooperation mit der *Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung* an der Universität Innsbruck umgesetzt wird.

Darüber hinaus wurden 2015 im Kontext des Wissenstransfers und der Vernetzung Veranstaltungen (Vortragsreihen, Tagungen und Podiumsdiskussionen) mit Schwerpunkt auf genderspezifische Fragestellungen angeboten.

### Entwicklung der genderrelevanten Forschung

Im Rahmen der Projektförderung wurden im Jahr 2015 beispielhaft folgende Projekte mit genderspezifischen (Teil)Thematiken durchgeführt:

- Die Kinderbeobachtungsstation der Maria Nowak-Vogl - interdisziplinäre Zugänge (Projektleitung: Ao.Univ.-Prof. Dr. E. Dietrich-Daum, ao.Univ.-Prof. Dr. M. Ralser, Univ. -Prof. Mag. Dr. D. Rupnow; Förderer: Land Tirol, MUI, Universität Innsbruck, 2014-2016)
- Alternative Formen der Sexualität in der rumänischen Literatur nach 1945. Eine literaturhistorische Spurensuche, *Alternative Sexualities in Romanian Literature since 1945. A literary-historical investigation* (Projektleitung: Dr. K. Schnegg; Teilprojektleitung: Dr. U. Schneider, Dr. A. Steinsiek; Förderer: OeAD, 2014-2016)
- Studie zum Fürsorgeerziehungssystem der Länder Tirol und Vorarlberg in der Zweiten Republik insbesondere

die öffentliche Heimerziehung, die Heime und die Heimwirklichkeiten betreffend (Projektleitung: Ao.Univ.-Prof. Dr. M. Ralser, Förderer: Land Vorarlberg, 2013-2015)

- „Sorgen um die Seele: Psychiatrie und Seelsorge 1830-1870“ (Dr. Maria Heidegger, Förderer: Erika Cremer-Habilitationsprogramm an der Universität Innsbruck, 2013-2017)
- „Strategien zur Erhöhung des Anteils von Männern in der Kinderbetreuung“ (Univ.-Prof. Dr. Josef Aigner, Förderer: FWF, 2012-2015)

Zudem gingen aus der *Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung* eine Reihe wissenschaftlicher Leistungen, Projekte und Initiativen hervor.

2015 wurde auch der Preis für frauen-/geschlechtsspezifische Forschung verliehen.

Unter dem Schlagwort „Wissenschaftskommunikation“ sind die Publikationen der Vortragsreihe „Die Krise verstehen – und politisch handeln“ (2015) und die Vortragsreihen „Ein anderes Europa: konkrete Utopien und gesellschaftliche Praxen“ (2014/15) und „Feminismus verstehen. Einführung in feministische Theorie und Forschung“ (seit 2015) zu erwähnen.

Weiterführende Informationen unter:

*Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung:*  
<http://www.uibk.ac.at/geschlechterforschung/>

### Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit und Maßnahmen zur Förderung von Diversität in den Studierendengruppen

#### **Maßnahmen für einkommensschwächere MitarbeiterInnen**

Für einkommensschwächere MitarbeiterInnen bietet die Universität Innsbruck besondere Unterstützungsmaßnahmen an:

An nach sozialen Kriterien ausgewählte MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals wurden im Jahr 2015 vor Weihnachten an 686 Personen Gutscheine im Gesamtwert von 74.215,00 Euro vergeben. MitarbeiterInnen, die unverschuldet in eine Notlage geraten, haben die Möglichkeit einer unbürokratischen finanziellen Unterstützung durch die Universität. Im Jahr 2015 konnte damit einer Person geholfen werden.

#### **Inklusion**

Zur weiteren Erhöhung der Anzahl von begünstigt behinderten MitarbeiterInnen wurde 2015 ein konkreter Maß-

## I.1 Narrativer Teil

nahmenplan für den Bereich der allgemeinen Verwaltung beschlossen. Zudem wurden die bereits etablierten Angebote über die Infoseite <http://www.uibk.ac.at/personalentwicklung/inklusion/> sichtbar gemacht.

### **Studienberechtigungsprüfung**

Mit Blick auf die Förderung der gewünschten Diversität der Studierendengruppen wird Studieninteressierten ohne Reifeprüfungszeugnis die Möglichkeit geboten, kostenlos die sogenannte Studienberechtigungsprüfung zu absolvieren. Im Jahr 2015 haben 23 Personen die Studienberechtigungsprüfung absolviert.

### **Anerkennung von Vorleistungen**

Das Projekt Recognition of Prior Learning (RPL), **Anerkennung von Vorleistungen für BHS-Absolventinnen und Absolventen** wurde von der *Universität Innsbruck*, der *Tiroler Hochschulkonferenz*, den *Tiroler Hochschuleinrichtungen* und dem *Land Tirol* in Zusammenarbeit mit dem *Landesschulrat* initiiert. Ziel ist es, eine qualitätsgesicherte Durchlässigkeit zwischen sekundären und tertiären Bildungseinrichtungen zu fördern.

Beginnend mit dem Jahr 2014 wurden an der Universität Innsbruck systematisch BHS-Lehrpläne hinsichtlich des Vorliegens niveaugleicher Lernergebnisse mit (konsekutiven) Bachelorstudien analysiert. In Folge wurde das Projekt auf den gesamten Tiroler Hochschulraum ausgeweitet.

Die Ergebnisse der Analysen stehen studieninteressierten BHS-AbsolventInnen, Eltern, Schulen, BildungsberaterInnen, etc. auf einer öffentlich zugänglichen Internetseite zur Verfügung (<http://www.uibk.ac.at/studium/anererkennung/index.html.de>). Mit Hilfe dieser Internetseite soll es studieninteressierten AbsolventInnen von Berufsbildenden Höheren Schulen frühzeitig ermöglicht werden, Informationen über anerkennbare Leistungen zu erhalten, um u.a. ihre weitere (Aus-)Bildung frühzeitig und individuell planen zu können.

Das Projekt dient der Weiterentwicklung des Bildungs- und Hochschulstandortes Tirol und stellt einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Durchlässigkeit im tertiären Sektor sowohl auf institutioneller als auch auf regionaler Ebene dar.

### **Sozialtopf („Projekt Gemeinsam Drüberhelfen“)**

Im Rahmen des Projektes **Gemeinsam Drüberhelfen** unterstützt die Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit der Österreichischen HochschülerInnenschaft Studierende, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind. Aus dem Sozialtopf werden auch Sprachkurse ausländischer Studierender und die Digitalisierung von Texten für blinde Studierende gefördert.

### **Maßnahmen für Studierende mit Behinderung**

Siehe Abschnitt f) Studien und Weiterbildung, Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

## **Maßnahmen für AbsolventInnen**

### **Alumni Arbeit**

Die Alumni Arbeit an der Universität Innsbruck wurde 2015 neu strukturiert. Der Schwerpunkt der Alumni Arbeit liegt in der Unterstützung der Institute und Fakultäten und deren Bestrebungen, mit ihren Alumni in Kontakt zu bleiben. Dazu wurde eine neue Datenbank aufgebaut und es wurden sämtliche AbsolventInnen seit 1996 eingespielt und durch Kampagnen mit den Fakultäten reaktiviert. Darüber hinaus werden in dieser Datenbank die Wirtschaftskontakte systematisch eingepflegt und mit den Alumni-Kontakten ggf. verknüpft. Dadurch wird die Verankerung unserer Alumni in der Wirtschaft sichtbar.

### **Career-Service-Aktivitäten**

Die Karriereaktivitäten der Universität Innsbruck erstrecken sich von virtuellen über wissenschaftliche bis hin zu persönlichen Angeboten im Career-Service. Im virtuellen Career-Service wurde das bestehende Job-Portal 2015 ausgebaut und ein Karriere-Newsletter eingeführt. Der Newsletter richtet sich an Studierende, Alumni und WirtschaftspartnerInnen.

Das wissenschaftliche Career-Service basiert auf der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Human Resource Management der Universität Innsbruck im Rahmen eines Hochschulraumstrukturmittel-Projekts. Eine erste Veröffentlichung konnte bereits aufgrund einer Studie, die bei *GE Jenbacher* durchgeführt wurde, realisiert werden (Brandl, Julia. 2015: Die Macht der Worte. Stellenanzeigen als Instrument der Diversitätsförderung. In: *Austrian Management Review* 5, S. 94-102). Diese Veröffentlichung ist ein Grundstein für das Angebot des Career Service der Universität Innsbruck an KooperationspartnerInnen in der Wirtschaft.

### **Fundraising**

Zusätzlich zur Unterstützung des Rektorats bei der Einwerbung und administrativen Abwicklung von Stiftungsprofessuren wurde im Bereich Fundraising 2015 der **1669 Wissenschaft Gesellschaft - Förderkreis der Universität Innsbruck** gegründet. Bei der offiziellen Auftaktveranstaltung im November 2015 zählte der Förderkreis bereits 24 hochrangige Gründungsmitglieder aus den traditionellen Einzugsgebieten Nordtirol, Ost- und Südtirol sowie Vorarlberg, Liechtenstein und Luxemburg.

Neben der materiellen Unterstützung der Universität will der Förderkreis vor allem auch das Bewusstsein für die Bedeutung von qualitativvoller Bildung und Ausbildung stärken. Seine SpenderInnen bilden ein attraktives Netzwerk zur Pflege und Vertiefung der Gemeinschaft, bringen die Universität ins Gespräch und verstehen sich als Brücke zwischen Gesellschaft und Wissenschaft.

### Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck

Nähere Informationen finden sich in Abschnitt f) Studien und Weiterbildung.

### Universitäts-Sportinstitut

Nähere Informationen finden sich in Abschnitt j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen.

### Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Das *Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice* arbeitet intensiv daran, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse in die unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft hineinzutragen und dort zu verankern.

Der Schwerpunkt lag im Jahr 2015 auf der Produktion und Distribution von multimedialen Inhalten (Video, Audio), wo die Universität Innsbruck derzeit über ein gewisses Alleinstellungsmerkmal innerhalb der österreichischen Hochschullandschaft verfügt. Hier sind insbesondere die Podcasts „Zeit für Wissenschaft“ (20 Beiträge), die Video-Kurzportraitreihe „In(n)ternational - Menschen, Sprachen und Kulturen im Fokus“ sowie die Kooperation mit *Tirol-TV*, in deren Rahmen 20 Newsbeiträge zur aktuellen Forschung entstanden sind, erwähnenswert. Nicht zuletzt dank dieser Inhalte konnte die Reichweite auf den relevanten **Social-Media-Kanälen** (Facebook, Twitter, YouTube, Instagram) erneut um mehr als 25 Prozent gesteigert und damit die starke Innsbrucker Position im nationalen Universitätenvergleich bestätigt werden.

Die klassische Pressearbeit im Rahmen von Presseaussendungen, Pressegesprächen und den etablierten Medienkooperationen (*Standard*, *Tiroler Tageszeitung*, *Vorarlberger Nachrichten*, *Dolomiten* sowie diversen lokalen Magazinen und Radiosendern) sowie die „**wissenswert**“ als Beilage der *Tiroler Tageszeitung* (5 Ausgaben/Jahr) und das Forschungsmagazin „**zukunft forschung**“ (2 Ausgaben/Jahr) wurden fortgeführt.

Darüber hinaus wurden die Webseiten der gesamten Universität modernisiert und gemäß den heutigen Erfordernissen auf ein responsives, also auch für alle mobilen Endgeräte nutzbare Design umgestellt. Die notwendigen Arbeiten (Technik und Design) wurden dabei im Haus geleistet. Die konkrete Umstellung findet Ende Februar 2016 statt.

### Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche

Die **Junge Uni**, die Kinderuniversität der Universität Innsbruck, begeistert seit 2001 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren für Wissenschaft und Forschung. Im Jahr 2015 besuchten über 7.725 junge Menschen die Angebote der Jungen Uni, 194 Schulklassen bzw. Gruppen (ein neuer Rekord!) kamen zu den insgesamt 129 Veranstaltungen. Mehr als 600 WissenschaftlerInnen, TechnikerInnen sowie studentische MitarbeiterInnen und mehr als 60 Institute aller Fakultäten wirkten 2015 bei den Aktivitäten der Jungen Uni mit.

Dank der finanziellen Unterstützung von *bmwfw*, *Land Tirol*, *Stadt Innsbruck*, *Standortagentur Tirol* und *Swarovski* konnten die Programme der Jungen Uni erhalten und verbessert werden. Durch intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen wie der *Volkshochschule*, *bildung*, *der Arbeiterkammer Tirol*, *NATOPIA*, *der Lernhilfe des Integrationshauses der Caritas* und zahlreichen Schulen sollen Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten angesprochen werden, vor allem auch aus bildungsferneren Schichten, für die ein Kontakt mit der Universität keine Selbstverständlichkeit ist. Dazu wurde auch das Programm „**Junge Uni multi culti**“ für Kinder mit Migrationshintergrund weitergeführt und eine Programmschiene für Flüchtlingskinder aufgebaut.

Highlights des Jahres 2015 waren der Aktionstag der Jungen Uni im Herbst, die Kinder-Sommer-Uni in den Sommerferien mit an die 50 Angeboten (darunter im *TeenXpress* auch 6 Workshops für Jugendliche), Bodenworkshops im Rahmen des internationalen Jahres des Bodens, die Junge Uni in Außervillgraten zum Thema „die Macht der Musik“ und die *Ö1-Kinderuni* in Alpbach. Weiters wurden Projekttage an der Neuen Mittelschule Pembaurstraße, der Volksschule Buch bei Jenbach und der Volksschule Fischerstraße organisiert. Auch im Bereich Science Communication tat sich einiges, beispielsweise wurde ein Workshop für WissenschaftlerInnen mit dem renommierten Wissenschaftskommunikator Ed Sobey abgehalten und eine Zusammenarbeit mit der Lehramtsausbildung initiiert.

Weiterführende Informationen unter:

*Junge Uni*: <https://www.uibk.ac.at/jungeuni/>



## I.1 Narrativer Teil

### iup (innsbruck university press)

Auch im Jahr 2015 konnte der Universitätsverlag *innsbruck university press* sein Spektrum erweitern. Mit 55 Neuerscheinungen wurde das Programm auf 420 lieferbare Titel ausgebaut, die in 50 Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert wurden. Auch der Bereich Open Access wurde ausgebaut: Mehrere im *Social Science Citation Index (SSCI)* verzeichnete Open Access-Zeitschriften, darunter die *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* werden seit 2015 frei zur Verfügung gestellt und ein Großteil der Publikationen wurde auf der Verlagshomepage, bei *oopen*, in der *OpenEdition* bzw der *Visual library* der ULB frei zugänglich gemacht: Denn Zugang zu Information und Wissen gehört zu den Grundpfeilern von modernen Wissensgesellschaften. *innsbruck university press* setzt sich deshalb für die Verbreitung von Open Access ein.

### Wissens- und Technologietransfer

#### **Innovationsmanagement**

Zentrale Aufgaben des Innovationsmanagements an der Universität Innsbruck sind einerseits die Förderung des Wissens- und Technologietransfers, andererseits die Verwertung universitärer Forschungsergebnisse. Im Jahr 2015 wurden 17 Erfindungen zum Patent angemeldet, wobei acht Erfindungen an UnternehmenspartnerInnen übertragen und von diesen angemeldet wurden. Bei neun Patentanmeldungen war die Universität selbst Anmelderin. Dabei handelt es sich sowohl um nationale als auch internationale bzw. EP-Anmeldungen. Zwei Patentanmeldungen gelangten 2015 zur Erteilung, wobei eine davon in Österreich (AT) und die zweite in Europa (EP) erteilt wurden.

2015 erfolgten durch die MitarbeiterInnen der Technologietransferstelle laufend Beratungs- und Betreuungsleistungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verwertung des universitären IPs (Lizenzierung, Verkauf, F&E Projekte). Den Kern der Informations- und Fortbildungsaktivitäten stellten intensive projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche mit den ForscherInnen dar.

Im Berichtsjahr wurden eine Vorlesung zu den Grundlagen des Geistigen Eigentums, Vorträge im Rahmen von Lehrveranstaltungen, interne Fortbildungen für UniversitätsmitarbeiterInnen, Fachtagungen, Erfinderworkshops und Seminarreihen abgehalten.

#### **Wissenstransferzentrum West**

Im Rahmen des *Wissenstransferzentrums (WTZ) West*, einem Konsortium aus den Universitäten der Bundesländer

Tirols, Salzburgs und Oberösterreichs sowie der Hochschule MCI und dem *Gründerzentrum CAST*, wurden 2015 zahlreiche Awareness Aktivitäten gesetzt. Mit den interaktiv gestalteten Veranstaltungen „*Skinnovation*“ (Ski & Innovation) sowie dem „*Ideengarten*“ wurden vor allem Studierende für das Thema Entrepreneurship sensibilisiert. Daneben wurde im Berichtsjahr das wissenschaftliche Personal der Universität Innsbruck umfassend zu seinen IT Entwicklungen (Software und Hardware) befragt, um potentielle Verwertungsmöglichkeiten zu finden.

#### **Kompetenzzentren**

Die Förderung und aktive Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers sind nachhaltige und wichtige Anliegen der Universität. Die Universität Innsbruck hält derzeit acht Anteile an Transfer- und Forschungseinrichtungen. So bestehen Beteiligungen an den Forschungsunternehmen K2 Zentrum *ACIB - Austrian Center of Industrial Biotechnology*, K1 Zentrum *alpS GmbH*, K1 Zentrum *Oncotyrol - Center for Personalized Cancer Medicine GmbH* (Oncotyrol befindet sich seit 2015 im Phasing Out), *Technologiezentrum Ski- und Alpinsport GmbH*, *ADSI – Austrian Drug Screening Institute GmbH*, sowie an den Transferunternehmen *CAST – center for academic spin-offs tyrol GmbH* (Gründungszentrum), *transidee – transferzentrum universität innsbruck GmbH*, *Uni-Holding – Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH* (100%ige Tochter der Universität Innsbruck). 2015 war die Universität Innsbruck mit drei K1-Antragseinreichungen im neu ausgeschriebenen COMET-Kompetenzzentren-Programm aktiv.

#### **CAST**

*CAST* ist das Gründungszentrum der Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tirols. Zentrale Aufgabe ist die Stimulierung, Beratung, Begleitung und Förderung von wissensbasierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen. Seit der Gründung 2002 hat *CAST* über 200 Geschäftsideen begleitet. Im Berichtsjahr wurden insgesamt EUR 248.531,94 Fördermittel an Ausgründungen vergeben, davon wurden EUR 139.000,- in Neugründungen der Universität Innsbruck investiert. Insgesamt wurden im vergangenen Geschäftsjahr sieben neue Teams im *CAST* aufgenommen, wovon fünf aus dem Umfeld der Universität Innsbruck stammen.

#### **Uni-Holding - Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft**

Ziel der Uni-Holding ist die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers durch Beteiligung an kommerziell ausgerichteten Spin-offs der Universität Innsbruck. Die Uni-Holding begleitet Neugründungen und bietet den

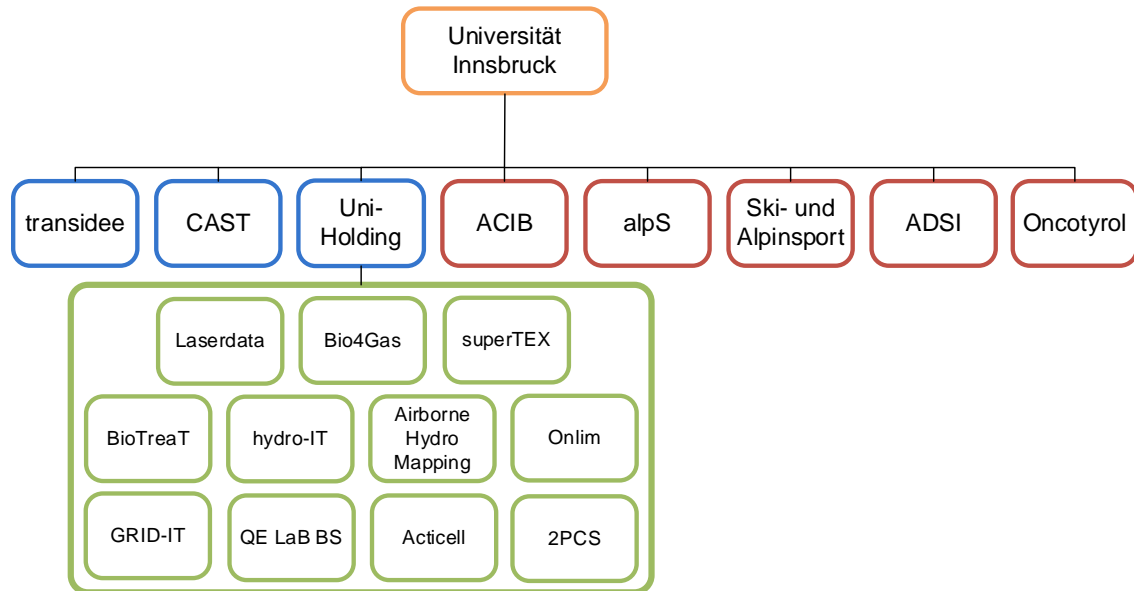


Abb. 4: Beteiligungen der Universität Innsbruck. Quelle: Eigene Darstellung projekt.service.büro. Stand: 12.02.2016

bestehenden und potentiellen Ausgründungen ein aktives Beteiligungsmanagement. Eine wesentliche Aufgabe der Uni-Holding ist es, den ForscherInnen und GründerInnen eine optimale Unterstützung von der Ideengenerierung bis zum Aufbau des Unternehmens zu bieten. 2015 hielt die Uni-Holding Anteile an 11 kommerziell ausgerichteten Unternehmen, 2016 sollen zwei weitere Beteiligungen an Spin-offs erfolgen.

#### **transidee**

transidee ist die Wissens- und Technologietransfer-Einrichtung der *Universität Innsbruck*, des *Management Centers Innsbruck* sowie der *Standortagentur Tirol*. transidee trägt neue Technologien, Verfahren und Dienstleistungen aus der Wissenschaft in die Wirtschaft. Dabei ist der Servicecharakter von *transidee* immer im Vordergrund gestanden – eine beabsichtigte dauerhafte eigenständige und gewinnorientierte GmbH konnte aufgrund des Dienstleistungsschwerpunktes nicht gewährleistet werden. Deshalb wurde mit Jahreswechsel 2015/2016 die Organisationseinheit „**Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft**“ an der Universität Innsbruck eingerichtet, welche auch den Großteil der transidee-Agenden übernimmt. Der Dienstleistungsbereich „**Digitalisierung**“ bleibt als eigenständiges Unternehmen erhalten.

## **h) Internationalität und Mobilität**

Die Universität Innsbruck versteht internationale Vernetzung und Sichtbarkeit als ständige Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre und Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung und ist bemüht, dafür aufgabenadäquate Ressourcen und beste Rahmenbedingungen bereitzustellen. Die äußerst positiven Ergebnisse der Bemühungen aller Internationalisierungspartner an der Universität Innsbruck spiegeln sich in internationalen Rankings wieder:

- Platz 11 „International Outlook“ (THE 2016)
- 69 % aller Publikationen im Web of Science des Zeitraums 2010-2013 mit internationalen Co-AutorInnen verfasst (Leiden 2015)
- 39 % internationale Studierende (THE 2015)
- 39 % internationales wissenschaftliches Personal (THE 2015)

Der Organisationseinheit **Internationale Dienste** kommt im Rahmen der Internationalität und Mobilität an der Universität Innsbruck eine zentrale Rolle zu, denn dort fließen wesentliche Kompetenzen zusammen. Inhaltliche Schwerpunkte liegen auf der Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck, die gezielte Maßnahmen zur **Förderung der Mobilität** von Studierenden und wissenschaftlichem Personal in Lehre und Forschung (PE Fortbildungen „Mobilitäts- und

## I.1 Narrativer Teil

Vernetzungsmöglichkeiten“), Aktivitäten zur verstärkten Sichtbarmachung internationaler Aktivitäten an der Universität Innsbruck (International Days, Internationale Tagungen und Workshops), Vorhaben im Rahmen von „**Internationalisation at home**“ (LFUI – Guest Professors, Länderzentren) und der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino umfasst.

Als Säule für die administrative Abwicklung der Mobilität von Studierenden, WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen an der Universität Innsbruck hat sich das **International Relations Office** bei der Unterstützung und Ermöglichung grenzüberschreitenden Studierens, Lehrens und Forschens hervorgetan. Im Berichtsjahr konnte die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (Outgoing) im Vergleich zum Vorjahr um 10% gesteigert werden. Bei den Incoming-Studierenden wurden 4,5% mehr vor Ort betreut. Die Maßnahmen umfassen die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen, die Durchführung internationaler Studienprogramme, die Förderung der Teilnahme an Joint-Study-Programmen und von kurzfristigen wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland. Im Rahmen von **EU-Bildungsprogrammen** sind an der Universität Innsbruck zwei bewilligte **ERASMUS MUNDUS**-Projekte in Ausführung (eines als Koordinator und eines als Partner, zwei Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen). Mit der Durchführung der ERASMUS Charter for Higher Education Nr. 29267-LA-1-2014-1-AT-E4AKA1-ECHE wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an **ERASMUS+** im Zeitraum 2014-2020 gestellt. Im Rahmen von **ERASMUS+International** wurde ein Projekt des International Relations Office für die Zusammenarbeit mit den Fokusregionen Kanada, Kuba und Südamerika erfolgreich beantragt.

Als probates Mittel für die Erhöhung des internationalen wissenschaftlichen Personals (Incoming) hat sich das 2013 gestartete **LFUI – Guest Professorship** Modell für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von zwei Monaten erwiesen. Ziel der Initiative, die vom Rektor und dem Vizerektor für Personal ausgeht und von den Internationalen Diensten koordiniert wird, ist es, den hochkarätigen internationalen wissenschaftlichen und didaktischen Austausch mit der Universität Innsbruck zu fördern und die Internationalisierung vor Ort zu unterstützen. Zur Bewerbung werden KandidatInnen zugelassen, die an einer namhaften Universität oder Forschungseinrichtung außerhalb Österreichs in einem dienstrechtlichen Verhältnis stehen. Antragsberechtigt sind alle 16 Fakultäten der Universität Innsbruck. Im Berichtsjahr konnte der Zielwert mit acht GastprofessorInnen an sieben Fakultäten verdoppelt werden.

Die Universität Innsbruck pflegt weltweit mit über 300 angesehenen **Partnerinstitutionen** Kooperationen. Für den Abschluss von neuen Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wird die Befolgung von Leitlinien anhand qualitativer, formaler, struktureller und regionaler Aspekte empfohlen. So werden u. a. Kooperationsabkommen mit Universitäten unterstützt, die zu den von der Universität Innsbruck angepeilten Fokusregionen (vgl. Länderzentren) gehören. Weltweit konnten neue Partner für den Studierendenaustausch gewonnen werden u.a. in Asien und USA. In diesen Regionen wurden aber auch bestehende langjährige Partnerschaften im Zusammenhang mit besonderen Jubiläen (20 Jahre Taiwan, 40 Jahre University of New Orleans und 20 Jahre Städtepartnerschaft Innsbruck-New Orleans) ausgebaut und intensiviert. Als Highlight mit Außenwirkung sei die internationale Tagung „**Cities and Landscapes - Considering New Orleans and Innsbruck as Multiple Landscapes**“ erwähnt, die im Juni 2015 in Innsbruck im Beisein zahlreicher VertreterInnen der Partnerstädte stattgefunden und auch eine bleibende künstlerische Position mit dem **REAGENT** von Stefan Hitthaler vor dem Universitätshauptgebäude hinterlassen hat.



REAGENT. © Stefan Hitthaler

Im regionalen Umfeld wurde die Zusammenarbeit der Universitäten und Forschungseinrichtungen in der **Europa-region** wesentlich durch die Ausschreibung und Vergabe von Drittmitteln seitens der Länder Nordtirol, Südtirol und Trentino (über das Koordinierungsbüro der **Europaregion – EVTZ**) für Forschungsk Kooperationen (**Euregio Science Fund** - Dotation: € 1,5 Mio) und Mobilitätsinitiativen (**Euregio Mobility Fund** – Dotation: € 100.000) gestärkt. Sieben Forschungsprojekte und zehn Mobilitätsprojekte mit Beteiligung der Universität Innsbruck waren erfolgreich und starten mit dem Studienjahr 2015/16.

### **Büro für Südtirolagenden**

Das Büro für Südtirolagenden ist für nachhaltiges Service und Akquisition von Studierenden aus Südtirol und die

Optimierung bilateraler Studienangelegenheiten zuständig. Im Wintersemester 2014/2015 waren 3.818 SüdtirolerInnen inskribiert. Im Zusammenhang mit der Beratung zu Studentitelerkennung und Berufsbefähigung wurden Ergänzungsprogramme aufgrund von Änderungen bzw. neuer Curricula ausgearbeitet. Für die Anerkennung akademischer Grade und Titel zwischen Italien und Österreich wird laufend gearbeitet. Der Bedarf an MaturantInnen- und Studienberatung an Südtiroler Schulen steigt ständig, vor allem aufgrund der Umstellung des Lehramtsstudiums auf Bachelor- und Masterstudienabschlüsse.

### **AIANI**

Dem wissenschaftlichen Netzwerk Austria-Israel Academic Network Innsbruck (AIANI) ist es 2015 gelungen, herausragende WissenschaftlerInnen nach Innsbruck holen: Carmel Shalev, Tally Katz-Gerro (beide University of Haifa) und Benjamin Gidron (COMAS) haben je einen Monat an der Universität Innsbruck verbracht, Gastvorträge und Lehrveranstaltungen gehalten und bei Forschungsprojekten mitgewirkt. AIANI organisierte zudem Besuche von Dan Shechtman (Nobelpreis für Chemie 2011) und der Philosophin Agnes Heller, gestaltete einen Abend zu Ehren von Carl Djerassi und organisierte gemeinsam mit dem Italien-Zentrum und der Hebrew University eine Tagung zu Primo Levi.

### **Länderzentren**

Die an der Universität Innsbruck eingerichteten, interdisziplinär agierenden Länderzentren stellen Leuchttürme der internationalen Schwerpunktsetzung dar und schärfen durch viele Aktivitäten inneruniversitär das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten und leisten einen wertvollen Beitrag im Sinne der Willkommenskultur. Somit sind sie sowohl für die **Internationalisation at home and abroad** von zentraler Bedeutung. Gemeinsam mit dem International Relations Office wurde im November zum zweiten Mal ein sehr erfolgreicher International Day unter dem Motto „Schau in die Welt hinaus“ in Form eines informativen Tages der offenen Tür im Palais Claudiana für Studierende, SchülerInnen und MitarbeiterInnen organisiert.

Der **Interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt** konnte nicht weniger als 43 Forschungskooperationen in sämtlichen in Innsbruck präsenten Disziplinen zwischen der Universität Innsbruck und französischen Universitäten und Hochschulen finanziell unterstützen. Außerdem organisierte der Schwerpunkt 13 sehr erfolgreiche Eigenveranstaltungen und als besonderen Jahresschwerpunkt zwei dreiteilige Veranstaltungsreihen, in Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt *Alpiner Raum - Mensch und Umwelt*, zum Klimawandel und den Herausforderungen der Klimakonferenz *COP21* in Paris, bei denen es gelang,

## Universität Innsbruck | Wissensbilanz 2015

sowohl ein wissenschaftliches als auch ein breites Publikum anzusprechen.

Das **Italien-Zentrum (IZ)** förderte im Rahmen seiner interdisziplinären Aufgaben zahlreiche Tagungen (7) und Projekte (6) verschiedener Institute an der Universität Innsbruck und gestaltete diese aktiv mit. Darüber hinaus wurden insgesamt 20 Veranstaltungen organisiert, bei denen u.a. die Vergangenheit und Zukunft Italiens thematisiert wurde (Erster Weltkrieg; Postkolonialismus; Flüchtlingsthematik). Außerdem gelang es dem IZ noch weiter in die Welt hinaus zu schauen und zwei internationale Symposien mit zu organisieren und renommierte ExpertInnen nach Innsbruck einzuladen: zum Thema Menschenhandel auf der Route Italien-Österreich-Deutschland (Kooperation mit *MCI*) und zu Primo Levi mit WissenschaftlerInnen aus Italien, Jerusalem und Großbritannien (Kooperation mit *AIANI*). Beide Symposien weckten nachhaltiges Interesse - zukünftige Kooperationen und Publikationen sind in Planung.



Plakat International Day. © International Services

Das **Russlandzentrum** hat wieder zahlreiche wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen sowie Projekte entsprechend seiner Zielgruppen organisiert bzw. unterstützt: u.a. die Reihe *Russische Geschichte vor dem*

## I.1 Narrativer Teil

*Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen* (6 Vorträge von WissenschaftlerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz) für Studierende und die breite Öffentlichkeit sowie einen Puschkin-Tag (anlässlich des Jahres der russischen Literatur) und eine Projektwoche (Vorträge, Exkursionen) für SchülerInnen.

Neben zahlreichen Vorträgen, Kongressförderungen, gezielter Nachwuchsarbeit (Kanadapreis, International Day, Junge Uni, Studieninfo) und kulturellen Highlights wie Lesungen, Konzerten und Filmen hat das **Zentrum für Kanadastudien (ZKS)** mit einem internationalen Workshop zur Medienethik und einem Essay Contest für die Oberstufen der AHS/BHS Tirol erfolgreich neue Wege beschritten. Den Höhepunkt des Jahres stellte der hochkarätig besetzte internationale Kongress "Crisis and Beyond. The Literatures of Canada and Quebec / Écriture de la crise : dans la tourmente et au-delà" dar, an dem neben anderen auch die renommierten Autorinnen Nicole Brossard, Louise Dupré und Aritha Van Herk teilnahmen.

Seiner gesamtamerikanischen Ausrichtung folgend, organisierte das **Zentrum für Interamerikanische Studien (ZIAS)** zahlreiche Vorträge und Workshops, in denen unter anderem die sozialen Bewegungen in Mexiko beleuchtet, die Frage einer nachhaltigen Entwicklung in Brasilien diskutiert sowie die amerikanisch-kubanischen Beziehungen erörtert wurden. Einen weiteren kulturellen Programmpunkt stellte ein in spanischer Sprache aufgeführtes Theaterstück dar. Besondere Bedeutung kam dem Workshop „Zwischen global und regional – Standortbestimmungen“ zu, der die Relevanz von Global und Area Studies in den Sozial-, Kultur- und Raumwissenschaften thematisierte.

### **Forschung und Studien**

Für weiter Internationalisierungsmaßnahmen die Bereiche Forschung und Studien betreffend, wird auf die Kapitel e) Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste und f) „Institutionelle Umsetzung der Maßnahmen und Ziele des Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess)“ verwiesen.

## i) Kooperationen

Die wichtigste Förderstelle für internationale Forschungsk Kooperationen ist weiterhin die *Europäische Union*. Im Jahr 2015 wurden noch 46 Projekte im 7. *Rahmenprogramm der EU* an der Universität Innsbruck durchgeführt. Im Nachfolgeprogramm *HORIZON 2020* wurden bislang 22 Projekte bewilligt, darunter zum Beispiel das vom Institut für Germanistik koordinierte Projekt *Recognition and Enrichment of Archival Documents (READ)*. Daneben ist die

Universität Innsbruck auch in zahlreichen weiteren internationalen, nationalen und regionalen Förderprogrammen aktiv. Auf internationaler Ebene sind beispielsweise das *Interreg*-Programm, die verschiedenen *ERANET*-Aktionen (hauptsächlich co-finanziert durch *FWF* und *FFG*) oder die Bildungsprogramme der EU (*Lifelong Learning Programme*) zu nennen, exemplarisch auch die Förderungen durch das *Amt für Hochschulförderung, Universität und Forschung* in Südtirol. Auf nationaler Ebene sind vor allem die Förderungen des *FWF* (z.B. *D-A-CH*-Programm, *Joint Projects*, *SFB*) und der *FFG* sowie die vom *bmwfw* vergebenen Hochschulraumstrukturmittel hervorzuheben.

Nachfolgend werden die Eckdaten von fünf Kooperationen vorgestellt, die exemplarisch für die wissenschaftliche Bandbreite und die internationale und interdisziplinäre Vernetzung der Universität Innsbruck sind.

### **1. Rechtsräume & Geschlechterordnungen als soziale Prozesse – transregional Vereinbaren und Verfügen in städtischen und ländlichen Kontexten des südlichen Tirol vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert**

#### Koordination:

- Mag. Dr. Ellinor Forster, Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie

Das Projekt unter der **Leitung der Universität Innsbruck** untersucht den Einfluss von gesetztem Recht auf die Organisation der Gesellschaft. Am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit häuften sich die Versuche – sowohl von Seiten des Landesfürsten als auch der Untertanen – Recht zu vereinheitlichen und es auch in manchen Bereichen neu zu schaffen. Dabei traf neues Recht immer auf alte Praxis, die nur zum Teil und nur in manchen Gebieten dem normierten Recht entsprach.

Das heutige Südtirol bietet sich für eine Untersuchung dieses Spannungsfeldes zwischen Rechtsnormen und Rechtspraxis besonders an, da es sich am Schnittpunkt zweier Rechtstraditionen befindet. Anwendung und Auswirkungen sowohl des romanischen wie auch des germanischen Rechts lassen sich in diesem Gebiet nachweisen. Sie dürften – so eine der Hypothesen des Projekts – der Grund dafür sein, dass sich in den späteren Jahrhunderten trotz vereinheitlichter Rechtsnormen noch unterschiedliche Interpretationen und Praktiken gehalten haben. Um diese Entwicklung nachzeichnen zu können, erstreckt sich der geplante Untersuchungszeitraum vom 15. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

KooperationspartnerInnen:

- Deutschordens-Zentralarchiv, Wien, Österreich
- Freie Universität Berlin, Deutschland
- Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Deutschland
- Südtiroler Landesarchiv, Bozen, Italien
- Università di Pisa, Italien
- Universität Konstanz, Deutschland
- Universität Zürich, Schweiz
- Verein Geschichte und Region, Bozen, Italien

**2. Aquatische Nahrungsnetze: Ciliaten als Modelle**Koordination:

- Mag. Dr. Bettina Sonntag, Forschungsinstitut für Limnologie, Mondsee

Aquatische Nahrungsnetze und die sehr komplexen Beziehungen zwischen den involvierten Organismen stehen in diesem von FWF, DFG und SNF geförderten *D-A-CH-Projekt* im Mittelpunkt. Die Aufklärung von Interaktionen und deren Auswirkungen auf die Funktion von See-Ökosystemen gehören zu den größten Herausforderungen in der Gewässerforschung (Limnologie). Mikroskopisch kleinste Organismen wie etwa Algen und andere Einzeller stehen im Mittelpunkt des Projekts. Charakteristischerweise kommen diese im Jahresverlauf in unterschiedlichster Zusammensetzung nebeneinander vor und werden von Umwelteinflüssen, wie z.B. Änderungen in der Umgebungstemperatur, stark beeinflusst. Im Projekt wird untersucht, welche Faktoren das Auftreten einzelner Arten bedingen, welche Nahrungspräferenzen Ciliaten (einzellige Wimpertierchen) haben oder welche potentiellen Räuber zu deren Verschwinden beitragen. Die Ciliaten sind dabei Modellorganismen, da diese relativ einfach zu bestimmen sind und sich aufgrund kurzer Generationszeiten (Stunden bis Tage) rasch an geänderte Umweltbedingungen anpassen können. Die hohe Diversität (weit mehr als 100 verschiedene Arten!) von Ciliaten im Jahresverlauf weist auf die Bedeutung dieser Einzeller im Lebensraum See hin. Die Untersuchungen finden an Mondsee und Zürichsee anhand eines multidisziplinären Ansatzes statt: nach Erhebung der Ciliatengemeinschaft (klassisch morphologisch und molekular) werden die Daten mit Hilfe statistischer Netzwerkanalysen interpretiert, um spezifische Hypothesen aufzustellen und in experimentellen Ansätzen genau unter die Lupe zu nehmen. Diese Strategie folgt dem klassischen Schema der Systembiologie und ist aufgrund der Komplexität nur durch enge Zusammenarbeit der in unterschiedlichen Fachgebieten versierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglich. Im Rahmen des *D-A-CH-Projekts* werden Studierende über ein

Trainingsnetzwerk an allen drei Standorten interdisziplinär ausgebildet.

KooperationspartnerInnen:

- Technische Universität Kaiserslautern, Deutschland
- Universität Zürich, Schweiz

Zusätzliche Informationen: <http://www.ciliates.at>

**3. Climate Change Centre Austria - CCCA**Koordination:

- Univ.-Prof. Dr. Johann Stötter, Institut für Geographie

Das **Climate Change Centre Austria (CCCA)** ist eine koordinierende Einrichtung zur Förderung der Klimaforschung in Österreich. Mitglieder und damit Träger des Zentrums sind in Österreich angesiedelte Institutionen, zu deren Aufgaben die wissenschaftliche Erforschung des Klimawandels zählen und die selbst Klimaforschung betreiben.

Der Begriff „Klimaforschung“ umfasst dabei die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Klimawandel, seinen physikalischen, politischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Ursachen, den Klimafolgen für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, Strategien zum Klimaschutz (Mitigation) und zur Anpassung an den Klimawandel (Adaptation).

Das **CCCA** führt selbst keine Forschung durch, sondern versteht sich als Koordinationseinrichtung der österreichischen Klimaforschung, die das Erreichen der Forschungsziele der Mitglieder (mit dem Fokus auf die Gesamtheit der Klimaforschung) gemäß einem Strategiekonzept vorantreibt. Wichtige Aufgaben des **CCCA** bestehen in der kontinuierlichen und dauerhaften Vernetzung und Kooperationen zwischen den Mitgliedern, der Erleichterung des Zugangs zu allen relevanten Daten für den Klimawandel, im Austausch von Modellen, Werkzeugen und Forschungsansätzen zum Klimawandel, in der Steigerung der Qualität und Effizienz der Klimaforschung in Österreich, im Lobbying auf der politisch-strategischen Ebene (Initiierung und Gestaltung von Forschungsprogrammen), dem Networking sowie der Forschungscoordination.

Das **CCCA** versteht sich als Anlaufstelle für Forschung, Politik, Medien und Öffentlichkeit für alle Fragen der Klimaforschung in Österreich, stärkt das Vertrauen zwischen den Mitgliedern und Stakeholdern, beseitigt Sprachbarrieren und fördert damit einen nachhaltigen Klimadialog in Österreich.

## I.1 Narrativer Teil

Zur Erreichung seiner Vision, eine gestärkte, qualitativ hochstehende Klimaforschung in Österreich international zu profilieren und national zu verankern, betreibt das CCCA im Rahmen eines Kooperationsprojekts drei Einrichtungen:

- CCCA Geschäftsstelle
- CCCA Servicezentrum
- CCCA Datenzentrum

### KooperationspartnerInnen:

- Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Österreich
- Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), Wien, Österreich
- alpS-Centre for Climate change Adaptation Technologies (alpS), Innsbruck, Österreich
- Austrian Institute of Technology (AIT), Wien, Österreich
- Bundesamt für Wald (BFW), Wien, Österreich
- Institut für industrielle Ökologie (IIÖ), St. Pölten, Österreich
- International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), Laxenburg, Österreich
- Joanneum Research, Graz, Österreich
- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Wien, Österreich
- Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), Wien, Österreich
- Technische Universität Graz, Österreich
- Technische Universität Wien, Österreich
- Umwelt Management Austria (UMA), St. Pölten, Österreich
- Umweltbundesamt (U), Wien, Österreich
- Universität für Bodenkultur, Wien, Österreich
- Universität Graz, Österreich
- Universität Salzburg, Österreich
- Universität Wien, Österreich
- Veterinärmedizinische Universität Wien, Österreich
- Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich
- Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), Wien, Österreich
- Zentrum für Soziale Innovation (ZSI), Wien, Österreich

Zusätzliche Information unter: <http://www.ccca.ac.at/de/home/>

### **4. AllScale – An Exascale Programming, Multi-objective Optimisation and Resilience Management Environment Based on Nested Recursive Parallelism**

#### Koordination:

- Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Thomas Fahringer, Institut für Informatik

Zahlreiche Computerprogramme aus Industrie, Wirtschaft und Akademia beschäftigen sich mit der Simulation von Prozessen in der Natur, Technik, Wirtschaft und

Gesellschaft. Je genauer die Simulation für realistische Eingabedaten und je schneller die Resultate zur Verfügung stehen müssen, umso leistungsfähiger müssen die dafür benötigten Computer sein. In vielen Fällen wird dabei auf die Formel 1 der Computer, auf die Superrechner (auch Hochleistungsrechner genannt) zugegriffen. Es handelt sich dabei um die größten, schnellsten und teuersten Einzelrechner der Welt. Der schnellste Computer der Welt ist der Tianhe-2, ein Superrechner der in China installiert ist und mit einer Rechenkapazität von 3,12 Mio. Prozessoren und einer Rechenleistung von fast  $44 \cdot 10^{15}$  Rechenoperationen pro Sekunde aufwarten kann. Die Kosten dieser Rechner belaufen sich auf mehrere 100 Mio. Euro. Diese Rechner werden für hochkomplexe Simulationen, sogenannten Grand-Challenge Anwendungen, eingesetzt, die auf keinem anderen Rechner mit vernünftigen Rechenzeiten bewältigt werden können. Die historische Entwicklung der Superrechner in den letzten 30 Jahren hat gezeigt, dass die jeweils schnellsten Rechner der Welt innerhalb von 10 Jahren als Konsumentenrechner zu einem Preis von weniger als 1000 Dollar zur Verfügung stehen werden. Um diesen Technologietransfer von der Königsklasse der Rechner hin zu einem erschwinglichem Konsumentenrechner zu ermöglichen, müssen zahlreiche komplexe Probleme gelöst werden. Das vielleicht schwierigste Problem beschäftigt sich mit den Programmierungen von Rechnern, die eine enorm hohe Zahl von Prozessoren anbieten. Die zentrale Frage beschäftigt sich damit, wie man für ein Computerprogramm Millionen von Prozessoren effizient in Bezug auf Performance und Kosten verwenden kann? Weitere interessante Fragen beschäftigen sich mit dem Lokalisieren von Fehlern in solchen Programmen bzw. was passiert wenn ein Programm mit Millionen von Prozessoren abstürzt? Wer kann solche Rechner überhaupt programmieren?

Die Gruppe von Univ.-Prof. Thomas Fahringer am Institut für Informatik an der Universität Innsbruck ist einer der führenden Forschungsgruppen in Europa, die an der Lösung von diesen Problemen arbeiten. Das AllScale-Projekt, das von Univ.-Prof. Fahringer koordiniert wird, zählt zu den drei Forschungsprojekten, die von der EU zur Förderung ausgewählt wurden, um Lösungen für die oben genannten Fragen zu finden. AllScale wird die Produktivität, Übertragbarkeit, und die Optimierung von parallelen Programmen für beliebige Parallelrechner und insbesondere Exascale Superrechner bedeutend beeinflussen. AllScale wird mit realen Simulationsanwendungen aus den Bereichen Umwelt, Weltraumwetter und Strömungslehre von der Industrie und Akademia evaluiert.

KooperationspartnerInnen:

- Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen-Nürnberg, Deutschland
- IBM Ireland Limited, Dublin, Irland
- Kungliga Tekniska högskolan - KTH Royal Institute of Technology, Stockholm, Schweden
- NUMECA International S.A., Brüssel, Belgien
- The Queens University of Belfast, UK

Zusätzliche Information unter: <http://www.allscale.eu/home>

## 5. European Joint Doctorate in Teacher Education- EDITE- EJD

Koordination:

- Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Schratz, Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung

Seit 2012 arbeitet ein Team der Innsbrucker School of Education unter der Leitung von Univ.-Prof. Michael Schratz gemeinsam mit vier europäischen Partneruniversitäten im Projekt **European Doctorate in Teacher Education (EDiTE)** an einem transnationalen Doktoratsstudium im Bereich der LehrerInnenbildung.

Ziel des zunächst über das *LifeLongLearning-Programm* geförderten und mittlerweile unter *Horizon 2020* laufenden *Marie Curie-Projekts* ist die Unterstützung junger WissenschaftlerInnen sowie von ExpertInnen aus Schule und Bildungsmanagement in der akademischen Professionalisierung im internationalen Kontext. Zugleich soll über die Vernetzung der Forschungsaktivitäten der fünf Partneruniversitäten im Bereich Schule und LehrerInnenbildung durch **EDiTE** der Wissenstransfer im europäischen Bildungsraum intensiviert werden.

Im Sommersemester 2016 beginnen 15 NachwuchswissenschaftlerInnen ein PhD-Studium im Rahmen des **EDiTE-Projekts** an einer der fünf teilnehmenden Partneruniversitäten unter dem Dach des gemeinsamen Forschungsschwerpunkts „Transformative Teacher learning for better Student learning within an emerging European Context“. Als Early Stage Researcher sind die Doktoratsstudierenden in die Forschungsarbeit ihrer Universität eingebunden, verbringen zumindest ein Semester ihres Studiums an einer der europäischen Partneruniversitäten und bilden als Gruppe eine länderübergreifende Forschungsgemeinschaft, die an nationalen Universitätsinstituten einen Mehrwert schafft.

Um den NachwuchswissenschaftlerInnen optimale Voraussetzungen für die Durchführung ihrer Forschungsprojekte zu bieten und einen empirischen Praxisbezug zur schulischen Lehre und Entwicklung zu gewährleisten, wurden

mit Bildungseinrichtungen Kooperationen geschlossen: Im Rahmen des **EDiTE-Projekts** hat die School of Education der Universität Innsbruck Partnerschaftsverträge u.a. mit dem *Gymnasium in der Au* (Innsbruck), der *Volksschule Innere Stadt* (Innsbruck), der *NMS Vomp* und dem *Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE)* geschlossen.

Einem herausfordernden transnationalen Entwicklungsprozess folgen ab dem Jahr 2016 nicht minder herausfordernde Jahre der Umsetzung. Das **EDiTE-Team** an der Universität Innsbruck freut sich gemeinsam mit jungen, kompetenten WissenschaftlerInnen auf höchstem akademischen Niveau an der Europäisierung und Professionalisierung der LehrerInnenbildung mitwirken zu können, von der Forschung und Lehre der Universität Innsbruck besonders profitieren werden.

Kooperationspartnerinnen:

- Dolnoslaska Szkoła Wyższa - University of Lower Silesia, Wrocław, Polen
- Eötvös Loránd Tudományegyetem - Eötvös Loránd University, Budapest, Ungarn
- Universidade de Lisboa, Lissabon, Portugal
- Universitatea din Bucuresti - University of Bucharest, Bukarest, Rumänien

## j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen

### Universitäts- und Landesbibliothek

Die Universitäts- und Landesbibliothek für Tirol (ULB) ist die größte wissenschaftliche Bibliothek Westösterreichs und zentraler Dienstleister für die Lehrenden, Forschenden und Studierenden der Universität Innsbruck. Darüber hinaus versorgt sie neben Schulen, Bildungseinrichtungen und Hochschulen aus dem ganzen Land auch die breite Öffentlichkeit mit Literatur- und Informationsressourcen.

**Benutzung und Service**

Das Medienangebot der Bibliothek wurde 2015 gut genutzt. Lese- und Lernplätze waren vor allem während des Semesters sehr gut ausgelastet. Das Angebot an Schulungen und Führungen wurde von allen Zielgruppen sehr gut angenommen – ca. 5.000 Studierende, Lehrende, Forschende, SchülerInnen, sowie NutzerInnen der Landesbibliothek nahmen 2015 an einer Veranstaltung teil.

An der Hauptbibliothek, der SoWi-Bibliothek und dem Bibliothekszentrum West wurde die Anzahl der Lese- und



## I.1 Narrativer Teil

Lernplätze kontinuierlich ausgebaut. Zusätzlich erweiterte die Hauptbibliothek ihre Öffnungszeiten am Wochenende um eine Stunde auf 90 Wochenöffnungsstunden.

Mit Jahresbeginn richtete die ULB umfangreiche Services für Studierende und Lehrende des BA-Studiums „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Landeck ein. Neben einem Zugang zum E-Medienangebot und einem Buchbestand vor Ort, können die Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer Bücher anderer Standorte der ULB nach Landeck bestellen, dort entleihen und zurückgeben. Die Planung der Bibliothek des Hauses der Musik schritt zügig voran. Unter der Führung der Universität Innsbruck wurde eine Steuerungsgruppe zur Planung der Gemeinschaftsbibliothek, bestehend aus Vertretern der Universität Mozarteum, des Tiroler Landeskonservatoriums und der ULB, eingerichtet.

### **Neues Bibliothekssystem**

Im September 2015 wurde der Zuschlag für ein neues Bibliothekssystem erteilt. Das Verfahren verläuft im Rahmen eines österreichweiten Vergabeprojekts, an dem die Universität Innsbruck als Mit-Auftraggeberin beteiligt ist. Mit Anfang 2016 werden die Vorbereitungsarbeiten für die Migration des bisherigen Aleph-Systems in das neue System Alma (ein Produkt der Firma *Ex Libris Ltd.*) starten, der definitive Umstieg erfolgt 2017.

### **Onleihe Tirol**

Im Juli 2015 startete die „onleihe Tirol“ (<http://www.onleihe.at/tirol>), eine Plattform, über die E-Medien (eBooks, ePapers, eAudios, eMusic und eVideos) kostenlos und rund um die Uhr ausgeliehen werden können.

Der Anfangsbestand umfasste ca. 2.500 Medien. Das Angebot steht sowohl NutzerInnen der ULB, als auch LeserInnen öffentlicher Bibliotheken in Tirol zur Verfügung. Die Kosten wurden zur Gänze vom Land Tirol getragen, die Organisation und Koordination erfolgte über die ULB.

### **Open-Access-Publizieren bei wissenschaftlichen Verlagen**

Die ULB Tirol hat als Teil des Bibliothekskonsortiums in Österreich (*Kooperation E-Medien Österreich/KEMÖ*) mit dem wissenschaftlichen Verlag Springer ein neues Lizenzmodell „Springer Compact“ vereinbart, das den WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck die Möglichkeit bietet, ihre Forschungsergebnisse in den Zeitschriften von *Springer Open Access* zu publizieren.

### **Open-Access-Publizieren im digitalen Repositorium**

Über den Publikationsserver (<http://diglib.uibk.ac.at/ulbtiroloa>), eine zentrale Komponente der digitalen Hochschulbibliothek zur Aufbewahrung und Dokumentation von Online-Publikationen, ist neben der Online-Veröffentlichung universitärer Abschlussarbeiten (Dissertationen, Masterarbeiten, Diplomarbeiten) seit Dezember 2015 auch die Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen möglich.

Durch einen einfachen Upload des PDFs über die Forschungsleistungsdokumentation (FLD) können Forschende der Universität ihre Zeitschriftenartikel, Artikel aus Sammelbänden aber auch Monografien unter Einhaltung der Bedingungen der jeweiligen Verlage im Repositorium zweitveröffentlichen.

Die Publikationen erhalten einerseits einen persistenten Link (URN bzw. URL), andererseits wird ihre Auffindbarkeit durch eine bidirektionale Verbindung zu Aleph sowie die Indexierung des Repositoriums durch internationale Suchmaschinen stark verbessert.

Neben der vollständigen Umsetzung des „grünen Wegs“ von Open Access, wurde der Bereich Retrodigitalisierung auch 2015 um digitalisierte Drucke aus dem historischen Altbestand der ULB ergänzt. Hier steht neben der Zugänglichmachung der digitalen Sammlungen für eine Fachöffentlichkeit aber auch für eine breite Masse interessierter NutzerInnen, die langfristige Archivierung im Vordergrund. Texterkennung und Langzeitarchivierungsstrategien werden kontinuierlich weiterentwickelt und so das Service für die NutzerInnen verbessert.

### **Bestandsaufbau und Medienbearbeitung**

Die Thematik Bestandsaufbau ist – ausgelöst durch technische Innovationen im IT-Sektor und das damit veränderte NutzerInnenverhalten – stark im Wandel begriffen. Die ULB erwirbt sowohl analoge Printmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften), als auch elektronische Ressourcen (E-Journals, E-Books, Datenbanken). Der Schwerpunkt liegt bei den digitalen Angeboten.

Im Zeitschriftensektor ist die Umstellung auf e-only, inzwischen zum Mainstream geworden, aber auch bei den E-Books ist die Attraktivität für Bibliotheken stark gestiegen. Für NutzerInnen eröffnet der Ausbau des elektronischen Angebotes ungeahnte Möglichkeiten im Sinne der zeit- und ortsunabhängigen Verfügbarkeit digitaler Inhalte.

Im Bereich der Medienbearbeitung standen Retrokatalogisierungsmaßnahmen, die Anreicherung von Metadaten durch verbale und klassifikatorische Erschließung und verschiedene Formen des Catalogue Enrichment im Fokus, um den Datenpool für Suchvorgänge durch zusätzlich importierte Daten sowohl zu spezifizieren als auch zu maximieren. Darüber hinaus richtete sich das Augenmerk verstärkt auf die Datenbereinigung, um die Qualität der Daten für die Implementierung des neuen Bibliothekssystems Alma nachhaltig zu verbessern.

2015 wurde außerdem die Eingabe von Zeitschriftentitel- und Bestandsdaten in die *Zeitschriftendatenbank der Deutschen Nationalbibliothek (ZDB)* im Österreichischen Bibliotheksverbund neu geregelt und dezentral über einige Verbundbibliotheken strukturiert.

Im Bereich der Sondersammlungen der ULB wurde die Bearbeitung der Handschriftenbestände (Innsbrucker Handschriftenkatalog) und die Eingabe der Daten in die österreichweite Handschriftendatenbank *manuscripta.at* (<http://manuscripta.at>) konsequent weiterverfolgt. Ebenso blieb die Erschließung der mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek Neustift auf Grund des Kooperationsabkommens mit der Theologischen Hochschule Brixen Teil der Agenda.

## Universitäts-Sportinstitut

Das *Universitäts-Sportinstitut der Universität Innsbruck (USI)* kann für das Studienjahr 2014-2015 einen Rekord an TeilnehmerInnen im Sportprogramm des freiwilligen Hochschulsports vermelden. An den 980 angebotenen Sportkursen nahmen 17.265 Personen teil, was einer Anzahl von 24.586 TeilnehmerInnen in den Kursen entspricht. Das Sportprogramm wurde von 544 KursleiterInnen abgehalten und über die Vergabe von 1.446 Lehrauftragsstunden organisiert. Der Anteil der Frauen im Kursprogramm lag bei rund 58%. An den vom USI angebotenen Wettkämpfen und Turnieren nahmen 1.111 Sportbegeisterte teil.

Die Bewerbung und Buchung der Kurse über die Homepage des USI (<http://www.uibk.ac.at/usi/>) wird gemeinsam mit dem *Zentralen Informatikdienst* der Universität Innsbruck ständig optimiert (zur gleichbleibenden Benutzerfreundlichkeit bei der Verwendung von Smartphones auch mit responsivem Webdesign). Die TeilnehmerInnen des USI-Sportprogramms können die Kurse sowohl über verschiedene Suchfunktionen als auch nach Themen geordnet finden, buchen und Ihren Ausweis selbständig ausdrucken. Zusätzlich sind die Kurse des jeweils aktuellen Semesters im Bereich des Anmeldebüros auf 10 Bildschirmen aufgelistet.

Das Kursangebot steht dabei in Echtzeit zur Verfügung, sodass z.B. die Anzahl der freien Plätze oder organisatorische Änderungen eines Kurses immer aktuell angezeigt werden. Regelmäßige Evaluierungen der Sportkurse, das Einbinden aktueller Trends und der Einsatz hochqualifizierter KursleiterInnen machen das USI zu einer erfolgreichen Dienstleistungseinrichtung der Universität Innsbruck, die aber auch einen wichtigen Bestandteil des Sportangebots der Stadt Innsbruck darstellt. Die hohe Qualität bezüglich Funktionalität und Ausstattung der Hallen und Freiplätze am Campus Sport sowie die laufende Anschaffung moderner Sportgeräte sind dabei wichtige Voraussetzungen, die hohen Teilnehmezahlen im Sport- und Wettkampfprogramm des USI trotz vermehrtem Druck privater Anbieter zukünftig halten zu können.

Mit Beginn Wintersemester 2015 wurde die auf der Schwimmbadterrasse des Campus Sport neu errichtete Sporthalle in Betrieb genommen. Das in der rund 300 m<sup>2</sup> großen Halle angebotene innovative Sportangebot stellt einen weiteren Baustein zur Positionierung des USI als professionellen Sportanbieter dar.

Die Buchung der Sportanlagen im Ausmaß von etwa 36.000 Stunden im Kalenderjahr 2015 durch unterschiedliche Kundengruppen weist das USI - Innsbruck als wichtigen Partner des Tiroler Sports aus. Ohne die optimalen Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten am Campus Sport der Universität Innsbruck könnten hochprofessionelle Mannschaften wie z.B. das HYPO TIROL Volleyballteam nicht auf europäischem Niveau spielen. Auch die Durchführung des Grand Prix Finales der Rhythmischen Gymnastik im November 2014 in der Wettkampfhalle des USI sorgte für internationale Beachtung.

## k) Bauten

### Generalsanierungen

#### ***Campus Technik: Sanierung der Fakultät für Technische Wissenschaften und der Fakultät für Architektur***

Die Baumaßnahmen erfolgten auf der Basis des Bauleitplanes für die Planungsregion Österreich West. Die im Jahr 2013 begonnene umfassende Sanierung der Gebäude einschließlich der Fassaden in der Technikerstraße 13 (Technische Wissenschaften) und Technikerstraße 21 (Architektur) konnte bis zum Jahresende 2014 abgeschlossen werden. Im Berichtsjahr wurden die Gebäude sukzessive den NutzerInnen übergeben.

Der Fakultät für Technische Wissenschaften stehen auf acht Stockwerken zeitgemäße Räume für Lehre und Forschung

## I.1 Narrativer Teil



Die neu errichtete Sporthalle am Campus Sport. © Uni Innsbruck

zur Verfügung. Es wurden zusätzliche Laborflächen und ein Lernzentrum mit Arbeitsplätzen für Studierende geschaffen. Hauptgebäude sowie Hör- und Zeichensäle umfassen insgesamt rund 19.300m<sup>2</sup> Fläche. Neben der Funktionalität der Räumlichkeiten standen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz im Fokus. Eine Innovation ist die kombinierte Lüftung aus Fensterlüftung und mechanischer Lüftung. Senkklappenfenster kombiniert mit Überstromöffnungen in den Bürotüren gewährleisten, dass frische Luft von außen in das ganze Gebäude geführt wird, während die warme Luft im Kern des Gebäudes mechanisch abgesaugt wird. Das Gebäude, dessen Sanierung im Rahmen des „Haus der Zukunft Plus“-Programmes vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie gefördert wurde, erreicht einen Energieausweis von A+ und wurde mit 917 Punkten nach *Total Quality Building* zertifiziert sowie mit *klima:aktiv* Gold durch die Österreichische Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen ausgezeichnet. Die thermischen, haus- und elektrotechnischen Sanierungsmaßnahmen ermöglichen Energieeinsparungen von ca. 80 % gegenüber dem vorherigen Zustand, womit der Passivhaus-Standard EnerPHit erreicht wird. Brandschutz und Fluchtwege entsprechen wieder den aktuellen Anforderungen.

Auch das Gebäude der Fakultät für Architektur wurde thermisch, haus- und elektrotechnisch sowie brandschutz- und fluchtwegtechnisch saniert. Ebenso wurden die Aspekte Nachhaltigkeit und Energieeffizienz berücksichtigt. Automatische Lüftungsflügel sind neben einer Sonnenschutzverglasung Bestandteile der neuen Fassade, durch die eine Nachtkühlung ermöglicht wird. Einschließlich der Hör- und Zeichensäle beläuft sich die Fläche für die Fakultät auf rund 12.800m<sup>2</sup>.

### Optimierung von Heizanlagen inklusive Mess-Steuerungs-Regeltechnik-Anpassungen

Die 2014 begonnene hydraulische Sanierung des Heizungsnetzes in der Technikerstraße wurde im Berichtsjahr fortgesetzt und fertiggestellt. Durch den Umbau werden niedrige Rücklauftemperaturen, die einen energieoptimierten Betrieb ermöglichen, erreicht. Die Programmierung der Heizanlage wurde auf energieeffiziente Regelstrategien geprüft und adaptiert. Daraus resultierend wurden einige Peripheriegeräte wie Raumtemperaturfühler, Luftqualitätsfühler usw. nachgerüstet und in die Regelstrategien eingebunden. Ein Spitzenlastmodul wird in die

Gebäudeleittechnik eingebunden. So können definierte Aggregate abgeschaltet bzw. deren Leistung bei Auftreten von Leistungsspitzen reduziert werden. Über die Verbesserungen von MSR-Anlagen und die Vereinheitlichung von Schnittstellen erwartet sich die Organisationseinheit Gebäude und Infrastruktur einen besseren Überblick über die haustechnischen Anlagen und die Möglichkeit zu zentralen Auswertungen. Die Investition wird gemeinsam mit der Vermieterin, der Bundesimmobiliengesellschaft, finanziert.

### Nachnutzung des Bauplatzes Innrain 52a

Für den Ersatzbau am Innrain 52a wurde dem zuständigen Ministerium im Jahr 2013 ein Raum- und Funktionsprogramm übermittelt. Ziel ist die räumliche Zusammenführung von Einheiten und Fakultäten auf die vier Campusse der Universität Innsbruck. Mit der Stadt Innsbruck wurden die Rahmenbedingungen von der Universität bereits im Vorhinein geklärt und bei den Planungen berücksichtigt. Im Jänner 2014 hat eine vorläufige konstituierende Sitzung zur Durchführung des Wettbewerbs stattgefunden.

### Haus der Musik

Das Haus der Musik ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Innsbruck, dem Land Tirol, dem Mozarteum und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. In die erste Jahreshälfte 2015 fielen die Einreichung und die Bauverhandlungen. Die Grundsteinlegung erfolgte im November 2015.

### Maßnahmen zur Einhaltung der gesetzlichen Schutzvorschriften im Bereich ArbeitnehmerInnenschutz, Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und zur Umsetzung des Leitbildes Barrierefreies Bauen und Gestalten

#### Campus Innrain

- Sanierung Josef-Möller Haus: Im Herbst 2015 wurde mit der Sanierung des Josef-Möller Hauses begonnen, um arbeitnehmerschutzrechtliche Mängel zu beheben und dafür Sorge zu tragen, dass das Gebäude den brandschutztechnischen sowie barrierefreien Vorgaben entspricht.
- Überprüfung von Abzugseinrichtungen: Im Jahr 2015 erfolgte eine interne Aufnahme und Überprüfung aller sicherheitstechnisch relevanten Abzugseinrichtungen (Digestoren, Sicherheitsschranke, usw.) aller Universitätsgebäude.

#### Campus Technik

- Chemikaliencontainer: Am Campus Technik konnten im Herbst 2015 spezielle Chemikaliencontainer für die Lagerung von gefährlichen Arbeitsstoffen in Betrieb genommen werden. Zusätzlich erfolgte die Implementierung eines Chemikalienlogistikprogrammes für zentralen Einkauf, Lagerung und Entsorgung von Chemikalien.
- Vorplatzgestaltung Technik: Nach abgeschlossener Sanierung der Fakultät für Technische Wissenschaften und der Fakultät für Architektur im Jahr 2014 wurden im Jahr 2015 die Planungen für die Außengestaltung des Campus Technik aufgenommen. Neben einer barrierefreien Gestaltung sollen ein taktiles Leitsystem und kontrastierende Kennzeichnungen zu einer Erhöhung der Sicherheit und einer Erleichterung der Orientierung beitragen. Daneben wird die Förderung der Campusatmosphäre, verbunden mit einer verbesserten Aufenthaltsqualität durch Grünzonen sowie Rückzugs- und Erholungszonen einschl. Sitzgelegenheiten im Vordergrund stehen. Durch die Umwandlung befestigter Flächen in Grünflächen wird eine positive Grünflächenbilanz erreicht werden. Die Realisierung soll bis zum Wintersemester 2017 erfolgen.

### m) Preise

2015 wurden über 150 WissenschaftlerInnen und Studierende der Universität Innsbruck mit Preisen, Auszeichnungen und akademischen Ehrungen gewürdigt. Die Vielfalt der Preise repräsentiert das hervorragende Niveau der Universität Innsbruck in Forschung und Lehre in allen Wissenschaftsdisziplinen. Dargestellt werden in der Folge nur ausgewählte Preise und Würdigungen.

#### Internationale Preise und Auszeichnungen

Der Experimentalphysiker *Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt* wird für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Quanteninformationsverarbeitung mit dem *John-Stewart-Bell-Preis 2015* ausgezeichnet. Rainer Blatt erforscht seit 20 Jahren in Innsbruck die Grundlagen für die Entwicklung von Quantentechnologien, bzw. Quantencomputern.

Der Soziologin *Dr. Kristina Stöckl, MSc* wurde 2015 ein *ERC Starting Grant* für das Vorhaben, eine post-säkulare Konflikttheorie zu entwickeln, zugesprochen. Diese vom Europäischen Forschungsrat vergebenen Grants sollen Pionierforschung herausragender Köpfe fördern.

## I.1 Narrativer Teil

Die *Case Centre Awards and Competitions 2015*, sie gelten als die „Oscars“ ihres Fachs, wurden in der Kategorie „Production and Operations Management“ an den Wirtschaftswissenschaftler *Univ.-Prof. Dr. Johann Füller* und an die Wirtschaftswissenschaftlerin *MMag. Dr. Katja Hutter* verliehen.

Der Biomediziner *Univ.-Prof. Dr. Jörg Striessnig* und seine Arbeitsgruppe vom Institut für Pharmazie wurden in Zürich mit einem der bedeutendsten Pharmazie-Preise im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet: Sie erhielten den *Preis der PHOENIX Group 2015* für die besten wissenschaftlichen Arbeiten eines Jahres in der pharmazeutischen Grundlagenforschung im deutschsprachigen Raum.

Der mit 4.000 Euro dotierte *Janssen Special Award 2015* für Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und akademischer Forschung, insbesondere auf dem Gebiet medizinischer Versorgung der Zukunft, geht an den Molekularbiologen *Univ.-Prof. Dr. Pidder Jansen-Dürr* und sein Partnerunternehmen Mikrogen GmbH.

Der Soziologe *Univ.-Prof. Dr. Helmut Staubmann* wurde von der Universität Gent in Belgien mit der *George-Sarton-Medaille 2014/15* ausgezeichnet. George Sarton gilt als einer der Begründer der Wissenschaftsgeschichte als akademische Disziplin und war bis 1951 Professor für Wissenschaftsgeschichte in Harvard.

Für seine wegweisenden Beiträge zu interdisziplinären Fragen der Quantenphysik erhält der Physiker *Univ.-Prof. Dr. Josep Oriol Romero-Isart* in Leeds (Großbritannien) den *QIPC Young Investigator Award*. Dieser internationale Preis wird alle zwei Jahre an erfolgreiche Nachwuchswissenschaftler vergeben.

Der Ökonom *Dr. Björn Vollan* erhielt eine mit einer Million Euro dotierte *Robert-Bosch-Junior-Professur* für die Erforschung des Verhaltens von Menschen unter dem Einfluss von Klimakatastrophen an der Philipps-Universität Marburg.

Der *Wissenschaftspreis für außergewöhnliche Forschungsleistungen der Stiftung Südtiroler Sparkasse 2015* in Höhe von 10.000 Euro ging an den Sportwissenschaftler *Univ.-Prof. Dr. Martin Burtscher*. Die *Forschungspreise der Stiftung Südtiroler Sparkasse 2015* in Höhe von je 2.500 Euro gingen an den Finanzwissenschaftler *Univ.-Prof. Dr. Jürgen Huber*, den Biochemiker *Priv.-Doz. Dr. Eduard Stefan*, die Romanistin *Univ.-Prof. Dr. Gerhild Fuchs*, sowie den Rechtswissenschaftler *Univ.-Prof. Dr. Arno Kahl*.

Die Chemikerin *Dr. Katrin Amann-Winkel* und die Archäologin *MMag. Dr. Birgit Öhlinger* erhielten den *Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung 2014* in der Höhe von jeweils 2.500 Euro.

Innovative Lehr- und Lernunterlagen, digitale Spiele und Lernsoftware für Tablets und Smartphones, wurden für den *Samsung mobile Learning Wettbewerb* gesucht. Der Biologie und Fachdidaktiker *Univ.-Prof. Dr. Thorsten Schwerte* und sein Kooperationspartner Clemens Stecher zählten mit ihren Ideen zu den Gewinnern.

Der Chemiker *Univ.-Prof. Dr. Klaus Liedl* wurde mit einer *Novartis Chemistry Lectureship 2014-2015* ausgezeichnet. Diese würdigt Wissenschaftler für ihre herausragenden Beiträge zur Organischen und Computergestützten Chemie, einschließlich deren Anwendungen in der Biologie.

Der Architekt *Dipl.-Ing. Andreas Flora* gewann für seine Projektrealisation in der Gemeinde St. Martin in Passeier einen *German Design Award 2015* in der Kategorie „Excellent Communications Design: Architecture and Urban Space“.

## Nationale Preise und Auszeichnungen

Ein *START-Preis* in Höhe von bis zu 1,2 Millionen Euro ging 2015 an Experimentalphysiker *Dr. Ben P. Lanyon* aus der Arbeitsgruppe um *Univ.-Prof. Dr. Rainer Blatt*.

Die Informatikerin *Univ.-Prof. Dr. Ruth Breu* wurde von der Tiroler Landesregierung für ihre wissenschaftliche Leistung mit dem *Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2015* in der Höhe von 14.000 Euro gewürdigt. Der *Förderpreis des Landes Tirol für Wissenschaft 2015* ging an den Informatiker *Priv.-Doz. Dr. Michael Felderer*.

Der Textilchemiker *Univ.-Prof. Dr. Thomas Bechtold* wurde am 9. November, dem Welttag für Wissenschaften, im Vorarlberger Landhaus mit dem *Wissenschaftspreis des Landes Vorarlberg 2015* in Höhe von 10.000 Euro ausgezeichnet.

Ebenfalls 10.000 Euro erhielten der Sportwissenschaftler *Univ.-Prof. Dr. Werner Nachbauer* und sein Team im Rahmen der Verleihung des *Dr.-Wolfgang-Houska-Preises 2015*. Mit dem Dr.-Wolfgang-Houska-Preis fördert die B&C-Privatstiftung jährlich praxisorientierte Forschungsprojekte an Österreichs Universitäten mit Industriepartnern.

2015 erhielten insgesamt sechs WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck das **Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse**: der Bauingenieur o.Univ.-Prof. Günter Hofstetter, der Chemiker o.Univ.-Prof. Dr. Bernhard Krätzler, die Romanistin Univ.-Prof. i. R. Dr. Ursula Moser, der Ethnologe em. Univ.-Prof. Dr. Leander Petzold, die Slawistin em. Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Ohnheiser und der Theologe em. Univ.-Prof. Dr. Matthias Scharer.

Dem Wirtschaftswissenschaftler em. Univ.-Prof. Dr. John-*ren Chen* wurde das **Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich** verliehen. Prof. Chen, ehemaliger Dekan der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, wurde für hervorragende gemeinnützige Leistungen und ausgezeichnete Dienste um die Republik gewürdigt.

Die Quantenphysikerin Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino wurde für ihre hervorragenden Forschungsleistungen in der Quantenphysik insbesondere auf dem Gebiet der ultrakalten Quantengase mit einem der renommiertesten Auszeichnungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet: dem **Ignaz L. Lieben-Preis 2015**.

Die Sprachwissenschaftlerin Univ.-Prof. Dr. Ulrike Jessner-Schmid und ihre Forschungsgruppe „DyME - Dynamics for Multilingualism with English“ erhielten für ihre Aktivitäten zum Thema mehrsprachige Bildung einen **Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck** in Höhe von 5.000 Euro.

Der Holzbauingenieur Dipl.-Ing. Roland Maderebner und sein Team errangen beim **CAST Technology Award 2015** den mit 3.000 Euro dotierten **1. Platz**.

Der Romanistin Univ.-Prof. i.R. Dr. Ursula Moser wurde in Würdigung der Verdienste um die Universität Innsbruck und um die Forschung das **Verdienstkreuz des Landes Tirol** verliehen. Ebenso erhielt Univ.-Prof. i. R. Dr. Eberhard Sauerermann für seine Verdienste im Bereich Literatur- und Literaturgeschichte das **Verdienstkreuz des Landes Tirol**.

Die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) zeichnete im Rahmen ihres 30-Jahr-Jubiläums die besten Nachhaltigkeitsprojekte und innovativen Persönlichkeiten mit dem ÖGUT-Umweltpreis aus. In der Kategorie **„Frauen in der Umwelttechnik“** wurde die Vizerektorin für Infrastruktur Univ.-Prof. Anke Bockreis ausgezeichnet.

Dem Pharmazeuten Univ.-Prof. Dr. Andreas Bernkop-Schnürch wurde der **Prof. Ernst Brandl-Preis 2015** in Höhe von 4.000 Euro zugesprochen. Die Prof. Ernst Brandl-Stiftung würdigt wissenschaftliche Arbeiten, deren

Erkenntnisse gesellschaftlichen Mehrwert im Hinblick auf Probleme in den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Rohstoffe, und Energie hervorbringen.

Der Archäologin MMag. Dr. Birgit Öhlinger wurde für ihre herausragende Doktorarbeit der **Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien** in Höhe von 3.500 Euro verliehen.

Der erste **Eduard Wallnöfer Anerkennungspreis für Forschungs- und Studienprojekte** in Höhe von 2.500 Euro wurde an den Philosophen MMag. Dr. Georg Gasser für sein Projekt „Weltanschaulicher Pluralismus und Bedingungen eines gelingenden Dialogs: Eine philosophisch-experimentelle Studie“ übergeben.

Die Chemikerin Mag. Michaela Kogler erhielt den **Dr. Otto Seibert-Wissenschafts-Förderungs-Preis 2015** der Dr. Otto Seibert-Stiftung. **Dr. Otto Seibert-Preise zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen 2015** wurden jeweils an den Romanisten PD Dr. Daniel Winkler und die Archäologin Margarethe Kirchmayr, Bakk. MA verliehen.

2015 erhielten jeweils zwei Wissenschaftlerinnen und zwei Wissenschaftler der Universität Innsbruck den mit 2.500 Euro dotierten **Award of Excellence des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft**, der jährlich die besten AbsolventInnen von österreichischen Doktoratsstudien auszeichnet: der Physiker Dipl.-Ing. Alexander Kaiser, PhD, der Rechtswissenschaftler MMag. Dr. Alexander Lamplmayr, die Sportwissenschaftlerin Mag. Lisa Müller, PhD und die Betriebswirtin Viktoria Veider, MSc PhD.

Dem Chemiker Dr. Christoph Kreuz wurde der **GÖCH-Förderungspreis (Gesellschaft Österreichischer Chemiker)** für die **beste Habilitationsarbeit 2015** zugesprochen.

Der **Verband der Professorinnen und Professoren der Innsbrucker Universitäten (UPVI)** verlieh 2015 Preise an Wissenschaftler, die in ihrem bisherigen Lebenswerk besonders große Verdienste in wissenschaftlicher, aber auch gesellschaftlicher Hinsicht, sowie in der Lehre erbracht haben. Einer der Preisträger des **UPVI-Wissenschaftspreises** war der Betriebswirt em. Univ.-Prof. Dr. Klaus Schredelseker.

Der **Value Day Award 2015** in der Kategorie Finance in Höhe von 2.000 Euro wurde dem Wirtschaftswissenschaftler Josef Zorn, BSc MSc zuerkannt. Der Preis wurde im Rahmen der Fachtagung „Value Days“ an Fachhochschule Vorarlberg vergeben und würdigt junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

## I.1 Narrativer Teil

Der von *Georg und Christine Sosnovsky* gestiftete *Preis für herausragende Dissertationen aus dem Fach Chemie* ging in diesem Jahr an zwei Preisträger: *Mag. Dr. Jürgen Bernard* und *Dr. Julian Fuchs*.

Die *Tiroler Cluster Awards 2015* der Standortagentur Tirol zeichnen die besten Forschungs- und Entwicklungsprojekte oder Innovationsprojekte aus den Tiroler Clustern in sechs Kategorien aus. In der Kategorie „Projekt einer wissenschaftlichen Einrichtung“ wurde ein gemeinsames Forschungsprojekt der Universität Innsbruck unter der Leitung von *Univ.-Prof. Dr. Roman Lackner* und der *Steka-Werke technische Keramik GmbH & Co.KG* prämiert.

Dem Geographen *Robert Hafner, MSc* wurde der *Nachwuchspreis 2015 für Entwicklungsforschung* zuerkannt. Der Preis wurde von der *Kommission für Entwicklungsforschung (KEF)* mit dem Themenschwerpunkt „Städte im Wandel. Entwicklung und Nachhaltigkeit der Städte im globalen Süden“ ausgeschrieben.

### Herausragende Publikationen

Die Wirtschaftswissenschaftlerin *Mag. Mag. Dr. Julia Rapp-Hautz*, der Betriebswirt *Univ.-Prof. Dr. Johann Füller* und die Wirtschaftswissenschaftlerin *Mag. Mag. Dr. Katja Hutter* erhielten für ihr Paper „Hautz, Julia; Füller, Johann; Hutter, Katja; Thürridl, Carina (2014): Let Users Generate Your Video Ads? The Impact of Video Source and Quality on Consumers' Perceptions and Intended Behaviors. In: *Journal of Interactive Marketing* 28/1, S. 1 - 15“ den *Best Paper Award 2015 des Journal of Interactive Marketing*.

### Akademische Ehrungen

*Rektor Univ.-Prof. i. R. Dr. Tilmann Märk* wurde von der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT)* die *Ehrensensorenwürde* für seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der UMIT verliehen.

Der Volkswirtschaftler *Univ.-Prof. Dr. Gottfried Tappeiner* wurde für sein Engagement im Hinblick auf die Einrichtung des neuen Bachelorstudiums Wirtschaft, Gesundheit- und Sporttourismus am Standort Landeck mit dem *Ehrenzeichen der UMIT* ausgezeichnet.

Der Meteorologe *Univ.-Prof. Dr. Mathias Rotach* wurde im Frühjahr 2015 zum *korrespondierenden Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* gewählt.

Die über 2.200 Mitglieder der *European Sociological Association (ESA)* wählten 2015 den Soziologen *asso. Prof. Dr. Frank Welz* zu ihrem *Präsidenten*.

Der Meteorologe *em. Univ.-Prof. Dr. Michael Kuhn* erhielt von der Österreichischen Meteorologischen Gesellschaft für seine besonderen Verdienste um die Wissenschaft der Meteorologie die *Julius-von-Hann-Medaille in Gold*.

Der Glaziologe *Univ.-Prof. Dr. Georg Kaser* wurde von der Generalversammlung der *International Union of Geodesy and Geophysics (IUGG)* zum „*conferred Fellow*“ berufen und als Ehrenmitglied aufgenommen.

Der Plasmaphysiker *Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman Schrittwieser* erhielt die *Ehrendoktorwürde der Alexandru-Ion-Cuza Universität*. Es ist der zweite Doctor honoris causa den Prof. Schrittwieser erhielt.

Die Ökonomin und Dekanin der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik *Univ.-Prof. Dr. Hannelore Weck-Hannemann* wurde von der „*European Academy of Sciences and Arts*“ als *ordentliches Mitglied* in die Klasse der „Social Sciences, Law and Economics“ aufgenommen.

### Lehre-Preise

Das *bmwfw* überreichte 2015 den *Staatspreis für exzellente Lehre „Ars docendi“* an zwei Wissenschaftler der Universität Innsbruck: Der Staatspreis in der Kategorie „Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften“ ging an den Botaniker *Univ.-Prof. Dr. Stefan Mayr*. Der Statistiker *Univ.-Prof. Dr. Achim Zeileis* erhielt den Staatspreis in der Kategorie „Innovative Lehrkonzepte“.

## n) Resümee und Ausblick

Die vorliegende Wissensbilanz ist ein Beleg dafür, dass die Universität Innsbruck in einem schwierigen und zunehmend kompetitiven Umfeld in allen Bereichen auf hohem Niveau agiert. Das Berichtsjahr 2015 kann als ein Jahr der Konsolidierung mit moderaten Änderungen in sämtlichen Bereichen bezeichnet werden. Dennoch gibt es auch quantitative Highlights in der vorliegenden Wissensbilanz: Höchstwerte bei der Anzahl der Studierenden und bei den MitarbeiterInnen (insbesondere im wissenschaftlichen Bereich) und eine deutlich gesteigerte Anzahl an Publikationen.

Die Internationalisierung, ein prägendes Charakteristikum der Universität Innsbruck, ist weiterhin im Steigen begriffen und zieht sich durch sämtliche Bereiche: Jeweils 39 Prozent der Studierenden und der WissenschaftlerInnen kommen aus dem EU-Raum oder aus Drittstaaten. 72 Prozent der Publikationen in Web of Science-gelisteten Fachzeitschriften wurden mit internationalen Co-AutorInnen verfasst.

Diese außerordentliche internationale Durchmischung bestätigen auch aktuelle Hochschulrankings, die unsere Alma Mater als weltoffene und internationale Universität ausweisen. So positionierte sich die Universität Innsbruck einerseits im Times Higher Education World University Ranking im Bereich des Indikators „International Outlook“, der die Internationalität auf Ebene der MitarbeiterInnen, Studierenden und Zeitschriftenpublikationen einer Universität misst, andererseits im Leiden Ranking im Bereich des Indikators „PP(int collab)“, der die Internationalität der Zeitschriftenpublikationen einer Universität berücksichtigt, auf dem jeweils herausragenden, weltweiten 11. Rang.

Ein Grund für die positive Entwicklung ist das Schwerpunktsystem der Universität Innsbruck. Dieses wurde vor mehr als zehn Jahren implementiert und ist per Dezember 2015 mit seinen fünf Forschungsschwerpunkten, vier Forschungsplattformen und 38 Forschungszentren wesentlicher Motor der Forschungsanstrengungen. So können 85 Prozent aller Publikationen im Web of Science und 77 Prozent aller Drittmittelerlöse direkt dem Schwerpunktsystem zugerechnet werden. Im Berichtsjahr wurde das Schwerpunktsystem einer Evaluierung unterzogen. Die Ergebnisse des Evaluationszeitraums 2012-2014 verdeutlichen die positive Entwicklung dieses dynamischen Systems, das die Fortführung und Verbesserung der an der Universität Innsbruck betriebenen, international anerkannten Forschung auch in Zukunft gewährleisten soll. Den Höhepunkt des Evaluationsprozesses bildete die Zukunftsplattform in Obergurgl vom 19.-21. November 2015. Sie bot Raum die bisherigen Entwicklungen zu diskutieren, Projekte

und Aktivitäten vorzustellen sowie Vernetzungsaktivitäten auszuloten.

Das Jahr 2016 wird geprägt sein durch die Inauguration des neuen RektorInnenteams, das mit dem neuen Vize-Rektor für Lehre und Studierende Univ.-Prof. Bernhard Fügenschuh an einer Position verändert wurde. Zahlreiche kleinere und größere Projekte und Vorhaben werfen Ihre Schatten voraus und werden dafür sorgen, dass auch in der Wissensbilanz 2016 über zahlreiche Entwicklungen der Universität Bericht gelegt werden kann: Genannt werden können hier exemplarisch die Umsetzung der PädagogInnenbildung neu im EV West, der Ausbau der Kooperationen am Campus Tirol und in der Euregio in Forschung und Lehre und die Förderung des Bereichs Wissenstransfer und Alumni in der neu gegründeten Organisationseinheit „Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft – Gesellschaft“.

Aus Sicht der Wissensbilanz darf die Novelle der Wissensbilanzverordnung mit Spannung erwartet werden.





Altrector Paul Joseph von Riegger  
Professor des Natur- und Staatsrechts und der Reichsgeschichte  
Rektor 1734, 1746

## I.2 Wissensbilanz - Kennzahlen

### 1. Intellektuelles Vermögen

#### 1.A. Humankapital

##### 1.A.1 Personal

	2015 (Stichtag 31.12.15)					
	bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt <sup>1</sup>	1.256	1.950	3.206	543,9	1.018,6	1.562,5
Professor/inn/en <sup>2</sup>	45	198	243	44,0	192,6	236,6
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen <sup>3</sup>	1.211	1.752	2.963	500,0	826,0	1.326,0
darunter Dozent/inn/en <sup>4</sup>	27	84	111	27,0	83,5	110,5
darunter Assoziierte Professor/inn/en <sup>5</sup>	14	43	57	13,3	40,4	53,7
darunter Assistenzprofessor/inn/en <sup>6</sup>	27	37	64	24,1	36,5	60,6
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen <sup>7</sup>	323	491	814	158,7	289,3	448,0
Allgemeines Personal gesamt <sup>8</sup>	832	612	1.444	537,4	432,9	970,3
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal <sup>9</sup>	52	38	90	20,5	18,5	39,0
darunter Ärzt/inn/e/n in Facharzt Ausbildung <sup>10</sup>	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Ärzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentl. Krankenanstalten <sup>11</sup>	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt <sup>12</sup>	0	0	0	0,0	0,0	0,0
<b>Insgesamt<sup>13</sup></b>	<b>2.077</b>	<b>2.554</b>	<b>4.631</b>	<b>1.081,4</b>	<b>1.451,5</b>	<b>2.532,9</b>

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

<sup>1</sup> Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>2</sup> Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>3</sup> Verwendungen 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>4</sup> Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>5</sup> Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>6</sup> Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>7</sup> Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>8</sup> Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>9</sup> Verwendung 64 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>10</sup> Verwendung 23 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>11</sup> Verwendung 61 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>12</sup> Verwendung 62 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>13</sup> Alle Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 28.01.2016

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

## 1.A. Humankapital

2014 (Stichtag: 31.12.14)						2013 (Stichtag: 31.12.13)					
bereinigte Kopfbzahlen			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfbzahlen			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1.205	1.959	3.164	522,0	1.014,1	1.536,0	1.182	1.930	3.112	527,1	1.026,6	1.553,6
45	182	227	43,4	176,2	219,6	40	164	204	38,4	160,5	198,9
1.160	1.777	2.937	478,6	837,9	1.316,5	1.142	1.766	2.908	488,7	866,1	1.354,7
27	86	113	27,0	85,5	112,5	29	93	122	29,0	92,3	121,3
11	32	43	10,8	30,5	41,3	9	30	39	9,0	29,5	38,5
23	40	63	20,1	39,0	59,1	27	44	71	25,1	42,8	67,9
291	503	794	148,1	307,5	455,6	275	488	763	149,1	309,1	458,3
815	617	1.432	533,1	449,0	982,0	818	615	1.433	535,3	448,2	983,5
44	33	77	18,3	19,8	38,1	54	31	85	22,8	18,0	40,9
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
2.011	2.563	4.574	1.055,0	1.463,0	2.518,0	1.986	2.533	4.519	1.062,4	1.474,8	2.537,2

Personal auf Verwendungsebene	2015 (Stichtag 31.12.15)					
	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
(11) Universitätsprofessor/in	33	155	188	32,2	151,5	183,7
(12) Universitätsprofessor/in bis 5 Jahre befristet	3	20	23	3,0	18,2	21,2
(81) Universitätsprofessor/in bis 6 Jahre befristet	9	23	32	8,8	23,0	31,8
(14) Universitätsdozent/in	27	84	111	27,0	83,5	110,5
(82) Assoziierte/r Professor/in (KV)	14	43	57	13,3	40,4	53,7
(83) Assistenzprofessor/in (KV)	27	37	64	24,1	36,5	60,6
(16) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in mit selbst. Lehre	29	51	80	26,0	47,4	73,4
(21) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in ohne selbst. Lehre	95	80	175	15,1	21,8	36,9
(84) Senior Lecturer (KV)	70	48	118	48,6	30,8	79,3
(26) Senior Scientist/Artist (KV)	19	30	49	14,0	24,0	38,0
(27) Universitätsassistent/in (KV)	198	272	470	134,3	194,3	328,6
(24) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §26	147	201	348	78,8	132,3	211,1
(25) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §27	176	290	466	79,9	157,0	236,9
(17) Lehrbeauftragte/r	115	278	393	10,0	25,5	35,4
(18) Lektor/in	137	157	294	16,4	18,2	34,6
(30) Studentische/r Mitarbeiter/in	159	181	340	12,6	14,3	27,0
(40) Unterstützung in Gesundheit/Soziales	95	114	209	4,1	5,2	9,3
(50) Universitätsmanagement	2	3	5	1,2	3,0	4,2
(60) Verwaltung	599	255	854	447,1	216,0	663,1
(64) Projektmitarbeiter/in, nichtwiss./nichtkünstl.	52	38	90	20,5	18,5	39,0
(70) Wartung und Betrieb	87	210	297	64,5	190,2	254,7
<b>Insgesamt</b>				<b>1.081,4</b>	<b>1.451,5</b>	<b>2.532,9</b>

Stand: 28.01.2016

Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

	2015 (Stichtag: 31.12.15)					
	bereinigte Kopfzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Universitäts- und Landesbibliothek <sup>14</sup>	87	60	147	65,5	58,5	124,0
Zentraler Informatikdienst <sup>14</sup>	27	92	119	14,7	73,0	87,7
Fakultäten <sup>14</sup>	331	170	501	231,5	148,6	380,1
darunter technisches und sonstiges Personal <sup>14</sup>	73	141	214	50,8	123,9	174,7
darunter Verwaltungspersonal <sup>14</sup>	258	29	287	180,7	24,7	205,4
Zentrale Services <sup>14</sup>	287	139	426	199,6	128,7	328,3
darunter technisches und sonstiges Personal <sup>14</sup>	49	88	137	36,2	82,8	119,0
darunter Verwaltungspersonal <sup>14</sup>	238	51	289	163,4	45,9	209,3
Anderes allg. Personal <sup>15</sup>	100	151	251	26,1	24,1	50,2
<b>Allgemeines Personal gesamt<sup>8</sup></b>	<b>832</b>	<b>612</b>	<b>1.444</b>	<b>537,4</b>	<b>432,9</b>	<b>970,3</b>

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

<sup>14</sup> allgemeines Stammpersonal ohne Berücksichtigung der Verwendung 40 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni, ohne Projektmitarbeiter/innen und ohne freie Dienstnehmer/innen; Die Fakultäten Servicestelle (inkl. Prüfungsreferate) ist in den Zentralen Services inkludiert.<sup>15</sup> ProjektmitarbeiterInnen nichtwi./nichtkünstl., Freie DienstnehmerInnen, Werkverträge, PraktikantInnen, Freie KursleiterInnen, Nicht eindeutig Zugeordnete

Stand: 03.02.2016; Quelle: Personalabteilung, Stellenplan Universität Innsbruck

## 1.A. Humankapital

2014 (Stichtag: 31.12.14)						2013 (Stichtag: 31.12.13)					
bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
32	144	176	30,6	140,1	170,6	27	134	161	25,6	131,1	156,7
4	14	18	4,0	12,2	16,2	5	7	12	5,0	6,4	11,4
9	24	33	8,8	24,0	32,8	8	23	31	7,8	23,0	30,8
27	86	113	27,0	85,5	112,5	29	93	122	29,0	92,3	121,3
11	32	43	10,8	30,5	41,3	9	30	39	9,0	29,5	38,5
23	40	63	20,1	39,0	59,1	27	44	71	25,1	42,8	67,9
34	52	86	30,5	48,4	78,9	35	57	92	29,8	54,3	84,0
70	68	138	12,5	20,8	33,2	70	74	144	19,2	35,0	54,1
65	45	110	42,2	28,4	70,6	58	44	102	36,8	28,4	65,2
16	26	42	12,1	20,8	32,8	12	19	31	10,0	17,3	27,2
204	272	476	136,4	196,1	332,4	203	268	471	139,2	193,8	333,0
114	204	318	61,9	133,3	195,2	111	198	309	72,2	138,3	210,5
177	299	476	86,1	174,2	260,3	164	290	454	76,9	170,8	247,8
108	287	395	9,2	25,0	34,3	99	294	393	9,0	26,3	35,4
143	157	300	16,3	19,3	35,6	148	159	307	18,6	21,2	39,8
168	210	378	13,6	16,6	30,2	178	196	374	13,9	16,2	30,1
96	115	211	4,1	5,2	9,2	89	124	213	4,1	5,6	9,7
2	3	5	1,2	3,0	4,2	11	16	27	10,3	16,0	26,3
595	266	861	446,3	230,2	676,5	669	451	1.120	498,2	408,6	906,8
44	33	77	18,3	19,8	38,1	54	31	85	22,8	18,0	40,9
84	207	291	63,1	190,9	254,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
			<b>1.055,1</b>	<b>1.463,0</b>	<b>2.518,0</b>				<b>1.062,4</b>	<b>1.474,8</b>	<b>2.537,2</b>

2014 (Stichtag: 31.12.14)						2013 (Stichtag: 31.12.13)					
bereinigte Kopfszahlen			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfszahlen			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
88	64	152	67,4	62,6	130,0	87	64	151	65,8	62,0	127,8
28	96	124	13,7	75,2	88,9	31	89	120	16,5	68,4	84,8
324	169	493	227,3	153,0	380,3	315	165	480	223,8	152,1	375,9
66	141	207	47,5	128,5	176,0	63	136	199	43,2	126,7	169,9
258	28	286	179,8	24,5	204,3	252	29	281	180,6	25,4	206,0
286	144	430	198,5	132,1	330,6	291	144	435	194,7	132,9	327,7
47	90	137	34,0	85,3	119,3	49	87	136	35,0	83,6	118,6
239	54	293	164,4	46,8	211,2	242	57	299	159,7	49,3	209,0
89	144	233	26,2	26,1	52,2	94	153	247	34,5	32,8	67,3
815	617	1.432	533,1	449,0	982,0	818	615	1.433	535,3	448,2	983,5

## Interpretation:

Zu bemerken ist - analog zum Vorjahr - zunächst ein starker Anstieg von 7,7 % im wissenschaftlichen Bereich bei den Professorinnen und Professoren (VZÄ), der auch bei der Kennzahl 1.A.3 - Berufungen ersichtlich ist.

Als fortlaufender Prozess seit 2011 wurden externe Lehrbeauftragungen auf einem niedrigen Niveau belassen oder reduziert (daher Rückgang der VZÄ der Lektoren/innen (Verwendung 18) von 35,6 auf 34,6 VZÄ) und der Bedarf durch Ausschreibung neuer Senior Lecturer-Stellen (Verwendung 84) abgedeckt, was neben den Pensionierungen der Bundes-/Vertragslehrer (Verwendung 16; 2014: 78,9 VZÄ; 2015: 73,4 VZÄ) den Anstieg bei der Verwendung 84 (von 70,6 auf 79,3 VZÄ) erklärt.

Erfreulich sind der Anstieg der positiv evaluierten Qualifizierungsvereinbarungen und daher die starke Zunahme von 30 % auf 53,7 VZÄ bei der Verwendung 82-Assoziierte/r Professor/in (KV).

Wie auch schon in den Vorjahren konnte im Drittmittelbereich im Rahmen der Forschungsförderung gem. § 26 UG 2002 ein signifikanter Zuwachs erreicht werden (Verwendung 24; 2014: 195,2 VZÄ; 2015: 211,1 VZÄ).

Die Universität Innsbruck ergänzt die Kennzahl 1.A.1 um Zahlen in Verbindung mit dem internen Stellenplan. Aus dieser Auswertung ist ableitbar, dass Verwaltungspersonal eingespart werden konnte und sich die VZÄ des Allgemeinen Personals verringerten. Zum Allgemeinen Personal ist auch noch anzumerken, dass nun aufgrund der Abbildung des Stellenprofils im internen Stellenplan eine Zuordnung zur Verwendung Wartung und Betrieb (Verwendung 70) ableitbar ist und diese somit erstmals im Vorjahr dargestellt werden konnte. Dadurch ist die Verwendung Verwaltung (Verwendung 60) um diesen Anteil reduziert worden.

Bei der Verwendung Universitätsmanagement (Verwendung 50) werden nach Abklärung mit dem *bmwfw* im Jahr 2014 seit Stichtag 30.06.2014 nur mehr Mitglieder des Rektorates gemeldet.



Altrector Franz Karl Anton Egloff zu Stadthof  
Professor der Aphorismen und der medizinischen Praxis  
Rektor 1719, 1728, 1738  
© Universität Innsbruck

## 1.A. Humankapital

### 9.9. Personal der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen) (nach Geschlecht, Verwendung, Zählkategorie)

Personalzuordnung	Personalkategorie	Zählkategorie					
		Köpfe			Vollzeitäquivalente		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
2015 Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	129	173	302	87,3	116,2	203,5
	Allgemeines Personal	38	41	79	26,7	25,6	52,3
	Insgesamt	167	214	381	114,0	141,8	255,8
aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	27,0	51,0	78,0	16,6	31,3	47,9
	Allgemeines Personal	13,3	12,5	25,8	7,7	8,4	16,1
	Insgesamt	40,3	63,5	103,8	24,3	39,7	64,0
2014 Gesamtes Personal der Beteiligungsunternehmen	Wissenschaftliches Personal	135	192	327	100,1	132,7	232,8
	Allgemeines Personal	49	33	82	33,5	20,5	54,0
	Insgesamt	184	225	409	133,6	153,2	286,8
aliquot der Universität zugerechnetes Personal	Wissenschaftliches Personal	23,9	51,6	75,5	15,5	31,1	46,6
	Allgemeines Personal	15,9	14,3	30,2	9,8	8,5	18,3
	Insgesamt	39,8	65,9	105,7	25,3	39,6	64,9

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen in einem Beteiligungsunternehmen sind nur einmal gezählt.  
Stand: 31.12.2015. Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

#### Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.9 stellt das Personal sämtlicher Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird ein anteiliger Wert ausgewiesen, der sich anhand der jeweiligen Gesellschaftsanteile errechnet.

Zum Stichtag 31.12.2015 waren insgesamt 381 Personen bzw. 255,8 Vollzeitäquivalente (VZÄ) bei den universitären Beteiligungsunternehmen beschäftigt; die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr beträgt somit minus 6,8 bzw. minus 10,8 Prozent. Der Anteil des wissenschaftlichen Personals in VZÄ lag über alle Beteiligungen hinweg gerechnet bei 79,6% (2014: 81,2%). Zehn Beteiligungen beschäftigten weniger als zehn, sieben Beteiligungen zwischen zehn und 50 Personen. Der Personalstand der beiden COMET-Zentren alpS und ACIB fiel mit 78 bzw. 173 Beschäftigten deutlich höher aus.

Die rechnerische Aliquotierung auf das jeweilige Beteiligungsausmaß weist für die Universität Innsbruck insgesamt 103,8 Personen (-1,8 %) bzw. 64 VZÄ (-1,4%) aus.

### 1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig <sup>1</sup>	2015			2014			2013		
	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt	Geschlecht		Gesamt
	Frauen	Männer		Frauen	Männer		Frauen	Männer	
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	1	3	<b>4</b>	1	6	<b>7</b>		4	<b>4</b>
102 Informatik		2	2						
103 Physik, Astronomie					3	3			
104 Chemie				1	2	3			
105 Geowissenschaften	1	1	2						
106 Biologie					1	1			
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>		3	<b>3</b>		1	<b>1</b>			
201 Bauwesen		2	2		1	1			
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften		1	1						
<b>3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</b>					2	<b>2</b>	1		<b>1</b>
303 Gesundheitswissenschaften					2	2			
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	3	4	<b>7</b>	2	6	<b>8</b>		6	<b>6</b>
502 Wirtschaftswissenschaften		1	1	2	4	6			
503 Erziehungswissenschaften	2	2	4		1	1			
504 Soziologie	1		1		1	1			
506 Politikwissenschaft		1	1						
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	2	6	<b>8</b>	5	3	<b>8</b>	1	3	<b>4</b>
601 Geschichte, Archäologie	1	3	4	1		1			
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1		1	4	3	7			
603 Philosophie, Ethik, Religion		2	2						
604 Kunstwissenschaften		1	1						
<b>Insgesamt</b>	<b>6</b>	<b>16</b>	<b>22</b>	<b>8</b>	<b>18</b>	<b>26</b>	<b>1</b>	<b>13</b>	<b>14</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.  
Stand: 10.02.2016, Quelle: Stabsstelle Zentraler Rechtsdienst

#### Interpretation:

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 22 Lehrbefugnisse erteilt; im langjährigen Vergleich liegt diese Zahl etwas über dem Durchschnitt von 20 Habilitationen pro Jahr. Die erteilten Lehrbefugnisse verteilen sich in etwa zu einem Drittel auf den sozialwissenschaftlichen Bereich (insgesamt sieben), zu einem Drittel auf den geisteswissenschaftlichen Bereich (insgesamt acht), und zu einem weiteren Drittel auf den naturwissenschaftlichen/technischen Bereich (vier im Bereich Naturwissenschaften, drei im Bereich Technische Wissenschaften).





Altrector Karl Leopold Püchler von und in Rungg  
Professor der Institutionen und des Strafrechts  
Rektor 1740, 1750, 1756

## 1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig <sup>1</sup>	2015								
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	1	3	4	2	2		1	1	
102 Informatik				1	1				
104 Chemie							1	1	
105 Geowissenschaften		1	1						
106 Biologie	1	1	2	1	1				
107 andere Naturwissenschaften		1	1						
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>		1	1	1	1				
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik				1	1				
205 Werkstofftechnik		1	1						
<b>3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</b>									
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	1	3	4	2	2		3	3	
502 Wirtschaftswissenschaften		1	1	2	2		1	1	
503 Erziehungswissenschaften	1	2	3						
504 Soziologie							1	1	
506 Politikwissenschaften							1	1	
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	1		1	3	3				
601 Geschichte, Archäologie				2	2				
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1		1						
603 Philosophie, Ethik, Religion				1	1				
Herkunftsuniversität /vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
eigene Universität		1	1	3	3		4	4	
andere national	1	1	2						
Deutschland	2	3	5	5	5				
übrige EU									
Drittstaaten		2	2						
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>8</b>		<b>4</b>	<b>4</b>	

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.  
Stand: 09.02.2016, Quelle: Stabsstelle für Berufungen

## 1.A. Humankapital

2015			2014	2013
Gesamt				
Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
1	6	7	4	8
	1	1		
	1	1		
	1	1		
1	2	3		
	1	1		
	2	2	3	1
	1	1		
	1	1		
			1	
1	8	9	13	4
	4	4		
1	2	3		
	1	1		
	1	1		
1	3	4	7	4
	2	2		
1		1		
	1	1		
	8	8	7	3
1	1	2	12	1
2	8	10	5	8
			3	2
	2	2	1	3
3	19	22	28	17

**Interpretation:**

Im Berichtszeitraum wurden drei Professorinnen und 19 Professoren an die Universität Innsbruck berufen – insgesamt somit 22 Personen und um sechs weniger als im Vorjahr. Damit ergab sich im direkten Vergleich mit dem Vorjahr zwar ein deutliches Minus, wenngleich die Zahl der Berufenen doch signifikant über dem Wert 2013 liegt und immerhin noch das Niveau von 2012 erreicht hat (2014: 28; 2013: 17; 2012: 22).

Wie auch in den Vorjahren verteilen sich die Berufungen auf alle für die Universität Innsbruck relevanten Wissenschaftszweige. Die meisten Berufungen entfielen auf die Sozialwissenschaften mit neun Berufungen, gefolgt von den Naturwissenschaften mit sieben Berufungen, den Geisteswissenschaften mit vier und den Technischen Wissenschaften mit zwei Berufungen.

Jeweils 45% der neuen ProfessorInnen wurden aus Österreich und Deutschland berufen – die restlichen 10% kamen aus Drittstaaten.

## 1.A.4 Frauenquoten

2015

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad <sup>1</sup>	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	163	206	369	44,2	55,8	24	41
Berufungskommissionen	141	228	369	38,2	61,8	16	32
Curricular Kommissionen	79	101	180	43,9	56,1	11	18
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,2	18,8	1	1

2014

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad <sup>1</sup>	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektor/in	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	8	18	26	30,8	69,2	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	8	17	25	32,0	68,0	---	---
Habilitationskommissionen	111	186	297	37,4	62,6	17	33
Berufungskommissionen	172	277	449	38,3	61,7	19	43
Curricular Kommissionen	80	100	180	44,4	55,6	12	18
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,7	1	1

## 1.A. Humankapital

2013

Monitoring-Kategorie	Kopffzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad <sup>1</sup>	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektor/in	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	95	155	250	38,0	62,0	15	30
Berufungskommissionen	167	276	443	37,7	62,3	17	37
Curricularkommissionen	75	99	174	43,1	56,9	12	17
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,7	1	1

Ohne Karenzierungen.

<sup>1</sup> Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40% aufweisen.

Stand: 20.01.2016; Quelle: Fakultäten Servicestelle

### Interpretation:

Aufgrund der Konstruktion der Kennzahl ergibt sich ein eher undifferenziertes Bild, da es sich um Kollegialorgane handelt, die u.a. hinsichtlich ihrer Besetzung völlig unterschiedlich sind. In Zusammenhang mit der Frauenquote ist die rege Gremientätigkeit beider Geschlechter auffällig. So haben 369 Personen im Berichtsjahr an den Berufungskommissionen mitgewirkt, eine ebenso große Zahl an den Habilitationskommissionen und 180 Personen an Curricularkommissionen.

Die Tabelle zeigt die Anzahl der Organe, die einen Frauenanteil von 40 % erfüllen. Innerhalb des Rektorates wird ein Frauenanteil von 40 % erreicht, ebenso sind mehr als 40 % der Mitglieder des Universitätsrates Frauen. Der Senat liegt mit rund 27 % deutlich unter dem angestrebten Wert. Während im akademischen Mittelbau eine 50%-Quote erreicht wird, ist es insbesondere im Bereich der ProfessorInnen (diese stellen 13 Senatsmitglieder) insgesamt schwierig, ausreichend Professorinnen zu finden, um die erwünschte Quote zu erfüllen. Gerade die Professorinnen sind durch ihre geringere Gesamtzahl an der Universität Innsbruck in der akademischen Selbstverwaltung weit überdurchschnittlich aktiv, sodass eine weitere Gremiumsmitgliedschaft zu Lasten anderer Aufgaben gehen würde. Ebenso hat die Universität Innsbruck keinen Einfluss auf die Besetzung der Mitglieder durch die Österreichische HochschülerInnenschaft. Diese autonome Besetzung ist auch für den Rückgang der weiblichen Senatsmitglieder verantwortlich, wurde doch 2015 eine Studierendenvertreterin durch einen Mann ersetzt.

Betrachtet man den Frauenanteil jeder einzelnen Kommission gesondert, so erfüllen rund 61 % der eingesetzten Curricularkommissionen, 59 % der Habilitationskommissionen und 50 % der Berufungskommissionen einen Frauenanteil von 40 %. Bei den sonstigen Kollegialorganen mit einem Frauenanteil von 81% handelt es sich um den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG).

Seit 02. März 2015 muss jedes Kollegialorgan einen Frauenanteil von 50 % aufweisen; bei einer ungeraden Anzahl von Mitgliedern erfolgt die Berechnung indem die Anzahl der Mitglieder rechnerisch um ein Mitglied zu reduzieren ist und der erforderliche Frauenanteil von dieser Anzahl zu bestimmen ist. Innerhalb der Universitätsleitung wird nach dieser Berechnung sowohl im Rektorat als auch im Universitätsrat bereits der in der Wissensbilanzverordnung noch nicht explizit geforderte Frauenanteil erreicht.

### 1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)

Personalkategorie	2015				2014			
	Kopfzahlen			Gender pay gap	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG) <sup>1</sup>	38	162	200	95,65	36	158	194	96,84
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) <sup>2</sup>	4	22	26	109,80	5	16	21	113,98
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG) <sup>3</sup>	10	23	33	97,31	10	24	34	95,15
Universitätsdozent/in <sup>4</sup>	29	92	121	96,38	30	97	127	97,36
Assoziierte/r Professor/in (KV) <sup>5</sup>	16	47	63	102,27	12	37	49	99,71
Assistenzprofessor/in (KV) <sup>6</sup>	36	50	86	98,36	34	49	83	94,85
<b>Insgesamt<sup>7</sup></b>	<b>133</b>	<b>396</b>	<b>529</b>	<b>91,56</b>	<b>127</b>	<b>381</b>	<b>508</b>	<b>91,17</b>

Personalkategorie	2013			
	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG) <sup>1</sup>	31	151	182	99,40
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) <sup>2</sup>	6	9	15	115,02
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG) <sup>3</sup>	9	24	33	98,30
Universitätsdozent/in <sup>4</sup>	31	108	139	95,11
Assoziierte/r Professor/in (KV) <sup>5</sup>	9	31	40	96,82
Assistenzprofessor/in (KV) <sup>6</sup>	33	50	83	97,64
<b>Insgesamt<sup>7</sup></b>	<b>119</b>	<b>373</b>	<b>492</b>	<b>91,43</b>

<sup>1</sup> Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>2</sup> Verwendung 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>3</sup> Verwendung 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>4</sup> Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>5</sup> Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>6</sup> Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>7</sup> Verwendungen 11, 12, 14, 81, 82, 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 21.01.2016, Quelle: Personalabteilung

## 1.B. Beziehungskapital

### Interpretation:

Die Grundentlohnung – mit Ausnahme der vertraglichen UniversitätsprofessorInnen gem. § 98 und 99 (1) UG 2002 – erfolgt einheitlich auf der jeweils gesetzlichen bzw. kollektivvertraglichen Basis. Entgelt differenzen sind auf unterschiedliche Vorrückungen, zusätzliche Abgeltungen wie beispielsweise Nebentätigkeiten aus Drittmitteln oder Amtszulagen zurückzuführen. Der Gender Pay Gap bewegt sich in allen Vertragskategorien auf einem konstant geringen Niveau, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen in den ausgewählten Verwendungsgruppen ist durchwegs sehr gering und liegt unter 10 %, in manchen Teilgruppen weit darunter. Schwankungen zu den Vorjahren sind der jährlichen Volatilität von Einstellungen und Austritten geschuldet.

Eine signifikante Annäherung gab es bei der Verwendung 83-Assistenzprofessor/in (KV) (2014: 94,9 %; 2015: 98,4 %). Bei der Verwendung 82-Assoziierte/r Professor/in (KV) (2014: 99,7 %; 2015: 102,3 %) erreichen Frauen mittlerweile ein höheres Entgelt als Männer. An der Universität Innsbruck wurden in diesen Verwendungen zuletzt etliche START-Preisträgerinnen angestellt, denen ein attraktives Vertragsmodell angeboten wurde.

Zu beachten ist, dass das Gesamtergebnis nicht das Verhältnis widerspiegelt, das im Durchschnitt innerhalb der einzelnen Kategorien besteht, sondern ein Gesamtbild über alle Kategorien hinweg darstellt, in dem alle Einzelfälle unabhängig vom Verhältnis der Kategorien zueinander berücksichtigt werden. Daher sind der Wert und die vorgegebene Berechnungslogik bei der Gesamtberechnung hinsichtlich der statistischen Signifikanz zu hinterfragen.

## 1.B. Beziehungskapital

### 1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	2015			2014			2013		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	69	133	202	83	136	219	71	122	193
	Drittstaaten	36	104	140	40	100	140	37	118	155
	Gesamt	105	237	342	123	236	359	108	240	348
länger als 3 Monate	EU	9	9	18	9	3	12	5	7	12
	Drittstaaten	5	9	14	2	13	15	3	13	16
	Gesamt	14	18	32	11	16	27	8	20	28
Insgesamt	EU	78	142	220	92	139	231	76	129	205
	Drittstaaten	41	113	154	42	113	155	40	131	171
	Gesamt	119	255	374	134	252	386	116	260	376

Stand: 02.02.2016, Quelle: Personalabteilung

### Interpretation:

Der Zahlenvergleich seit 2013 zeigt eine Stagnation auf hohem Niveau. Der Rektor der Universität Innsbruck fördert im Wege des International Relations Office Auslandsaufenthalte von WissenschaftlerInnen zu Kooperationszwecken.

### 1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

Aufenthaltsdauer	Sitzstaat der Herkunfts-Einrichtung	2015			2014			2013		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	30	60	90	25	64	89	43	96	139
	Drittstaaten	3	14	17	4	10	14	3	17	20
	<b>Gesamt</b>	<b>33</b>	<b>74</b>	<b>107</b>	<b>29</b>	<b>74</b>	<b>103</b>	<b>46</b>	<b>113</b>	<b>159</b>
länger als 3 Monate	EU	30	114	144	38	86	124	35	89	124
	Drittstaaten	1	7	8	1	7	8	0	8	8
	<b>Gesamt</b>	<b>31</b>	<b>121</b>	<b>152</b>	<b>39</b>	<b>93</b>	<b>132</b>	<b>35</b>	<b>97</b>	<b>132</b>
Insgesamt	EU	60	174	234	63	150	213	78	185	263
	Drittstaaten	4	21	25	5	17	22	3	25	28
	<b>Gesamt</b>	<b>64</b>	<b>195</b>	<b>259</b>	<b>68</b>	<b>167</b>	<b>235</b>	<b>81</b>	<b>210</b>	<b>291</b>

Stand: 01.02.2016, Quelle: Personalabteilung

#### Interpretation:

Eine starke Steigerung von etwa 15 % ist beim Incoming-Personal mit einer Aufenthaltsdauer über 3 Monate zu bemerken.

Um ein der Definition laut Arbeitsbehelf nahekommendes Ergebnis zu erreichen, gibt es immer wieder neue Überlegungen zur Verfeinerung der Abfragelogik: Nachdem Freie Lehrbeauftragte bestätigen, dass sie nebenberuflich an der Universität Innsbruck arbeiten, wird – neben wissenschaftlich tätigen WerkvertragsnehmerInnen - auch diese Personengruppe in die Auswertung mit einbezogen, wobei als weitere Voraussetzung ein ausländischer Wohnsitz gemeldet sein muss. International wissenschaftliches Personal ohne entgeltliches Beschäftigungsverhältnis zur Universität ist nicht enthalten, weil diese nicht zentral erfasst bzw. abgerechnet werden.

Nicht eingerechnet sind laut Definition die nicht unbeträchtliche Anzahl von Gastvortragenden, weil diese laut interner Vorgabe nie länger als 3 Kalendertage angestellt sind.



## 1.C. Strukturkapital

### 1.C. Strukturkapital

#### 1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	2015				2014			
	Herkunftsland des Kooperationspartners				Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	15	200	62	277	13	199	55	267
Kunsteinrichtungen	1			1	1			1
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	15	8	2	25	14	8	2	24
Unternehmen	6	3		9	6	3		9
Schulen	1		1	2	1		1	2
sonstige	14	18	3	35	13	18	3	34
<b>Insgesamt</b>	<b>52</b>	<b>229</b>	<b>68</b>	<b>349</b>	<b>48</b>	<b>228</b>	<b>61</b>	<b>337</b>

Stand: 10.02.2016, Quelle: Büro für Internationale Beziehungen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	2013			
	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	11	198	50	259
Kunsteinrichtungen	1			1
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	13	8	2	23
Unternehmen	6	3		9
Schulen			1	1
sonstige	13	17	3	33
<b>Insgesamt</b>	<b>44</b>	<b>226</b>	<b>56</b>	<b>326</b>

### Interpretation:

Mit ihrem weltweiten Kooperationsprogramm zählt die Universität Innsbruck zu den führenden Anbieter/inne/n von Auslandsstudien und Auslandskooperationen in Österreich.

Die durch diese Kennzahl erfassten Leistungen tragen somit indirekt zur Erreichung der strategischen Ziele „Stärkung der internationalen Präsenz“ und „Förderung der Mobilität von Forschenden, Lehrenden und Studierenden“ bei (wie im Entwicklungsplan 2010 bis 2015 vorgesehen).

Bei den Partneruniversitäten wurde definitionsgemäß die Anzahl der Institutionen und nicht die Anzahl der Verträge berücksichtigt. Internationale Kooperationsverträge betreffen Universitätspartnerschaften (z. B. mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of New Orleans), Joint-Study-Programme (z. B. mit der National University of Singapore und dem Royal Melbourne Institute of Technology) und ca. 200 ERASMUS+-Inter-Institutional Agreements (z. B. mit der Partneruniversität Padua).

Die Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen / Unternehmen ist leicht steigend. Durch die Einschränkung der bei Kennziffer 1.C.1 zu zählenden Institutionen auf aktive Kooperationsverträge gemäß der Wissensbilanz-Verordnung 2010 ist diese Kennziffer enger gefasst als die in dieser Hinsicht weiter gefasste Kennziffer II.3.2 früherer Wissensbilanzen.

Gemäß den als Teil der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck beschlossenen Leitlinien für den Abschluss von Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wurde darauf geachtet, nur aktive Kooperationsverträge zu verlängern und die Qualität der bestehenden Beziehungen zu steigern.

Die Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied der Universitätsnetzwerke ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific Uninet. Die Bedeutung dieser Netzwerke in der Forschungsk Kooperation ist zunehmend.

## 9.8 Anzahl der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität

Unternehmenszweck	Gesamtanzahl	
	2015	2014
COMET-Zentren	3	3
Sonstige Forschungsunternehmen	2	2
Transferunternehmen (Gründerzentrum, Spin-offs, Clusters, ...)	2	2
Kommerzielle Unternehmen	11	10
Sonstige (Holding)	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>19</b>	<b>18</b>

Stand: 31.12.2015, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

### Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.8 stellt die gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar.

## 1.C. Strukturkapital

Folgende Beteiligungen (nach Gesellschaftsanteil absteigend sortiert) wurden berücksichtigt:

Name der Beteiligung	Gesellschaftsanteil	Primäre Unternehmenszweck
ADSI - Austrian Drug Screening Institute GmbH	100%	Sonstiges Forschungsunternehmen
Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH	100%	Sonstiges (Uni-Holding)
transidee GmbH	71,4%	Transferunternehmen
alpS GmbH	60%	COMET-Zentrum
Technologiezentrum Ski- und Alpinsport GmbH	30%	Sonstiges Forschungsunternehmen
CAST GmbH	30%	Transferunternehmen
BIO4GAS GmbH	16%	Kommerzielles Unternehmen
superTEX composites GmbH	12%	Kommerzielles Unternehmen
2PCS GmbH	10%	Kommerzielles Unternehmen
Oncotyrol GmbH	10%	COMET-Zentrum
QE LaB Business Services GmbH	10%	Kommerzielles Unternehmen
ACIB GmbH	8%	COMET-Zentrum
Acticell GmbH	8%	Kommerzielles Unternehmen
BioTreat GmbH	8%	Kommerzielles Unternehmen
Hydro-IT GmbH	8%	Kommerzielles Unternehmen
ONLIM GmbH	7%	Kommerzielles Unternehmen
AirborneHydroMapping GmbH	5%	Kommerzielles Unternehmen
Grid-IT GmbH	5%	Kommerzielles Unternehmen
Laserdata GmbH	5%	Kommerzielles Unternehmen

Zum Stichtag 31.12.2015 hielt die Universität Innsbruck insgesamt 19 Beteiligungen. An acht Unternehmen ist die Universität Innsbruck direkt beteiligt, alle 11 kommerziellen Unternehmen sind indirekte Beteiligungen über die Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH. Im Berichtsjahr neu hinzugekommen sind die kommerziellen Unternehmen 2PCS GmbH und ONLIM GmbH, geschlossen wurde die OSCA GmbH. Durch die Erhöhung der Zahl der kommerziellen Unternehmen von 10 im Jahr 2014 auf 11 im Jahr 2015 hat sich auch die Gesamtzahl im Berichtsjahr um ein Beteiligungsunternehmen erhöht.

### 1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig <sup>1</sup>	2015				2014	2013
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			Gesamt	Gesamt	Gesamt
	national	EU	Drittstaaten			
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	17.721.264,99	4.262.215,87	760.696,26	22.744.177,12	29.251.898,22	24.314.879,63
101 Mathematik	459.602,93			459.602,93	389.629,44	
102 Informatik	2.433.415,43	1.126.030,48	58.222,04	3.617.667,95	5.289.138,26	
103 Physik, Astronomie	5.036.296,38	1.593.754,64	452.208,96	7.082.259,98	9.943.026,25	
104 Chemie	2.616.474,19	673.447,23		3.289.921,42	3.463.780,33	
105 Geowissenschaften	3.038.581,26	190.766,40	57.930,32	3.287.277,98	3.790.491,41	
106 Biologie	4.136.894,80	678.217,12	192.334,94	5.007.446,86	6.375.832,53	
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	4.058.570,17	694.493,66	19.313,91	4.772.377,74	7.755.889,37	5.009.234,27
201 Bauwesen	3.073.794,52	635.861,26	7.124,14	3.716.779,92	5.931.579,84	
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	372.310,46			372.310,46	840.167,62	
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	612.465,19	58.632,40	12.189,77	683.287,36	984.141,91	
<b>3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</b>	2.488.709,66	138.585,25	36.335,31	2.663.630,22	2.685.286,05	2.544.180,39
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	1.784.958,45	138.585,25		1.923.543,70	1.964.829,49	
303 Gesundheitswissenschaften	703.751,21		36.335,31	740.086,52	720.456,56	
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	3.912.780,84	705.911,15	33.152,97	4.651.844,96	4.730.909,12	4.179.724,58
501 Psychologie	144.235,59	107.000,93		251.236,52	182.217,11	
502 Wirtschaftswissenschaften	2.347.279,80	429.895,56	20.269,02	2.797.444,38	2.410.935,74	
503 Erziehungswissenschaften	613.227,97	91.731,57	2.500,00	707.459,54	874.397,59	
504 Soziologie	167.238,01		3.078,43	170.316,44	132.189,80	
505 Rechtswissenschaften	433.127,57	62.504,45	7.305,52	502.937,54	494.578,79	
506 Politikwissenschaften	73.408,23	19.551,36		92.959,59	118.397,10	
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	134.263,67	-4.772,72		129.490,95	518.192,99	
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	3.328.127,02	438.475,34	348.160,57	4.114.762,93	4.602.089,19	4.672.124,83
601 Geschichte, Archäologie	1.913.608,45	20.936,91	60.642,57	1.995.187,93	2.241.363,78	
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1.179.997,05	395.654,73	64.566,96	1.640.218,74	1.589.234,52	
603 Philosophie, Ethik, Religion	188.999,03	1.883,70	222.951,04	413.833,77	579.946,92	
604 Kunstwissenschaften	10.858,64			10.858,64	78.403,14	
605 Andere Geisteswissenschaften	34.663,85	20.000,00		54.663,85	113.140,83	

## 1.C. Strukturkapital

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	2015			Gesamt	2014	2013
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation					
	national	EU	Drittstaaten		Gesamt	Gesamt
EU		5.154.864,03		5.154.864,03	10.392.159,63	8.539.246,15
andere internationale Organisationen			189.516,67	189.516,67	269.985,36	237.774,40
Bund (Ministerien)	2.298.692,48			2.298.692,48	1.896.768,53	1.828.781,44
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	4.830.688,72			4.830.688,72	5.615.026,40	3.147.388,53
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	100.966,29			100.966,29	75.295,98	132.135,61
FWF	15.815.944,94			15.815.944,94	15.300.942,40	13.529.334,42
FFG	2.853.789,97			2.853.789,97	4.372.739,15	2.641.891,57
OAW	1.105.082,32			1.105.082,32	1.108.819,73	1.029.961,29
Jubiläumsfonds der ÖNB	448.242,02			448.242,02	393.334,75	287.165,49
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	690.509,46	520.930,09	614.850,82	1.826.290,37	1.664.274,31	1.452.922,66
Unternehmen	2.122.687,88	500.083,87	72.606,23	2.695.377,98	5.487.401,41	5.730.012,29
Private (Stiftungen, Vereine)	1.228.254,61	59.985,74	318.884,12	1.607.124,47	2.386.943,54	2.072.598,09
sonstige	14.594,00	3.817,54	1.801,18	20.212,72	62.380,76	90.931,75
<b>Gesamt</b>	<b>31.751.222,62</b>	<b>6.239.681,27</b>	<b>1.197.659,02</b>	<b>38.946.792,97</b>	<b>49.026.071,95</b>	<b>40.720.143,69</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß OFOS 2012. Stand: 06.04.2016

Quelle: Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS, Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

### Interpretation:

Der Rückgang der Umsatzerlöse im § 27 UG Bereich ergibt sich einerseits durch Umstellungen in der Projektdatenbank den Projektstatus betreffend. Hier wurde eine weitere Detaillierung vorgenommen und die Auswertung noch weiter verfeinert. Dadurch verlängert sich jedoch die finanzielle Projektlaufzeit und werden Beträge, welche nach bisheriger Betrachtung bereits erlöswirksam gewesen wären, nach der neuen Berechnung noch über die Passive Rechnungsabgrenzung bis zum finanziellen Projektende vorgetragen.

Nach der aktuell geforderten Darstellung ist die Bestandsveränderung für die Auftragsforschung in der Wissensbilanz 2015 nicht erhöhend oder vermindern zu erfassen. Allein aus diesem Grund kommt es zu entsprechenden Veränderungen bzw. Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren. So wurde in den Jahren 2014 und 2015 eine Differenz in der Höhe von 2,5 Mio. festgestellt.

Zudem sind die Vorjahreserlöse durch eine erstmalig erfolgte Einbuchung einer Forderung iHv 1,543 Mio EUR aus der Datenbankumstellung beeinflusst (Forderung für „Verluste“ beendete FoFö Projekte 2014). Außerdem wurden im Vorjahr viele Forschungsförderungsprojekte mit einem hohen Gewinn abgerechnet. Im laufenden Jahr konnten keine derart hohen Gewinne bei den beendeten Projekten realisiert werden.

Es handelt sich hierbei um Einmaleffekte die Jahre 2014 und 2015 betreffend. Für die Folgejahre ist wieder mit konstanten bzw. leicht steigenden Werten zu rechnen.

### 9.10 Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität in Euro (Summe über alle Beteiligungsunternehmen)

Rechnungskreis	2015		2014	
	Gesamte Betriebsleistung der Beteiligungsunternehmen	aliquot der Universität zugerechnete Betriebsleistungen	Gesamte Betriebsleistung der Beteiligungsunternehmen	aliquot der Universität zugerechnete Betriebsleistungen
COMET	26.329.942,30 €	4.385.475,84 €	23.885.451,99 €	4.770.710,49 €
Non-COMET	8.024.597,41 €	2.676.831,36 €	7.626.881,46 €	2.711.222,31 €
<b>Gesamt</b>	<b>34.354.539,71 €</b>	<b>7.062.307,20 €</b>	<b>31.512.333,45 €</b>	<b>7.481.932,80 €</b>

Stand: 29.02.2016, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

#### Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.10 stellt die Betriebsleistung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität Innsbruck dar. Zusätzlich wird eine anteilige, den einzelnen Beteiligungsverhältnissen der Universität Innsbruck entsprechende Betriebsleistung ausgewiesen.

Gemäß den letzten festgestellten Jahresabschlüssen aller universitären Beteiligungen wurde ein Gesamtbetrag von 34.354.539,71 Euro an Betriebsleistung erhoben. Festzuhalten ist, dass dabei bei keiner Beteiligung die Bilanz per 31.12.2015 verwendet wurde, sondern jene per 31.12.2014 oder jene eines unterjährigen Bilanzstichtags im Jahr 2015. Im COMET-Bereich wurde eine Summe von 26.329.942,30 Euro an Betriebsleistung erwirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von 76,6% an der gesamten Betriebsleistung (2014: 75,8%). Berücksichtigt wurde neben den K1- und K2-Zentren der Universität Innsbruck auch die K-Projekte des Technologiezentrums Ski- und Alpinsport.

Betrachtet man die anteilig der Universität Innsbruck zugerechnete Betriebsleistung, so wurden insgesamt 7.062.307,20 Euro bzw. 5,6% weniger als im Vorjahr erwirtschaftet. 62,1% bzw. 4.385.475,84 Euro fallen auf den COMET-Bereich und 37,9% oder 2.676.831,36 Euro auf den Non-COMET Bereich.

### 9.11 Nicht-monetäre und monetäre COMET-Beiträge der Universität an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung der Universität in Euro (Summe über alle COMET-Zentren)

Art der Beiträge	Gesamtbetrag in Euro	
	2015	2014
Nicht-monetäre und monetäre COMET-Partnerbeitragsleistungen	196.667,00 €	308.822,00 €

Stand: 29.02.2016, Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft

#### Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.11 stellt monetäre und nicht-monetäre Beiträge der Universität Innsbruck an COMET-Zentren mit gesellschaftsrechtlicher Beteiligung dar, da die Universität Innsbruck als wissenschaftlicher Partner der COMET-Zentren jeweils 5% der förderbaren Gesamtkosten des COMET-Programmes in Form unbarer Inkind-Leistungen oder Cash-Zahlungen beibringen muss. COMET-Beitragsleistungen außerhalb der COMET-Zentren, z.B. im Rahmen von K-Projekten an sonst. Forschungsunternehmen (vgl. optionale Kennzahl 9.8), werden durch die Kennzahl 9.11 nicht berücksichtigt. Insgesamt wurden im Berichtsjahr COMET-Beitragsleistungen in Höhe von 196.667 Euro von der Universität Innsbruck erbracht, um 36,3 % weniger als im Vorjahr.

## 1.C. Strukturkapital

### 1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig <sup>1</sup>	Investitionsbereich				Gesamt 2015	Gesamt 2014	Gesamt 2013
	Großgeräte/ Großanlagen	Core Facilities	Elektronische Datenbanken	Räumliche Infrastruktur			
<b>1 Naturwissenschaften</b>	<b>2.162.595,44 €</b>				<b>2.162.595,44 €</b>	<b>2.789.144,02 €</b>	<b>576.132,50 €</b>
102 Informatik						1.109.505,16 €	
103 Physik, Astronomie	779.402,20 €				779.402,20 €	259.579,20 €	
104 Chemie	493.580,03 €				493.580,03 €	423.239,84 €	
105 Geowissenschaften	437.614,80 €				437.614,80 €	771.653,30 €	
106 Biologie	451.998,41 €				451.998,41 €	225.166,52 €	
<b>2 Technische Wissenschaften</b>	<b>1.019.110,57 €</b>				<b>1.019.110,57 €</b>	<b>124.920,00 €</b>	<b>185.220,00 €</b>
201 Bauwesen	771.212,17 €				771.212,17 €	124.920,00 €	
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	247.898,40 €				247.898,40 €		
<b>3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften</b>	<b>222.907,80 €</b>				<b>222.907,80 €</b>	<b>641.277,51 €</b>	
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie						641.277,51 €	
303 Gesundheitswissenschaften	222.907,80 €				222.907,80 €		
<b>Insgesamt</b>	<b>3.404.613,81 €</b>				<b>3.404.613,81 €</b>	<b>3.555.341,53 €</b>	<b>761.352,50 €</b>

<sup>1</sup>Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.

Stand: 16.02.2016

Quelle: Finanzabteilung, projekt.service.büro

### Interpretation:

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 19 Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über 100.000 € angekauft. Während nur zwei Geräte über Drittmittel finanziert werden konnten, wurde der größte Teil über das 2014 neu gestartete universitätsinterne Infrastrukturprogramm bzw. aus Geldern der HRSM-Initiative des bm.wfw finanziert. Das hohe Investitionsvolumen zeigt den nach wie vor großen Bedarf an Infrastrukturmitteln. Besonders stark zeigt sich der Bedarf im Fachbereich 2 Technische Wissenschaften, wo neben den etablierten Instituten und Arbeitsbereichen des Bauwesens im Berichtsjahr erstmalig auch das neu gegründete Institut für Mechatronik mit Investitionen hervorgetreten ist.

## 2. Kernprozesse

### 2.A. Lehre und Weiterbildung

#### 2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum <sup>1</sup>	Professorinnen und Professoren <sup>2</sup>			Assoziierte Professorinnen und Professoren <sup>3</sup>			Dozentinnen und Dozenten <sup>4</sup>		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>1 Pädagogik</b>	<b>4,22</b>	<b>6,84</b>	<b>11,06</b>	<b>0,69</b>	<b>1,07</b>	<b>1,76</b>	<b>2,48</b>	<b>4,85</b>	<b>7,33</b>
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	4,22	6,84	11,06	0,69	1,07	1,76	2,48	4,85	7,33
142 Erziehungswissenschaft	0,45	1,52	1,97	0,38	0,00	0,38	0,88	0,00	0,88
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	3,27	5,19	8,46	0,31	1,07	1,38	1,60	4,82	6,42
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	0,50	0,13	0,63	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03	0,03
<b>2 Geisteswissenschaften und Künste</b>	<b>4,47</b>	<b>11,72</b>	<b>16,19</b>	<b>0,72</b>	<b>1,81</b>	<b>2,53</b>	<b>2,64</b>	<b>6,04</b>	<b>8,68</b>
21 Künste	0,00	0,83	0,83	0,00	0,00	0,00	0,89	1,16	2,05
210 Künste	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00	0,06	0,00	0,06
211 Bildende Kunst	0,00	0,31	0,31	0,00	0,00	0,00	0,60	1,16	1,76
212 Musik und darstellende Kunst	0,00	0,51	0,51	0,00	0,00	0,00	0,23	0,00	0,23
22 Geisteswissenschaften	4,47	10,89	15,36	0,72	1,81	2,53	1,75	4,88	6,63
220 Geisteswissenschaften	0,16	0,14	0,30	0,00	0,00	0,00	0,13	0,00	0,13
221 Religion	0,00	2,97	2,97	0,16	0,50	0,66	0,00	1,01	1,01
222 Fremdsprachen	2,14	2,31	4,45	0,50	0,27	0,77	0,40	0,53	0,93
223 Muttersprache	0,47	1,34	1,81	0,00	0,00	0,00	0,64	0,62	1,26
225 Geschichte und Archäologie	0,59	3,02	3,61	0,00	0,80	0,80	0,58	1,48	2,06
226 Philosophie und Ethik	1,11	1,11	2,22	0,06	0,24	0,30	0,00	1,24	1,24
<b>3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften</b>	<b>4,47</b>	<b>24,61</b>	<b>29,08</b>	<b>1,09</b>	<b>2,21</b>	<b>3,30</b>	<b>4,19</b>	<b>10,05</b>	<b>14,24</b>
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2,54	10,67	13,21	0,48	1,65	2,13	2,27	5,57	7,84
311 Psychologie	0,75	2,08	2,83	0,25	0,50	0,75	1,05	1,31	2,36
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	0,35	2,48	2,83	0,00	0,53	0,53	0,17	0,79	0,96
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	0,59	1,50	2,09	0,00	0,25	0,25	0,13	1,05	1,18
314 Wirtschaftswissenschaft	0,85	4,61	5,46	0,23	0,37	0,60	0,92	2,42	3,34
32 Journalismus u. Informationswesen	0,00	0,36	0,36	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00
321 Journalismus und Berichterstattung	0,00	0,36	0,36	0,00	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00
34 Wirtschaft und Verwaltung	1,31	3,72	5,03	0,27	0,01	0,28	0,25	1,39	1,64
340 Wirtschaft und Verwaltung	0,66	1,64	2,30	0,08	0,01	0,09	0,22	0,55	0,77
343 Kredit- und Versicherungswesen	0,00	0,68	0,68	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	0,01
344 Steuer- und Rechnungswesen	0,19	0,88	1,07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,20	0,20
345 Management und Verwaltung	0,46	0,52	0,98	0,19	0,00	0,19	0,03	0,63	0,66
38 Recht	0,62	9,86	10,48	0,34	0,54	0,88	1,67	3,09	4,76
380 Recht	0,62	9,86	10,48	0,34	0,54	0,88	1,67	3,09	4,76



## 2.A Lehre und Weiterbildung

sonstige wissenschaftliche/ künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter <sup>5</sup>			Gesamt 2015 <sup>6</sup>			Gesamt 2014 <sup>6</sup>	Gesamt 2013 <sup>6</sup>
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
<b>36,08</b>	<b>31,72</b>	<b>67,80</b>	<b>43,47</b>	<b>44,48</b>	<b>87,95</b>	<b>87,88</b>	<b>89,06</b>
36,08	31,72	67,80	43,47	44,48	87,95	87,88	89,06
5,23	7,04	12,27	6,94	8,56	15,50	16,08	18,32
27,72	23,26	50,98	32,90	34,34	67,24	66,04	63,96
3,13	1,42	4,55	3,63	1,58	5,21	5,76	6,78
<b>34,04</b>	<b>23,81</b>	<b>57,85</b>	<b>41,87</b>	<b>43,38</b>	<b>85,25</b>	<b>84,61</b>	<b>87,97</b>
1,00	1,73	2,73	1,89	3,72	5,61	5,67	5,52
0,03	0,06	0,09	0,09	0,07	0,16	0,50	0,20
0,54	0,52	1,06	1,14	1,99	3,13	3,00	3,26
0,43	1,15	1,58	0,66	1,66	2,32	2,17	2,06
33,04	22,08	55,12	39,98	39,66	79,64	78,94	82,45
0,09	0,12	0,21	0,38	0,26	0,64	0,73	0,89
0,49	1,04	1,53	0,65	5,52	6,17	5,65	6,58
23,86	11,91	35,77	26,90	15,02	41,92	40,27	42,12
3,69	1,57	5,26	4,80	3,53	8,33	8,40	9,26
4,08	5,00	9,08	5,25	10,30	15,55	16,46	17,25
0,83	2,44	3,27	2,00	5,03	7,03	7,43	6,35
<b>26,49</b>	<b>46,41</b>	<b>72,90</b>	<b>36,24</b>	<b>83,28</b>	<b>119,52</b>	<b>122,86</b>	<b>121,37</b>
15,57	22,84	38,41	20,86	40,73	61,59	64,42	63,95
3,43	6,67	10,10	5,48	10,56	16,04	17,71	16,71
2,79	1,79	4,58	3,31	5,59	8,90	8,44	7,78
1,44	2,83	4,27	2,16	5,63	7,79	7,88	8,11
7,91	11,55	19,46	9,91	18,95	28,86	30,39	31,35
0,39	0,20	0,59	0,39	0,57	0,96	0,37	0,49
0,39	0,20	0,59	0,39	0,57	0,96	0,37	0,49
5,29	8,35	13,64	7,12	13,47	20,59	19,99	20,42
4,34	5,30	9,64	5,30	7,50	12,80	13,82	13,90
0,02	0,49	0,51	0,02	1,18	1,20	1,22	1,15
0,15	0,78	0,93	0,34	1,86	2,20	2,10	1,91
0,78	1,78	2,56	1,46	2,93	4,39	2,85	3,46
5,24	15,02	20,26	7,87	28,51	36,38	38,08	36,51
5,24	15,02	20,26	7,87	28,51	36,38	38,08	36,51

Curriculum <sup>1</sup>	Professorinnen und Professoren <sup>2</sup>			Assoziierte Professorinnen und Professoren <sup>3</sup>			Dozentinnen und Dozenten <sup>4</sup>		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik</b>	<b>4,26</b>	<b>25,50</b>	<b>29,76</b>	<b>1,99</b>	<b>6,50</b>	<b>8,49</b>	<b>1,05</b>	<b>14,68</b>	<b>15,73</b>
42 Biowissenschaften	2,38	5,03	7,41	0,50	1,30	1,80	0,59	3,36	3,95
421 Biologie und Biochemie	2,38	5,03	7,41	0,50	1,30	1,80	0,59	3,36	3,95
422 Umweltforschung	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
44 Exakte Naturwissenschaften	0,55	16,46	17,01	0,98	4,16	5,14	0,46	9,87	10,33
441 Physik	0,27	7,38	7,65	0,57	1,05	1,62	0,00	1,71	1,71
442 Chemie	0,25	3,38	3,63	0,03	1,69	1,72	0,46	3,19	3,65
443 Geowissenschaften	0,03	5,70	5,73	0,38	1,42	1,80	0,00	4,97	4,97
46 Mathematik und Statistik	0,85	0,96	1,81	0,01	0,02	0,03	0,00	1,01	1,01
461 Mathematik	0,85	0,96	1,81	0,01	0,02	0,03	0,00	1,01	1,01
48 Informatik	0,48	3,05	3,53	0,50	1,02	1,52	0,00	0,44	0,44
481 Informatik	0,48	3,05	3,53	0,50	1,02	1,52	0,00	0,44	0,44
<b>5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe</b>	<b>1,14</b>	<b>10,99</b>	<b>12,13</b>	<b>0,00</b>	<b>0,96</b>	<b>0,96</b>	<b>0,00</b>	<b>2,00</b>	<b>2,00</b>
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0,03	2,41	2,44	0,00	0,22	0,22	0,00	0,11	0,11
520 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,03	1,83	1,86	0,00	0,09	0,09	0,00	0,11	0,11
523 Elektronik und Automation	0,00	0,58	0,58	0,00	0,13	0,13	0,00	0,00	0,00
58 Architektur und Baugewerbe	1,11	8,58	9,69	0,00	0,74	0,74	0,00	1,89	1,89
581 Architektur und Städteplanung	0,69	2,83	3,52	0,00	0,00	0,00	0,00	0,63	0,63
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	0,42	5,75	6,17	0,00	0,74	0,74	0,00	1,26	1,26
<b>7 Gesundheit und soziale Dienste</b>	<b>0,00</b>	<b>2,86</b>	<b>2,86</b>	<b>0,00</b>	<b>0,25</b>	<b>0,25</b>	<b>1,11</b>	<b>2,88</b>	<b>3,99</b>
72 Gesundheit	0,00	2,86	2,86	0,00	0,25	0,25	1,11	2,88	3,99
727 Pharmazie	0,00	2,86	2,86	0,00	0,25	0,25	1,11	2,88	3,99
<b>8 Dienstleistungen</b>	<b>0,00</b>	<b>1,20</b>	<b>1,20</b>	<b>0,00</b>	<b>0,16</b>	<b>0,16</b>	<b>0,01</b>	<b>0,40</b>	<b>0,41</b>
81 Persönliche Dienstleistungen	0,00	1,20	1,20	0,00	0,16	0,16	0,01	0,40	0,41
813 Sport	0,00	1,20	1,20	0,00	0,16	0,16	0,01	0,40	0,41
<b>9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben</b>	<b>0,19</b>	<b>2,60</b>	<b>2,79</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,00</b>	<b>0,13</b>	<b>0,31</b>	<b>0,44</b>
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,19	2,60	2,79	0,00	0,00	0,00	0,13	0,31	0,44
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,19	2,60	2,79	0,00	0,00	0,00	0,13	0,31	0,44
<b>Insgesamt</b>	<b>18,75</b>	<b>86,32</b>	<b>105,07</b>	<b>4,49</b>	<b>12,96</b>	<b>17,45</b>	<b>11,61</b>	<b>41,21</b>	<b>52,82</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.<sup>2</sup> Verwendungen 11, 12, und 81 gemäß Z.2.6 der Anlage 1<sup>3</sup> Verwendung 82 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.<sup>4</sup> Verwendung 14 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.<sup>5</sup> Verwendungen 16, 17, 18, 21, 26, 27, 83 und 84 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.<sup>6</sup> Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 26, 27, 81, 82, 83 und 84 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

Stand: 20.01.2016, Quelle: Fakultäten Servicestelle, VIS

## 2.A Lehre und Weiterbildung

sonstige wissenschaftliche/ künstlerische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter <sup>5</sup>			Gesamt 2015 <sup>6</sup>			Gesamt 2014 <sup>6</sup>	Gesamt 2013 <sup>6</sup>
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
15,53	45,13	60,66	22,83	91,81	114,64	114,03	112,58
6,52	11,84	18,36	9,99	21,53	31,52	31,18	30,26
6,47	10,51	16,98	9,94	20,20	30,14	31,18	30,26
0,05	1,33	1,38	0,05	1,33	1,38	-	-
7,24	24,67	31,91	9,23	55,16	64,39	64,99	63,87
2,18	6,86	9,04	3,02	17,00	20,02	18,66	18,14
2,90	9,27	12,17	3,64	17,53	21,17	21,78	21,59
2,16	8,54	10,70	2,57	20,63	23,20	24,55	24,14
0,57	3,26	3,83	1,43	5,25	6,68	6,41	6,74
0,57	3,26	3,83	1,43	5,25	6,68	6,41	6,74
1,20	5,36	6,56	2,18	9,87	12,05	11,45	11,71
1,20	5,36	6,56	2,18	9,87	12,05	11,45	11,71
10,17	35,04	45,21	11,31	48,99	60,30	53,07	55,28
0,76	6,23	6,99	0,79	8,97	9,76	9,40	9,32
0,63	5,55	6,18	0,66	7,58	8,24	7,71	5,21
0,13	0,68	0,81	0,13	1,39	1,52	1,69	4,11
9,41	28,81	38,22	10,52	40,02	50,54	43,67	45,96
8,32	17,34	25,66	9,01	20,80	29,81	29,08	30,68
1,09	11,47	12,56	1,51	19,22	20,73	14,59	15,28
7,15	8,21	15,36	8,26	14,20	22,46	24,70	22,01
7,15	8,21	15,36	8,26	14,20	22,46	24,70	22,01
7,15	8,21	15,36	8,26	14,20	22,46	24,70	22,01
2,16	5,38	7,54	2,17	7,14	9,31	9,23	9,44
2,16	5,38	7,54	2,17	7,14	9,31	9,23	9,44
2,16	5,38	7,54	2,17	7,14	9,31	9,23	9,44
0,31	0,43	0,74	0,63	3,34	3,97	6,21	6,20
0,31	0,43	0,74	0,63	3,34	3,97	6,21	6,20
0,31	0,43	0,74	0,63	3,34	3,97	6,21	6,20
131,93	196,13	328,06	166,78	336,62	503,40	502,59	503,91

### Interpretation:

Diese Kennzahl spiegelt den Personaleinsatz, der pro Curriculum zur Verfügung steht, wider. Bei der Berechnung wurde berücksichtigt, dass eine Lehrveranstaltung für mehrere Studien angeboten werden kann. Die Summe der Vollzeitäquivalente hat sich im Vergleich zur Erhebung im Vorjahr minimal um rund 0,2 % erhöht. Die Schwankungen in den einzelnen Fachbereichen sind weitgehend unauffällig, lediglich der ISCED-Einsteller 5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe ist mit einem Anstieg von knapp 14 Prozent außerhalb von üblichen Schwankungsbreiten. Dieser Anstieg erklärt sich durch die Einführung der Masterstudien „Bauingenieurwissenschaften“ und „Umweltingenieurwissenschaften“, die mit WS 2014/2015 in Kraft getreten sind.

Die Gesamtsumme der VZÄ bei den Frauen hat sich im Vergleich zum Vorjahr zwar um weitere 2 Prozent erhöht, gesamt betrachtet liegt der Anteil aber nach wie vor unter der erforderlichen Mindestquote von 40%.

## 2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	2015						Gesamt			
	Präsenz-Studien	davon blended-learning-Studien	davon fremd-sprachige Studien	davon berufs-begleitende Studien	Fern-studien	Gesamt	darunter internatio-nale Joint Degrees/ Double Degree/ Multiple Degree-Programme	darunter nation. Studien-kooperationen (gemeinsame Einrichtungen)	2014	2013
Diplomstudien	4		2			4			7	7
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
Bachelorstudien	41					41		2	38	37
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
Masterstudien	54		16	1		54	4	1	54	52
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
PhD-Doktoratsstudien	18		5			18	1	1	17	22
andere Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedizin)	8		1			8			8	7
Ordentliche Studien insgesamt	125		24	1		125	5	4	124	125
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumentalstudium, in IGP und Jazz										
angebotene Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium	18					18			17	17
Universitätslehrgänge für Graduierte	12					12			13	13
unter Berücksichtigung der Instrumente										
andere Universitätslehrgänge	7					7			7	7
Universitätslehrgänge insgesamt	19					19			20	20
unter Berücksichtigung der Instrumente										

Stand: 11.02.2016

Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw; Studienabteilung Universität Innsbruck

### Interpretation:

In Fortsetzung des Bologna-Prozesses wurden im Studienjahr 2015 drei Diplomstudien durch Bachelorstudien abgelöst: Das Bachelor-Studium Wirtschaftsrecht wie auch jenes der Pharmazie berücksichtigen in besonderer Weise den späteren Berufszugang der Studierenden.

## 2.A Lehre und Weiterbildung

Das neue Lehramtsstudium bildet bereits alle Grundzüge des künftig gemeinsam mit den regionalen Pädagogischen Hochschulen anzubietenden Bachelorstudiums „Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung“ im Rahmen des Verbundes „LehrerInnenbildung West“ ab. Als neues Unterrichtsfach wurde dabei „Islamische Religion“ dem Curriculum beigelegt.

Für eine weitere Schwerpunktsetzung im Bereich der Lehramtsausbildung steht das neu eingeführte PhD-Studium „Education“. Sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterebene folgte das Studium „Sportwissenschaft“ auf das bislang angebotene Studium „Gesundheits- und Leistungssport“.

Nach insgesamt 10-jähriger Laufzeit wurde im Berichtszeitraum der ULG „Lichtgestaltung“ eingestellt.

Gemessen an den in Bezug auf die Definition „berufsbegleitend“ im Arbeitsbehelf genannten Kriterien „Nutzungsmöglichkeiten der Infrastruktur“ und „Online-Unterstützung der Präsenzphasen durch E-Learning Angebote“ darf die Mehrzahl der angebotenen Studienrichtungen schon jetzt als berufsbegleitend eingestuft werden. Dies gilt insbesondere für die Doktoratsstudien. Bei strengerer Auslegung und Einbeziehung der Lehrveranstaltungszeiten ist die Zahl wesentlich geringer. Die ULG sind in ihrer Gesamtheit berufsbegleitend konzipiert.

Mit dem Ziel, die internationale Mobilität und Konkurrenzfähigkeit zu fördern, vergrößerte sich die Zahl der fremdsprachigen Curricula an der Universität Innsbruck: Voraussetzung für die Zählung in dieser Kategorie war, dass das Studium in der Praxis ohne Deutschkenntnisse absolviert werden kann.

Generell weisen die Studien an der Universität Innsbruck Teile des Lehrveranstaltungsangebots als Blended-Learning-Lehrveranstaltungen aus, erreichen aber in der Regel nicht den im Arbeitsbehelf angeführten Grenzwert von mindestens 33 Prozent.



Altrector Ferdinand Karl Weinhart zu Thierburg und Vollandsegg  
 Professor der medizinischen Praxis  
 Rektor 1689, 1701, 1710  
 © Universität Innsbruck

## 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Curriculum <sup>1</sup>	Studienjahr 2014/15								
	1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	5,7	6,4	5,8	6,5	6,8	6,4	12,2	13,2	12,2
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	5,7	6,4	5,8	6,5	6,8	6,4	12,2	13,2	12,2
2 Geisteswissenschaften und Künste	5,4	6,7	5,7	8,6	6,7	8,2	14,0	13,4	13,9
21 Künste	5,6	5,3	5,6	9,5	8,0	8,9	15,1	13,3	14,5
22 Geisteswissenschaften	5,3	7,0	5,7	8,5	6,4	8,0	13,8	13,4	13,7
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	4,6	4,8	4,7	7,7	7,6	7,6	12,3	12,4	12,3
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	5,1	5,7	5,3	9,0	8,8	9,0	14,1	14,5	14,3
34 Wirtschaft und Verwaltung	4,8	5,7	5,3	6,5	6,4	6,4	11,3	12,1	11,7
38 Recht	3,3	3,4	3,4	8,0	8,6	8,1	11,3	12,0	11,5
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	9,1	9,3	9,1	5,0	7,9	7,6	14,1	17,2	16,7
44 Exakte Naturwissenschaften	9,1	9,3	9,1	5,0	7,8	7,2	14,1	17,1	16,3
46 Mathematik und Statistik	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	3,1	4,7	3,7	14,0	13,4	13,9	17,1	18,1	17,6
58 Architektur und Baugewerbe	3,1	4,7	3,7	14,0	13,4	13,9	17,1	18,1	17,6
7 Gesundheit und soziale Dienste	2,8	3,7	3,1	9,3	10,3	9,5	12,1	14,0	12,6
72 Gesundheit	2,8	3,7	3,1	9,3	10,3	9,5	12,1	14,0	12,6
<b>Insgesamt</b>	<b>5,0</b>	<b>5,4</b>	<b>5,1</b>	<b>7,6</b>	<b>7,8</b>	<b>7,9</b>	<b>12,6</b>	<b>13,2</b>	<b>13,0</b>

Curriculum <sup>1</sup>	Studienjahr 2014/15					
	Bachelorstudien			Masterstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	6,3	7,1	6,3	5,1	5,7	5,2
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	6,3	7,1	6,3	5,1	5,7	5,2
2 Geisteswissenschaften und Künste	7,6	8,0	7,7	5,6	6,0	5,6
21 Künste	7,2	7,2	7,2	k.A.	k.A.	k.A.
22 Geisteswissenschaften	7,6	8,0	7,7	5,6	6,0	5,6
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	7,0	7,5	7,2	4,1	4,0	4,1
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7,0	7,5	7,2	5,0	5,4	5,1
32 Journalismus und Informationswesen	k.A.	k.A.	k.A.	4,4	k.A.	4,4
34 Wirtschaft und Verwaltung	k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,8	3,7
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	7,2	7,2	7,2	5,7	5,6	5,6
42 Biowissenschaften	7,4	7,4	7,4	5,8	5,9	5,8
44 Exakte Naturwissenschaften	6,6	6,7	6,7	5,6	5,3	5,3
46 Mathematik und Statistik	6,0	7,9	6,9	k.A.	5,8	5,3
48 Informatik	7,7	7,3	7,3	k.A.	5,8	5,9
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	8,1	8,2	8,2	5,6	5,3	5,5
58 Architektur und Baugewerbe	8,1	8,3	8,2	5,6	5,3	5,5
8 Dienstleistungen	8,0	8,1	8,0	5,6	6,2	5,7
81 Persönliche Dienstleistungen	8,0	8,1	8,0	5,6	6,2	5,7
<b>Insgesamt</b>	<b>7,2</b>	<b>7,7</b>	<b>7,3</b>	<b>5,0</b>	<b>5,2</b>	<b>5,1</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik. Stand: 28.01.2016. Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

## 2.A Lehre und Weiterbildung

Studienjahr 2013/14									Studienjahr 2012/13								
1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt			1. Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5,1	6,0	5,3	7,1	6,9	7,0	12,2	12,9	12,3	5,0	5,8	5,1	7,1	6,6	7,0	12,1	12,4	12,1
5,1	6,0	5,3	7,1	6,9	7,0	12,2	12,9	12,3	5,0	5,8	5,1	7,1	6,6	7,0	12,1	12,4	12,1
5,3	6,4	5,6	8,2	6,9	7,7	13,5	13,3	13,3	5,1	6,1	5,3	8,1	7,2	8,0	13,2	13,3	13,3
5,6	5,5	5,6	9,1	7,1	8,6	14,7	12,6	14,2	6,2	5,3	6,0	7,9	7,1	7,3	14,1	12,4	13,3
5,2	6,4	5,6	8,1	6,9	7,7	13,3	13,3	13,3	5,0	6,3	5,1	8,1	7,0	8,1	13,1	13,3	13,2
4,7	4,8	4,7	7,3	7,4	7,4	12,0	12,2	12,1	4,7	5,0	4,7	6,9	6,7	6,9	11,6	11,7	11,6
4,9	5,4	5,1	8,2	8,2	8,1	13,1	13,6	13,2	4,8	5,5	5,1	7,6	7,1	7,3	12,4	12,6	12,4
5,0	5,7	5,3	6,3	6,3	6,3	11,3	12,0	11,6	4,8	5,7	5,2	6,0	5,6	6,0	10,8	11,3	11,2
3,3	3,5	3,4	7,9	8,2	8,0	11,2	11,7	11,4	3,1	3,5	3,3	8,0	7,7	7,9	11,1	11,2	11,2
8,2	7,5	7,7	4,6	6,8	6,5	12,8	14,3	14,2	6,7	6,3	6,4	6,1	7,6	6,9	12,8	13,9	13,3
8,2	7,6	7,7	4,6	6,7	5,9	12,8	14,3	13,6	6,7	6,4	6,6	5,6	6,9	6,6	12,3	13,3	13,2
k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	5,4	5,6	5,5	9,9	9,6	9,7	15,3	15,2	15,2
3,3	3,7	3,7	13,8	12,6	12,6	17,1	16,3	16,3	2,8	3,7	3,4	13,5	11,7	12,2	16,3	15,4	15,6
3,3	3,7	3,7	13,8	12,6	12,6	17,1	16,3	16,3	2,8	3,7	3,4	13,5	11,7	12,2	16,3	15,4	15,6
2,8	3,7	2,8	9,3	9,9	9,6	12,1	13,6	12,4	2,8	3,6	2,8	9,3	9,5	9,4	12,1	13,1	12,2
2,8	3,7	2,8	9,3	9,9	9,6	12,1	13,6	12,4	2,8	3,6	2,8	9,3	9,5	9,4	12,1	13,1	12,2
4,8	5,2	5,0	7,5	7,8	7,4	12,3	13,0	12,4	4,7	5,1	4,8	7,4	7,2	7,4	12,1	12,3	12,2

Studienjahr 2013/14						Studienjahr 2012/13					
Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
6,0	7,1	6,1	5,2	5,6	5,4	6,0	6,9	6,0	5,0	5,6	5,4
6,0	7,1	6,1	5,2	5,6	5,4	6,0	6,9	6,0	5,0	5,6	5,4
7,4	7,7	7,5	5,6	6,0	5,6	7,3	7,7	7,4	5,6	5,0	5,5
7,1	7,1	7,1	k.A.	k.A.	k.A.	6,7	k.A.	6,7	k.A.	k.A.	k.A.
7,5	7,7	7,6	5,6	6,0	5,6	7,5	7,7	7,5	5,6	5,0	5,5
7,0	7,4	7,2	4,1	4,0	4,0	6,7	7,3	6,8	4,0	4,0	4,0
7,0	7,4	7,2	4,7	5,2	4,8	6,7	7,3	6,8	4,8	4,8	4,8
k.A.	k.A.	k.A.	4,4	k.A.	4,4	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7	k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7
7,5	7,2	7,3	5,6	5,5	5,5	7,4	7,3	7,3	5,5	5,3	5,4
7,8	7,3	7,6	5,7	5,6	5,7	7,7	7,2	7,6	5,7	5,4	5,5
6,8	6,7	6,7	5,1	5,1	5,1	6,3	7,0	6,7	5,3	4,6	5,0
6,4	7,8	7,1	k.A.	5,5	5,3	k.A.	7,8	7,8	k.A.	5,2	5,3
7,4	7,6	7,5	k.A.	5,6	5,6	k.A.	8,0	8,0	k.A.	5,6	5,6
8,3	8,3	8,3	5,3	4,6	4,6	8,3	8,5	8,3	4,9	4,2	4,2
8,3	8,3	8,3	5,3	4,6	4,6	8,3	8,5	8,3	4,9	4,2	4,2
7,8	8,1	8,0	5,5	6,0	5,7	8,0	8,1	8,0	5,2	5,6	5,5
7,8	8,1	8,0	5,5	6,0	5,7	8,0	8,1	8,0	5,2	5,6	5,5
7,1	7,7	7,3	4,8	5,0	4,8	7,0	7,7	7,3	5,0	4,8	4,9

### Interpretation:

Die durchschnittliche Studiendauer in Bachelorstudien (7,3 Semester) blieb im Berichtszeitraum ident zum Vorjahr. Der leichte Anstieg bei den Master- und Diplomstudien kann durch die Umstellung auf das Bologna-System erklärt werden. Durch die höhere Anzahl der belegten Masterstudien steigt auch jene Zahl von Studierenden, die länger im Studium verweilen. Der Anstieg bei den Diplomstudien ist teilweise durch das Auslaufen der Curricula begründet. Die Erhöhung der Studiendauer betrifft hier vor allem die ISCED-Kategorien „Exakte Naturwissenschaften“, „Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ sowie „Architektur und Baugewerbe“, da hier Studierende mit höheren Semesterzahlen das Studium vor der Umstellung abschließen und somit einer „Überstellung“ in die neuen Curricula entgehen.

Ein interessanter Trend, der schon in den letzten Jahren zu beobachten war, ist die kürzere Studiendauer von Frauen gegenüber Männern. Frauen scheinen das Studium fokussierter zu absolvieren, was sich auch in der Prüfungsaktivität niederschlägt. Dies deckt sich auch mit Erfahrungen und Kennzahlen anderer Universitäten.

## 2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

2015	Prüfungsergebnis						Gesamt		
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Frauen	Männer	Gesamt
Curriculum <sup>1</sup>	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	453	250	703	0	0	0	453	250	703
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	453	250	703	0	0	0	453	250	703
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	453	250	703	0	0	0	453	250	703
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	601	655	1.256	893	351	1.244	1.494	1.006	2.500
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	601	655	1.256	893	351	1.244	1.494	1.006	2.500
311 Psychologie	146	85	231	893	351	1.244	1.039	436	1.475
314 Wirtschaftswissenschaft	455	570	1.025	0	0	0	455	570	1.025
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	210	260	470	118	102	220	328	362	690
42 Biowissenschaften	188	135	323	106	67	173	294	202	496
421 Biologie und Biochemie	188	135	323	106	67	173	294	202	496
48 Informatik	22	125	147	12	35	47	34	160	194
481 Informatik	22	125	147	12	35	47	34	160	194
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	119	114	233	0	0	0	119	114	233
58 Architektur und Baugewerbe	119	114	233	0	0	0	119	114	233
581 Architektur und Städteplanung	119	114	233	0	0	0	119	114	233
7 Gesundheit und soziale Dienste	154	79	233	95	40	135	249	119	368
72 Gesundheit	154	79	233	95	40	135	249	119	368
727 Pharmazie	154	79	233	95	40	135	249	119	368
8 Dienstleistungen	46	64	110	105	162	267	151	226	377
81 Persönliche Dienstleistungen	46	64	110	105	162	267	151	226	377
813 Sport	46	64	110	105	162	267	151	226	377
<b>Insgesamt</b>	<b>1.583</b>	<b>1.422</b>	<b>3.005</b>	<b>1.211</b>	<b>655</b>	<b>1.866</b>	<b>2.794</b>	<b>2.077</b>	<b>4.871</b>



## 2.A Lehre und Weiterbildung

Curriculum <sup>1</sup>	Prüfungsergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>2014</b>									
1 Pädagogik	323	177	500	51	29	80	374	206	<b>580</b>
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	323	177	500	51	29	80	374	206	580
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	323	177	500	51	29	80	374	206	580
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	642	635	1.277	664	254	918	1.306	889	<b>2.195</b>
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	642	635	1.277	664	254	918	1.306	889	2.195
311 Psychologie	151	79	230	664	254	918	815	333	1.148
314 Wirtschaftswissenschaft	491	556	1.047	0	0	0	491	556	1.047
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	265	258	523	0	0	0	265	258	<b>523</b>
42 Biowissenschaften	246	136	382	0	0	0	246	136	382
421 Biologie und Biochemie	246	136	382	0	0	0	246	136	382
48 Informatik	19	122	141	0	0	0	19	122	141
481 Informatik	19	122	141	0	0	0	19	122	141
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	116	126	242	0	0	0	116	126	<b>242</b>
58 Architektur und Baugewerbe	116	126	242	0	0	0	116	126	242
581 Architektur und Städteplanung	116	126	242	0	0	0	116	126	242
7 Gesundheit und soziale Dienste	156	41	197	70	31	101	226	72	<b>298</b>
72 Gesundheit	156	41	197	70	31	101	226	72	298
727 Pharmazie	156	41	197	70	31	101	226	72	298
8 Dienstleistungen	51	59	110	132	184	316	183	243	<b>426</b>
81 Persönliche Dienstleistungen	51	59	110	132	184	316	183	243	426
813 Sport	51	59	110	132	184	316	183	243	426
<b>Insgesamt</b>	<b>1.553</b>	<b>1.296</b>	<b>2.849</b>	<b>917</b>	<b>498</b>	<b>1.415</b>	<b>2.470</b>	<b>1.794</b>	<b>4.264</b>

Curriculum <sup>1</sup>	Prüfungsergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>2013</b>									
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	592	563	1.155	368	140	508	960	703	<b>1.663</b>
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	592	563	1.155	368	140	508	960	703	1.663
311 Psychologie	137	80	217	368	140	508	505	220	725
314 Wirtschaftswissenschaft	455	483	938	0	0	0	455	483	938
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	126	91	217	0	0	0	126	91	<b>217</b>
58 Architektur und Baugewerbe	126	91	217	0	0	0	126	91	217
581 Architektur und Städteplanung	126	91	217	0	0	0	126	91	217
7 Gesundheit und soziale Dienste	103	43	146	90	44	134	193	87	<b>280</b>
72 Gesundheit	103	43	146	90	44	134	193	87	280
727 Pharmazie	103	43	146	90	44	134	193	87	280
8 Dienstleistungen	43	71	114	111	182	293	154	253	<b>407</b>
81 Persönliche Dienstleistungen	43	71	114	111	182	293	154	253	407
813 Sport	43	71	114	111	182	293	154	253	407
<b>Insgesamt</b>	<b>864</b>	<b>768</b>	<b>1.632</b>	<b>569</b>	<b>366</b>	<b>935</b>	<b>1.433</b>	<b>1.134</b>	<b>2.567</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Stand: 12.01.2016, Quelle: Fakultäten Servicestelle, Studienabteilung

## Interpretation:

### Aufnahmeverfahren nach § 14h UG

Im Berichtszeitraum wurden an der Universität Innsbruck in den Studienfeldern „Architektur und Städteplanung“, „Pharmazie“ und „Wirtschaftswissenschaften“, „Biologie“ und „Informatik“ Aufnahmeverfahren gem. § 14h UG 2002 durchgeführt.

In den Studienfeldern Architektur und Wirtschaftswissenschaften wurde die vom bm.wfw vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht. In den Studienfeldern Pharmazie, Biologie und Informatik kam es zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens, dem schriftlichen Test. Für diese drei Studien gab es insgesamt 1058 Anmeldungen, 703 Personen (66,4%) sind schließlich zum Test angetreten und haben die Prüfung positiv abgeschlossen:

Studienfeld	Studienplätze lt. <i>bmwfw</i>	Anmeldungen 2015 (2014)	Testteilnahme 2015 (2014)
Architektur	281	233 (242)	Kein Test
Biologie	395	496 (382)	323 (kein Test)
Informatik	166	194 (141)	147 (kein Test)
Wirtschaftswissenschaften - Management and Economics	1031	797 (811)	Kein Test
Internationale Wirtschaftswissenschaften	387	228 (236)	Kein Test
Pharmazie	278	368 (298)	233 (197)

### Aufnahmeverfahren nach § 124b UG

Zum wiederholten Mal war auch für 2015 ein Aufnahmeverfahren für die Psychologiestudien vorgesehen. Es meldeten sich 1408 (2014: 1088) AnwärterInnen für die durch Verordnung der Universität Innsbruck begrenzten 200 Studienplätze des Bachelorstudiums an, was wiederum eine Steigerung von 29,4 Prozent im Vergleich zu 2014 bedeutet. Von den 843 tatsächlich Angetretenen (+ 9,8% im Vergleich zu 2014) schlossen 201 KandidatInnen die Prüfung erfolgreich ab. Die KandidatInnen auf den Plätzen 200 und 201 erzielten die gleiche Punktezahl und wurden somit beide zum Studium zugelassen. Insgesamt 565 Personen erschienen nicht zur Prüfung.

Von 67 registrierten BewerberInnen für das Masterstudium Psychologie traten 38 an, um einen der 30 für externe AbsolventInnen vorbehaltenen Studienplätze zu erlangen.

### Feststellung der körperlich-motorischen Eignung nach § 63 Abs. 1 Z 5 UG

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Prüfung der körperlich-motorischen Eignung zum Studium der Sportwissenschaften bzw. zum Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport angeboten. Die Zahl der Angetretenen ist mit 377 Personen im Vergleich zum Vorjahr gesunken (- 11,5 %). Demgegenüber ist die Erfolgsquote von 25,82 Prozent auf 29,18 Prozent gestiegen.

### Nachweis der Eignung für das Lehramt an Schulen nach § 63 Abs. 5a UG

Auch für das seit Wintersemester 2015/2016 implementierte Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) wurde ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung durchgeführt und im Rahmen eines Selbsterkundungsverfahrens (Career Counselling for Teachers), das während der online-Registrierung zu absolvieren war, durchgeführt. Ein schriftlicher Aufnahmetest wurde nicht durchgeführt. Insgesamt haben sich 703 StudienwerberInnen registriert.



Altrector Johann Baptist Rindler  
Professor der Anatomie und Botanik  
Rektor 1735  
© Universität Innsbruck

## 2.A.5 Anzahl der Studierenden

Staatsangehörigkeit	Studienkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Wintersemester 2015 (Stichtag: 08.01.2016)</b>	<b>14.656</b>	<b>13.140</b>	<b>27.796</b>	<b>506</b>	<b>258</b>	<b>764</b>	<b>15.162</b>	<b>13.398</b>	<b>28.560</b>
Neuzugelassene Studierende <sup>1</sup>	2.501	2.029	4.530	157	111	268	2.658	2.140	4.798
Österreich	1.368	1.093	2.461	81	50	131	1.449	1.143	2.592
EU	1.043	857	1.900	46	32	78	1.089	889	1.978
Drittstaaten	90	79	169	30	29	59	120	108	228
Studierende im zweiten und höheren Semestern <sup>2</sup>	12.155	11.111	23.266	349	147	496	12.504	11.258	23.762
Österreich	7.655	6.783	14.438	239	95	334	7.894	6.878	14.772
EU	4.229	4.003	8.232	82	39	121	4.311	4.042	8.353
Drittstaaten	271	325	596	28	13	41	299	338	637
<b>Wintersemester 2014 (Stichtag: 28.02.2015)</b>	<b>14.532</b>	<b>12.902</b>	<b>27.434</b>	<b>530</b>	<b>256</b>	<b>786</b>	<b>15.062</b>	<b>13.158</b>	<b>28.220</b>
Neuzugelassene Studierende <sup>1</sup>	2.560	1.994	4.554	171	117	288	2.731	2.111	4.842
Österreich	1.463	1.018	2.481	93	42	135	1.556	1.060	2.616
EU	1.002	892	1.894	53	48	101	1.055	940	1.995
Drittstaaten	95	84	179	25	27	52	120	111	231
Studierende im zweiten und höheren Semestern <sup>2</sup>	11.972	10.908	22.880	359	139	498	12.331	11.047	23.378
Österreich	7.563	6.706	14.269	262	87	349	7.825	6.793	14.618
EU	4.182	3.915	8.097	75	37	112	4.257	3.952	8.209
Drittstaaten	227	287	514	22	15	37	249	302	551
<b>Wintersemester 2013 (Stichtag: 28.02.2014)</b>	<b>14.363</b>	<b>12.705</b>	<b>27.068</b>	<b>477</b>	<b>285</b>	<b>762</b>	<b>14.840</b>	<b>12.990</b>	<b>27.830</b>
Neuzugelassene Studierende <sup>1</sup>	2.386	1.896	4.282	178	123	301	2.564	2.019	4.583
Österreich	1.311	954	2.265	97	47	144	1.408	1.001	2.409
EU	994	874	1.868	60	48	108	1.054	922	1.976
Drittstaaten	81	68	149	21	28	49	102	96	198
Studierende im zweiten und höheren Semestern <sup>2</sup>	11.977	10.809	22.786	299	162	461	12.276	10.971	23.247
Österreich	7.674	6.712	14.386	202	96	298	7.876	6.808	14.684
EU	4.103	3.820	7.923	72	44	116	4.175	3.864	8.039
Drittstaaten	200	277	477	25	22	47	225	299	524

<sup>1</sup> Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

<sup>2</sup> Bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).  
Stand: 15.01.2016, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

### Interpretation:

Zum Stichtag 8. Jänner 2016 studierten 28.560 Personen an der Universität Innsbruck. Dies entspricht einer leichten Steigerung der Gesamtzahl (+ 1,2 %). Dem gegenüber sank die Zahl der Neuzulassungen um 0,9 %. Der leichte Rückgang erfolgt allerdings von einem hohen Niveau und lässt sich gleichermaßen bei StudienanfängerInnen aus Österreich wie aus dem Ausland beobachten. Aus Sicht der Universität sind diese Änderungen zu gering, um daraus eine stichhaltige Interpretation zu formulieren. Der Effekt der Aufnahmeverfahren, der im Wintersemester 2013/2014 noch einen Rückgang bei den Neuzulassungen verursachte, ist nach einer Anpassungsphase nur mehr abgeschwächt zu beobachten.

## 2.A Lehre und Weiterbildung

Der Anteil von EU-BürgerInnen an den Neuzulassungen beträgt konstant 41,2 Prozent, jener der Drittstaatsangehörigen 4,8 Prozent. Mit einem unveränderten Gesamtanteil ausländischer Neuzugelassener von 46,0 Prozent beweist die Universität Innsbruck weiterhin ihre Attraktivität für internationale Studierende.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden sank geringfügig auf 53,1 Prozent (-0,3 %). Der Anteil der ausländischen Studierenden an der Gesamtzahl beträgt 39,2 Prozent (+0,3 %). Wenig Abweichungen ergeben sich auch bei der Zahl der außerordentlichen Studierenden (764; - 2,8 %). Die Universitätslehrgänge erfreuen sich also unveränderten Zuspruchs.

### 2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Curriculum <sup>1</sup>	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15</b>	<b>6.135</b>	<b>4.704</b>	<b>10.839</b>	<b>3.870</b>	<b>3.187</b>	<b>7.057</b>	<b>217</b>	<b>163</b>	<b>380</b>	<b>10.222</b>	<b>8.054</b>	<b>18.276</b>
1 PÄDAGOGIK	1.686	674	2.360	799	306	1.105	30	12	42	2.515	992	3.507
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	1.686	674	2.360	799	306	1.105	30	12	42	2.515	992	3.507
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	958	347	1.305	488	180	668	62	31	93	1.508	558	2.066
21 Künste	90	22	112	45	10	55	1	1	2	136	33	169
22 Geisteswissenschaften	868	325	1.193	443	170	613	61	30	91	1.372	525	1.897
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	2.222	1.798	4.020	1.575	1.315	2.890	78	60	138	3.875	3.173	7.048
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	965	827	1.792	1.045	903	1.948	25	25	50	2.035	1.755	3.790
32 Journalismus und Informationswesen	44	5	49	19	3	22	1	0	1	64	8	72
34 Wirtschaft und Verwaltung	349	265	614	260	246	506	33	20	53	642	531	1.173
38 Recht	864	701	1.565	251	163	414	19	15	34	1.134	879	2.013
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	607	1.059	1.666	460	705	1.165	29	38	67	1.096	1.802	2.898
42 Biowissenschaften	347	166	513	258	176	434	7	2	9	612	344	956
44 Exakte Naturwissenschaften	204	562	766	175	391	566	15	25	40	394	978	1.372
46 Mathematik und Statistik	24	54	78	10	27	37	2	0	2	36	81	117
48 Informatik	32	277	309	17	111	128	5	11	16	54	399	453
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	294	616	910	286	508	794	11	20	31	591	1.144	1.735
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	1	84	85	5	46	51	0	0	0	6	130	136
58 Architektur und Baugewerbe	293	532	825	281	462	743	11	20	31	585	1.014	1.599
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	289	95	384	203	74	277	6	1	7	498	170	668
72 Gesundheit	289	95	384	203	74	277	6	1	7	498	170	668
8 DIENSTLEISTUNGEN	79	115	194	59	99	158	1	1	2	139	215	354
81 Persönliche Dienstleistungen	79	115	194	59	99	158	1	1	2	139	215	354
<b>Studienjahr 2013/14</b>	<b>6.188</b>	<b>4.730</b>	<b>10.918</b>	<b>3.818</b>	<b>3.098</b>	<b>6.916</b>	<b>162</b>	<b>141</b>	<b>303</b>	<b>10.168</b>	<b>7.969</b>	<b>18.137</b>
<b>Studienjahr 2012/13</b>	<b>6.431</b>	<b>4.745</b>	<b>11.176</b>	<b>3.842</b>	<b>3.088</b>	<b>6.929</b>	<b>170</b>	<b>158</b>	<b>328</b>	<b>10.443</b>	<b>7.991</b>	<b>18.433</b>

Studienart	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15</b>	<b>6.135</b>	<b>4.704</b>	<b>10.839</b>	<b>3.870</b>	<b>3.187</b>	<b>7.057</b>	<b>217</b>	<b>163</b>	<b>380</b>	<b>10.222</b>	<b>8.054</b>	<b>18.276</b>
Diplomstudium	2.422	1.521	3.943	1.108	596	1.704	60	44	104	3.590	2.161	5.751
Bachelorstudium	2.729	2.364	5.093	1.922	1.830	3.752	105	71	176	4.756	4.265	9.021
Masterstudium	984	819	1.803	840	761	1.601	52	48	100	1.876	1.628	3.504
<b>Studienjahr 2013/14</b>	<b>6.188</b>	<b>4.730</b>	<b>10.918</b>	<b>3.818</b>	<b>3.098</b>	<b>6.916</b>	<b>162</b>	<b>141</b>	<b>303</b>	<b>10.168</b>	<b>7.969</b>	<b>18.137</b>
Diplomstudium	2.609	1.624	4.233	1.144	630	1.774	55	46	101	3.808	2.300	6.108
Bachelorstudium	2.668	2.328	4.996	1.923	1.854	3.777	78	63	141	4.669	4.245	8.914
Masterstudium	911	778	1.689	751	614	1.365	29	32	61	1.691	1.424	3.115
<b>Studienjahr 2012/13</b>	<b>6.431</b>	<b>4.745</b>	<b>11.176</b>	<b>3.842</b>	<b>3.088</b>	<b>6.929</b>	<b>170</b>	<b>158</b>	<b>328</b>	<b>10.443</b>	<b>7.991</b>	<b>18.433</b>
Diplomstudium	2.899	1.767	4.666	1.306	721	2.026	59	47	106	4.264	2.535	6.798
Bachelorstudium	2.815	2.327	5.142	1.991	1.852	3.843	84	70	154	4.890	4.249	9.139
Masterstudium	717	651	1.368	545	515	1.060	27	41	68	1.289	1.207	2.496

<sup>1</sup>Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik  
Stand: 19.01.2016, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

## Interpretation:

18.276 Bachelor-, Master- und Diplomstudien wurden 2014/15 prüfungsaktiv (also mit mindestens 16 ECTS-AP) betrieben. Die Anzahl der prüfungsaktiv betriebenen Bachelor-, Diplom- und Masterstudien blieb damit gegenüber dem Studienjahr 2013/14 praktisch gleich (+ 0,8 Prozent). Durch die Einführung der Aufnahmeverfahren reduzierte sich die Anzahl der belegten Studien, was eine Reduktion der Prüfungsaktiven im Studienjahr 2013/14 zur Folge hatte. Bei annähernd gleich bleibender Fallzahl der Bachelorstudien konnte eine höhere Prüfungsaktivität beobachtet werden. Ob die Aufnahmeverfahren diesen Trend begünstigen, müssen die folgenden Studienjahre zeigen.

Frauen belegten zwar 52,2 % der Studien, stellten aber fast unverändert 55,9 Prozent der Prüfungsaktiven. Der Anteil der EU-BürgerInnen unter den Prüfungsaktiven beträgt 38,6 Prozent, das entspricht einer leichten Steigerung des prozentualen Anteils um 0,5 Prozent. Gliedert man die Prüfungsaktivitäten nach Studienart, so fällt der Rückgang bei den langsam auslaufenden Diplomstudien (- 5,8 Prozent) und – in konsequenter Verfolgung des Bologna-Modells – der immer noch deutliche Anstieg der prüfungsaktiven Masterstudien (+ 12,5 Prozent) ins Auge.

Nach Fächern aufgeschlüsselt traten in der untersuchten Periode nur wenige Auffälligkeiten zutage. Unter den größeren Fachbereichen wiesen die Sozial- und Verhaltenswissenschaften (ISCED 31) ein Minus von 5,8 Prozent auf. Begründet ist dies durch drei Faktoren: Einerseits reduzierten sich die Studierendenzahlen im Bachelorstudium Psychologie, andererseits führte die Schließung des Diplomstudiums Psychologie zu einem massiven Rückgang. Außerdem brachte das Aufnahmeverfahren beim Bachelorstudium Wirtschaftswissenschaften eine Reduktion der belegten Studien und einer damit verbundenen Verringerung der Prüfungsaktiven.

Bei den Biowissenschaften (ISCED 42) ergibt sich der Rückgang von 3,2 Prozent durch eine Abnahme der Prüfungsaktiven in fast allen Masterstudien. Jedoch sind die Fallzahlen je Studium gering, sodass noch keine grundsätzliche Aussage getroffen werden kann. Über einen längeren Beobachtungszeitraum waren die Werte des Vergleichsjahres 2013/14 überdurchschnittlich hoch.

In der Kategorie Architektur und Baugewerbe (ISCED 58) ist ein Minus von 2,4 Prozent zu verzeichnen. Der Rückgang erklärt sich durch das Bachelorstudium Architektur, das durch das Aufnahmeverfahren über weniger Prüfungsaktive verfügt, sowie über einen Rückgang im Masterstudium Architektur.

## 2.A Lehre und Weiterbildung

Gegenläufig präsentieren sich hingegen die Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften (ISCED 14) mit leichten Zuwächsen von 4 Prozent. Dies ist auf eine erhöhte Aktivität im Bachelor- und Masterstudium Erziehungswissenschaften zurück zu führen, aber auch durch einen leichten Anstieg bei den Lehramtsstudien, der vermutlich auf die Veränderungen durch die PädagogInnenbildung Neu zurückzuführen ist.

Der Zuwachs bei Wirtschaft und Verwaltung (ISCED 34) mit einem Plus von 3,1 Prozent ist durch das neue eingerichtete, dislozierte Bachelorstudium „Wirtschafts-, Gesundheits- und Sporttourismus“ zu erklären.

Bei den Exakten Naturwissenschaften (ISCED 44) mit einem Plus von 8,2 Prozent sind die Steigerungen bedingt durch eine höhere Anzahl an belegten Studien. Vor allem das Bachelor- und Masterstudium Chemie konnte die absoluten Zahlen an Prüfungsaktiven steigern, sowie das Masterstudium Geographie, wobei es hier durch eine Curriculumsumstellung zu einer Erhöhung kommt.

### 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

Curriculum <sup>1</sup>	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Wintersemester 2015 (Stichtag: 08.01.2016)</b>	<b>11.219</b>	<b>10.120</b>	<b>21.339</b>	<b>6.305</b>	<b>5.833</b>	<b>12.138</b>	<b>414</b>	<b>477</b>	<b>891</b>	<b>17.938</b>	<b>16.430</b>	<b>34.368</b>
<b>1 PÄDAGOGIK</b>	2.606	1.204	3.810	1.245	494	1.739	54	32	86	3.905	1.730	5.635
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	2.606	1.204	3.810	1.245	494	1.739	54	32	86	3.905	1.730	5.635
<b>2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE</b>	2.078	1.054	3.132	1.070	571	1.641	100	113	213	3.248	1.738	4.986
21 Künste	254	94	348	113	44	157	3	3	6	370	141	511
22 Geisteswissenschaften	1.824	960	2.784	957	527	1.484	97	110	207	2.878	1.597	4.475
<b>3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN</b>	4.437	4.332	8.769	2.397	2.362	4.759	147	149	296	6.981	6.843	13.824
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.710	1.692	3.402	1.489	1.452	2.941	58	76	134	3.257	3.220	6.477
32 Journalismus und Informationswesen	90	13	103	49	7	56		1	1	139	21	160
34 Wirtschaft und Verwaltung	617	625	1.242	365	441	806	37	33	70	1.019	1.099	2.118
38 Recht	2.020	2.002	4.022	494	462	956	52	39	91	2.566	2.503	5.069
<b>4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK</b>	1.122	2.157	3.279	813	1.355	2.168	66	119	185	2.001	3.631	5.632
42 Biowissenschaften	549	360	909	385	332	717	14	8	22	948	700	1.648
44 Exakte Naturwissenschaften	442	1.152	1.594	357	742	1.099	33	67	100	832	1.961	2.793
46 Mathematik und Statistik	55	144	199	28	76	104	3	5	8	86	225	311
48 Informatik	76	501	577	43	205	248	16	39	55	135	745	880
<b>5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE</b>	418	1.012	1.430	402	766	1.168	21	45	66	841	1.823	2.664
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	3	134	137	7	69	76		3	3	10	206	216
58 Architektur und Baugewerbe	415	878	1.293	395	697	1.092	21	42	63	831	1.617	2.448
<b>7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE</b>	414	152	566	285	127	412	20	12	32	719	291	1.010
72 Gesundheit	414	152	566	285	127	412	20	12	32	719	291	1.010

Curriculum <sup>1</sup>	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>8 DIENSTLEISTUNGEN</b>	142	209	351	93	158	251	6	7	13	241	374	615
81 Persönliche Dienstleistungen	142	209	351	93	158	251	6	7	13	241	374	615
<b>9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN</b>	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	2	0	2	0	0	0	0	0	0	2	0	2
<b>Wintersemester 2014 (Stichtag: 28.02.2015)</b>	11.310	10.020	21.330	6.197	5.801	11.998	366	432	798	17.873	16.253	34.126
<b>Wintersemester 2013 (Stichtag: 28.02.2014)</b>	11.428	9.946	21.374	6.048	5.675	11.723	325	401	726	17.801	16.022	33.823

<sup>1</sup>Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Stand: 18.01.2016. Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

Anzahl der belegten ordentlichen Studien nach Studienart	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Wintersemester 2015 (Stichtag: 08.01.2016)</b>	11.219	10.120	21.339	6.305	5.833	12.138	414	477	891	17.938	16.430	34.368
Diplomstudium	3.404	2.691	6.095	1.359	905	2.264	90	72	162	4.853	3.668	8.521
Bachelorstudium	5.405	5.085	10.490	3.367	3.322	6.689	193	194	387	8.965	8.601	17.566
Masterstudium	1.526	1.281	2.807	1.252	1.209	2.461	82	81	163	2.860	2.571	5.431
Doktoratsstudium	884	1.063	1.947	327	397	724	49	130	179	1.260	1.590	2.850
davon PhD-Doktoratsstudium	277	300	577	176	201	377	33	64	97	486	565	1.051
<b>Wintersemester 2014 (Stichtag: 28.02.2015)</b>	11.310	10.020	21.330	6.197	5.801	11.998	366	432	798	17.873	16.253	34.126
Diplomstudium	3.996	3.014	7.010	1.631	1.079	2.710	92	76	168	5.719	4.169	9.888
Bachelorstudium	4.971	4.713	9.684	3.110	3.253	6.363	154	159	313	8.235	8.125	16.360
Masterstudium	1.427	1.207	2.634	1.112	1.064	2.176	71	79	150	2.610	2.350	4.960
Doktoratsstudium	916	1.086	2.002	344	405	749	49	118	167	1.309	1.609	2.918
davon PhD-Doktoratsstudium	285	309	594	181	203	384	37	53	90	503	565	1.068
<b>Wintersemester 2013 (Stichtag: 28.02.2014)</b>	11.428	9.946	21.374	6.048	5.675	11.723	325	401	726	17.801	16.022	33.823
Diplomstudium	4.208	3.049	7.257	1.692	1.166	2.858	90	82	172	5.990	4.297	10.287
Bachelorstudium	4.997	4.670	9.667	3.085	3.249	6.334	150	149	299	8.232	8.068	16.300
Masterstudium	1.211	1.069	2.280	937	835	1.772	45	48	93	2.193	1.952	4.145
Doktoratsstudium	1.012	1.158	2.170	334	425	759	40	122	162	1.386	1.705	3.091
davon PhD-Doktoratsstudium	321	316	637	165	200	365	28	47	75	514	563	1.077

Stand: 18.01.2016

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

## Interpretation:

Im Berichtszeitraum waren 34.368 ordentliche Studien gemeldet. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen leichten Anstieg um 0,7 %. Da auch die Zahl der ordentlichen Studierenden leicht um 1,3 % stieg, belegt ein/e Studierende/r durchschnittlich 1,2 Studien. Der Anteil der von Frauen belegten Studien (52,2 %) ist dem Frauenanteil der ordentlichen Studierenden ähnlich (52,7 %). Der Anteil der von EU-BürgerInnen belegten Studien beträgt 35,3 % und jener von Drittstaatsangehörigen belegten Studien 2,6 %.



## 2.A Lehre und Weiterbildung

Im Berichtszeitraum fiel die Anzahl der belegten Diplomstudien deutlich um 13,8 %. Die Masterstudien stiegen um 9,5 % an. Gegenüber dem Wintersemester 2013/14 bedeutet dies sogar ein Plus von 31 %. Nach einer gewissen Stagnation steigerte sich die Zahl der belegten Bachelorstudien um 7,4 % auf 17.566. Praktisch unverändert kommen auf ein Masterstudium zurzeit 3,2 Bachelorstudien. Die Aufnahmeverfahren zeigen auch hier ihre Wirkung. So sinkt z.B. die Anzahl beim Bachelor Wirtschaftswissenschaften (31 Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) weiter. Gleichzeitig kommt es zum einem Anstieg in der Kategorie Recht (ISCED 38), der hauptsächlich auf das Bachelorstudium Wirtschaftsrecht zurück zu führen ist. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die Studierenden Ausweichstrategien anwenden. Ähnliches gilt im Übrigen für den Zuwachs bei den Exakten Wissenschaften, wo die Steigerungen auf das Bachelorstudium Chemie und Technische Mathematik entfallen. Weitere Zuwächse entfallen auf die Masterstudien Informatik und Wirtschaftsinformatik, sowie auf die ISCED-Kategorie 1 Pädagogik. Letztere weist durch das Bachelorstudium Erziehungswissenschaft, die Lehramtsstudien sowie das Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik kräftige Zuwachszahlen auf.

Der Rückgang der belegten Doktoratsstudien verlangsamte sich im Berichtszeitraum auf 2,3 %. Die Gesamtzahl der belegten Doktoratsstudien beträgt nun 2.850. Die Bemühungen, den Stellenwert der Dissertation im curricularen Ablauf zu erhöhen und verstärkt eigene Schwerpunkte setzen zu können, scheinen damit Wirkung zu zeigen. Im Gesamtrahmen der Doktoratsstudien veränderte sich auch die Zahl der PhD-Studien mit 1.051 (- 1,6 %) nur geringfügig.

### 2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Art der Mobilitätsprogramme	Gastland						Gesamt		
	EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
<b>Studienjahr 2014/15</b>	<b>340</b>	<b>221</b>	<b>561</b>	<b>132</b>	<b>112</b>	<b>244</b>	<b>472</b>	<b>333</b>	<b>805</b>
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	262	133	395	21	21	42	283	154	437
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	15	11	26	1	-	1	16	11	27
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	37	46	83	109	85	194	146	131	277
Sonstige	26	31	57	1	6	7	27	37	64
<b>Studienjahr 2013/14</b>	<b>348</b>	<b>184</b>	<b>532</b>	<b>112</b>	<b>82</b>	<b>194</b>	<b>460</b>	<b>266</b>	<b>726</b>
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	271	121	392	24	15	39	295	136	431
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	5	1	6	-	-	-	5	1	6
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	39	31	70	84	60	144	123	91	214
Sonstige	33	31	64	4	7	11	37	38	75
<b>Studienjahr 2012/13</b>	<b>300</b>	<b>191</b>	<b>491</b>	<b>123</b>	<b>116</b>	<b>239</b>	<b>423</b>	<b>307</b>	<b>730</b>
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	239	136	375	12	23	35	251	159	410
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	1	2	3	-	-	-	1	2	3
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	37	32	69	110	83	193	147	115	262
Sonstige	23	21	44	1	10	11	24	31	55

Stand: 19.01.2016

Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

**Interpretation:**

Mit einer Steigerung von 10,88 Prozent konnte die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (outgoing) deutlich erhöht werden. Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (etwa 59 %) unter den zu Studienzwecken ins Ausland gegangenen Studierenden der Universität Innsbruck. Die am meisten nachgefragten Zielländer der Innsbrucker Studierenden in den letzten Jahren waren Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Nicht erfasst sind die TeilnehmerInnen an Kurzstudienprogrammen (z.B. Austrian Student Programme an asiatischen Partneruniversitäten). In der Statistik werden nur mobile Studierende erfasst, die ihre Teilnahme an einem internationalen Studienprogramm in der Studienabteilung melden.

Im Rahmen des Maßnahmenkataloges zur Steigerung der internationalen Präsenz wurden qualitative und quantitative Maßnahmen beschlossen, die auf eine weitere Steigerung der Outgoing-Mobilität abzielen, deren Umsetzung im Bereich Internationale Dienste / International Relations Office erfolgt.

**2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)**

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15</b>	<b>180</b>	<b>109</b>	<b>289</b>	<b>89</b>	<b>86</b>	<b>175</b>	<b>269</b>	<b>195</b>	<b>464</b>
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	165	88	253	10	5	15	175	93	268
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	1	0	1	0	-	0	1	0	1
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	9	16	25	49	46	95	58	62	120
Sonstige	5	5	10	30	35	65	35	40	75
<b>Studienjahr 2013/14</b>	<b>196</b>	<b>121</b>	<b>317</b>	<b>57</b>	<b>69</b>	<b>126</b>	<b>253</b>	<b>190</b>	<b>443</b>
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	174	104	278	3	2	5	177	106	283
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	0	0	0	-	-	-	0	0	0
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	15	11	26	34	39	73	49	50	99
Sonstige	7	6	13	20	28	48	27	34	61
<b>Studienjahr 2012/13</b>	<b>195</b>	<b>118</b>	<b>313</b>	<b>69</b>	<b>66</b>	<b>135</b>	<b>264</b>	<b>184</b>	<b>448</b>
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	168	103	271	7	8	15	175	111	286
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	0	0	0	-	-	-	0	0	0
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	17	11	28	43	39	82	60	50	110
Sonstige	10	4	14	19	19	38	29	23	52

Stand: 19.01.2016, Quelle: Elektronische Plattform des bmwfw

**Interpretation:**

Mit einer Steigerung von 4,74 Prozent konnte die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an Mobilitätsprogrammen (incoming) wie geplant erhöht werden. Das größte Problem bei der Betreuung von Incoming-Studierenden am Hochschulstandort Innsbruck ist die Unterbringung. Ebenso sind die hohen Lebenshaltungskosten und die deutsche Sprache bedeutsame Hürden für internationale Studieninteressierte. Mit von der Europäischen Kommission und von der Universität Innsbruck geförderten Sprachkursen werden diese Hürden abgebaut und mehr internationalen Studierenden ein Aufenthalt in Innsbruck ermöglicht.

## 2.A Lehre und Weiterbildung

Ein Vergleich der Zahlen von Incoming- und Outgoing-Studierenden ergibt an der Universität Innsbruck wie bei den meisten österreichischen Universitäten einen deutlichen Überhang zugunsten der Outgoing-Mobilität. Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (etwa 58 %) unter den ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming).

Mobile Studierende im Rahmen von Kurzstudienprogrammen sind in der Kennziffer nicht erfasst (z.B. die 40. UNO - Innsbruck International Summer School mit 270 amerikanischen Studierenden oder die Summer School on European Economics and Politics mit Studierenden aus asiatischen Ländern).

### 2.A.10 Studienabschlussquote

	Studienjahr 2014/15			Studienjahr 2013/14			Studienjahr 2012/13		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	48,6%	40,8%	45,1%	50,1%	44,9%	47,8%	55,3%	45,7%	51,0%
Bachelor-/Diplomstudien beendet mit Abschluss *	1.565	1.069	2.634	1.726	1.243	2.969	2.015	1.320	3.335
Bachelor-/Diplomstudien beendet ohne Abschluss	1.653	1.554	3.207	1.720	1.527	3.247	1.629	1.570	3.198
Bachelor-/Diplomstudien beendet Summe	3.218	2.623	5.841	3.446	2.770	6.216	3.643	2.890	6.533
Studienabschlussquote Masterstudien	59,3%	64,5%	61,6%	57,3%	61,7%	59,3%	56,1%	61,6%	58,9%
Masterstudium beendet mit Abschluss *	445	402	847	356	320	676	229	263	492
Masterstudium beendet ohne Abschluss	306	221	527	265	199	464	179	164	343
Masterstudium beendet Summe	751	623	1.374	621	519	1.140	408	427	835
Studienabschlussquote Universität	50,6%	45,3%	48,3%	51,2%	47,5%	49,6%	55,4%	47,7%	51,9%
Studien beendet mit Abschluss *	2.010	1.471	3.481	2.082	1.563	3.645	2.244	1.583	3.827
Studien beendet ohne Abschluss	1.959	1.775	3.734	1.985	1.726	3.711	1.808	1.734	3.541
Studien beendet Summe	3.969	3.246	7.215	4.067	3.289	7.356	4.051	3.317	7.368

\* Geringfügige Abweichungen zur Kennzahl 3.A.1 resultieren aus der Berücksichtigung von Studienabschlüssen innerhalb der Nachfrist des vorangegangenen Studienjahres sowie der unterschiedlichen Handhabung gemeinsam eingerichteter Studien.  
Stand: 22.03.2016, Quelle: Elektronische Plattform des bmwf

#### Interpretation:

Im Verlauf der letzten Studienjahre sinkt die Quote der erfolgreich abgeschlossenen Studien von 51,9 Prozent (2012/13), auf zunächst 49,6 Prozent (2013/14) und schließlich auf 48,3 Prozent (2014/15). Dabei fällt auf, dass die Studienabschlussquote für Masterstudien, die wohl als Zweitabschluss konsequenter betrieben werden, im selben Zeitraum von ursprünglich 58,9 % (2012/13) über 59,3 % (2013/14) auf 61,6 % im Berichtsjahr 2014/15 steigt. Sie fällt damit auch deutlich höher aus, als jene der Bachelor- und Diplomabschlüsse, die ebenso kontinuierlich sinken: Schlossen hier 2012/13 noch 51,0 % erfolgreich ab, so verändert sich die Quote 2013/14 von 47,9 % auf 45,1 % im Studienjahr 2014/15.

Geschlechterspezifische Unterschiede zeigen sich je nach Studienart: Erzielen Frauen bei BA- und Diplomstudien eine deutlich bessere Studienabschlussquote (Frauen: 48,6 %; Männer: 40,8 %), kehrt sich das Verhältnis bei den Masterstudien zugunsten der Männer um (Frauen: 59,3 %; Männer: 64,5 %). Im Jahresvergleich markant ist der Rückgang der Abschlussquote von Männern von 44,9 auf 40,8 Prozent bei den BA- und Diplomstudien, dem ein etwas geringerer Rückgang von 50,1 auf 48,6 Prozent bei den Frauen gegenüber steht. Die Zuwächse in den Masterstudien verteilen sich gleichmäßiger: Frauen legten um 2,0 auf jetzt 59,3 Prozent zu. Männer erhöhen ihre Abschlussquote um 2,8 auf 64,5 Prozent.

## 2.B. Beziehungskapital

### 2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten

2015	Professor/innen <sup>2</sup>			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen <sup>3</sup>			sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen <sup>4</sup>			Gesamt 2015 <sup>5</sup>			2014 <sup>5</sup>	2013 <sup>5</sup>
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		
Wissenschafts-Kunstzweig <sup>1</sup>														
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	12,7	58,9	71,6	81,1	186,2	267,3	60,5	179,3	239,8	154,3	424,4	578,7	568,3	573,1
101 Mathematik	2,0	4,0	6,0	2,1	7,5	9,6	3,5	20,0	23,5	7,6	31,5	39,1	34,6	
102 Informatik	1,0	7,0	8,0	5,0	43,7	48,7	3,1	18,1	21,2	9,1	68,8	77,9	73,2	
103 Physik, Astronomie	1,0	17,0	18,0	13,8	64,8	78,6	15,2	34,5	49,7	30,0	116,3	146,3	152,1	
104 Chemie	1,0	7,0	8,0	16,5	21,1	37,6	11,1	34,4	45,5	28,6	62,5	91,1	91,2	
105 Geowissenschaften		11,9	11,9	18,5	22,8	41,3	6,4	28,1	34,5	24,9	62,8	87,7	80,5	
106 Biologie	7,7	12,0	19,7	25,2	26,3	51,5	21,2	44,2	65,4	54,1	82,5	136,6	136,8	
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	2,3	24,0	26,3	7,9	43,3	51,2	19,3	69,5	88,8	29,5	136,8	166,3	160,6	161,1
201 Bauwesen	2,0	16,0	18,0	6,3	31,2	37,5	15,3	61,9	77,2	23,6	109,1	132,7	129,1	
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik		5,0	5,0		5,6	5,6		0,6	0,6	0,0	11,2	11,2	7,7	
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	0,3	3,0	3,3	1,6	6,5	8,1	4,0	6,6	10,6	5,9	16,1	22,0	23,9	
210 Nanotechnologie								0,4	0,4		0,4	0,4		
<b>3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</b>		8,5	8,5	13,7	18,6	32,3	17,9	17,0	34,9	31,6	44,1	75,7	73,9	56,5
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie		4,0	4,0	11,3	11,4	22,7	14,8	9,9	24,7	26,1	25,3	51,4	52,7	
303 Gesundheitswissenschaften		4,5	4,5	2,4	7,2	9,6	3,1	7,1	10,2	5,5	18,8	24,3	21,3	
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	14,0	65,0	79,0	25,6	24,9	50,5	105,7	125,8	231,5	145,3	215,7	361,0	348,3	368,5
501 Psychologie	2,0	4,0	6,0	3,4	0,1	3,5	10,3	9,7	20,0	15,7	13,8	29,5	27,5	
502 Wirtschaftswissenschaften	5,0	23,2	28,2	8,6	19,1	27,7	37,5	50,0	87,5	51,1	92,3	143,4	131,6	
503 Erziehungswissenschaften	4,0	7,5	11,5	6,2	3,2	9,4	29,2	20,3	49,5	39,4	31,0	70,4	65,0	
504 Soziologie		4,0	4,0	2,6		2,6	3,5	3,0	6,5	6,1	7,0	13,1	13,1	
505 Rechtswissenschaften	1,0	22,3	23,3	3,2	1,4	4,6	22,5	34,9	57,4	26,7	58,6	85,3	89,2	
506 Politikwissenschaften	2,0	4,0	6,0	0,6	1,0	1,6	2,7	7,9	10,6	5,3	12,9	18,2	19,8	
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften				1,0	0,1	1,1				1,0	0,1	1,1	2,1	
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	15,0	36,2	51,2	30,6	16,4	47,0	98,9	87,2	186,1	144,5	139,8	284,3	284,8	289,3
601 Geschichte, Archäologie		10,0	10,0	13,8	10,6	24,4	22,7	22,2	44,9	36,5	42,8	79,3	79,3	
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	13,0	12,2	25,2	12,4	3,8	16,2	65,2	40,7	105,9	90,6	56,7	147,3	146,3	
603 Philosophie, Ethik, Religion	2,0	12,0	14,0	2,4	1,8	4,2	7,1	19,8	26,9	11,5	33,6	45,1	46,3	
604 Kunstwissenschaften		2,0	2,0	0,4		0,4	3,9	4,5	8,4	4,3	6,5	10,8	10,4	
605 Andere Geisteswissenschaften				1,6	0,2	1,8				1,6	0,2	1,8	2,6	
<b>Insgesamt<sup>6</sup></b>	<b>44,0</b>	<b>192,6</b>	<b>236,6</b>	<b>158,9</b>	<b>289,4</b>	<b>448,3</b>	<b>302,3</b>	<b>478,8</b>	<b>781,1</b>	<b>505,2</b>	<b>960,8</b>	<b>1.466,0</b>	<b>1.436,0</b>	<b>1.448,5</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.

<sup>2</sup> Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>3</sup> Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>4</sup> Verwendungen 14, 16, 21, 26, 27, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>5</sup> Verwendungen 11, 12, 14, 16, 21, 24 bis 27 und 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>6</sup> Ergebnisse korrespondieren hinsichtlich der Professor/inn/en und der drittfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen mit jenen der Kennzahl 1.A.1.

Stand: 02.02.2016, Quelle: VIS, Personalabteilung

## 2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

### Interpretation:

Datenbasis für diese erstmalig 2010 zu liefernde Kennzahl sind die angelieferten Personaldaten gemäß Bildungsdokumentationsverordnung, welche um die vorgegebenen Personalkategorien (ProfessorInnen, Drittfinanzierte MitarbeiterInnen, Sonstiges Wiss. Personal) ergänzt wurden.

Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung der 3 Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals liegen an der Universität Innsbruck im Bereich der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Die Steigerung bei der Humanmedizin resultiert aus der Neuordnung der Sportwissenschaft zum Wissenschaftszweig Dreisteller Gesundheitswissenschaften ab Berichtsjahr 2014.

### 2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen <sup>1</sup>	70	140	210	46	80	126	10	18	28	126	238	364
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen <sup>2</sup>	88	122	210	54	47	101	5	4	9	147	173	320
sonstige Verwendung <sup>3</sup>	16	21	37	4	6	10		1	1	20	28	48
<b>Insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>174</b>	<b>283</b>	<b>457</b>	<b>104</b>	<b>133</b>	<b>237</b>	<b>15</b>	<b>23</b>	<b>38</b>	<b>293</b>	<b>439</b>	<b>732</b>

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen <sup>1</sup>	67	137	204	42	77	119	7	19	26	116	233	349
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen <sup>2</sup>	84	132	216	55	55	110	3	4	7	142	191	333
sonstige Verwendung <sup>3</sup>	16	21	37	6	5	11		1	1	22	27	49
<b>Insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>167</b>	<b>290</b>	<b>457</b>	<b>103</b>	<b>137</b>	<b>240</b>	<b>10</b>	<b>24</b>	<b>34</b>	<b>280</b>	<b>451</b>	<b>731</b>

Personalkategorie	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen <sup>1</sup>	69	136	205	54	80	134	5	15	20	128	231	359
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen <sup>2</sup>	102	129	231	44	53	97	3	6	9	149	188	337
sonstige Verwendung <sup>3</sup>	19	22	41	9	4	13		1	1	28	27	55
<b>Insgesamt<sup>4</sup></b>	<b>190</b>	<b>287</b>	<b>477</b>	<b>107</b>	<b>137</b>	<b>244</b>	<b>8</b>	<b>22</b>	<b>30</b>	<b>305</b>	<b>446</b>	<b>751</b>

<sup>1</sup> Verwendung 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>2</sup> Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>3</sup> Verwendung 11, 12, 14, 23, und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

<sup>4</sup> Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

Stand: 15.02.2016

Quelle: projekt.service.büro, Personalabteilung, VIS

**Interpretation:**

Im WS 2015/2016 wurden von Studierenden der Universität Innsbruck 2.850 Doktoratsstudien (WS 2014/2015: 2.918) belegt. Von diesen Studierenden standen im Berichtsjahr 732 (2014: 731) in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität. Damit waren im Berichtsjahr mehr als ein Viertel (25,7%) der DissertantInnen an der Universität angestellt (2014: 25,1%).

364 (2014: 349) wurden aus Drittmitteln finanziert, 320 (2014: 333) sind sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen, die restlichen Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität Innsbruck sind Lehrbeauftragte bzw. nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck im Jahr 2015 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion noch 123 DissertantInnen mit Stipendien unterstützt.



Altrector **Franz Friedrich Edler von Payr zum Thurn in Palbith**  
Professor des Naturrechts, Staatsrechts und der deutschen Geschichte  
Rektor 1753 und 1765

## 3.A. Lehre und Weiterbildung

## 3. Output und Wirkungen der Kernprozesse

## 3.A. Lehre und Weiterbildung

## 3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr, Curriculum <sup>1</sup>	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15<sup>2</sup></b>		<b>1.310</b>	<b>982</b>	<b>2.292</b>	<b>913</b>	<b>690</b>	<b>1.603</b>	<b>30</b>	<b>40</b>	<b>70</b>	<b>2.253</b>	<b>1.712</b>	<b>3.965</b>
<b>1 PÄDAGOGIK</b>		284	92	376	146	32	178	2	1	3	432	125	557
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften		284	92	376	146	32	178	2	1	3	432	125	557
	Erstabschluss	241	74	315	120	28	148	2	1	3	363	103	466
	Zweitabschluss	43	18	61	26	4	30				69	22	91
<b>2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE</b>		233	78	311	95	46	141	6	13	19	334	137	471
21 Künste		23	6	29	11	1	12	1		1	35	7	42
	Erstabschluss	21	6	27	11	1	12	1		1	33	7	40
	Zweitabschluss	2		2							2	0	2
22 Geisteswissenschaften		210	72	282	84	45	129	5	13	18	299	130	429
	Erstabschluss	175	58	233	68	35	103	3	4	7	246	97	343
	Zweitabschluss	35	14	49	16	10	26	2	9	11	53	33	86
<b>3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN</b>		503	378	881	466	331	797	12	6	18	981	715	1.696
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		299	212	511	351	240	591	6	4	10	656	456	1.112
	Erstabschluss	248	187	435	273	195	468	5	4	9	526	386	912
	Zweitabschluss	51	25	76	78	45	123	1		1	130	70	200
32 Journalismus und Informationswesen		7	1	8	1		1				8	1	9
	Zweitabschluss	7	1	8	1		1				8	1	9
34 Wirtschaft und Verwaltung		90	65	155	76	68	144	4	2	6	170	135	305
	Erstabschluss	37	22	59	23	16	39	2	1	3	62	39	101
	Zweitabschluss	53	43	96	53	52	105	2	1	3	108	96	204
38 Recht		107	100	207	38	23	61	2		2	147	123	270
	Erstabschluss	90	87	177	34	18	52	2		2	126	105	231
	Zweitabschluss	17	13	30	4	5	9				21	18	39

Curriculum <sup>1</sup>	Art des Abschlusses	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK</b>													
		157	237	394	111	163	274	10	13	23	278	413	691
42 Biowissenschaften		93	43	136	60	47	107	1	2	3	154	92	246
	Erstabschluss	54	17	71	33	28	61	1	1	2	88	46	134
	Zweitabschluss	39	26	65	27	19	46		1	1	66	46	112
44 Exakte Naturwissenschaften		59	116	175	44	88	132	9	11	20	112	215	327
	Erstabschluss	35	61	96	15	45	60	3	1	4	53	107	160
	Zweitabschluss	24	55	79	29	43	72	6	10	16	59	108	167
46 Mathematik und Statistik		2	8	10	3	4	7				5	12	17
	Erstabschluss	1	4	5	2	1	3				3	5	8
	Zweitabschluss	1	4	5	1	3	4				2	7	9
48 Informatik		3	70	73	4	24	28				7	94	101
	Erstabschluss	2	35	37	2	10	12				4	45	49
	Zweitabschluss	1	35	36	2	14	16				3	49	52
<b>5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE</b>													
52 Ingenieurwesen und technische Berufe			17	17		7	7				0	24	24
	Erstabschluss		10	10		6	6				0	16	16
	Zweitabschluss		7	7		1	1				0	8	8
58 Architektur und Baugewerbe		83	137	220	68	85	153		7	7	151	229	380
	Erstabschluss	60	78	138	56	56	112		3	3	116	137	253
	Zweitabschluss	23	59	82	12	29	41		4	4	35	92	127
<b>7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE</b>													
72 Gesundheit		27	6	33	14	5	19				41	11	52
	Erstabschluss	24	6	30	10	5	15				34	11	45
	Zweitabschluss	3		3	4		4				7	0	7
<b>8 DIENSTLEISTUNGEN</b>													
81 Persönliche Dienstleistungen		23	37	60	13	21	34				36	58	94
	Erstabschluss	15	31	46	10	12	22				25	43	68
	Zweitabschluss	8	6	14	3	9	12				11	15	26
<b>Studienjahr 2013/14</b>		<b>1.317</b>	<b>1.015</b>	<b>2.332</b>	<b>850</b>	<b>640</b>	<b>1.490</b>	<b>29</b>	<b>47</b>	<b>76</b>	<b>2.196</b>	<b>1.702</b>	<b>3.898</b>
<b>Studienjahr 2012/13</b>		<b>1.511</b>	<b>1.044</b>	<b>2.555</b>	<b>805</b>	<b>629</b>	<b>1.434</b>	<b>29</b>	<b>42</b>	<b>71</b>	<b>2.345</b>	<b>1.715</b>	<b>4.060</b>

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/2015<sup>2</sup></b>													
	Erstabschluss	1.003	676	1.679	657	456	1.113	19	15	34	1.679	1.147	2.826
	Diplomstudium	375	221	596	198	87	285	5	3	8	578	311	889
	Bachelorstudium	628	455	1.083	459	369	828	14	12	26	1.101	836	1.937
	Zweitabschluss	307	306	613	256	234	490	11	25	36	574	565	1.139
	Masterstudium	242	234	476	225	186	411	8	9	17	475	429	904
	Doktoratsstudium	65	72	137	31	48	79	3	16	19	99	136	235
	davon PhD-Doktoratsstudium	19	26	45	20	24	44	2	3	5	41	53	94



### 3.A. Lehre und Weiterbildung

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2013/14</b>													
Erstabschluss		1.061	738	1.799	656	483	1.139	18	24	42	1.735	1.245	2.980
Diplomstudium		498	259	757	218	123	341	7	10	17	723	392	1.115
Bachelorstudium		563	479	1.042	438	360	798	11	14	25	1.012	853	1.865
Zweitabschluss		256	277	533	194	157	351	11	23	34	461	457	918
Masterstudium		190	191	381	160	123	283	8	8	16	358	322	680
Doktoratsstudium		66	86	152	34	34	68	3	15	18	103	135	238
davon PhD-Doktoratsstudium		17	21	38	14	9	23	2	2	4	33	32	65
<b>Studienjahr 2012/13</b>													
Erstabschluss		1.314	826	2.140	696	481	1.177	16	14	30	2.026	1.321	3.347
Diplomstudium		677	376	1.053	309	152	461	9	9	18	995	537	1.532
Bachelorstudium		637	450	1.087	387	329	716	7	5	12	1.031	784	1.815
Zweitabschluss		197	218	415	109	148	257	13	28	41	319	394	713
Masterstudium		134	147	281	88	102	190	7	14	21	229	263	492
Doktoratsstudium		63	71	134	21	46	67	6	14	20	90	131	221
davon PhD-Doktoratsstudium		3	6	9	8	6	14	2	3	5	13	15	28

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

<sup>2</sup> Stand: 10.02.2016, Quelle: VIS

#### Interpretation:

Mit einer leicht gestiegenen Anzahl von belegten Studien (+ 0,7 %) steigt auch die Zahl der Studienabschlüsse im Berichtszeitraum von 3.898 auf 3.965 (+ 1,7 %) und nähert sich damit wieder dem Wert des Studienjahres 2012/13 an (4.060 Studienabschlüsse).

Die Abschlüsse von Frauen überwiegen mit einer Quote von 56,8 Prozent (+ 0,5 Prozent gegenüber der Quote vom Jahr 2014) nur wenig verändert jene der Männer. Demgegenüber stellen Frauen lediglich 52,7 Prozent der ordentlichen Studierenden und 52,2 Prozent der belegten Studien. Die Zahl korrespondiert auch mit den Aussagen der Kennzahlen 2.A.3 und 2.A.6, wonach Frauen im Schnitt prüfungsaktiver sind und damit auch schneller studieren.

Aufgeschlüsselt nach Curricula ergibt sich ein differenzierteres Bild: Stellen Frauen bei den Diplomabschlüssen mit 65,0 % (57,0 % Frauenanteil an den belegten Diplomstudien) eine deutliche Mehrheit, sinkt dieser Wert bei den abgeschlossenen Bachelorstudien auf 56,8 % (51,0 % belegte Bachelorstudien). Ausgeglichenere präsentieren sich die abgeschlossenen Masterstudien: 52,5 Prozent stehen 52,7 % der belegten Studien gegenüber. Lediglich bei Doktoratsstudien bleiben Frauen nach einem Quotenminus von 1,2 Prozent mit 42,1 % der Abschlüsse (44,2 % der belegten Studien) unterrepräsentiert.

Bei näherer Betrachtung der Kategorien sind Unterschiede zu den Vorjahren zu beobachten. Die Abschlüsse in der ISCED-Kategorie 22 „Geisteswissenschaften“ gehen deutlich zurück. Dies hängt mit den auslaufenden Diplomstudien zusammen, die in den vergangenen Studienjahren eine überdurchschnittliche Anzahl an Abschlüssen hervorbrachten. Gleiches gilt für das Diplomstudium Pharmazie in der Kategorie 72 „Gesundheit“. Erfreulich ist die höhere Anzahl an Abschlüssen in den Kategorien 42 „Biolwissenschaften“, 44 „Exakte Naturwissenschaften“ sowie 48 „Informatik“, die allerdings über die Studienjahre deutlichen Schwankungen unterworfen sind und somit keinen deutlichen Trend begründen. Auch die sportwissenschaftlichen Studien (ISCED 81) konnten ein Plus an Abschlüssen verbuchen, vermutlich auch durch die Umstellungen der Curricula.

Insgesamt sind die Diplomabschlüsse klar rückläufig (- 20,3 %), die Bachelorabschlüsse steigen immer noch leicht um 3,9 Prozent. Die Masterabschlüsse legen hingegen von 680 auf 904 zu (+ 32,9 Prozent). Die Doktoratsabschlüsse pendeln sich mit 235 knapp auf dem Vorjahresniveau ein (- 1,3 Prozent).

## 3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

Studienjahr, Curriculum <sup>1</sup> Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15<sup>2</sup></b>	<b>444</b>	<b>315</b>	<b>759</b>	<b>409</b>	<b>241</b>	<b>650</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>24</b>	<b>864</b>	<b>569</b>	<b>1.433</b>
<b>1 PÄDAGOGIK</b>	105	28	133	85	16	101	1	1	2	191	45	236
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	105	28	133	85	16	101	1	1	2	191	45	236
Erstabschluss	90	22	112	68	12	80	1	1	2	159	35	194
weiterer Abschluss	15	6	21	17	4	21				32	10	42
<b>2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE</b>	48	10	58	26	8	34	1	2	3	75	20	95
21 Künste	2	1	3	2		2	1		1	5	1	6
Erstabschluss	2	1	3	2		2	1		1	5	1	6
weiterer Abschluss												
22 Geisteswissenschaften	46	9	55	24	8	32		2	2	70	19	89
Erstabschluss	37	6	43	19	7	26		1	1	56	14	70
weiterer Abschluss	9	3	12	5	1	6		1	1	14	5	19
<b>3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN</b>	212	151	363	230	130	360	2	3	5	444	284	728
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	131	85	216	163	88	251	1	2	3	295	175	470
Erstabschluss	113	73	186	134	79	213		2	2	247	154	401
weiterer Abschluss	18	12	30	29	9	38	1		1	48	21	69
32 Journalismus und Informationswesen	4		4							4	0	4
weiterer Abschluss	4		4							4	0	4
34 Wirtschaft und Verwaltung	51	35	86	55	36	91	1	1	2	107	72	179
Erstabschluss	10	5	15	10	5	15				20	10	30
weiterer Abschluss	41	30	71	45	31	76	1	1	2	87	62	149
38 Recht	26	31	57	12	6	18				38	37	75
Erstabschluss	18	24	42	10	6	16				28	30	58
weiterer Abschluss	8	7	15	2		2				10	7	17

## 3.A. Lehre und Weiterbildung

Curriculum <sup>1</sup>	Art des Abschlusses	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK</b>		53	78	131	41	59	100	7	6	13	101	143	244
42 Biowissenschaften		28	6	34	23	17	40				51	23	74
	Erstabschluss	22	3	25	15	12	27				37	15	52
	weiterer Abschluss	6	3	9	8	5	13				14	8	22
44 Exakte Naturwissenschaften		23	48	71	18	32	50	7	6	13	48	86	134
	Erstabschluss	16	27	43	10	13	23	2		2	28	40	68
	weiterer Abschluss	7	21	28	8	19	27	5	6	11	20	46	66
46 Mathematik und Statistik		2	3	5							2	3	5
	Erstabschluss	1	2	3							1	2	3
	weiterer Abschluss	1	1	2							1	1	2
48 Informatik			21	21		10	10				0	31	31
	Erstabschluss		12	12		6	6				0	18	18
	weiterer Abschluss		9	9		4	4				0	13	13
<b>5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUWERBE</b>		14	41	55	18	22	40		1	1	32	64	96
52 Ingenieurwesen und technische Berufe			15	15		5	5				0	20	20
	Erstabschluss		9	9		4	4				0	13	13
	weiterer Abschluss		6	6		1	1				0	7	7
58 Architektur und Baugewerbe		14	26	40	18	17	35		1	1	32	44	76
	Erstabschluss	11	15	26	16	12	28				27	27	54
	weiterer Abschluss	3	11	14	2	5	7		1	1	5	17	22
<b>7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE</b>		6	1	7	3	1	4				9	2	11
72 Gesundheit		6	1	7	3	1	4				9	2	11
	Erstabschluss	5	1	6	3	1	4				8	2	10
	weiterer Abschluss	1		1							1	0	1
<b>8 DIENSTLEISTUNGEN</b>		6	6	12	6	5	11				12	11	23
81 Persönliche Dienstleistungen		6	6	12	6	5	11				12	11	23
	Erstabschluss	3	4	7	4	3	7				7	7	14
	weiterer Abschluss	3	2	5	2	2	4				5	4	9
<b>Studienjahr 2013/14</b>		<b>461</b>	<b>328</b>	<b>789</b>	<b>355</b>	<b>258</b>	<b>613</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>28</b>	<b>829</b>	<b>601</b>	<b>1.430</b>
<b>Studienjahr 2012/13</b>		<b>498</b>	<b>371</b>	<b>869</b>	<b>356</b>	<b>238</b>	<b>594</b>	<b>9</b>	<b>22</b>	<b>31</b>	<b>863</b>	<b>631</b>	<b>1.494</b>

Studienjahr, Art des Abschlusses	Studienart	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15<sup>2</sup></b>		<b>444</b>	<b>315</b>	<b>759</b>	<b>409</b>	<b>241</b>	<b>650</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>24</b>	<b>864</b>	<b>569</b>	<b>1.433</b>
Erstabschluss		328	204	532	291	160	451	4	4	8	623	368	991
	Diplomstudium	64	47	111	43	22	65	1	1	2	108	70	178
	Bachelorstudium	264	157	421	248	138	386	3	3	6	515	298	813
Zweitabschluss		116	111	227	118	81	199	7	9	16	241	201	442
	Masterstudium	102	94	196	108	74	182	5	8	13	215	176	391
	Doktoratsstudium	14	17	31	10	7	17	2	1	3	26	25	51
	davon PhD-Doktoratsstudium	5	4	9	8	3	11	2		2	15	7	22
<b>Studienjahr 2013/14</b>		<b>461</b>	<b>328</b>	<b>789</b>	<b>355</b>	<b>258</b>	<b>613</b>	<b>13</b>	<b>15</b>	<b>28</b>	<b>829</b>	<b>601</b>	<b>1.430</b>
Erstabschluss		345	228	573	257	184	441	3	8	11	605	420	1.025
	Diplomstudium	109	43	152	39	23	62	0	5	5	148	71	219
	Bachelorstudium	236	185	421	218	161	379	3	3	6	457	349	806
Zweitabschluss		116	100	216	98	74	172	10	7	17	224	181	405
	Masterstudium	100	80	180	91	68	159	8	4	12	199	152	351
	Doktoratsstudium	16	20	36	7	6	13	2	3	5	25	29	54
	davon PhD-Doktoratsstudium	7	11	18	5	4	9	2	2	4	14	17	31
<b>Studienjahr 2012/13</b>		<b>498</b>	<b>371</b>	<b>869</b>	<b>356</b>	<b>238</b>	<b>594</b>	<b>9</b>	<b>22</b>	<b>31</b>	<b>863</b>	<b>631</b>	<b>1.494</b>
Erstabschluss		423	281	704	300	169	469	1	6	7	724	456	1.180
	Diplomstudium	125	83	208	83	29	112	0	4	4	208	116	324
	Bachelorstudium	298	198	496	217	140	357	1	2	3	516	340	856
Zweitabschluss		75	90	165	56	69	125	8	16	24	139	175	314
	Masterstudium	63	80	143	52	61	113	6	10	16	121	151	272
	Doktoratsstudium	12	10	22	4	8	12	2	6	8	18	24	42
	davon PhD-Doktoratsstudium	3	3	6	4	3	7	1	2	3	8	8	16

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

<sup>2</sup> Stand: 10.02.2016, Quelle: VIS

## Interpretation:

Im Studienjahr 2014/15 wurden 36,1 % (- 0,6 % gegenüber der Quote vom Jahr 2014) der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Toleranzdauer erreicht. Die Erfolgsquote von Frauen (38,3 %) und Männern (33,2 %) klappt dabei zunehmend auseinander: Herrschte hier 2012/13 mit 37% Erfolgsquote noch Gleichstand, so betrug die Differenz im Berichtsjahr 5,1 Prozent. Unverändert auffällig ist die unterschiedliche Häufigkeit, in der EU-BürgerInnen (40,5 %) und ÖsterreicherInnen (33,1 %) ihr Studium zum zeitgerechten Abschluss führen.

Die Ergebnisse legen wie schon in den Vorjahren nahe, dass strukturiertere Studienprogramme mit Modulsystem (BA, MA) deutlich schneller studiert werden. So blieben 42 % der Bachelorstudierenden und 43,3 % der Masterstudierenden innerhalb der Toleranzfrist. Diplomstudierenden gelang dies hingegen nur zu 20 %, da mit dem Auslaufen alter Curricula häufig doch noch länger andauernde Studien abgeschlossen werden. Zu sehen ist dies zum Beispiel beim Diplomstudium Wirtschaftspädagogik, bei dem durch die Umstellung auf das Bachelorstudium Abschlüsse in Toleranzdauer deutlich zurückgingen.

### 3.A. Lehre und Weiterbildung

Weiters fällt auf, dass mit der deutlichen Zunahme an abgeschlossenen Masterstudien (vgl. Interpretation zu 3.A.1) der Anteil der zeitgerechten Masterabschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 8,3 % sank. Die Vermutung liegt nahe, dass die Studierenden nach dem ersten Abschluss (Bachelor) den Zweitabschluss (Master) verzögert in Angriff nehmen, wie es in ähnlicher Weise schon beim letzten Abschnitt der Diplomstudien der Fall war. Als Beispiel können hier die Masterstudien Architektur sowie Bau- und Umweltingenieurwesen (ISCED 58) genannt werden. Bei den Bachelorstudien pendeln sich die Werte hingegen nach stark sinkender Tendenz der Vorperioden nunmehr ein (minus 1,2 % gegenüber der Quote vom Vorjahr).

Die fristgerechten Abschlüsse der Doktoratsstudien verlaufen in ihrer Gesamtheit im Trend der letzten Jahre und liegen nun bei 21,7 % (- 1 % gegenüber der Quote vom Vorjahr). Bei den erst in den letzten Jahren eingeführten und auch vermehrt nachgefragten PhD Studien sank die Quote hingegen deutlich von 47,7 % auf 23,4 %.

#### 3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
<b>Studienjahr 2014/15<sup>1</sup></b>		<b>413</b>	<b>214</b>	<b>627</b>
	EU	318	127	445
	Drittstaaten	95	87	182
<b>Studienjahr 2013/14</b>		<b>388</b>	<b>210</b>	<b>598</b>
	EU	296	138	434
	Drittstaaten	92	72	164
<b>Studienjahr 2012/13</b>		<b>455</b>	<b>244</b>	<b>699</b>
	EU	347	148	495
	Drittstaaten	108	96	204

<sup>1</sup> Stand: 10.02.2016, Quelle: VIS

#### Interpretation:

Im Studienjahr 2014/15 stieg nach einem kurzzeitigen Einbruch im Vorjahr die Anzahl jener Studierenden, die im Zuge eines abgeschlossenen Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, wieder auf 627 (+ 4,8 %). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der AbsolventInnen der Universität Innsbruck beträgt damit 15,8 Prozent; das entspricht einem Plus von 0,5 % gegenüber der Quote vom Vorjahr. Noch deutlicher als bisher stellen mit 65,9 Prozent Frauen die Mehrheit jener Studierenden, die den Weg ins Ausland finden.

Abzuwarten ist, ob die Einrichtung von individuellen Schwerpunktsetzungen in den Curricula die Absolvierung von geförderten Auslandsaufenthalten unterstützt und von den Studierenden angenommen wird.

71 Prozent der betreffenden Studierenden wählten eine Gastuniversität aus dem EU-Bereich; 182 AbsolventInnen führte das Studium auch in sogenannte Drittstaaten.

### 3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

#### 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschafts-/Kunstzweig <sup>1</sup>		2015	2014	2013
		Gesamt	Gesamt	Gesamt
<b>1</b>	<b>NATURWISSENSCHAFTEN</b>	1.403,5	1.303,1	1.313,1
	101 Mathematik	100,5	111,8	
	102 Informatik	125,5	185,8	
	103 Physik, Astronomie	490,3	404,8	
	104 Chemie	135,7	153,3	
	105 Geowissenschaften	256,5	206,2	
	106 Biologie	295,0	241,3	
<b>2</b>	<b>TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	282,2	298,3	303,6
	201 Bauwesen	202,3	201,3	
	202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	10,0	12,0	
	207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	69,8	85,0	
<b>3</b>	<b>HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</b>	194,5	152,3	89,7
	301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	122,0	87,8	
	303 Gesundheitswissenschaften	72,5	64,5	
<b>5</b>	<b>SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	947,6	943,2	1.061,9
	501 Psychologie	92,5	74,3	
	502 Wirtschaftswissenschaften	193,8	156,8	
	503 Erziehungswissenschaften	166,8	132,7	
	504 Soziologie	32,0	26,0	
	505 Rechtswissenschaften	401,5	484,3	
	506 Politikwissenschaften	50,5	69,0	
	508 Medien- und Kommunikationswissenschaften	10,5		
<b>6</b>	<b>GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	882,2	843,2	904,7
	601 Geschichte, Archäologie	257,9	234,8	
	602 Sprach- und Literaturwissenschaften	366,3	286,8	
	603 Philosophie, Ethik, Religion	233,1	286,0	
	604 Kunstwissenschaften	25,0	35,5	

### 3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

		2015	2014	2013
		Gesamt	Gesamt	Gesamt
Typus von Publikationen				
Insgesamt	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	225	189	196
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.182	1.083	1.061
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	872	945	881
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.270	1.190	1.331
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	124	103	170
	künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	3	3	3
	Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern			
	Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	8	2	3
	Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	26	25	28
	<b>Gesamt</b>	<b>3.710</b>	<b>3.540</b>	<b>3.673</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß OFOS 2012.

Stand: 16.02.2016, Quelle: Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

#### Interpretation:

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnete Ende Februar 2016 für das Berichtsjahr 2015 insgesamt 3.710 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Somit ergibt sich bei der Gesamtzahl der Publikationen eine Steigerung von 4,8 % im Vergleich zur Publikationsleistung von 2014, als 3.540 Publikationen in der Wissensbilanz ausgewiesen wurden.

2015 stieg die Anzahl der Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften um 9,1 % auf 1.182 an, wohingegen die Zahl der erstveröffentlichten Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften im Vergleich zu 2014 um 7,7 % gesunken ist. Demgegenüber ist die Anzahl der erstveröffentlichten Beiträge in Sammelwerken um 6,7 % auf 1.270 angestiegen. Nach dem Rückgang bei den Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern im Vorjahr von minus 3,6 % kam es 2015 zu einem bemerkenswerten Anstieg von 19 % (2015: 225). Verantwortlich dafür ist ein starker Anstieg in den Sozial- und Geisteswissenschaften, deren gesteigerte Publikationstätigkeit im Bereich der Monographien und Sammelbände zu Lasten der Zeitschriftenbeiträge ging, wo ein Rückgang von 9,8 Prozent zu verzeichnen ist (2014: 798; 2015: 720).

Erwähnenswert ist im Bereich der Zeitschriftenpublikationen wie in den Vorjahren die internationale Ausrichtung: Im Berichtsjahr wurden 72,3 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt.

Der fächerspezifische Vergleich auf Ebene der E Insteller zeigt deutliche Steigerungen bei der Humanmedizin und den Gesundheitswissenschaften, die seit 2014 einen Anstieg von etwa 28 % im Bereich der wissenschaftlichen Veröffentlichungen vorweisen können.

Gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2010 müssen alle in die Kennzahl „3.B.1. Anzahl der wissenschaftlichen/ künstlerischen Veröffentlichungen des Personals“ eingerechneten Publikationen mittels eines öffentlichen Portals zugänglich gemacht werden. Dieses Portal findet sich unter folgendem Link: [http://orawww.uibk.ac.at/public\\_prod/owa/wibi\\_portal.frame](http://orawww.uibk.ac.at/public_prod/owa/wibi_portal.frame)

## 9.12 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der gesellschaftsrechtlichen Beteiligungsunternehmen der Universität (Summe über alle Beteiligungsunternehmen mit erwartetem wissenschaftlichen Output)

Typus von Publikationen	Gesamtanzahl der Publikationen der Beteiligungsunternehmen		Anzahl der Publikationen in Kooperation mit der Universität	
	2015	2014	2015	2014
Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern				
Erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	106	116	35	23
Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	24	28	15	15
Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	162	239	25	20
Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	130	120	0	2
Künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger				
Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern				
Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke				
Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken				
<b>Gesamt</b>	<b>422</b>	<b>503</b>	<b>75</b>	<b>60</b>

Stand: 29.02.2016. Quelle: Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft, Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

### Interpretation:

Die optionale Kennzahl 9.12 stellt alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen der universitären Beteiligungsunternehmen gemäß Wissensbilanzlogik dar. Berücksichtigt werden dabei nur die COMET-Zentren und sonstige Forschungsunternehmen. Jene Publikationen, die in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden sind – das heißt unter expliziter Nennung der Universität Innsbruck in der Affiliation –, werden gesondert ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 422 wissenschaftliche Publikationen von den universitären Beteiligungsunternehmen gemeldet. Davon sind insgesamt 75 Publikationen in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden. Das entspricht einem Anteil von 18% (2014: 12%).

Nach Publikationstypus betrachtet ergibt sich folgendes Bild: 33 % der Veröffentlichungen in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften (2014: 20%), 63 % der Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften (2014: 54%) und 15 % der Beiträge in Sammelwerken (2014: 8%) sind in Kooperation mit der Universität Innsbruck entstanden.



### 3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

#### 3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

2015	Vortrags-Typus												2014	2013
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt				
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt		
<b>1 NATURWISSENSCHAFTEN</b>	43,0	201,5	244,5	129,5	427,5	557,0	106,2	215,5	321,7	278,7	844,5	1.123,2	1.289,7	1.310,5
101 Mathematik	5,0	20,5	25,5	10,5	42,0	52,5	3,0	5,5	8,5	18,5	68,0	86,5	97,5	
102 Informatik	1,0	8,0	9,0	6,5	40,5	47,0	1,7	2,8	4,5	9,2	51,3	60,5	116,0	
103 Physik, Astronomie	22,0	113,0	135,0	37,0	146,5	183,5	28,0	89,0	117,0	87,0	348,5	435,5	422,8	
104 Chemie	6,0	23,0	29,0	16,5	62,0	78,5	29,5	36,3	65,8	52,0	121,3	173,3	214,2	
105 Geowissenschaften	2,0	12,5	14,5	27,2	74,3	101,5	15,0	44,8	59,8	44,2	131,7	175,8	178,2	
106 Biologie	7,0	24,5	31,5	31,9	62,1	94,0	29,0	37,0	66,0	67,9	123,6	191,5	261,0	
<b>2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN</b>	8,5	45,5	54,0	21,9	151,6	173,5	8,0	14,5	22,5	38,4	211,6	250,0	317,2	280,7
201 Bauwesen	7,5	37,5	45,0	17,0	129,0	146,0	2,5	7,5	10,0	27,0	174,0	201,0	253,8	
202 Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	4,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	4,0	9,0	
207 Umweltingenieurwesen, Angewandte Geowissenschaften	1,0	8,0	9,0	4,9	18,6	23,5	5,5	7,0	12,5	11,4	33,6	45,0	54,3	
<b>3 HUMANMEDIZIN, GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN</b>	4,0	31,0	35,0	22,5	27,5	50,0	39,0	25,8	64,8	65,5	84,3	149,8	165,8	101,0
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie	4,0	28,0	32,0	20,5	13,0	33,5	38,0	19,3	57,3	62,5	60,3	122,8	131,8	
303 Gesundheitswissenschaften	0,0	3,0	3,0	2,0	14,5	16,5	1,0	6,5	7,5	3,0	24,0	27,0	34,0	
<b>5 SOZIALWISSENSCHAFTEN</b>	82,3	112,3	194,5	209,7	424,8	634,5	19,7	25,8	45,5	311,6	562,9	874,5	793,5	803,0
501 Psychologie	21,0	6,0	27,0	37,0	32,0	69,0	10,0	17,0	27,0	68,0	55,0	123,0	114,0	
502 Wirtschaftswissenschaften	4,0	22,0	26,0	73,9	175,6	249,5	0,2	3,8	4,0	78,1	201,4	279,5	245,5	
503 Erziehungswissenschaften	14,3	23,8	38,0	54,3	68,3	122,5	9,5	4,0	13,5	78,0	96,0	174,0	146,0	
504 Soziologie	6,0	8,0	14,0	10,5	18,0	28,5	0,0	1,0	1,0	16,5	27,0	43,5	28,0	
505 Rechtswissenschaften	21,0	36,0	57,0	19,0	108,0	127,0	0,0	0,0	0,0	40,0	144,0	184,0	211,0	
506 Politikwissenschaften	14,0	14,5	28,5	14,0	23,0	37,0	0,0	0,0	0,0	28,0	37,5	65,5	48,0	
508 Medien- und Kommunikations- wissenschaften	2,0	2,0	4,0	1,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	3,0	2,0	5,0	1,0	
<b>6 GEISTESWISSENSCHAFTEN</b>	69,3	158,8	228,0	194,0	242,0	436,0	10,0	2,5	12,5	273,3	403,3	676,5	721,8	671,8
601 Geschichte, Archäologie	34,0	70,5	104,5	27,5	51,5	79,0	3,0	0,5	3,5	64,5	122,5	187,0	248,8	
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	25,5	41,5	67,0	133,5	76,0	209,5	6,0	2,0	8,0	165,0	119,5	284,5	300,5	
603 Philosophie, Ethik, Religion	9,8	43,8	53,5	33,0	110,5	143,5	1,0	0,0	1,0	43,8	154,3	198,0	153,5	
604 Kunstwissenschaften	0,0	3,0	3,0	0,0	4,0	4,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,0	7,0	19,0	

2015	Vortrags-Typus												2014	2013	
	Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen			Gesamt					
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Veranstaltungs-Typus															
Insgesamt	Veranstaltungen für überwiegend inländischen Teilnehmer/Innen-Kreis	41,5	85,5	127,0	55,2	100,8	156,0	28,0	23,0	51,0	124,7	209,3	334,0	336,0	376,0
	Veranstaltungen für überwiegend internationalen Teilnehmer/Innen-Kreis	165,5	463,5	629,0	522,4	1.172,6	1.695,0	154,8	261,2	416,0	842,8	1.897,3	2.740,0	2.952,0	2.791,0
<b>Gesamt</b>		<b>207,0</b>	<b>549,0</b>	<b>756,0</b>	<b>577,6</b>	<b>1.273,4</b>	<b>1.851,0</b>	<b>182,8</b>	<b>284,2</b>	<b>467,0</b>	<b>967,4</b>	<b>2.106,6</b>	<b>3.074,0</b>	<b>3.288,0</b>	<b>3.167,0</b>

<sup>1</sup> Auf Ebene 1-3 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß ÖFOS 2012.

Stand: 16.02.2016, Quelle: Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz; VIS

## Interpretation:

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck haben im Berichtsjahr insgesamt 3.074 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten. Die Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen ist daher gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (- 6,5%).

Mehr oder minder stark ausgeprägte Veränderungen sind bei allen Wissenschaftszweigen erkennbar, folgen aber keinem klar ersichtlichen Trend.

Dem Arbeitsbehelf entsprechend (Version 8.0) sind in der Kennzahl Vorträge abgebildet, die auf Veranstaltungen gehalten wurden, deren „Ziel die Weitergabe und Diskussion von auf wissenschaftlichen Standards erarbeiteter Erkenntnis zumindest eines/einer Vortragenden oder Präsentatoren/-innen“ ist. Subsumiert wurden somit zunächst Vorträge und Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen und auf Tagungen von Fachexperten sowie Einzelvorträge bei in- und ausländischen Forschungseinrichtungen und vor Fachexperten. Ausgeschlossen wurden alle Vorträge, die dem Charakter nach eher dem im Arbeitsbehelf genannten „science to public“ Typus zuzuordnen sind.

Im Jahr 2015 wurden wie im Vorjahr knapp 90 % aller Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. In den Vorjahren betrug der Anteil der Vorträge und Präsentationen, die im internationalen Kontext gehalten wurden 88% (2013), 87 % (2012) bzw. 83 % (2011).

### 3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

#### 3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

Zählkategorie	Anzahl 2015	Anzahl 2014	Anzahl 2013
Patentanmeldungen	17	16	11
davon national	3	3	3
davon EU/EPU	8	2	2
davon Drittstaaten	6	11	6
Patenterteilungen	2	1	1
davon national	1	0	0
davon EU/EPU	1	0	0
davon Drittstaaten	0	1	1
Verwertungs-Spin-Offs	2	3	2
Lizenzverträge	4	3	0
Optionsverträge	6	3	7
Verkaufsverträge	7	1	0
Verwertungspartnerinnen und -partner	17	7	7
davon Unternehmen	16	6	7
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	1	1	0

Stand: 09.02.2016, Quelle: projekt.service.büro

#### Interpretation:

Im Jahr 2015 wurden 17 Erfindungen zum Patent angemeldet, wobei acht Erfindungen an UnternehmenspartnerInnen übertragen und von diesen angemeldet wurden, während die Universität bei neun Patentanmeldungen selbst Anmelderin war. Dabei handelt es sich sowohl um nationale als auch internationale bzw. EP Anmeldungen. Zwei Patentanmeldungen gelangten 2015 zur Erteilung, wobei eine davon in Österreich (AT) und die zweite in Europa (EP) erteilt wurde.

Im Rahmen der Verwertung wurden zwei neue Spin-Offs gegründet, an denen die Universität Innsbruck indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt ist. Im Berichtsjahr konnte im Vergleich zum vorherigen Berichtsjahr eine Steigerung auf vier Lizenzverträge sowie sieben Verkaufsverträge für bestehende Patente abgeschlossen werden. Ebenso wurden sechs Optionsverträge mit Verwertungspartnern unterzeichnet. Bei den insgesamt 17 Verwertungspartnern handelte es sich mehrheitlich um Unternehmen (16) und eine Forschungseinrichtung.

Daneben wurden zahlreiche Beratungs- und Betreuungsleistungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verwertung des universitären IPs (Lizenzierung, Verkauf, F&E Projekte) unternommen. Den Kern der Informations- und Fortbildungsaktivitäten stellten intensive projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche mit den ForscherInnen dar.

Eine Vorlesung zu den Grundlagen des Geistigen Eigentums, Vorträge im Rahmen von Lehrveranstaltungen, interne Fortbildungen für UniversitätsmitarbeiterInnen, Fachtagungen, Erfinderworkshops und Seminarreihen wurden im Jahr 2015 abgehalten.

Zur Erhebung weiteren Verwertungspotenzials wurde zudem universitätsweit eine Umfrage zum Thema IT Entwicklungen (Software und Hardware) durchgeführt.

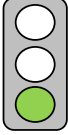
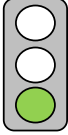


Altrector Anton Sterzinger von Salzrain  
Professor der geistlichen Eloquenz  
Rektor 1775, 1783

© Universität Innsbruck

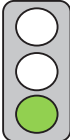


## Leistungsbericht 2015

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
3	<b>Qualitätssicherung in der Forschung</b>	<p>Im Rahmen der zentralen Ausrichtungen der Forschung (Profilbildung, Forschungsförderung und Wissenstransfer) wird die Forschungsleistung intern laufend basierend auf Indikatoren aus den Datenbanken (FLD und Projektdatenbank) evaluiert.</p> <p>Für die externe Evaluierung von Organisationseinheiten auf Fakultätssebene werden in erster Linie Peer-Review Verfahren eingesetzt. Siehe B.3.2 und B4., Vorhaben „Schärfung der Profilbildung“ und „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre“</p>	<p>laufend</p> <p>2013-2015: je 2 Fakultäten</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Der erste Zyklus der regelmäßigen externen Begutachtung der Forschungsleistung von Organisationseinheiten wurde 2015 mit der Evaluierung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurde die flächendeckende Evaluierung des gesamten wissenschaftlichen Personals weitergeführt. Ziel ist eine Standortbestimmung und Bestätigung der Leistungen in den Aufgabenbereichen Forschung, Lehre und Administration/Management/Organisation im Rahmen eines vertretbaren administrativen Aufwands. Das Ergebnis dient als Grundlage für das kommende MitarbeiterInnen-Gespräch, um darauf aufbauend weitere Ziele und eventuellen Unterstützungsbedarf zu definieren.</p> <p>Eine erweiterte Evaluierung mit einem Peer Review Verfahren wird für folgende Personengruppen durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Neu berufene ProfessorInnen: 2015 wurden elf ProfessorInnen fünf Jahre nach ihrer Berufung evaluiert</li> <li>- AssistenzprofessorInnen im Laufbahnstellenmodell: 2015 wurden sechzehn KandidatInnen evaluiert und wechselten zu unbefristeten Assoziierten Professuren.</li> <li>- §99(3) Professuren: 2015 wurde neun ProfessorInnen eine Qualifikationsprüfung mit dem Ziel einer unbefristeten Verlängerung angeboten und mit dem Evaluierungsverfahren begonnen.</li> </ul>				
4	<b>Qualitätssicherung in der Lehre/ Weiterbildung</b>	<p>Vorhaben zur Qualitätssicherung in der Lehre können nicht als abzuschließende Projekte gesehen werden, sondern drücken das laufende Bemühen um das Halten bereits erreichter hoher Niveaus sowie das Eruiieren und Beseitigen von Schwachstellen aus.</p> <p>Ein grundlegendes Kriterium für gute Lehre ist die „Studierbarkeit“ der Curricula. Studierbare Curricula sollten so aufgebaut sein, dass nicht zu viele Voraussetzungsketten den Zugang zu Modulen erschweren, da es dadurch leicht zu erheblichen Studienzeitverzögerungen, z.B. bei Erkrankung, kommen kann. Im Bachelorstudium sollten die grundlegenden Kompetenzen vermittelt werden, wohingegen im Masterstudium eine Spezialisierung erfolgen sollte. Wahlmodule sollten den Studierenden die Freiheit geben, eigene Schwerpunkte zu setzen bzw. Einblick in andere Disziplinen zu bekommen, d.h. die Curricula sollen mit „Mobilitätsfenstern“ eingerichtet werden. Eine Voraussetzung dafür ist die bolognakonforme Beschreibung der Lernziele und -inhalte von Modulen, die uns auch erlauben sollten, das ECTS-Label (internationale Vergleichbarkeit!) zu erreichen. Zur Studierbarkeit tragen auch entsprechende Rahmenbedingungen, wie Überschneidungsfreiheit und akzeptable Betreuungsverhältnisse bei, an deren Verbesserung laufend gearbeitet wird.</p> <p>Mit der in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrung werden die Curricula modifiziert, wo dies notwendig erscheint.</p> <p>Durch Student Relationship Management (SRM) möchte die Universität die Studierenden von der Studienwahl bis in die Berufstätigkeit hinein begleiten.</p> <p>Qualitätssichernde Maßnahmen für das Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck werden weitergeführt und optimiert.</p>	<p>laufend</p> <p>siehe C1. Studien: Vorhaben „Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre“</p> <p>siehe Ziele und Vorhaben „Student Relationship Management“, „Lehrveranstaltungsanalyse“ und „AbsolventInnenmonitoring“</p> <p>siehe C2. Weiterbildung: Vorhaben QM der Weiterbildungsangebote</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Für die Qualitätssicherung in der Lehre war im Jahr 2015 ein Schwerpunkt die Umsetzung der Auflagen des Quality Audits (Details dazu siehe I.1.c). Neben der Auflagenumsetzung wurden bestehende Maßnahmen weitergeführt. Nach drei Semestern, in denen die Teilnahme an der LV-Analyse auf freiwilliger Basis möglich war, begann im Wintersemester 2015/16 wieder eine verpflichtende Phase. Im Studienjahr 2015/16 werden die Rückmeldungen der Studierenden wieder in ca. 7.000 Lehrveranstaltungen mit über 100.000 Fragebögen eingeholt.</p>				

## A2. Personalentwicklung/-struktur

### Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Die Universität als attraktive Arbeitgeberin</b>	<p><u>Fokus „Recruiting“:</u></p> <p>Die Universität Innsbruck arbeitet mit einem dezentralen Recruiting-Prozess, dessen maßgeblicher Vorteil darin besteht, dass die Beurteilung der fachlichen und methodischen Kompetenzen der BewerberInnen in den Händen der jeweiligen ExpertInnen liegt.</p> <p>Die Zielsetzung der Universität im Bereich Recruiting besteht darin, durch eine einmalige gezielte Ausschreibung den passenden Mitarbeiter/die passende Mitarbeiterin für den jeweiligen Arbeitsplatz zu finden.</p> <p>Zu diesem Zweck wird im Jahr 2012 das vis-Ausschreibungsverfahren in seiner Struktur verbessert und durch einschlägige Informationen für die ausschreibenden Stellen angereichert. Gleichzeitig wird auf E-Recruiting umgestellt.</p> <p>Unter dem Stichwort „Employer Branding“ sollen im Jahr 2013 Maßnahmen gesetzt werden, um die Universität Innsbruck als attraktive Arbeitgeberin für alle benötigten Berufsbilder sichtbar zu machen und so die Effizienz der Personalbeschaffung und die Qualität der Bewerbungen zu heben.</p> <p>Parallel zu den Verbesserungen im Bereich des externen Recruitings soll ein internes Recruiting aufgebaut werden mit der Zielsetzung, insbesondere MitarbeiterInnen im allgemeinen Personal interne Entwicklungen zu ermöglichen. Hierzu wird im Jahr 2012 ein Konzept entwickelt, das im Jahr 2013 implementiert werden soll.</p> <p>Im wissenschaftlichen Bereich verpflichtet sich die Universität weiterhin zur Umsetzung der Europäischen Charta für ForscherInnen/ Verhaltenskodex für die Einstellung von ForscherInnen.</p> <p>Damit die Investitionen ins Recruiting keine frustrierten Aufwendungen sind, muss es gelingen, neu angeworbene MitarbeiterInnen möglichst rasch in die Universität einzugliedern und so die Leistungsbereitschaft und Motivation positiv zu prägen. Hier plant die Universität Innsbruck die Einführung eines automatisierten Ein- und Austrittsworkflows.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Definition der Arbeitgebermarke Universität und Umsetzung des Konzepts zum internen Recruiting</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Einführung Ein- und Austrittsworkflow</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Überdenken Ausschreibungsmedien und Durchführung einer Arbeitgeber-Kampagne</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>2015 konnte der bereits im Stammpersonal erprobte elektronische Eintrittsworkflow auch auf Drittmittelangestellte angewendet werden. Eine neue Applikation im Verwaltungsinformationssystem (= VIS) der Universität Innsbruck ermöglicht es Projektverantwortlichen, Anstellungen, freie Werkverträge, Stipendien und Prämien schnell, einfach und transparent im VIS zu beantragen. Dieser elektronische Workflow ersetzt eine Vielzahl an Formularen. Die Erweiterung des Eintrittsworkflows auf Professoren wurde 2015 inhaltlich vorbereitet und wird gemeinsam mit einem einheitlichen Austrittsworkflows 2016 implementiert. Für eine Umstellung im Bereich der Ausschreibungsmedien und die Durchführung einer Arbeitgeber-Kampagne fehlten 2015 leider sowohl die personellen als auch die finanziellen Ressourcen.</p>				





**Erläuterung zum Ampelstatus:****Fokus „Qualifikation Lehrende“:**

Aus den bereits erfolgreich etablierten Angeboten heraus wurden vor allem von Post Docs verstärkt individuelle Beratungen im Bereich der Hochschuldidaktik sowie Begleitung in der Umsetzung von Maßnahmen genutzt. Der Anteil liegt bei 9 %.

Mit 25 % der Teilnehmenden aller bedarfsorientierten Fortbildungen nutzten Institute und Fakultäten intensiv die Möglichkeit, die für sie relevanten Themen der Hochschuldidaktik zu bearbeiten. Vorträge des Vizerektorats für Lehre und Studierende zu den Themen ECTS Users Guide sowie Bologna Prozess rundeten den universitätsweiten Austausch ab.

**Fokus „Gesundheitsmanagement“:**

Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der Universität Innsbruck konnten im Jahr 2015 in Zusammenarbeit verschiedener Organisationseinheiten u.a. folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Beteiligung am Innsbrucker Stadtlauf und am Tiroler Firmenlauf
- Beteiligung am Tiroler Fahrradwettbewerb
- Veranstaltung eines Gesundheitstages zum Thema „Innere Balance“
- Empfehlungen zur Sitzungsorganisation.

Darüber hinaus wurden in das interne Fortbildungsprogramm der Personalentwicklung zusätzliche Kurse aufgenommen (zB Selbstmanagement, Gesund Führen, Wertschätzung im Team, Mach mal Pause, Gesunder Schlaf etc) und das USI-Sportangebot im Sinne einer besseren Erreichbarkeit auf andere Standorte erweitert.

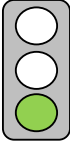
Weiters hat 2015 eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe mit den Vorarbeiten für den Aufbau eines Intranet 2.0 als zentrale Informations- und Kommunikationsplattform für MitarbeiterInnen und damit mit einem BGM-Vorhaben aus dem Entwicklungsplan 2016-2018 begonnen.

Eine Evaluierung der bisherigen BGM-Maßnahmen sowie eine Wiederholung der 2013 erstmals durchgeführten MitarbeiterInnenbefragung sind für 2016 geplant.

**Fokus „Mentoringprogramm“:**

Das Fortbildungsprogramm Karriere+ wurde in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich für befristet angestellte Post-DoktorandInnen durchgeführt. Um auch Dissertierende schon frühzeitig in ihrer weiteren Karriereentwicklung zu unterstützen, entwickelte die Universität Innsbruck ein Programm für diese Zielgruppe. Karriere+ für DoktorandInnen wird im SS 2016 starten.

## Leistungsbericht 2015

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
2	Personalplanung	<p>In der LV-Periode 2010 bis 2012 wurde durch die Wiedereinführung des Stellenplans aus technischer Sicht die Grundlage für eine professionelle Personalplanung geschaffen.</p> <p>Inhaltlich wurde in den im WS 2011/2012 geführten Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten der Personalbedarf der kommenden Jahre auf Basis des sog. G-Faktors (G steht für „gebundene Jahre“), der Zahlen aus dem Gender Controlling, dem Verhältnis von allgemeinem Personal zu wissenschaftlichem Personal und der durchschnittlichen Betreuungsleistung in der Lehre pro Vertragskategorie besprochen. Dabei wurden u.a. bis einschließlich 2015 130 Laufbahnstellen vorgesehen, von denen bis April 2012 bereits 105 umgesetzt worden sind. Die übrigen 25 Laufbahnstellen stehen vorbehaltlich ihrer Bedeckbarkeit bis Ende 2015 zur Besetzung an. Zusammen mit 31 neu geschaffenen §99/3-Professuren, den bestehenden und im Entwicklungsplan vorgesehenen Professuren und den UniversitätsdozentInnen (nach BDG und VBG) wird die Universität Innsbruck bis 2016 über 500 Habilitierte bzw. am Weg zur Habilitation befindliche Lehrende verfügen und damit eine wesentliche Verbesserung der Betreuungsleistungen erreichen können.</p> <p>In der Personalplanung wird sich die Universität Innsbruck – zumal dieses grundlegende Vorhaben bereits auf Schiene ist – in den Jahren 2013 bis 2015 auf folgende Ziele konzentrieren:</p> <p><u>Fokus „Post-doc-MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung“:</u> Die Universität Innsbruck möchte auch MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung Perspektiven bieten und plant daher die Schaffung von Spezialprogrammen zur Karriereförderung.</p> <p>An der Universität Innsbruck wird (ev. in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck) ein Konzept für ein inter- bzw. transdisziplinäres Post-doc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer „Zukunftskolleg“) erarbeitet, in das Postdocs aller Fachrichtungen nach internationaler Ausschreibung und einem mehrstufigen Auswahlverfahren aufgenommen werden.</p> <p><u>Fokus „Prä-doc-Anstellungen“:</u> Im Bereich der Prä-doc-Anstellungen gilt es, Konzepte zur Trennung von wissenschaftlicher Zuarbeit und Nachwuchsförderung zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig soll in diesem Bereich die Anbindung an Forschungsplattformen, -zentren und -schwerpunkte verstärkt werden.</p> <p><u>Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personal:</u> Die MitarbeiterInnenanzahl im allgemeinen Personal soll konstant gehalten werden. Ein allfälliger zusätzlicher Bedarf in einem Bereich kann durch interne Umschichtungen in einem anderen Bereich bewerkstelligt werden (ausgenommen „Add-on Projekte“). Ziel ist es, jeden Arbeitsplatz mit einer passenden Mitarbeiterin/einem passenden Mitarbeiter zu besetzen und interne Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.</p> <p>In der Personalplanung zählt die Universität weiterhin auf periodische, strukturierte Gespräche mit den DekanInnen (Zielvereinbarungsgespräche im 2-Jahres-Rhythmus) und LeiterInnen der großen Organisationseinheiten (Orientierungsgespräche) auf Basis von Personalberichten und Personalkennzahlen. Diese sollen weiter optimiert werden.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Konzept Förderung DissertantInnen; Projekterstellung Postdoc-Kolleg</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Einführung von Programmen zur Karriereförderung für befristete Postdoc-MitarbeiterInnen; Umsetzung Postdoc-Kolleg</p> <p><i>laufend von 2013-2015:</i> Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals; Verbesserung Personalberichte und Personalkennzahlen</p>	

**Erläuterung zum Ampelstatus:**

Fokus „Post-doc-MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung“ und Fokus „Prä-doc-Anstellungen“:

Meilenstein 1: Das Konzept Förderung DissertantInnen wurde bereits 2013 umgesetzt. Ein Konzept für ein inter- bzw. transdisziplinäres Postdoc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer „Zukunftskolleg“) wurde nicht erarbeitet, da dieses Projekt aus budgetären Gründen nicht mehr weiter verfolgt wird.

Meilenstein 2: Die Einführung von Programmen zur Karriereförderung für befristete Post-doc-MitarbeiterInnen wurde mit „Karriere+“ bereits 2013 umgesetzt. Siehe dazu den Leistungsbericht 2013 und die Anmerkungen betreffend „Karriere+“ oben im Vorhaben 2.

Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals:

Die Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals erfolgt laufend. So wird z.B. versucht, im Zuge von Neuberufungen keine neuen Stellen zu schaffen, sondern intern umzuverteilen.

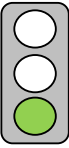
**Ziel zur Personalentwicklung/-struktur:**

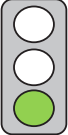

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Ist-Wert 2015	Abweichung 2015
1	<b>Laufende Aus- und Fortbildung als Kernaufgabe der Personalpolitik:</b> Im Jahr 2011 haben 1.873 MitarbeiterInnen an den Aus- und Fortbildungsprogrammen der Universität Innsbruck teilgenommen. Die Universität Innsbruck möchte dieses hohe Niveau beibehalten, dabei allerdings einen stärkeren Fokus auf hochschuldidaktische Qualifizierungsmaßnahmen legen.	TeilnehmerInnen an hochschuldidaktischen Qualifizierungsmaßnahmen	275	300	425	320	323	340	375	+35 +10,3%
<b>Erläuterung zum Ziel:</b>										
Im Jahr 2014 nahmen insgesamt 1.979 MitarbeiterInnen Angebote zur Personalentwicklung und Fortbildung wahr. Im Bereich der hochschuldidaktischen Qualifizierung waren es 375, somit mehr als für 2015 angestrebt.										

## Leistungsbericht 2015

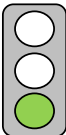
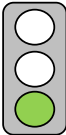
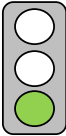
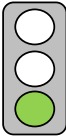
## B. Forschung

## Vorhaben zu Forschungsleistungen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Schärfung der Profilbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Evaluierung der Schwerpunktsetzung</li> <li>- Festlegung weiterer FSP, gegebenenfalls Restrukturierung der bereits bestehenden Forschungsschwerpunkte, -plattformen und -zentren</li> </ul>	<p><i>Meilenstein 1 (2012-2013):</i> Evaluierung der Schwerpunktstruktur und ggf. Neueinführung von FSP bzw. Fusion bzw. Auffassung von FSP</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014-2015):</i> Nächster Evaluierungsturnus</p>	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b></p> <p>Um die Fortführung und Verbesserung der an der Universität Innsbruck betriebenen, international anerkannten Forschung auch in Zukunft zu gewährleisten, setzt die Universität Innsbruck seit einem Jahrzehnt mittels ihres Forschungsschwerpunktsystems thematische Akzente. 2015 wurde das Schwerpunktsystem einer Evaluierung unterzogen. Vier Großgruppen an Indikatoren wurden für die Jahre 2012-2014 erhoben und im Detail analysiert. Die Evaluierung des Schwerpunktsystems hat die positive Entwicklung verdeutlicht. Das dreistufige, mittlerweile die gesamte Universität umfassende System, das im Berichtsjahr fünf Forschungsschwerpunkte, vier Forschungsplattformen und 38 Forschungszentren umfasste, ist wesentlicher Motor der Forschungsanstrengungen der Universität Innsbruck. 85% aller Publikationen im Web of Science und 77% aller Drittmittelerlöse sind direkt dem Forschungsschwerpunktsystem zuzurechnen. Vom 19.-21. November 2015 fand als Abschluss und Höhepunkt der Evaluierung die Zukunftsplattform Obergurgl (<a href="http://www.uibk.ac.at/forschung/zpo/2015/">http://www.uibk.ac.at/forschung/zpo/2015/</a>) statt, die dazu genutzt wurde die bisherige Entwicklung zu diskutieren, Projekte und Aktivitäten vorzustellen und zusätzliche Vernetzungsaktivitäten auszuloten. Die Vorstellung der im Berichtsjahr vier neu gegründeten Forschungszentren beweist, dass die Universität Innsbruck ihr Forschungsprofil weiterhin nachhaltig stärkt.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
2	<b>Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre</b> Siehe dazu auch Vorhaben „Personalplanung“	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Evaluierung der bestehenden internen Fördermaßnahmen</li> <li>- Weiterführung und Ausbau der intern finanzierten Dissertationsstipendien bzw. Nachwuchsförderaktionen</li> <li>- Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms</li> <li>- Adaptierung der curricularen u. organisatorischen Ausgestaltung der Doktoratsstudien (siehe C1. Studien/ Lehre)</li> </ul>	<p><i>Meilenstein 1 (2012-2013):</i> Evaluierung aller internen Fördermaßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Erweiterung/Neustrukturierung der internen Fördermaßnahmen; Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms; Weiterführung und Aufstockung des Habilitationsprogramms für Frauen</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die internen Fördermaßnahmen unterliegen einer ständigen Qualitätskontrolle.</li> <li>- Dissertationsstipendien: Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Ein Stipendium wird in der Regel für zwölf Monate bewilligt und soll als Anschubfinanzierung dienen, um junge WissenschaftlerInnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens oder eines Projektantrags ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Einheit zu unterstützen. Im Jahr 2015 erhielten insgesamt 123 DissertantInnen aus allen Fachbereichen Stipendien mit einem Gesamtförderbetrag in Höhe von 669.011 Euro.</li> <li>- Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte: An die Dissertationsstipendien anschließend stellt die Universität eine Förderung für Forschungsprojekte promovierter WissenschaftlerInnen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden 16 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 235.926,24 Euro gefördert. Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 38 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von 381.650 Euro durch den TWF gefördert.</li> <li>- Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms: Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt. Für die drei intern geförderten Kollegs wurden 2012 und 2013 zehn Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und acht Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Zwei der DoktorandInnenkollegs befinden sich in der Abschlussphase. Ein Kolleg wird aufgrund hervorragender Ergebnisse durch die Bereitstellung von drei Stellen der Kategorie B1/1 (50 %, 20 Wochenstunden) um weitere drei Jahre verlängert. Die Universität plant ab 2016 die Implementierung eines groß angelegten, internen Doktoratskollegssystem, das sich synergetisch in das Forschungsschwerpunktsystem einfügen soll.</li> <li>- Erika-Cremer-Habilitationsprogramm: Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden sechs WissenschaftlerInnen aus sechs verschiedenen Fachbereichen (Pharmazeutische Chemie, Soziologie, Christliche Philosophie, LehrerInnenbildung und Schulforschung, Geschichtswissenschaft und Mineralogie und Petrographie) im Rahmen dieses Programms angestellt. 2015 wurde das Habilitationsprogramm erneut ausgeschrieben und nach externer Begutachtung zwei weitere Stellen für WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Slawistik und Philosophie vergeben.</li> <li>- Überbrückungsfinanzierung: Um junge WissenschaftlerInnen zu unterstützen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung ausgearbeitet. 2015 wurden 21 NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Summe von 100.606 Euro gefördert.</li> <li>- PhD Karriereförderprogramm für begünstigt behinderte NachwuchswissenschaftlerInnen: 2015 erhielten zwei NachwuchswissenschaftlerInnen aus den Bereichen Erziehungswissenschaft und Unternehmens- und Steuerrecht das österreichweit einzigartige Stipendium.</li> </ul>				
3	<b>Eingliederung des Instituts für Limnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften</b>	<p>Die rechtliche Übertragung des Instituts für Limnologie an die Universität Innsbruck ist mit 01. September 2012 erfolgt. In weiterer Folge geht es um die inhaltliche Einbindung des Instituts in die bestehende Lehrstruktur sowie die optimale Anbindung der Forschungsgruppen an die Forschungs- und Schwerpunktstruktur der Universität Innsbruck.</p> <p>Die Universität Linz (JKU) beteiligt sich im Rahmen von Forschungsk Kooperationen, allfälligen Lehrveranstaltungen im Wahlfächerbereich und bei fächerübergreifenden Bachelor- und Masterstudien.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Vorhaben wurde umgesetzt. Die Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre ist erfolgt. Der Umzug in die sanierten Räumlichkeiten wurde im Juni 2014 abgeschlossen.				

## Leistungsbericht 2015

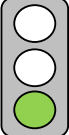
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
4	<b>Aufnahme eines Mitarbeiters des Arbeitsbereichs „Ortsnamenforschung“ des Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenlexika und eines Mitarbeiters des Instituts für Kulturwissenschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften</b>	Zwei Mitarbeitern der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aus den Bereichen „Ortsnamenforschung“ und „Übersetzungstheorie, Transnationalität, Inter- und Transmedialitätsforschung“ soll die Chance geboten werden, sich auf die Universität zu bewerben und ihre Forschung in einer neuen Umgebung fortzuführen. Die organisatorische Eingliederung samt den dazugehörigen Drittmittelaktivitäten soll noch im Jahr 2012 am Institut für Sprachen und Literaturen, Bereich Sprachwissenschaft bzw. im Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft erfolgen.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Aufnahme ist erfolgt	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Die Aufnahme der beiden Mitarbeiter ist erfolgt.				
5	<b>Eingliederung des Instituts für biomedizinische Altersforschung (IBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften</b>	Die rechtliche Übertragung des Instituts für biomedizinische Altersforschung an die Universität Innsbruck ist mit 1. September 2012 erfolgt. In weiterer Folge geht es um die inhaltliche Einbindung des Instituts in die bestehende Lehrstruktur sowie die optimale Anbindung der Forschungsgruppen an die Forschungs- und Schwerpunktstruktur der Universität Innsbruck.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Die Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre ist erfolgt				
6	<b>Stärkung des Forschungsschwerpunktes Physik in Kooperation mit der ÖAW</b>	Einrichtung der beiden Juniorgruppen „Experimentelle Juniorgruppe Quantenphysik“ und „Theoretische Juniorgruppe Quantenphysik“ mit jeweils einer 5 jährigen §99 Professur gemäß der im Dezember 2010 zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Innsbruck abgeschlossenen Vereinbarung aufgrund der Rufabwehr Prof. Peter Zoller.	siehe Vereinbarung vom Dezember 2010	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Beide Professuren sind besetzt: - „Experimentelle Quantenphysik“ ab 18.3.2013 (Prof. Kirchmair) - „Theoretische Quantenphysik“ ab 1.10.2013 (Prof. Romero-Isart)				
7	<b>Anbindung der Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft</b>	Vertragliche Regelung der Kooperation der Universität Innsbruck mit der Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft zur Unterstützung und Verortung dieser Gesellschaft an der LFUI aufgrund eines Vorschlages des Ministeriums.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Vertrag ausgearbeitet	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Der Vertrag für den Zeitraum der Leistungsvereinbarung wurde ausgearbeitet.				
	<b>Übernahme von GLORIA in Kooperation mit der ÖAW</b>	Übernahme des an der Universität Wien beheimateten Gloria Teilprojektes im Zusammenhang mit der Entfristung des ÖAW Instituts für Gebirgsforschung (Prof. Borsdorf, LFUI). Damit würde das Programm GLORIA (bisläng am IGF und der Universität Wien beheimatet) langfristig abgesichert. Die Universität Wien hat den Kooperationsvertrag mit der ÖAW zum Jahresende gekündigt. Auf Initiative des BMWF sollte sich eine andere österreichische Universität finden, die GLORIA – weiterhin in Kooperation mit ÖAW/IGF – übernehmen will. Es geht um ein internationales, renommiertes, auch in Österreich sehr erfolgreiches Forschungsnetzwerk mit 100 Partnern und 350 Beobachtungsstationen auf Gipfeln aller relevanten Hochgebirge der Erde. Eine Ansiedlung dieses Teilprojektes an der LFUI würde synergetische Vorteile haben und den Innsbrucker Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum nachhaltig stärken. Die GLORIA Master Site am Schrankogel, Stubaital, wo die internationalen Teams trainiert werden, befindet sich übrigens auch in Tirol, und es bestehen Kooperationen mit den Innsbrucker Ökologen.	Verbleib in dieser Leistungsvereinbarung abhängig von der in Diskussion stehenden Übernahme des Vorhabens durch die Universität für Bodenkultur	
Anmerkung: Auf Grund der Eingliederung des Forschungsnetzwerks GLORIA (Global Observation Research Initiative In Alpine Environments) in die Universität für Bodenkultur Wien ist das Vorhaben für die Universität Innsbruck nunmehr gegenstandslos.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
8	(Weiter)Entwicklung der <b>Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung</b> und Implementierungsmaßnahmen	- Bestandsaufnahme, Rohkonzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung - Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes	Mitte 2013	
		- Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte) - Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der finalen Internationalisierungsstrategie in der Forschung	Mitte 2014	
		- Umsetzung von Maßnahmen der (weiter)entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluation/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren	ab 2015	
		- Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG	laufend	

**Erläuterung zum Ampelstatus:**

- Bestandsaufnahme, Konzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie: Konzept wurde dem bmwfw präsentiert.
- Eine zweite Ausschreibung im Rahmen des Euregio-Programms (Tirol, Südtirol, Trentino) ist erfolgt. Ziel ist es, verstärkt grenzüberschreitende wissenschaftliche Projekte zu verfolgen.
- Die Universität Innsbruck engagiert sich auch im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz für eine koordinierte Hochschulentwicklung und agiert somit als ein wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität der Standorte Innsbruck und Tirol. Im Berichtsjahr wurde die erfolgreiche Zusammenarbeit der acht Tiroler Hochschulen durch die Institutionalisierung der Hochschulkonferenz intensiviert.
- Die Entwicklung einer Dachmarke „Campus Tirol“ wird als integraler Bestandteil eines erfolgreichen Standortkonzepts gesehen. Zur Entwicklung einer tragfähigen Gesamtstrategie sind noch weitere Schritte zur Festigung des „Campus Tirol“ notwendig, 2014 stand vor allem im Zeichen vertrauensbildender Maßnahmen (neue Geschäftsordnung im Rahmen der Tiroler Hochschulkonferenz, Entwicklung gemeinsamer Kooperationsprojekte, etc.).
- Die Universität war ein aktiver Partner bei der Ausarbeitung der „Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie“ und hat an der Erhebung vorhandener bzw. geplanter Umsetzungsmaßnahmen mitgewirkt.
- In Evaluierungsverfahren ist der Internationalisierungsaspekt ein wesentliches Kriterium (z.B. GutachterInnen evaluieren gesamte Forschungsleistung im internationalen Kontext)
- Bei Zielvereinbarungsgesprächen mit Fakultäten sind Publikationen in anerkannten internationalen Journals wichtiger Indikator
- Anreiz- und Unterstützungssysteme (z.B. Impact Faktoren der Publikationen im Web of Science als Indikator für die Institutsbudgetzuteilung; Förderung von Übersetzungen für internationale Publikationen)
- Umsetzung von acht Guest Professorships für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von zwei Monaten seitens des Rektorats für das Studienjahr 2014/15 ist erfolgt. Eine weitere Ausschreibung und Genehmigung im selben Umfang ist für das Studienjahr 2015/16 im Umsetzungsstadium.

## Leistungsbericht 2015

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
9	<b>Kommission für Neuere Geschichte Österreichs</b>	<p>Die Universität Innsbruck beabsichtigt die Tätigkeiten und Aufgaben der bestehenden „Kommission für Neuere Geschichte Österreichs“ in einem neu zu schaffenden Forschungsbereich am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie an der Philosophisch-Historischen Fakultät zu etablieren. Die Kommission führt eigene Forschungsprojekte mit folgenden Schwerpunkten durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfassung und Erschließung von Materialien in in- und ausländischen Archiven und Bibliotheken</li> <li>- Edition von Quellen und Publikation von Darstellungen</li> <li>- Förderung individueller Forschungsvorhaben</li> <li>- Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland</li> </ul>	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Kommission für Neuere Geschichte Österreichs hat im Jahr 2015 die längerfristigen Forschungsvorhaben fortgesetzt. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Erschließung und Edition von Quellen zur Österreichischen Geschichte vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert. Dabei wird auch vermehrt darauf gezielt, Quellen auch digital zu editieren bzw. Strategien für einen web-basierten Zugang zu und Umgang mit Quellen zu erarbeiten. In diesem Sinn wurde etwa die digitale Edition der Korrespondenz von Leo Thun-Hohenstein fortgesetzt. Außerdem wurden Vorbereitungen für die digitale Edition der sog. Zinzendorf-Tagebücher unternommen. Das Projekt ‚Archivkataster‘ wurden weitgehend abgeschlossen und die Ergebnisse zum Druck vorbereitet. Einen weiteren Schwerpunkt im Jahr 2015 bildeten mehrere Veranstaltungen zum 200-Jahr-Jubiläum des Endes des Wiener Kongresses. Höhepunkt war eine dreitägige internationale Tagung in Wien im Juni 2015 (Der Wiener Kongress. Politische Kultur und internationale Politik).</p> <p>In der Publikationsreihe der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs erschienen im Jahr 2015 beim Böhlau-Verlag drei Bände:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-Der Franziszeische Kataster im Kronland Bukowina/Czernowitzer Kreis (1817–1865). Statistik und Katastralmappen. Herausgegeben von: Helmut Rumpler, Kurt Scharr und Constantin Ungureanu.</li> <li>-Thomas Huber-Frischeis, Nina Knieling, Rainer Valenta. Die Privatbibliothek Kaiser Franz I. von Österreich 1784–1835. Bibliotheks- und Kulturgeschichte einer fürstlichen Sammlung zwischen Aufklärung und Vormärz.</li> <li>-Die Korrespondenz Ferdinands I. Familienkorrespondenz Bd. 5: 1535 und 1536. Bearbeitet von Bernadette Hofinger, Harald Kufner, Christopher Laferl, Judith Moser-Kroiss und Nicola Tschugmell.</li> </ul> <p>Ausblick auf das Jahr 2016:</p> <p>Die langfristigen Forschungsvorhaben werden fortgesetzt. Die digitale Edition der Thun-Korrespondenz wird abgeschlossen und anschließend eine gedruckte Auswahledition mit ausführlicher Einleitung erarbeitet werden, wozu bereits weitreichende Vorarbeiten angestellt wurden. Im Herbst 2016 wird in Kooperation mit Hans Petschar vom Bildarchiv der ÖNB und dem ÖHI Rom eine Tagung zum 100. Todestag von Kaiser Franz Joseph veranstaltet werden. In der Publikationsreihe der Kommission werden voraussichtlich drei Bände erscheinen: Saso Jerse (Im Schutz und Schirm des Reiches), Erika Kustatscher (Serva ordinem... ‚Berufstand‘ oder ‚Stand‘), Solomon Wank (Aehrental-Tagebücher Bd. 2).</p>				



## Ziele zu Forschungsleistungen:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Ist-Wert 2015	Abweichung 2015
1	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	Über intern finanzierte Doktoratskollegs geförderte NachwuchswissenschaftlerInnen	0	10	16	13	19	16	16	0
2	Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren	Anzahl der drittmittelfinanzierten Professuren, kumuliert („Stiftungsprofessuren“)	1	5	6	6	12	7	15	+8 +114%
3	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung	Anteil von Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen (laut Web of Science)	>60%	>60%	71%	>60%	68%	>60%	72,3%	+12,3 +20,5%
4	Beibehaltung/Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschung	Anzahl der SCI-, SSCI- und A&HCI-Publikationen lt. Wissensbilanz-Kennzahl 3.B.1	904	870-1.000	1.061	870-1.000	1.083	870-1.000	1.182	

## Erläuterung zu den Zielen:

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt. Für die drei intern geförderten Kollegs wurden 2012 und 2013 zehn Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und acht Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Zwei der DoktorandInnenkollegs befinden sich in der Abschlussphase. Ein Kolleg wird aufgrund hervorragender Ergebnisse durch die Bereitstellung von drei Stellen der Kategorie B1/1 (50 %, 20 Wochenstunden) um weitere drei Jahre verlängert. Die Universität plant ab 2016 die Implementierung eines groß angelegten, internen Doktoratskollegssystem, das sich synergetisch in das Forschungsschwerpunktsystem einfügen soll.

- Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren:

2015 bestanden folgende drittmittelfinanzierten Professuren:

1. Öffentliches Recht (Föderalismus)-Stiftungsprofessur des Landes Tirol
2. Innovation und Entrepreneurship-Stiftungsprofessur der WK Tirol
3. Interkulturelle Kommunikation-Stiftungsprofessur der Südtiroler Sparkasse
4. Neulatein-Stiftungsprofessur Propter Homines
5. Humangeographie und Mensch-Umwelt-Systemforschung-Stiftungsprofessur alpS
6. Sedimentologie und Regionale Geologie-Stiftungsprofessur alpS
7. Sport, Schlaf, Hypoxie und Altersforschung-Stiftungsprofessur Netzer GmbH
8. Grundlagen des Hochbaus-Stiftungsprofessur des Landes Tirol
9. Mikroelektronik und implementierbare Systeme-Stiftungsprofessur Med-EI
10. Maschinenelemente und Konstruktionstechnik-Stiftungsprofessur des Landes Tirol
11. BWL mit dem Schwerpunkt kleine und mittlere Unternehmen unter spezieller Berücksichtigung des Tourismus - Stiftungsprofessur des Landes Tirol
12. Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt früher Bildung und Erziehung (Elementarpädagogik) - Stiftungsprofessur des Landes Tirol
13. Sichere IT-Infrastrukturen - Archimedes Stiftung
14. Werkstoffwissenschaften mit dem Schwerpunkt Mechatronik- Stiftungsprofessur des Landes Tirol
15. Leistungselektronik - Infineon

- Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung:

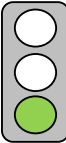
Im Berichtsjahr wurden 72,3 % aller Publikationen, die in SCI-, SSCI- oder A&HCI-gelisteten Zeitschriften publiziert wurden, mit internationalen Co-AutorInnen verfasst, was auch international einen absoluten Spitzenwert darstellt.

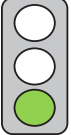
- Beibehaltung/Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschung:

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2015 insgesamt 3.710 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Somit ergibt sich bei der Gesamtzahl der Publikationen eine Steigerung von 4,8% im Vergleich zur Publikationsleistung von 2014, als 3.540 Publikationen in der Wissensbilanz ausgewiesen wurden. 2015 stieg die Anzahl der Beiträge in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften um 9,1% auf 1.182 an.

## Leistungsbericht 2015

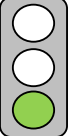
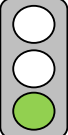
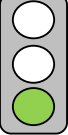
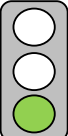
**B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur****Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur:**

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Geräteausstattung Neuberufungen</b>	<p><i>Schwerpunkt: FSP Physik</i>            Professur Experimentelle Nano- und Biophysik  <i>Schwerpunkt: FSP CMBI</i>            Professur Genomics  <i>Schwerpunkt: FSP Alpiner Raum und CMBI</i>            Professur Mikrobiologie  <i>Schwerpunkt: FP Material- und Nanowissenschaften</i>            Professur Material- und Nanochemie  <i>Schwerpunkt: FP Material- und Nanowissenschaften</i>            Professur Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik</p>	2013-2015	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Berufungsverfahren sind abgeschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Professur Experimentelle Nano- und Biophysik: Besetzung mit Prof. Martin Beyer, Dienstantritt 1.10.2013</li> <li>- Professur Genomics: Besetzung mit Prof. Dr. Frank Edenhofer, Dienstantritt 02.11.2015</li> <li>- Professur Mikrobiologie: Besetzung mit Dr. Susanne Zeilinger-Migsich, Dienstantritt 01.03.2015</li> <li>- Professur Material- und Nanochemie: Besetzung mit Dr. Julia Kunze-Liebhäuser, Dienstantritt 01.05.2014</li> <li>- Professur Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik: Besetzung mit Dr. Gerhard Leichtfried, Dienstantritt 01.09.2015</li> </ul> <p>Zusätzlich bestehen folgende Schwerpunktprofessuren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Professur Sedimentgeologie und Regionale Geologie (FSP Alpiner Raum): Besetzung mit Ass.-Prof. Dr. Michael Strasser, Dienstantritt 01.10.2015</li> <li>- Maschinenelemente und Konstruktionstechnik (FP Material- und Nanowissenschaften): Besetzung mit Priv.-Doz. DI Johannes Gerstmayr, Dienstantritt 01.11.2014</li> <li>- Fertigungstechnik (FP Material- und Nanowissenschaften): Stand: lfd; Phase: 05 Einlangen der Bewerbung</li> <li>- Mikroelektronik und implantierbare Systeme (FP Material- und Nanowissenschaften): Besetzung mit Dr. Thomas Ußmüller, Dienstantritt 01.03.2014</li> <li>- Sportwissenschaft - Neurophysiologie sportlicher Bewegungen II (FZ Alpinsport): Besetzung mit Prof. Dr. Peter Federolf, Dienstantritt 01.02.2015</li> <li>- Atomphysik-Ultrakalte Quantengase (FSP Physik): Besetzung mit Univ.-Prof. Dr. Francesca Ferlaino, Dienstantritt 01.07.2014</li> <li>- Biochemie: Stand: lfd; Phase: 14 Einladung zu Berufungsverhandlung</li> <li>- Molekular- und Zellbiologie des menschlichen Alterns: Besetzung mit Priv.-Doz. Dr. Pidder Jansen-Dürr, Dienstantritt 01.04.2015</li> </ul>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
2	<b>Ausbau und Reinvestitionen im Supercomputing-Verbund</b>	<p>Die interuniversitären Kooperationen im Rahmen des Austrian Centers for Scientific Computing werden durch konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Infrastruktur vor allem im naturwissenschaftlich-technischen Bereich weiter ausgebaut.</p> <p>Bei den Infrastrukturinvestitionen (Auswahl der Rechnerarchitektur, Speicher und Netzwerkanbindung) im Bereich Supercomputing wird im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept eine Abstimmung zwischen dem VSC und MACH erfolgen.</p> <p>MACH deckt den Supercomputing-Bedarf im Architekturtyp „Shared Memory“ ab und dient als überregionaler Cluster für die Universitäten des West-Verbundes (JKU Linz, PLU Salzburg, LFU Innsbruck, Medizinische Universität Innsbruck) Reinvestition für lokalen und überregionalen Cluster.</p> <p>Für den Supercomputing Bedarf im Architekturtyp „Infinity Netzwerk“ werden sich die Universitäten des West-Verbundes am VSC beteiligen. Die Universität Innsbruck vertritt die Interessen der Universitäten des West-Verbundes und koordiniert die (finanzielle) Beteiligung der Universitäten der „West-Region“.</p> <p>Bis zum letzten Begleitgespräch wird überprüft, inwieweit an der Universität bereits Publikationen in namhaften Publikationsorganen vorliegen, die maßgeblich durch die Nutzung der HPC Infrastruktur ermöglicht wurden. Weiteres soll Gegenstand der Untersuchung sein, wie sich das Vorhandensein von HPC-Infrastruktur auf die erfolgreiche Einwerbung von kompetitiven Drittmittelprojekten ausgewirkt hat.</p>	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Universität Innsbruck ist gemeinsam mit mehreren anderen österreichischen Universitäten Partnerin des Vienna Scientific Cluster (VSC), der zwei Clustersysteme (VSC2 und VSC3) betreibt, um den Ansprüchen von High Performance Computing (HPC) für wissenschaftliche Großprojekte nachzukommen. Im Jahr 2015 wurden von ForscherInnen der Universität Innsbruck an VSC2 und VSC3 im Rahmen von 16 Projekten insgesamt 20,4 Millionen Core-Stunden genutzt. Im März 2015 hielt die Universität Innsbruck gemeinsam mit dem VSC das AHPC15-Meeting mit TeilnehmerInnen aus österreichischen und internationalen Institutionen im Universitätszentrum Obergurgl ab.</p>				

## B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

### Vorhaben zur Nutzung von/Beteiligungen an internationaler Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>PRACE Nutzung</b>	-Prüfung der technischen und formalen Voraussetzungen -Beitritt zum PRACE-Konsortium -Einreichung von Projektanträgen -Nutzung der PetaFlop-Rechner durch WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Schaffung der formalen und technischen Voraussetzungen <i>Meilenstein 2 (2014):</i> Einreichung von Projektanträgen <i>Meilenstein 3 (2015):</i> Nutzung der Großrechner durch das österreichische Konsortium	
Erläuterung zum Ampelstatus: Seit dem Jahr 2013 ist die Universität Innsbruck aktiv in die Nutzung von PRACE (Partnership for Advanced Computing in Europe) eingebunden. Wiederholt nahmen WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck an PRACE Workshops und Schools teil. Im Jahr 2015 hatte die Forschungsgruppe „Distributed and Parallel Systems“ des Instituts für Informatik im Rahmen des Projekts „Programming Model and Runtime for Distributed Heterogeneous Computing Systems“ Zugang zu den Large-Scale Computer Clustern MareNostrum im Barcelona Supercomputing Centre und CURIE des Très Grand Centre de Calcul von CEA bei Paris. Weitere Skalierbarkeitsstudien im Rahmen von PRACE sind geplant.				
2	<b>H.E.S.S. 2 Nutzung</b>	Nach dem Ausbau von H.E.S.S. zur H.E.S.S.2 und der Inbetriebnahme des H.E.S.S.2-Experiments Beginn der Datennahme und wissenschaftliche Auswertung der Daten durch WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inauguration <i>Meilenstein 2 (ab 2013):</i> Nutzung	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wurde umgesetzt. Inauguration hat stattgefunden und H.E.S.S.2 wurde ab 2013 genutzt.				
3	<b>ESO Instrumentierung</b>	-Um zusätzlich zur Beobachtungszeit über peer-review-Anträge auch garantierte Beobachtungszeiten zu erhalten, soll einem Konsortium zur Entwicklung von Instrumentierung für das Extremely Large Telescope beigetreten werden. -Kooperation mit Universität Wien und Universität Linz	<i>Meilenstein 1 (2014):</i> Definition des Innsbrucker Beitrags und Klärung der Beitrittsmodalitäten	
Erläuterung zum Ampelstatus: Im Berichtsjahr wurden 28 Aufsätze in Web of Science- Journalen publiziert, die direkt auf ESO-Daten basieren und zahlreiche weitere Publikationen sind indirekt mit ESO-Daten verknüpft. Bei den ESO-Beobachtungsanträgen war die Universität Innsbruck im Berichtsjahr sehr erfolgreich: Für die Beobachtungszeiträume P94-P96 (Oktober 2014 bis März 2016) wurden im kompetitiven peer-review-Verfahren der ESO insgesamt 16 Projekte bewilligt, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt 8 WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt.				
4	<b>Projektbeteiligung CTA</b>	Die Mitarbeit der Universität Innsbruck sichert garantierte Beobachtungszeiten im CTA-Konsortium		
Erläuterung zum Ampelstatus: Während man gegenwärtige Infrastrukturen erfolgreich nutzt, sind bereits deren deutlich leistungsfähigere Nachfolger in Planung oder Bau. Hier wurden in den European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFRI)-gelisteten Projekten E-ELT (European Extremely Large Telescope) und CTA (Cherenkov Telescope Array) aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits Vorarbeiten geleistet worden, die den Arbeitsgruppen einen langfristigen Zugang zu den künftigen Großforschungsinfrastrukturen und damit Voraussetzungen für international kompetitive Forschung schaffen.				

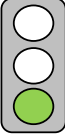
**Ziel zur Nutzung von/Beteiligung an internationaler Großforschungsinfrastruktur:**

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Istwert 2015	Abweichung 2015
1	<b>Intensivierung der Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur</b>	Publikationen in Verbindung mit internationaler astronomischer Großforschungsinfrastruktur (Publikationen im ESO-Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar)	12	13	24	14	30	15	28	+13 +87%
Erläuterung zum Ziel:										
Siehe Vorhaben „ESO-Instrumentierung“, die Anzahl der hier angeführten Publikationen bezieht sich auf den ESO Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar.										

## Leistungsbericht 2015

## C1. Studien/Lehre

## Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>AbsolventInnen-Monitoring</b>	In Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) werden anhand der Analyse der Sozialversicherungsdaten der AbsolventInnen Faktoren erhoben wie z.B. Beschäftigungsausmaß, Übergang in die Berufstätigkeit nach Studienabschluss, Branchenzugehörigkeit, Einkommen. In der ersten Phase werden lediglich Studien analysiert, die jährlich mehr als 30 AbsolventInnen vorweisen, um auch die Anonymität gewährleisten zu können (ab 2012). In der zweiten Phase werden Studien zu Gruppen zusammengefasst und ausgewertet, die thematisch miteinander verbunden sind und einzeln weniger als 30 AbsolventInnen vorweisen können, wie etwa einige Lehramtsstudien (ab 2013). Studien, die nicht in den ersten beiden Stufen analysiert wurden, werden in Zeitreihen zusammengefasst z.B. AbsolventInnen der Jahre 2008 bis 2012 eines bestimmten Studiums (ab 2014). Die Darstellung berücksichtigt auch geschlechtsspezifische Aspekte. Die Ergebnisse werden den Studienverantwortlichen zur Verfügung gestellt, nach Sammlung und Sichtung der Datenlage wird über mögliche Follow-Up- bzw. Ergänzungsmaßnahmen entschieden.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Teilberichte, Rückmeldungen an die Studienverantwortlichen  <i>Meilenstein 2 (2014):</i> Endbericht und Gesamtanalyse, Rückmeldung an die Studienverantwortlichen  <i>Meilenstein 3 (2015):</i> Konzepterstellung für weitere Maßnahmen	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b> Das AbsolventInnen-Monitoring wurde 2015 abgeschlossen. Die aufbereiteten Daten und Berichte wurden den Studienverantwortlichen in Form einer Datenbank zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurden Überlegungen angestellt, wie der weitere systematische Einsatz der Daten stattfinden kann, wie etwa bei der neuen Studienevaluierung. Als Follow-Up Maßnahme wurde 2015 außerdem eine Studienabschlussbefragung konzipiert, die in den folgenden Jahren inhaltliche Rückmeldungen zu den Studien bringen soll. Gleiches gilt für die bereits implementierte StudienabbrecherInnen-Befragung.				

## Vorhaben im Studienbereich

## (Neu-) Einrichtung von Studien:



Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Erwartete ISCED-3-Zuordnung	Bezug zur Forschung sowie EP	Ampelstatus 2015
<b>Masterstudium Mechatronik</b> Aufnahme in den EP	WS 2013/14	523	FP Scientific Computing	
<b>Masterstudium Bauingenieurwissenschaften</b> (Vorgängerstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) Aufnahme in den EP	WS 2014/15	582	FSP Alpiner Raum-Mensch und Umwelt, FP Material- und Nanowissenschaften, FP Scientific Computing	
<b>Masterstudium Umweltingenieurwissenschaften</b> (Vorgängerstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) Aufnahme in den EP	WS 2014/15	851	FSP Alpiner Raum-Mensch und Umwelt	
<b>Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik</b> (mit alevitischem Zweig) Aufnahme in den EP vorbehaltlich der Zustimmung der Leitungsgremien und der Besetzung der dazu notwendigen Stellen	WS 2015/16	145	FP Politik Religion Kunst. Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Masterstudium Mechatronik: Das Studium ist seit WS 2013/2014 studierbar</li> <li>- Masterstudium Bauingenieurwissenschaften: Das Studium ist seit WS 2014/2015 studierbar</li> <li>- Masterstudium Umweltingenieurwissenschaften: Das Studium ist seit WS 2014/2015 studierbar</li> <li>- Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik: Das Studium wurde vorgezogen und ist seit WS 2013/2014 studierbar</li> </ul>				

## Auflassung von Studien:


Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	ISCED-3-Zuordnung	Bezug zur Forschung sowie EP	Freierwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2015
<b>Masterstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften</b> (Umbenennung in MA Bauingenieurwissenschaften)	WS 2014/15	582	FSP Alpiner Raum – Mensch und Umwelt	siehe Kosten neue Masterstudien, da Umwidmung; Annahme: Übergangsregelung 5 Semester	
<b>Masterstudium Domotronik</b> (Vertiefung im MA Mechatronik und Teil im MA Umweltingenieurwissenschaften)	WS 2013/14	523	II.1.2 Lehre und universitäre Weiterbildung – Tabelle - geplante Studien		
Erläuterung zum Ampelstatus:					
Masterstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften: siehe (Neu-) Einrichtung von Studien, da Umwidmung. Masterstudium Domotronik: Das Studium wurde per WS 2013/2014 aufgelassen.					

## Leistungsbericht 2015

## Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre</b>	<p>Das Vorhaben umfasst konsolidierende und qualitätssichernde Maßnahmen entlang der Ziele des Bologna-Prozesses (Transparenz, Vergleichbarkeit, Internationalisierung, Mobilität, Durchlässigkeit und faire Anerkennung von Leistungen) → siehe dazu auch D2., Ziel 2</p> <p>Vorbereitung:  Überprüfung Ist-Stand  Abgleich mit Anforderungskriterien  Aufgabenerhebung  Zieldefinition(en)</p> <p>Umsetzung:  Entwicklung Maßnahmen zur Zielerreichung  Durchführung Maßnahmen  Überprüfung der durchgeführten Maßnahmen</p> <p>Externe Begutachtung  Einleitung eventueller Korrekturmaßnahmen</p> <p>Änderungen/Neueinrichtungen von Curricula werden in Zusammenarbeit mit dem Senat mit Fokus auf Sicherung des Vertrauensschutzes der Studierenden, der Administrierbarkeit, Lehr- und Lernbarkeit sowie Transparenz und Nachhaltigkeit der Curricula ins Auge gefasst.</p>	<p>2013</p> <p>2014</p> <p>2015</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Im Zuge der „Bologna revisited“-Prozesse I und II wurde auch die Grundlage für die Implementierung von „strukturellen Mobilitätsfenstern“ geschaffen, d.h. die Möglichkeit curricular individuelle Schwerpunktsetzungen im Umfang von bis zu 20 ECTS Credits und interdisziplinäre Module im Umfang von bis zu 10 ECTS Credits vorzusehen. In Verbindung mit einer Reduktion von „Voraussetzungsketten“ und Angeboten zur „Internationalisierung vor Ort“, wurden neben der Verankerung von „strukturellen Mobilitätsfenstern“ auch die Rahmenbedingungen geschaffen, die bei gleichzeitigem Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden dazu geeignet sind, Studien zu flexibilisieren. Damit besteht zukünftig die Möglichkeit die Studien für nicht traditionelle Studierendengruppen zu öffnen. Zudem wurde intensiv an einem gemeinsamen Verständnis der Aktionslinien des „Bologna (revisited)“-Prozesses gearbeitet.</p> <p>Um den Wandel der Anerkennungskultur vom „Prüfen auf absolute Übereinstimmung“ hin zum „toleranten Umgang mit Unterschieden“ zu verankern, wurde die im Jahr 2013 gestartete Informationsinitiative mit entsprechenden Veranstaltungen weitergeführt. Ebenso weiter geführt wurden, insbesondere im Rahmen des Stellungnahmeverfahrens zur Änderung/Neuerstellung von Curricula die Überprüfung der Lernzielbeschreibungen und die Überprüfung der Studierbarkeit (Verteilung von ECTS Credits, Voraussetzungsketten, flexible Lernwege etc.).</p> <p>Mit dem Erhalt des ECTS Labels – als bislang einzige österreichische Universität – beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes und zur Internationalisierung leistet.</p> <p>Bereits 2014 erfolgte eine externe Begutachtung des Bachelorstudiums Lehramt Allgemeinbildung (Sekundarstufe), Masterstudiums Lehramt Allgemeinbildung (Sekundarstufe) (Externe Begutachtung über QSR) und des gemeinsamen Bachelorstudiums Wirtschaft- Gesundheits- und Sporttourismus (Externe Begutachtung über Akkreditierungsverfahren UMIT).</p>				
2	<b>Lehrveranstaltungsanalyse</b>	<p>Die nächste flächendeckende LVA wird im SS 2013 und WS 2013/14 durchgeführt, wobei die unter wissenschaftlicher Begleitung der ETH Zürich evaluierten Fragebögen eingesetzt werden. Ein differenziertes Berichtswesen stellt auf allen Verantwortungsebenen Informationen bereit. In der Folge wird die Erhebung wieder für drei Semester ausgesetzt, um den Verantwortlichen die Möglichkeit zu bieten, auf die Ergebnisse zu reagieren und die getroffenen Maßnahmen zu implementieren.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013/14):</i> flächendeckende LVA mit Berichtswesen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2015):</i> Implementation von Anpassungsmaßnahmen</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Nach drei Semestern, in denen die Teilnahme an der LV-Analyse auf freiwilliger Basis möglich war, begann im Wintersemester 2015/16 wieder eine verpflichtende Phase. Im Studienjahr 2015/16 werden die Rückmeldungen der Studierenden wieder in ca. 7.000 Lehrveranstaltungen mit über 100.000 Fragebögen eingeholt.</p>				



Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
3	<b>Qualitätspaket Lehre</b>	12 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.); davon 2 Architektur, 2 Biologie, 1 Informatik, 1 Pharmazie, 6 Wirtschaft	ab 2013	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Bis 2015 wurden 13 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.) besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Baukunst, Baugeschichte und Denkmalpflege (Architektur, Prof. Tragbar per 1.2.2013)</li> <li>- Immunergonologie (Biologie, Prof. Grubeck-Loebenstein per 1.8.2013)</li> <li>- Assoz. Prof. Aanstad (Biologie, per 1.7.2013)</li> <li>- Assoz. Prof. Steiner (Biologie, per 1.4.2014)</li> <li>- Informatik mit dem Schwerpunkt Computergrafik (Informatik, Prof. Harders per 1.2.2014)</li> <li>- Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzwirtschaft (Wirtschaft, Prof. Kirchler per 1.9.2013)</li> <li>- Experimentelle Wirtschaftsforschung (Wirtschaft, Prof. Balafoutas per 1.1.2014)</li> <li>- Betriebliche Finanzwirtschaft mit dem Schwerpunkt Risikomanagement (Wirtschaft, Prof. Lawrenz per 1.2.2014)</li> <li>- BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik (Wirtschaft, Prof. Remus, per 01.04.2014)</li> <li>- Assoz. Prof. Jordan (Wirtschaft, per 1.6.2014)</li> <li>- Assoz. Prof. Zimmermann (Wirtschaft, per 1.6.2014)</li> <li>- Finanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Umweltökonomik (Wirtschaft, Prof. Friehe per 1.9.2014)</li> <li>- Finanzwissenschaft (Wirtschaft, Prof. Halla per 1.10.2014)</li> </ul> <p>2015 wurden folgende Stellen besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mikrobiologie (Biologie, Prof. Zeilinger-Migsich, Dienstantritt 01.03.2015)</li> <li>- BWL mit dem Schwerpunkt Financial Accounting (Wirtschaft, Prof. Pelger, 1.3.2015)</li> <li>- Genomics (Biologie, Prof. Edenhofer, 2.11.2015)</li> </ul>				

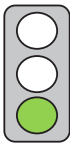
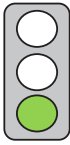

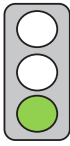
## Leistungsbericht 2015

## Ziele zur Lehr- und Lernorganisation:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Istwert 2015	Abweichung 2015
1	<b>Externe inhaltliche Evaluierung von ausgewählten Curricula</b>	Evaluierungsbericht	0	0	0	1	3	1	2	+1 +100%
2	<b>Student Relationship Management (SRM)</b> Unter SRM versteht die Universität Innsbruck eine studierendenzentrierte Betreuungsphilosophie. Dieses Ziel steht in engem Zusammenhang mit Vorhaben 1 („Anerkennung von Studienleistungen im Sinne der Lissabon-Anerkennungskonvention“, „European Area of Recognition“) und 2 (direkte Rückmeldungen der Studierenden), als auch dem Vorhaben „AbsolventInnenmonitoring“. Im Leistungsvereinbarungszeitraum werden 3 ausgewählte Projekte i. S. eines SRM entwickelt/umgesetzt.	Projekte	0	1	1	2	2	3	3	0
Erläuterung zu den Zielen:										
<p>-Externe inhaltliche Evaluierung von ausgewählten Curricula: Aufgrund der Auflage des Quality Audit 2014 werden in Zukunft die Curricula von externen GutachterInnen überprüft. 2015 wurde dazu ein Prozess aufgesetzt und Kriterien für die Begutachtung erstellt, sowie die zu evaluierenden Curricula für die nächsten Jahre ausgewählt. Das neue QS-Instrument wird mit der schon bestehenden Fakultätsevaluierung zusammengeführt. 2015 wurden das gemeinsame Bachelor- und Masterstudium Lehramt extern evaluiert.</p> <p>-Student Relationship Management (SRM): Seit 2013 liegen für alle Curricula einheitliche Studienprofilseiten vor, auf denen alle relevanten Informationen (vollständige „Kurskataloge“ gem. ECTS Users Guide, Anerkennungsinformationen, Zulassungsbedingungen, Kriterien für die Feststellung der Gleichwertigkeit, empfohlene Studienverläufe, Qualifikationen, Lernergebnisse, weiterführende Studien, Prüfungsmodalitäten etc.) in deutscher und englischer Sprache abrufbar sind. Nach Erstellung eines umfassenden Konzepts des SRM folgen nun sukzessive Umsetzungsschritte, in deren Mittelpunkt während des Betrachtungszeitraums Beratungs- und Serviceangebote für StudienwerberInnen wie für StudienanfängerInnen stehen. Ein erster Schritt war hierbei die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle (Infopoint) während der Zulassungsfrist, an der sich die Betroffenen umfassend informieren können bzw. an die entsprechenden Einrichtungen weitergeleitet werden. 2015 stand im Zeichen des Ausbaus von Fach und Institutionen übergreifenden, geblockten Beratungsangeboten („Informiert ins Studium“, „Infotag Lehramt“,...), die den StudienanfängerInnen nach erfolgter Zulassung den weiteren Einstieg in die universitäre Praxis erleichtern sollen. Die Erfahrungen der zentralen Anlaufstelle sollen ab 2018 nach Abschluss der baulichen Maßnahmen in einem ganzjährig betriebenen Servicecenter für Studierende münden.</p>										

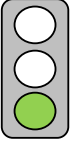
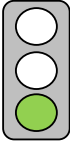
## C2. Weiterbildung

### Vorhaben zur Weiterbildung:


Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>QM der Weiterbildungsangebote</b>	Konzeptentwicklung in Abstimmung mit Qualitätsmanagementsystem (QMS)	ab 2013: Konzeptentwicklung	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Konzept der Weiterbildung wurde ins Qualitätsmanagementsystem der Universität Innsbruck integriert und orientiert sich an den Standards der Qualitätssicherung in der Lehre.				
2	<b>Fortlaufende Optimierung des vielfältigen universitären Sprachkursangebots außerhalb der ordentlichen Studien</b>	Das Internationale Sprachenzentrum (isi) bietet weiterhin ein vielfältiges Sprachkursangebot an. Maßnahmen zur Optimierung werden in folgenden Bereichen gesetzt: KundInnenservice, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung, Personalentwicklung Weitere Positionierung als Sprachkursanbieter im Hochschulbereich.	laufend  laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: An den drei am Internationalen Sprachenzentrum der Universität Innsbruck (isi) angebotenen Kursformaten (Semesterkurse, Intensivsprachkurse Deutsch im Juli und August sowie September intensiv) nahmen im Berichtszeitraum 3874 TeilnehmerInnen teil. 1660 Personen absolvierten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen. Im Bereich der Qualitätssicherung wurden die ECTS-Anrechnungspunkte dem in einer vorangegangenen empirischen Untersuchung erhobenen tatsächlichen Workload für die isi-Sprachkurse angepasst. Die isi-interne Arbeitsgruppe setzte sich weiterhin mit den für den isi-Sprachunterricht relevanten Themen auseinander.				
3	<b>Entwicklung eines ULG Medizinrecht in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck</b>	Die Universität Innsbruck und die Medizinische Universität Innsbruck streben eine in Kooperation angebotene Weiterbildung für AbsolventInnen aus dem medizinischen als auch dem rechtswissenschaftlichen Bereich an.	ab 2013: - Konzeptentwicklung - Harmonisierung der verschiedenen administrativen Systeme soweit möglich und sinnvoll - Einrichtung in Abhängigkeit von den zuständigen Gremien	
Erläuterung zum Ampelstatus: Der ULG „Medizinrecht“ wurde eingerichtet und im September 2013 gestartet.				
4	<b>Entwicklung eines ULG Schulmanagement in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Tirol</b>	Die Universität Innsbruck und die Pädagogische Hochschule Tirol werden gemeinsam einen Master für den Bereich Schulmanagement entwickeln und anbieten, der sich in erster Linie an PädagogInnen richtet.	ab 2013: - Konzeptentwicklung - Kooperationsvertrag	
Erläuterung zum Ampelstatus: Ein Konzept wurde entwickelt und der Kooperationsvertrag im Dezember 2013 unterschrieben.				

## Leistungsbericht 2015

## Einrichtung von Universitätslehrgängen:

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz	Ampelstatus 2015
<b>Intervention und Beratung im Bereich Sexualität</b>	EP S. 46 – WB in der Region (Schloss Hofen, Vorarlberg); EP S. 56 – Nutzung Volluniv. EP. S. 58 – Förderung LLL	Teilnahmegebühr	
<b>Diagnostik, Beratung und Therapie bei sexuellen Störungen (Master)</b>	EP S. 46 – WB in der Region (Schloss Hofen, Vorarlberg); EP S. 56 – Nutzung Volluniv. EP. S. 58 – Förderung LLL	Teilnahmegebühr	
Erläuterung zum Ampelstatus:			
ULG Intervention und Beratung im Bereich Sexualität: Start Herbst 2013			
ULG Sexualtherapie (MAS): Start Herbst 2014			



## Auflassung von Universitätslehrgängen:

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Freiwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2015
<b>Kommunikative Theologie</b>	EP Ziel 1, S. 46 f.	keine, da Teilnahmegebühren	
Erläuterung zum Ampelstatus:			
Der ULG wurde 2015 aufgelassen.			


## D. Sonstige Leistungsbereiche


### D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Gleichstellung und Frauenförderung und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie</b>	Audit hochschuleundfamilie:  Das Audit hochschuleundfamilie ist ein Managementinstrument zur familiengerechten Gestaltung der Arbeits- und Studienbedingungen an der Universität Innsbruck. Ziel ist es, die Entwicklung und Umsetzung familienbewusster Maßnahmen, die zur Balance zwischen Hochschulinteressen und Bedürfnissen der MitarbeiterInnen und der Studierenden beitragen, zu zertifizieren und dadurch in diesem Bereich einen hohen Qualitätsstandard zu garantieren.	2014	
Erläuterung zum Ampelstatus: Im November 2013 erhielt die Universität ihr Grundzertifikat. Auch im zweiten Jahr des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses konnte die Universität alle für 2015 gesetzten Ziele zur konsequenten Weiterentwicklung familienbewusster Arbeits- und Lernbedingungen sowie zur langfristigen Verankerung einer familienfreundlichen Unternehmenskultur voll erfüllen.				
2	<b>Schaffung von barrierefreien Arbeits- und Studienbedingungen für Menschen mit Behinderungen</b>	Zur Gewährleistung und Sicherstellung barrierefreier Studien wie auch von barrierefreien Arbeitsplätzen ist die Universität Innsbruck bestrebt, Menschen mit Behinderungen chancengleiche Bedingungen zu bieten. - Umsetzung des Leitbildes für barrierefreies Bauen und Gestalten im Hinblick auf Sanierungsmaßnahmen und Neubauten im Sinne eines barrierefreien Universitätszuganges für ALLE - Austrian Student Program for Students with Disabilities	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die Stabsstelle Büro der Behindertenbeauftragten berät und unterstützt betroffene Studierende und Bedienstete der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (die Leiterin der Stabsstelle Büro der Behindertenbeauftragten ist in Personalunion bestellte Behindertenbeauftragte und gewählte Behindertenvertrauensperson für das allgemeine Personal). Die Inanspruchnahme von persönlichen Beratungsgesprächen sowie der Bedarf an TutorInnen (Studentische MitarbeiterInnen) steigen kontinuierlich an. Die Prüfungsaufsichten bezüglich der Gewährung von modifizierten Prüfungsmodalitäten sowie die generelle Umsetzung der modifizierten Prüfungsmodalitäten nach § 59 Abs. 1 Zif. 12 UG 2002 haben sich bewährt und werden in steigender Zahl wahrgenommen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Lehrenden führte zu gemeinsam erarbeiteten Lösungen und stößt auf breite Zustimmung bei den betroffenen Studierenden. Die Stabsstelle ist darüber hinaus Teil des universitätsübergreifenden Netzwerks UNIABILITY, der Interessensgemeinschaft zur Förderung von Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen an Österreichischen Hochschulen und Universitäten. Die Leiterin der Stabsstelle ist über ihre Position Mitglied des Behindertenbeirats der Stadt Innsbruck und nimmt in diesem Gremium die Funktion der Vorsitzenden ein. Expertisen der Leiterin der Stabsstelle Büro der Behindertenbeauftragten zum Thema barrierefreies Bauen und Planen erfolgen auf Ermächtigung des Vizerektorats für Infrastruktur.				

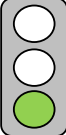
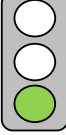
## Leistungsbericht 2015

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
3	<b>Verbesserte Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit</b>	Verbesserte Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit - "Brücke Schule – Universität" weiter ausbauen (Bildungsmessen, Schulbesuche, Tag der offenen Tür, Sparkling Science, ...) - Faszination Wissenschaft vermitteln (Forschungsnacht, Junge Uni, Uni-Sommercamp,...) - Medienkooperationen weiterführen ("Zukunft Forschung", Beilagen, Sonderseiten, ...)	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice arbeitet intensiv daran, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse in die unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft hineinzutragen und dort zu verankern.</p> <p>Der Schwerpunkt lag im Jahr 2015 auf der Produktion und Distribution von multimedialen Inhalten (Video, Audio), wo die Universität Innsbruck derzeit über ein gewisses Alleinstellungsmerkmal innerhalb der österreichischen Hochschullandschaft verfügt. Hier sind insbesondere die Podcasts „Zeit für Wissenschaft“ (20 Beiträge), die Video-Kurzportraitreihe „In(n)ternational - Menschen, Sprachen und Kulturen im Fokus“ sowie die Kooperation mit Tirol-TV, in deren Rahmen 20 Newsbeiträge zur aktuellen Forschung entstanden sind, erwähnenswert. Dank nicht zuletzt dieser Inhalte konnte die Reichweite auf den relevanten Social-Media-Kanälen (Facebook, Twitter, YouTube, Instagram) erneut um mehr als 25 Prozent gesteigert und damit die starke Innsbrucker Position im nationalen Universitätenvergleich bestätigt werden.</p> <p>Die klassische Pressearbeit im Rahmen von Presseausendungen, Pressegesprächen und den etablierten Medienkooperationen (Standard, Tiroler Tageszeitung, Vorarlberger Nachrichten, Dolomiten sowie diverse lokalen Magazinen und Radiosendern) sowie die „wissenswert“ als Beilage der Tiroler Tageszeitung (5/a) und das Forschungsmagazin „zukunft forschung“ (2/a) wurden fortgeführt.</p> <p>Darüber hinaus wurden die Webseiten der gesamten Universität modernisiert und gemäß den heutigen Erfordernissen auf ein responsives, also auch für alle mobilen Endgeräte nutzbares Design umgestellt. Die notwendigen Arbeiten (Technik und Design) wurden dabei im Haus geleistet. Die konkrete Umstellung findet Ende Februar 2016 statt.</p> <p><i>Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche:</i></p> <p>Die Junge Uni, die Kinderuniversität der Universität Innsbruck, begeistert seit 2001 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren für Wissenschaft und Forschung. Im Jahr 2015 besuchten über 7.725 junge Menschen die Angebote der Jungen Uni, 194 Schulklassen bzw. Gruppen (ein neuer Rekord!) kamen zu den insgesamt 129 Veranstaltungen. Mehr als 600 WissenschaftlerInnen, TechnikerInnen sowie studentische MitarbeiterInnen und mehr als 60 Institute aller Fakultäten wirkten 2015 bei den Aktivitäten der Jungen Uni mit.</p> <p>Dank der finanziellen Unterstützung von Wissenschaftsministerium, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Standortagentur Tirol und Swarovski konnten die Programme der Jungen Uni erhalten und verbessert werden.</p> <p>Durch intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen wie der Volkshochschule, bildung, der Arbeiterkammer Tirol, NATOPIA, der Lernhilfe des Integrationshauses der Caritas und zahlreichen Schulen sollen Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten angesprochen werden, vor allem auch aus bildungsferneren Schichten, für die ein Kontakt mit der Universität keine Selbstverständlichkeit ist. Dazu wurde auch das Programm „Junge Uni multi culti“ für Kinder mit Migrationshintergrund weitergeführt und eine Programmschiene für Flüchtlingskinder aufgebaut.</p> <p>Highlights der Jahres 2015 waren der Aktionstag der Jungen Uni im Herbst, die Kinder-Sommer-Uni in den Sommerferien mit an die 50 Angeboten (darunter im TeenXpress auch 6 Workshops für Jugendliche), Bodenworkshops im Rahmen des internationalen Jahres des Bodens, die Junge Uni in Außervillgraten zum Thema „die Macht der Musik“ und die Ö1 Kinderuni in Alpbach. Weiters wurden Projektstage an der Neuen Mittelschule Pembaurstraße, der Volksschule Buch bei Jenbach und der Volksschule Fischerstraße organisiert. Auch im Bereich Science Communication tat sich einiges, beispielsweise wurde ein Workshop für WissenschaftlerInnen mit dem renommierten Wissenschaftskommunikator Ed Sobey abgehalten und eine Zusammenarbeit mit der Lehramtsausbildung initiiert.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
4	<b>Nachhaltige Universität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Implementierung eines nachhaltigen Abfallwirtschaftskonzeptes</li> <li>- Verbesserung der Energieeffizienz am Arbeitsplatz</li> <li>- Sensibilisierung und Bewusstwerden für Umweltschutzbelange im täglichen Berufsleben (Ressourcenschonung)</li> </ul>	2014 laufend laufend	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Bewusstseinskampagne zur Mülltrennung durch Poster. Mit 5er/3er Wertstoffsammelinseln wurden in 2015 ausgestattet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Mensabetriebe an der LFUI</li> <li>- Außenstelle in Landeck (Institut für Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus).</li> </ul> <p>Fortführung der Maßnahmen zur Sensibilisierung und Bewusstwerden für Umweltschutzbelange in den täglichen Handlungsroutinen (zB Vorstellung Abfallwirtschaftsbericht im Zentralen Arbeitsschutzausschuss, Veranstaltung eines Mobilitätstages im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche). Umsetzung verschiedener Maßnahmen im Bereich Betriebsökologie: Energieeffizienzleitfaden, Maßnahmen zur Reduzierung von Ressourcenverbrauch bei allen Sanierungen.</p> <p>Das Projekt „Energieeffizienzleitfaden“ zwischen der Universität Innsbruck und der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) bewirkt eine dauerhafte und kosteneffiziente Reduzierung des Energieverbrauchs. Es werden laufend hocheffiziente Maßnahmen identifiziert und über Maßnahmenkataloge in Handlungsfeldern mit kurzen Amortisationszeiten. Maßnahmen in 2015: weitere LED-Umbauten einschließlich Optimierung der Steuerungsmöglichkeiten und Sanierung des Heizungsnetzes Technikerstraße inkl. Anpassungen der Mess-Steuerung-Regeltechnik.</p> <p>Das sanierte Gebäude der Fakultät für Technische Wissenschaften erreicht einen Energieausweis A+ und wurde mit 917 Punkten nach Total Quality Building zertifiziert. Weiters wird der Gebäudestandard klima:aktiv Gold erfüllt. Planungen für die Außengestaltung am Campus Technik (positive Grünflächenbilanz durch Umwandlung befestigter Flächen in Grünflächen).</p> <p>Kontakt mit Klimabündnis Tirol: Aspekte und Voraussetzungen für Green Events und zum geplanten Beitritt der LFUI in das Netzwerk „Klimabündnis Tirol“.</p>				

## Leistungsbericht 2015

## Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers</b>	1) Weiterführung und Verbesserung der Maßnahmen zur Sicherung des Geistigen Eigentums und zur Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers gemäß der Programmaktivität aus dem Programm uni:invent I und II und Etablierung der Universität als attraktive Partnerin für die Wirtschaft. 2) Ko-Finanzierung der Schutzrechtskosten durch Dritte 3) Qualifizierung der MitarbeiterInnen der TTO auf internationalem Niveau (ASTP- Association of European Science & Technology Transfer Professionals, LES – Licensing Executive Society, Kontaktaufnahme mit AUTM – Association of University Technology Managers) 4) laufende Schärfung der langfristigen und nachhaltig ausgerichteten Wissens- und Technologietransferstrategie der Universität Innsbruck, insbesondere unter Angabe von Meilensteinen im Hinblick auf die angeführten Zielsetzungen. Interne und externe Veröffentlichung der Strategie soweit keine berechtigten Geheimhaltungsinteressen entgegenstehen.	<i>ad 1) Meilenstein 1 (ab Ende 2013 laufend):</i> Entwicklung eines QM für den Bereich IPR Management zur Standardisierung der Prozesse; kontinuierliche Weiterentwicklung - Ausbau der Qualität des IP Managements  <i>jährliche Meilensteine (laufend ab 2013):</i> Jährlicher Statusbericht über die Umsetzung der IP Strategie der Universität Innsbruck  <i>ad 2) jährliche Meilensteine (ab 2013):</i> Erfolgreiche Einwerbung von Kofinanzierungsmitteln  <i>ad 3) Meilenstein (ab 2013):</i> Bericht zur laufenden Teilnahme an Schulungen, Tagungen und Workshops als Teil des Statusberichts	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b> Zentrale Aufgaben des Innovationsmanagements an der Universität Innsbruck sind einerseits die Förderung des Wissens- und Technologietransfers, andererseits die Verwertung universitärer Forschungsergebnisse. Im Jahr 2015 wurden 17 Erfindungen zum Patent angemeldet, wobei acht Erfindungen an UnternehmenspartnerInnen übertragen und von diesen angemeldet wurden. Bei neun Patentanmeldungen war die Universität selbst Anmelderin. Dabei handelt es sich sowohl um nationale als auch internationale bzw. EP-Anmeldungen. Zwei Patentanmeldungen gelangten 2015 zur Erteilung, wobei eine davon in Österreich (AT) und die zweite in Europa (EP) erteilt wurden. 2015 erfolgten durch die MitarbeiterInnen der Technologietransferstelle laufend Beratungs- und Betreuungsleistungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verwertung des universitären IPs (Lizenzierung, Verkauf, F&E Projekte). Den Kern der Informations- und Fortbildungsaktivitäten stellten intensive projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche mit den ForscherInnen dar. Im Berichtsjahr wurden eine Vorlesung zu den Grundlagen des Geistigen Eigentums, Vorträge im Rahmen von Lehrveranstaltungen, interne Fortbildungen für UniversitätsmitarbeiterInnen, Fachtagungen, Erfinderworkshops und Seminarreihen abgehalten. Ad 1 und 3, Meilenstein 1: Das QM-System wurde implementiert. Der jährliche Statusbericht wurde erstellt und mit der Vizerektorin für Forschung abgestimmt. Die IPR-Strategie der Universität Innsbruck wurde im Jänner 2015 auf der Homepage der LFU veröffentlicht. Ad 2, Meilenstein 1: Seit 01.08.2014 besteht ein Ko-Finanzierungsprogramm des bmwfw, das über die AWS abgewickelt wird.				
2	<b>Stärkung der Region durch Unternehmensgründungen</b>	- Technologie- und Wissenstransfer durch Unternehmensgründungen (Universitätsbeteiligungsgesellschaft/CAST) - Ausbau des Beteiligungsmanagements und –controllings	<i>Meilenstein (laufend):</i> jährlicher Beteiligungsbericht	
<b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b> Der Beteiligungsbericht wird jährlich erstellt. Um den Wissenstransfer seitens der Universität in die Wirtschaft zu stärken und um daraus resultierende Rückflüsse zu ermöglichen, wurde 2008 die Beteiligungsgesellschaft der Universität Innsbruck gegründet. Ziel der Uni-Holding ist die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers durch Beteiligung an kommerziell ausgerichteten Spin-offs der Universität Innsbruck. Die Uni-Holding begleitet Neugründungen und bietet den bestehenden und potentiellen Ausgründungen ein aktives Beteiligungsmanagement. Eine wesentliche Aufgabe der Uni-Holding ist es, den ForscherInnen und GründerInnen eine optimale Unterstützung von der Ideengenerierung bis zum Aufbau des Unternehmens zu bieten. 2015 hielt die Uni-Holding Anteile an 11 kommerziell ausgerichteten Unternehmen, 2016 sollen zwei weitere Beteiligungen an Spin-offs erfolgen.				



Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
3	<b>Aufbau einer professionellen Abteilung "Fundraising, Alumni und Career" an der Universität Innsbruck</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellung eines Konzepts zur Professionalisierung des Bereichs Fundraising durch gezielte Alumniarbeit und Ausbau der Kooperationspartner (Sponsoring) der Universität Innsbruck</li> <li>- Verstärkte Arbeit im Careerbereich (Beratung, Workshops, Seminare und Messen) durch größeres Angebot für Studierende und Alumni in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Organisationen und Durchführung gezielter Veranstaltungen im Bereich Karrierecoaching.</li> </ul>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Präsentation des Konzepts</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Inbetriebnahme einer professionellen Datenbank zur gezielten Mitgliederverwaltung und Umsetzung geplanter Marketingstrategien</p>	

## Erläuterung zum Ampelstatus:

Das Konzept liegt vor.

Alumni Verein:

Die Alumni Arbeit an der Universität Innsbruck wurde 2015 komplett neu strukturiert. Der Schwerpunkt der Alumni Arbeit liegt in der Unterstützung der Institute und Fakultäten und deren Bestrebungen, mit ihren Alumni in Kontakt zu bleiben. Dazu wurde eine neue Datenbank aufgebaut und es wurden sämtliche AbsolventInnen seit 1996 eingespielt und durch Kampagnen mit den Fakultäten reaktiviert. Darüber hinaus werden in dieser Datenbank die Wirtschaftskontakte systematisch eingepflegt und mit den Alumni-Kontakten ggf. verknüpft. Dadurch wird die Verankerung unserer Alumni in der Wirtschaft sichtbar.

Career-Service-Aktivitäten:

Die Karriereaktivitäten der Universität Innsbruck erstrecken sich von virtuellen über wissenschaftliche bis hin zu persönlichen Angeboten im Career-Service. Im virtuellen Career-Service wurde das bestehende Job-Portal 2015 ausgebaut und ein Karriere-Newsletter eingeführt. Der Newsletter richtet sich an Studierende, Alumni und WirtschaftspartnerInnen.

Das wissenschaftliche Career-Service basiert auf der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Human Resource Management der Universität Innsbruck im Rahmen eines Hochschulraumstrukturmittel-Projekts. Eine erste Veröffentlichung konnte bereits aufgrund einer Studie, die bei GE Jenbacher durchgeführt wurde, realisiert werden (Brandl, Julia. 2015: Die Macht der Worte. Stellenanzeigen als Instrument der Diversitätsförderung. In: Austrian Management Review 5, S. 94-102.). Diese Veröffentlichung ist ein Grundstein für das Angebot des Career Service der Universität Innsbruck an KooperationspartnerInnen in der Wirtschaft.

Fundraising:

Zusätzlich zur Unterstützung des Rektorats bei der Einwerbung und administrativen Abwicklung von Stiftungsprofessuren wurde im Bereich Fundraising 2015 der 1669 Wissenschaft Gesellschaft - Förderkreis der Universität Innsbruck gegründet. Bei der offiziellen Auftaktveranstaltung im November 2015 zählte der Förderkreis bereits 24 hochrangige Gründungsmitglieder aus den traditionellen Einzugsgebieten Nordtirol, Ost- und Südtirol sowie Vorarlberg, Liechtenstein und Luxemburg.

Neben der materiellen Unterstützung der Universität will der Förderkreis vor allem auch das Bewusstsein für die Bedeutung von qualitativvoller Bildung und Ausbildung stärken. Seine SpenderInnen bilden ein attraktives Netzwerk zur Pflege und Vertiefung der Gemeinschaft, bringen die Universität ins Gespräch und verstehen sich als Brücke zwischen Gesellschaft und Wissenschaft.

## Leistungsbericht 2015

## Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Istwert 2014	Zielwert 2015	Istwert 2015	Abweichung 2015
1	<b>Verstärkter Wissens- und Technologietransfer in die Region</b>	Anzahl der Beteiligungen	13	15	16	16	18	17	19	+2 +11,8%
2	<b>Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers</b>	Anzahl der Patente im Eigentum der Universität	22	22	22	23	23	25	22	-3 -12,0%
3	<b>Beibehaltung des geringen Lohngefälles/weitere Verringerung des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern:</b> <small>Es ist der Universität Innsbruck gelungen, das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern deutlich zu verringern (2010: 90,6; 2011: 93,3). Der sehr gute Wert soll zumindest gehalten werden.</small>	Gender Pay Gap (WIBI 1.A.5)	93,3	≥93,3	91,13	≥93,3	91,17	≥93,3	91,56	-1,74 -1,9%

## Erläuterung zu den Zielen:




-Verstärkter Wissens- und Technologietransfer in die Region: Per Ende 2015 hat die Universität Innsbruck 19 Beteiligungen gehalten (5 Forschungs-, 3 Transfer- und 11 kommerzielle Beteiligungen).

-Die Universität Innsbruck verfolgt im Rahmen des QMs im IPR-Bereich einen konsequenten Stage-Gate-Prozess und verfolgt nur mehr Patente weiter, die im Rahmen dieses Prozesses erfolgreich evaluiert werden. In diesem Sinne wurden Patenanmeldungen, die im Rahmen des Stage Gate Prozesses nicht die versprochenen Vermarktungserfolge brachten, nicht weiter geführt. Weiters wurden im Rahmen eines aktiven Wissens- und Technologietransfers in die Region Patente an Universitäts-Spin-Offs durch Verkauf übertragen (siehe Beteiligungen).



-Beibehaltung des geringen Lohngefälles/weitere Verringerung des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern: Zu beachten ist, dass das Gesamtergebnis nicht das Verhältnis widerspiegelt, das im Durchschnitt innerhalb der einzelnen Kategorien besteht, sondern ein Gesamtbild über alle Kategorien hinweg darstellt, in dem alle Einzelfälle unabhängig vom Verhältnis der Kategorien zueinander berücksichtigt werden. Daher sind der Wert und die vorgegebene Berechnungslogik bei der Gesamtberechnung hinsichtlich der statistischen Signifikanz zu hinterfragen. Details betreffend den Gender Pay Gap bei den einzelnen Personalkategorien siehe WIBI-Indikator 1.A.5 unter I.2.1

## D2. Internationalität und Mobilität

### Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck</b>	Maßnahmen im Bereich Organisation, um Synergien zwischen Länderzentren und dem International Relations Office (IRO) zu nutzen: Strukturelle Veränderungen durch Einrichtung des Bereichs „Internationale Dienste“, dessen Leitung koordiniert: a) International Relations Office b) Länderzentren (LZ); zudem übernimmt ein/e Mitarbeiter/in aus den LZ koordinierende Aufgaben das LZ-MitarbeiterInnenenteam betreffend, um Synergien zu nutzen, interdisziplinäre Aktivitäten zu ermöglichen und Personalressourcen möglichst effizient einzusetzen.	2013	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universität Innsbruck versteht internationale Vernetzung und Sichtbarkeit als ständige Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre und Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung und ist bemüht, dafür aufgabenadäquate Ressourcen und beste Rahmenbedingungen bereitzustellen. Die äußerst positiven Ergebnisse der Bemühungen aller Internationalisierungspartner an der LFU spiegeln sich in internationalen Rankings wieder: - #11 „International Outlook“ (THE 2016) - 72% aller Publikationen im Web of Science mit internationalen Co-AutorInnen verfasst (Leiden 2015) - 39% internationale Studierende (THE 2015) - 39% internationales wissenschaftliches Personal (THE 2015) Der Organisationseinheit Internationale Dienste (International Relations Office – Länderzentren – Wissenschaftliche Netzwerke (AIANI)) kommt im Rahmen der Internationalität und Mobilität an der Universität Innsbruck eine zentrale Rolle zu, denn dort fließen wesentliche Kompetenzen zusammen. Inhaltliche Schwerpunkte liegen auf der Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck, die gezielte Maßnahmen zur Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal in Lehre und Forschung (PE Fortbildungen „Mobilitäts- und Vernetzungsmöglichkeiten“), Aktivitäten zur verstärkten Sichtbarmachung internationaler Aktivitäten an der LFUI (International Days, Internationale Tagungen und Workshops), Vorhaben im Rahmen von „Internationalisation at home“ (LFUI Guest Professors, Länderzentren) und der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino umfasst.				
2	<b>Aktive Beteiligung an europäischen und internationalen Programmen</b>	HORIZON 2020 / Mittel aus dem Strukturfonds: Offensive Informationspolitik (Informationsvermittlung an die WissenschaftlerInnen, Schulungen für das administrative Personal). Weitere Professionalisierung und Spezialisierung des projekt.service.büro (psb). Fortbildung der MitarbeiterInnen des psb im Rahmen von nationalen (FFG) und internationalen Schulungen (KOWI, EU) in den Bereichen Antragstellung, Projektadministration und Vertragserstellung Gezielte Fortbildungen für NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich internationales Projektmanagement	<i>Meilenstein 1 (2014):</i> Auftaktveranstaltung zu HORIZON 2020 in Innsbruck  <i>Meilenstein 2 (2014, laufend):</i> Festlegung der Schulungen zu HORIZON 2020 im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die MitarbeiterInnen des projekt.service.büros haben sich intensiv auf das Förderprogramm HORIZON2020 vorbereitet und verschiedene Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen (Inhaltliche Ausrichtung, rechtliche und finanzielle Aspekte) absolviert (Fortbildungsprogramm der FFG Akademie, ARGE Forschungsförderung, KOWI). Meilenstein 1: Die Auftaktveranstaltung zu HORIZON 2020 wurde im Januar 2014 als gemeinsame Veranstaltung mit der Medizinischen Universität Innsbruck und der FFG in der Aula der Universität Innsbruck abgehalten. Meilenstein 2: Konzeption eines eigenen Schulungsprogramms. Im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms der Universität Innsbruck werden laufend Seminare zu HORIZON2020 angeboten.				
3	<b>Ausbau und Intensivierung des Networkings in Asien</b>	Förderung der Teilnahme am ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific UNINET Austrian-Chinese Biomarker Discovery Platform at the Sino Austrian Biomarker Center (Peking University) Vertiefung bestehender Abkommen mit Universitäten Peking, Tongji, Fudan, Hong Kong (University of Science and Technology)	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universität unterstützt die oben angeführten Vorhaben laufend.				

## Leistungsbericht 2015

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
4	<b>Förderung der Studierendenmobilität durch verbesserte Rahmenbedingungen und Angebot spezieller Austauschprogramme</b>	<p>Schaffen der Grundlagen für gemeinsame Studienprogramme</p> <p>Secondos – Vertraut mit zwei Kulturen: Interne Evaluierung des Pilotprojekts in Kooperation mit der Uludağ Universität Bursa.</p> <p>Austrian Student Program for Students with Disabilities (ASP-D)</p>	<p><i>Meilenstein (2015)</i>: Aufnahme des Studierenden-austausches mit einer weiteren Partneruniversität für Secondos</p> <p><i>Meilenstein (2014)</i>: Durchführung ASP-D</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Anstrengungen Curricula international vergleichbar zu machen wurden stetig fortgesetzt. Im Zuge der „Bologna revisited“-Prozesse I und II wurde auch die Grundlage für die Implementierung von „strukturellen Mobilitätsfenstern“ geschaffen, d.h. die Möglichkeit curricular individuelle Schwerpunktsetzungen im Umfang von bis zu 20 ECTS Credits und interdisziplinäre Module im Umfang von bis zu 10 ECTS Credits vorzusehen. In Verbindung mit einer Reduktion von „Voraussetzungsketten“ und Angeboten zur „Internationalisierung vor Ort“, wurden neben der Verankerung von „strukturellen Mobilitätsfenstern“ auch die Rahmenbedingungen geschaffen, die bei gleichzeitigem Einsatz neuer Lehr- und Lernmethoden dazu geeignet sind, Studien zu flexibilisieren. Damit besteht zukünftig die Möglichkeit die Studien für nicht traditionelle Studierendengruppen zu öffnen. Zudem wurde intensiv an einem gemeinsamen Verständnis der Aktionslinien des „Bologna (revisited)“-Prozesses gearbeitet. Mit dem Erhalt des ECTS Labels – als bislang einzige österreichische Universität – beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Gestaltung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes und zur Internationalisierung leistet.</p> <p>Secondos: Der Meilenstein wurde bereits 2014 erreicht, als weitere Partneruniversität (neben der Univ. Bursa – TR) konnte Zagreb (Kroatien) ab dem WS 2013/14 gewonnen werden.</p>				
5	<b>Steigerung der Qualität der Mobilität</b>	<p>„Erasmus für alle“ würde ab 2014 alle derzeitigen EU-Programme für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport auf europäischer und internationaler Ebene in sich vereinen. Dies bedeutet, dass sieben laufende Programme durch ein einziges neues ersetzt werden, was mehr Effizienz, einfachere Antragsverfahren für Finanzhilfen und weniger Doppelarbeit und Zersplitterung mit sich bringt.</p>	ab 2014	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen sind an der Universität Innsbruck zwei bewilligte ERASMUS MUNDUS Projekte in Ausführung (eines als Koordinator und eines als Partner, zwei Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen). Mit der Durchführung der ERASMUS Charter for Higher Education Nr. 29267-LA-1-2014-1-AT-E4AKA1-ECHE wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an ERASMUS+ im Zeitraum 2014-2020 gestellt. Im Rahmen von ERASMUS+International wurde ein Projekt des International Relations Office für die Zusammenarbeit mit den Fokusregionen Kanada, Kuba und Südamerika erfolgreich beantragt.</p>				

## Ziele zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Ist-Wert 2015	Abweichung 2015
1	<b>Internationalisation at home</b>	Erhöhung des internationalen wissenschaftlichen Personals bei Gastprofessuren, kumuliert	1	3	4	4	4 (+3)	4	8	+4 +100%
2	<b>DS / ECTS-Label</b>	Zur Steigerung der Studierendenmobilität möchte die Universität Innsbruck sowohl das DS-Label beibehalten als auch das ECTS-Label beantragen. Schon die für die Beantragung gesetzten Maßnahmen stellen eine wesentliche Verbesserung dar und fördern den Studierendenaustausch.  <i>Werte 2011, 2013, 2014 beziehen sich auf: Gültigkeitsdauer DS-Label</i> <i>Werte 2015 bezieht sich auf: Wiederbeantragung DS, Neubeantragung ECTS-Label</i>	1	1	1	1	2	2	2	0
3	<b>Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung</b>	Siehe dazu B. Forschung								

## Erläuterung zu den Zielen:

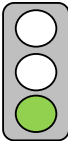
-Internationalisation at home: Als probates Mittel für die Erhöhung des internationalen wissenschaftlichen Personals (Incoming) hat sich das 2013 gestartete LFUI – Guest Professorship Modell für einen jeweiligen Aufenthaltszeitraum von zwei Monaten erwiesen. Ziel der Initiative, die vom Rektor und dem Vizerektor für Personal ausgeht und von den Internationalen Diensten koordiniert wird, ist es, den hochkarätigen internationalen wissenschaftlichen und didaktischen Austausch mit der LFUI zu fördern und die Internationalisierung vor Ort zu unterstützen. Zur Bewerbung werden KandidatInnen zugelassen, die an einer namhaften Universität oder Forschungseinrichtung außerhalb Österreichs in einem dienstrechtlichen Verhältnis stehen. Antragsberechtigt sind alle 16 Fakultäten der Universität Innsbruck. Im Berichtsjahr konnte der Zielwert mit acht GastprofessorInnen an sieben Fakultäten verdoppelt werden.



-Das DS / ECTS-Label war 2015 nicht beantragbar, beide sind aber bis 2016 gültig.

## Leistungsbericht 2015

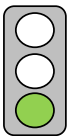
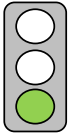
## D3. Kooperationen

## Vorhaben zu Kooperationen


Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Feasibility-Projekt über eine Fusion beider Universitäten am Standort Innsbruck</b>	<p>Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) und die Leopold-Franzens-Universität (LFU) haben im Sommer/Herbst 2012 in gemeinsamen Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Forschung, Lehre, Personal, Verwaltung und Struktur intensiv über eine engere Zusammenarbeit diskutiert. Zum jeweiligen Themenbereich wurden objektive Fakten erhoben, Ideen gesammelt und bewertet sowie Chancen und Risiken einer engeren Zusammenarbeit bis hin zu einer möglichen Fusion aufgezeigt. Die Arbeitsgruppen wurden dabei als Analyse- und Diskussionsprozess der Rahmenbedingungen verstanden, die geschaffen werden müssen, um diesen Prozess weiterzuführen. Der aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen entwickelte Endbericht fasst die vorliegenden Herausforderungen zusammen und wurde einem Zwölfergremium, bestehend aus jeweils zwei VertreterInnen von Universitätsrat, Senat und Rektorat der beiden Universitäten vorgelegt.</p> <p>Eine mögliche Zusammenführung der MUI und LFU ist jedoch nur unter gewissen rechtlichen und strukturellen Voraussetzungen möglich. Dazu zählt vor allem eine Novellierung des UG2002. Darüber hinaus sollte bei einer Zusammenführung dem eigenständigen speziellen Charakter beider Universitäten – im Sinne der Beibehaltung der jeweiligen inneren Organisation (gemäß §20 UG2002) sowie der budgetären Eigenständigkeit – entsprochen werden.</p> <p>Zudem müsste der finanzielle Mehraufwand, der sich kurzfristig durch eine Fusion ergeben würde, durch das BMWF finanziell abgegolten bzw. unterstützt werden. Die Bedeckung der anfallenden Kosten erfolgt schließlich im Rahmen einer Gestaltungsvereinbarung. In Anbetracht dieser Ergebnisse spricht sich die LFU dafür aus, die Verhandlungen fortzusetzen und ein Projekt zu starten, in dem die konkreten Rahmenbedingungen für eine engere Zusammenarbeit, an dessen Ende eine Fusion stehen könnte, bis Ende des Studienjahres 2012/2013 zu formulieren sind.</p>	Ende des Studienjahres 2012/2013	
<p><b>Erläuterung zum Ampelstatus:</b>  Als Ergebnis der Arbeitsgespräche wurde Ende Oktober 2012 ein Schlussbericht erstellt. Auf Grund des Rektoratswechsels an der Medizinischen Universität Innsbruck fanden anschließend Auslotungsgespräche zwischen den beiden Universitätsräten statt. Das Feasibility-Projekt einer Studie über die Fusion beider Universitäten am Standort Innsbruck wurde nicht mehr weiterverfolgt, da sich mehrere Gremien der Medizinischen Universität Innsbruck gegen eine Fusion ausgesprochen haben. Davon unberührt ist jedoch das Bestreben, weitere Kooperationen in Forschung, Lehre und Administration zu suchen, wie etwa gemeinsame Studien.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
2	<b>Etablierung des Austrian Drug Screening Institute (ADSI)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Planung und Ausbau der Labors am Innrain 66a</li> <li>- Personalaufbau</li> <li>- Aufnahme des Forschungsbetriebs</li> <li>- Planung und Einreichung von Anträgen zu Forschungsprojekten und –konsortien</li> <li>- Kooperationen mit Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie</li> <li>- Nachhaltige Verankerung des ADSI in der Forschungslandschaft Tirols</li> </ul>	<p><i>Meilenstein 1 (2012):</i> Erstellen des Businessplans 2012-2015</p> <p><i>Meilenstein 2 (2012):</i> Inbetriebnahme der Labors</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Abgeschlossener Kooperationsvertrag mit einer Universität</p> <p><i>Meilenstein 4 (2014):</i> Abgeschlossener Kooperationsvertrag mit einem Arzneimittelherstellungsbetrieb</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das ADSI - Austrian Drug Screening Institute GmbH - ist ein Forschungsinstitut der Universität Innsbruck für:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- frühe Medikamentenentwicklung,</li> <li>- Phytopharmazie &amp; -kosmetik,</li> <li>- Nahrungsergänzungsmittel,</li> <li>- und Lebensmittelanalytik,</li> </ul> <p>in dem Wirtschaft und Wissenschaft partnerschaftlich nach bioaktiven Wirkstoffen suchen und durch modernste analytische und biologische Screening-Methoden potentielle Kandidatenwirkstoffe identifizieren. Auf diese Weise legt das ADSI die wissenschaftliche Grundlage für neue Medikamente, welche komplexe Erkrankungen wie Entzündung oder Stoffwechselstörungen wirksam und schonend behandeln. Aufgrund des stetig wachsenden Stellenwertes und der starken Nachfrage wurden in weiterer Folge Screening-Systeme für Nahrungsergänzungsmittel-, Phytopharmaka- sowie die Lebensmittelindustrie etabliert, welche neben nationalen auch internationalen Partnern zur Verfügung stehen.</p> <p><i>Meilenstein 1:</i> In der Gesellschafterversammlung im September 2013 wurde ein 4-jähriger Geschäftsplan für den Zeitraum 2012-2015 verabschiedet.</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Der von ADSI angekaufte Gerätepark konnte bereits 2013 in Betrieb genommen werden. Die Arbeitsstättenbewilligung für die Laborräumlichkeiten im Innrain 66a wurde vom Stadtmagistrat Innsbruck im Juni 2013 erteilt. Seit Anfang 2014 wurde die komplette Laborinfrastruktur in Vollbetrieb genutzt.</p> <p><i>Meilenstein 3:</i> Zusätzlich zu Kooperationen mit dem Weizmann Institute of Science in Rehovot, Israel, dem Institute of Chemical Technologies - National Research Council in Rom, der Medizinischen Universität Lublin, der Medizinischen Universität Innsbruck, der Universität Wien und dem Management Center Innsbruck (MCI) wurde im Jahr 2015 eine Zusammenarbeit mit siebzehn österreichischen Forschungseinrichtungen und Universitäten im Rahmen der Initiative wings4innovation beschlossen mit dem Ziel, ein unabhängiges und wirtschaftlich nachhaltiges Translational Research Center im Bereich der Life Sciences zu etablieren. Weitere renommierte Forschungseinrichtungen, wie z.B. Peking University, China, Strathclyde University, Schottland, University of Athens, Griechenland, Rangsit University, Thailand und TU München, Deutschland haben im Jahr 2015 großes Interesse an einer Zusammenarbeit mit ADSI bekundet.</p> <p><i>Meilenstein 4:</i> Zusätzlich zur bereits etablierten Zusammenarbeit mit dem Phytopharma-Unternehmen Bionorica Research GmbH in Innsbruck und dem Gerätehersteller Bruker Daltonik GmbH in Bremen, Deutschland, wurde im Jahr 2015 eine weitere Kooperation mit dem österreichischen Konzern Red Bull GmbH in Fuschl, Salzburg, erfolgreich gestartet und in 2016 weiter ausgebaut werden soll. Für den Zeitraum 2016-18 haben alle drei Unternehmen eine Verlängerung der Kooperation mit ADSI angekündigt und konkrete Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Außerdem sind mit führenden Phytokosmetik-Firmen im In- und Ausland (auch im asiatischen Raum) erfolversprechende Gespräche im Gange.</p>				
3	<b>Vertiefung der Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen in Südtirol und dem Trentino</b>	Durchführung gemeinsamer Projekte in verschiedenen Bereichen mit der Freien Universität Bozen, EURAC Bozen, Akademie deutsch-italienischer Studien Meran, Università degli Studi di Trento, Forschungszentrum Laimburg, Fondazione Edmund Mach (FEM) in San Michele all' Adige. Teilnahme am Schwerpunktprogramm der Autonomen Provinz Bozen. Universitätenverband Europaregion Tirol.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Abgabe eines Schwerpunktantrages mit der Universität Innsbruck als Konsortialpartner	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der inter- und transdisziplinären Forschung wurde von den Universitäten Innsbruck, Bozen/Bolzano und Trento die Euregio Research Cooperation ins Leben gerufen. 2014 wurde für diese Projekte auch ein eigener Förderfonds zur Unterstützung länderübergreifender Forschungsprojekte geschaffen. Im Berichtsjahr wurden 5 EUREGIO-Projekte mit Beteiligung der LFU bewilligt. Eine zweite Ausschreibungsrunde fand 2015 statt.</p>				

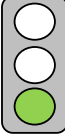
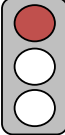
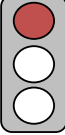
Leistungsbericht 2015


Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
4	<b>Stärkung des Hochschulstandortes Innsbruck</b>	Prüfung der Möglichkeit gemeinsamer Studienangebote sowie gemeinsamer Forschungsvorhaben durch Zusammenarbeit in der Tiroler Hochschulkonferenz.	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Prüfung der Möglichkeiten gemeinsamer Angebote</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> In Abhängigkeit des Prüfungsergebnisses Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2015):</i> Bei Vorliegen der Rahmenbedingungen Einrichtung eines ersten gemeinsamen Angebotes</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Universitätsentwicklung bedeutet auch Standortentwicklung. Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Innsbruck von großer Bedeutung. Der Erhalt ihrer ausgezeichneten Verankerung und Positionierung am Standort sowie eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe am universitären Geschehen sind wichtige Ziele der Universität Innsbruck. Als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution in Westösterreich trägt die Universität Innsbruck eine besondere Verantwortung für die Weiterentwicklung des Standorts Tirol und ist daher auch bestrebt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein dichtes Netz an Kooperationen aufzubauen. Beispielgebend für dieses Bestreben ist die Gründung des Förderkreises der Universität Innsbruck „1669 Wissenschaft Gesellschaft“ im Berichtsjahr, einer Initiative, die neben materieller Unterstützung eine stärkere Verflechtung und Interaktion zwischen Wissenschaft, Forschung, Bildung und Gesellschaft zum Ziel hat.</p> <p>Im Sinne eines stärker verschränkten „Campus Tirol“ strebt die Universität an, die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen am Standort noch enger aufeinander abzustimmen, Konkurrenzsituationen zu vermeiden und eine kohärente Weiterentwicklung des Tiroler Hochschulstandorts sicherzustellen. Die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Qualität des Lehr- und Forschungsangebots am Wissenschaftsstandort Tirol ist dabei zentrales Leitmotiv. Die intensiven Kooperationen mit außeruniversitären (Forschungs)Einrichtungen sollen in den nächsten Jahren fortgesetzt und ausgebaut werden.</p>				
<p>Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Innsbruck von großer Bedeutung. Der Erhalt ihrer ausgezeichneten Verankerung und Positionierung am Standort sowie eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe am universitären Geschehen sind wichtige Ziele der Universität Innsbruck. Als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution in Westösterreich trägt die Universität Innsbruck eine besondere Verantwortung für die Weiterentwicklung des Standorts Tirol und ist daher auch bestrebt in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ein dichtes Netz an Kooperationen aufzubauen. Durch neue Partnerschaften mit den lokalen Hochschulen können innovative Wege in der Forschung und in der Lehre beschritten und Synergien besser genutzt werden: Beispielsweise wurde im September 2014 das neue Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“ in Zusammenarbeit mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) in Landeck gestartet. Durch die Zusammenarbeit der Universität Innsbruck und der UMIT kann erstmals ein vollwertiges Studium außerhalb von Innsbruck und Hall angeboten werden. Mit dem Standort Landeck ist der Studiengang direkt an der Tourismuspraxis angesiedelt, wo die Studierenden direkt vor Ort Praktika absolvieren und Forschungsarbeiten verrichten können. Mit dem neuen Universitätsstandort Landeck ist es der Universität Innsbruck gelungen, eine noch stärkere öffentliche Wahrnehmung der Tätigkeitsfelder der Universität zu erreichen.</p>				
5	<b>Akkordierte nationale Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf die Bologna-Struktur</b>	<p>Für die Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf das dreistufige Studiensystem bereiten die Universitäten Graz, Innsbruck und Wien eine österreichweite Abstimmung im Zuge der Einführung des Bachelorstudiums Pharmazie mit folgenden Inhalten / Zielen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abstimmung der Lernziele /-ergebnisse, Qualifikationsprofile als Grundlage für die Curricularentwicklung und die Ermöglichung einer einfachen und transparenten Anerkennung (vertikale und horizontale Mobilität)</li> <li>- Einbindung der außeruniversitären Stakeholder</li> <li>- Zeitliche Abstimmung in Bezug auf die Einführung</li> </ul> <p>Die Einrichtung des Masterstudiums (berufsbefähigend für den ApothekerInnenberuf) bzw. die Möglichkeiten der Kooperation in Bezug auf ein gemeinsames forschungsorientiertes Masterstudium werden ebenso zwischen den Standorten abgestimmt.</p>	<p><i>Einrichtung des Bachelorstudiums spätestens im WS 2014/15</i></p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Bachelorstudium wurde im Sinne einer national akkordierten Vorgehensweise ab WS 2015/2016 in Kraft gesetzt.				



Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
6	<b>Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich unter der Leitung der Universität für Bodenkultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachhaltigkeit in der Forschung:               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Forschung über Nachhaltigkeit</li> <li>– Forschung in nachhaltigen Themenbereichen</li> </ul> </li> <li>- Nachhaltigkeit in der universitären Lehre und Weiterbildung</li> <li>- Aspekte der Einbindung der Studierenden</li> <li>- Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung</li> <li>- Betriebsökologie: Synergien, gemeinsame Aktivitäten</li> <li>- Strategische Entwicklung der Universitäten</li> <li>- Internationale Vernetzung</li> <li>- Gemeinsames Basis-Verständnis von Nachhaltigkeit/nachhaltiger Entwicklung erarbeiten</li> <li>- Zusammenarbeit mit der BOKU und der Universität Graz</li> </ul>	<p><i>Meilenstein 1:</i> Vorarbeiten für ein Nachhaltigkeitskonzept (2013)</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Fertigstellung des Nachhaltigkeitskonzepts (2014)</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Aufnahme eines gemeinsamen Passus in die LV 2016-18 der Mitglieder der Allianz zur strategischen Verankerung von Nachhaltigkeit. Zur Abstimmung LFUI spezifischer Schwerpunkte für ein Nachhaltigkeitskonzept wurden interne und externe Diskussionsprozesse fortgeführt. Daraus folgen die Erstellung einer Landkarte zur Sichtbarmachung bestehender Projekte und Kooperationen der Bereiche Forschung, Lehre, Management.</p> <p>Ausarbeitung von Ideen und Konzepten zur Außengestaltung am Campus Technik durch Studierende im Rahmen von Lehrveranstaltungen (Fakultät für Architektur) inklusive Ausstellung, Präsentation und Prämierung der Ideen.</p> <p>Beteiligung an der AG „Lehre“.</p> <p>Beteiligung an der „Enquete der Chancen: Gesellschaftliche Verantwortung von Universitäten“. Verabschiedung eines Maßnahmenpapiers zur Stärkung der gesellschaftlichen Verantwortung vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Entwicklung und Unterzeichnung des Memorandum of Understanding im Vorfeld der Enquete.</p> <p>Strategische Partnerschaft mit dem „Verein Gaia“: Förderung von Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu Nachhaltigkeitsthemen. Die Partnerschaft ist ein geeignetes Instrument, die Fortschritte der Allianz bei der Erreichung ihrer Ziele einer internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft bekannt zu machen.</p>				

## Leistungsbericht 2015

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
7	<b>Climate Change Centre Austria (CCCA)</b>	Die Universität Innsbruck ist Mitglied des Climate Change Centre Austria (CCCA) und an dessen Aufbau und Aktivitäten beteiligt. Dem Climate Change Centre Austria (CCCA), gegründet im Juli 2011, gehören derzeit mehr als 20 Schlüsselinstitutionen der österreichischen Klimaforschung an, darunter etwa zur Hälfte Universitäten. Die Aktivitätsfelder des CCCA dienen der Stärkung der Klimaforschung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Unterstützung des Wissensaustauschs. Mit seinen Organisationseinheiten will das CCCA zudem praxisorientiertes Wissen bereitstellen und Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit in Klimafragen beraten. Durch die kontinuierliche und dauerhafte Vernetzung und Kooperation zwischen den Mitgliedern, der Erleichterung des Zugangs zu allen relevanten Daten und dem Austausch von Modellen, Werkzeugen und Forschungsansätzen zum Klimawandel leistet das CCCA wichtige Beiträge zur Steigerung der Qualität und Effizienz der Klimaforschung in Österreich sowie zu deren internationalen Profilierung. Die Universität Innsbruck trägt zur Umsetzung dieser Ziele durch Übernahme von administrativen und wissenschaftlichen Aufgaben für die universitätsübergreifende Forschungsgemeinschaft bei (z.B. Stellung des derzeitigen Vorstands des CCCA und Erstellung eines <i>Science Plan</i> für die Klimaforschung in Österreich).	Stellung des Obmanns bis Sommer 2013  Erstellung des Science Plan bis Frühjahr 2013  Beteiligung an der Geschäftsstelle (Personalmittel) 2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Projekt „Climate Change Center Austria (CCCA)“ wurde im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte beantragt und vom BM:WF mit einer Fördersumme von € 2.286.626,00 genehmigt.				
8	<b>Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)</b>	Die Universität Innsbruck beteiligt sich am Doktoratsprogramm „Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)“. Das PhD-Kolleg von den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Wien und der Universität für Bodenkultur in Wien unter Mitwirkung des Wasserclusters Lunz getragen und am Forschungsinstitut für Limnologie in Mondsee verwaltet. Die Dissertationsthemen umfassen die Bereiche Planktonökologie, Evolutionsbiologie, mikrobielle Ökologie, Biogeochemie, Biodiversitätsforschung, Paläolimnologie und Gewässermanagement.	Entwicklung des Konzeptes bis 2014  Abhaltung eines gemeinsamen PhD-Workshops in Mondsee (2015)	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universität Innsbruck hat dieses Vorhaben in der Leistungsvereinbarung 2013-2015 mit folgender Fußnote versehen: „Voraussichtliche Beantragung im Zuge der Ausschreibung „Kooperationen“ der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung.“ Da das Projekt nicht genehmigt wurde, wird es aus budgetären Gründen nicht weiter verfolgt.				
9	<b>Austrian Science Hub Singapur Smart Aging</b>	Als Sprungbrett nach Südostasien wird eine Kooperation mit der Eliteuniversität NTU (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Hub Singapur“ zum Thema „Smart Aging“ angestrebt. Kooperation mit der Eliteuniversität NTU (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Science Hub Singapur“ zum Thema „Smart Aging“	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Das Vorhaben wird seitens des Ministeriums nicht weiter verfolgt (siehe Schreiben vom Mai 2013 mit der GZ BMWF-40.023/0011-II/SKIB/2013).				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
10	<b>Doktoratsschule öffentliches Wirtschaftsrecht</b>	Stipendienfinanzierte kooperative Doktoratsschule (Universitäten Graz, Innsbruck, und Salzburg)	<p>2013: Konzeption, Stipendienausschreibung und Vergabe Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren</p> <p>2014: Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren</p> <p>2015: Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren; Evaluierung</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Das Kooperationsprojekt der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Graz, Innsbruck und Salzburg wurde 2013 im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte beantragt und vom BM:WF mit einer Fördersumme von € 250.000,00 genehmigt. 2014 fanden zwei Österreich-Seminare in Salzburg und Graz statt, das erste gemeinsame Seminar wurde 2015 im Jänner an der Universität Innsbruck abgehalten. Im Rahmen der Doktoratsschule wurden an der Universität Innsbruck 4 Doktoratsstipendien vergeben, die bis 2016 laufen.</p>				

### Ziele zu Kooperationen

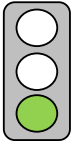
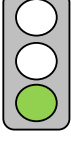
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Ist-Wert 2014	Zielwert 2015	Ist-Wert 2015	Abweichung 2015
1	<b>Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit: Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol</b>	Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol (im Falle einer Ausschreibung des Südtiroler Forschungsfonds)	0	1	1	1	1	1	1	0
2	<b>Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in Bildungsinitiativen</b>	Forschungs- und Bildungskooperationen mit außeruniversitären Bildungseinrichtungen (Schulen, TIBS Pädagogische Hochschulen, außerschulische Bildungseinrichtungen)	8	8	9	9	10	10	10	0
<p>Erläuterung zu den Zielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit: Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol: Das Projekt „MONALISA - Monitoring key environmental parameters in the Alpine Environment involving science, technology and application“ wurde im Rahmen des Südtiroler Schwerpunktprogramms eingereicht und bewilligt. Koordinator des 2013 bis 2016 laufenden Projekts ist die EURAC, Partner sind die Freie Universität Bozen sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg. Das Schwerpunktprogramm wurde bislang nur ein einziges Mal ausgeschrieben.</li> <li>- Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in Bildungsinitiativen: 2015 bestanden folgende Kooperationen: PH Tirol, PH Vorarlberg, KPH Edith Stein, Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik, Schulamt Südtirol, TIBS, Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg, Uni.com (VHS), diverse Kooperationen im Bereich der Weiterbildung (z.B. Schloss Hofen) sowie EURAC (Institut für Föderalismus- und Regionalismusforschung).</li> </ul>										

## Leistungsbericht 2015

## D4. Spezifische Bereiche




## D4.1. PädagogInnenbildung

## Vorhaben zur Organisationsform/zu den Studien/zur Forschung/zur Fort- und Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Einrichtung der „School of Education“</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erarbeitung Potentialanalyse der LehrerInnenbildung an der Universität Innsbruck</li> <li>- Organisatorische Verankerung der School of Education als Fakultät und Ausstattung mit entsprechenden Ressourcen und Organisationseinheiten, insb. Ausbau Forschung in den Fachdidaktiken</li> <li>- Zuordnung von Personal zur Innsbruck School of Education (inkl. Doppelzuordnungen)</li> </ul>	<p><i>Meilenstein 1:</i> Einrichtung der Organisationsstruktur und Personalzuordnung (inkl. Doppelzuordnungen) der School of Education abgeschlossen: 31.12.2012</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Die durch das LV-Budget finanzierte Personalausstattung der School of Education umgesetzt: 31.12.2015</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Die School of Education wurde eingerichtet und ist operativ. Die am Lehramtsstudium beteiligten Fakultäten arbeiten inzwischen intensiv mit der School of Education (SoE) zusammen, der Bereich Islamische Religionspädagogik wurde am Institut für Fachdidaktik eingerichtet und das Institut für Fachdidaktik durch zusätzliche Stellen gestärkt. Die von der SoE organisierten Veranstaltungen (vgl. <a href="http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/archiv/">http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/archiv/</a>) weisen die SoE sowohl national als auch international als starkes Mitglied der Scientific Community aus. Projekte mit europäischen und asiatischen PartnerInnen unterstreichen die internationale, forschungsbasierte Ausrichtung der LehrerInnenbildung. Durch die Einrichtung eines PhD-Studiums im Studienjahr 2015/16 an der School of Education werden Studierenden auch wissenschaftliche Karrierewege ermöglicht. Das Vorhaben wurde umgesetzt.</p>				
2	<b>Organisation des regionalen Studienangebots in der LehrerInnenausbildung (Vorgabe PädagogInnenbildung NEU)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abgestimmte Planung auf Basis der unterschiedlichen Stärken und Schwerpunkte der Partnereinrichtungen (Universität, Pädagogische Hochschulen, Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und Horterziehung)</li> <li>- Vertragliche Fixierung von Integrationsschritten, Ressourcen- und Terminplanung zwischen den Partnereinrichtungen.</li> <li>- Formalisierung des bereits existierenden Netzwerks von Partnerschulen und Partnerkindergärten</li> </ul>	<p><i>Meilenstein:</i> Geplantes Kooperationsabkommen des Entwicklungsverbunds WEST: 2013</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Zu Beginn des Sommersemesters 2015 wurden nach einer intensiven Erarbeitungsphase im Entwicklungsverbund West (EV-WEST) gemeinsam mit der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein, der Pädagogischen Hochschule Tirol, der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg und der Universität Mozarteum und nach verschiedenen qualitätssichernden und –verbessernden Maßnahmen (u.a. wurden über 60 Stellungnahmen berücksichtigt) das neue Bachelor- und das neue Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung) von der Curriculumskommission für Lehramtsstudien beschlossen. Die neuen Studien wurden von dem für die PädagogInnenbildung in Österreich zuständigen Qualitätssicherungsrat für sehr gut befunden. Das Bachelorstudium begann am 1. Oktober 2015 als Studium an der Universität Innsbruck. Das zum Bachelorstudium Lehramt vorgesehene Aufnahmeverfahren wurde adaptiert und erfolgreich durchgeführt. Das neue Lehramtsstudium ist ein anspruchsvolles Studium mit hohem Niveau und entspricht der mit dem Lehrberuf verbundenen hohen Verantwortung. Das Studium entspricht auch in jeglicher Hinsicht den Erfordernissen des Unterrichts an Mittel- und Oberschulen in Südtirol.</p>				

## D4.2. Universitätssport

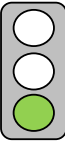
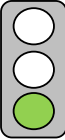
## Vorhaben zum Universitätssport

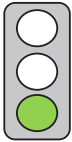
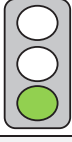
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Stabilisierung von Angebot und Nachfrage sowie Stabilisierung von Buchungen</b>	Stabilisierung der Anzahl der Personen und des Kursangebots im Freiwilligen Hochschulsport des USI Innsbruck im Bereich von 14.000 Personen und 950 Kursen je Studienjahr (Studienjahr 2010/11: 14.161 Personen; 974 Kurse). Stabilisierung der gebuchten Hallen und Freiplätze am USI Innsbruck im Bereich von 36.000 Stunden je Kalenderjahr (Kalenderjahr 2010: 36.369 Stunden; 2011: 36.452 Stunden).	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Universitäts-Sportinstitut der Universität Innsbruck (USI) kann für das Studienjahr 2014-2015 einen Rekord an TeilnehmerInnen im Sportprogramm des Freiwilligen Hochschulsports vermelden. An den 980 angebotenen Sportkursen nahmen 17.265 Personen teil, was einer Anzahl von 24.586 TeilnehmerInnen in den Kursen entspricht. Das Sportprogramm wurde von 544 KursleiterInnen abgehalten und über die Vergabe von 1.446 Lehrauftragsstunden organisiert. Der Anteil der Frauen im Kursprogramm lag bei rund 58%. An den vom USI angebotenen Wettkämpfen und Turnieren nahmen 1.111 Sportbegeisterte teil. Die Buchung der Sportanlagen im Ausmaß von etwa 36.000 Stunden im Kalenderjahr 2015 durch unterschiedliche Kundengruppen weist das USI - Innsbruck als wichtigen Partner des Tiroler Sports aus.				
2	<b>Ausbau Olympiazentrum und Spitzensportförderung</b>	Im Oktober 2011 wurde am Campus Sport der Universität Innsbruck ein <i>Olympiazentrum</i> eröffnet. Die Universität Innsbruck (Institut für Sportwissenschaft und USI Innsbruck) hat sich mit der Gründung des Olympiazentrums gemeinsam mit den Vertragspartnern Land und Stadt die Betreuung von SpitzensportlerInnen zur Aufgabe gesetzt. Das Olympiazentrum soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.	<i>Ende 2013:</i> Schaffung der Infrastruktur  <i>Ende 2014:</i> Ausbau der Kooperation mit dem Ski Gymnasium Stams  <i>Ende 2015:</i> 25 Akkreditierte AthletInnen am Olympiazentrum	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Campus Sport Tirol Innsbruck Olympiazentrum konnte im Jahr 2015 seine immer bedeutendere Rolle in der Unterstützung der Fachverbände ausbauen. In Summe nahmen 66 AthletInnen aus 20 verschiedenen Sportarten die vielfältigen Angebote des Olympiazentrums in Anspruch. Diese beinhalteten neben der Trainingsbetreuung vor allem die Physiotherapie, Ernährungsberatung und Sportpsychologie aber auch die vom ISAG durchgeführte Sportmedizin. Die Zahl der durchgeführten Leistungsdiagnostiken lag 2015 wiederum bei ca. 500 Testungen. Ebenfalls sehr erfolgreich wurde am Talentforschungsprojekt gearbeitet. Die daraus entstandene Dissertation (inkl. der Publikationen) von Fr. Mag. Lisa Müller PhD wurde 2015 mit dem „Award of Excellence“ ausgezeichnet. 2015 erfolgte in Puerto Rico auch die offizielle Aufnahme in die Vereinigung der „High Performance Center“. Prognose Zeitraum 2016-2026 (derzeitige Laufzeit des Vertrages): Die Fördergeber Land Tirol und Stadt Innsbruck sind mit der Entwicklung des Olympiazentrums äußerst zufrieden. Generell sind wir jetzt sowohl personell als auch platzmäßig an den Kapazitätsgrenzen angelangt. Das ÖOC ist bestrebt über das Ministerium weitere Fördermittel zu lukrieren, um in den nächsten Jahren eine Erweiterung zu ermöglichen.				
3	<b>Gesunde Universität Innsbruck</b>	Als Beitrag der Universitäts-Sportinstitute als Breitensport- und Sozialeinrichtung der Universitäten ist das USI Innsbruck wichtiger Partner der Universität Innsbruck für das Projekt „Gesunde Universität Innsbruck“.	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Siehe A2. Personalentwicklung/-struktur, Vorhaben 1 unter „Fokus Gesundheitsmanagement“				

## Leistungsbericht 2015

## D4.3. Bibliotheken

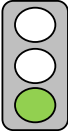
## Vorhaben zu der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
1	<b>Weiterentwicklung des Bibliotheksystems ALEPH sowie Anpassung an neue Normen und Standards gemeinsam mit der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) sowie anderen Verbundteilnehmern</b>	Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol nimmt am Österreichischen Bibliothekenverbund teil. Sie verwendet das Bibliothekssystem ALEPH als Integrated Library System. Dieses wird von der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) betrieben. In Zusammenarbeit mit der OBVSG und anderen Verbundteilnehmern soll die Weiterentwicklung des Systems und die Anpassung an neue Normen und Standards, wie die GND (Gemeinsame Normdatei) und RDA (Ressource Description and Access), durchgeführt werden.	2013-2015	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Im September 2015 wurde der Zuschlag für ein neues Bibliothekssystem erteilt. Das Verfahren verläuft im Rahmen eines österreichweiten Vergabeprojekts, an dem die Universität Innsbruck als Mit-Auftraggeberin beteiligt ist. Mit Anfang 2016 werden die Vorbereitungsarbeiten für die Migration des bisherigen Aleph-Systems in das neue System Alma (ein Produkt der Firma Ex Libris Ltd.) starten, der definitive Umstieg erfolgt 2017.</p> <p>Die Behandlung der Normdaten wurden im Rahmen eines internationalen Abkommens auf eine neue Basis gestellt und eine neue Gemeinsame Normdatei (GND) in Betrieb genommen. Die dafür notwendigen Migrationsarbeiten und Umschulungen sind abgeschlossen. Ebenfalls 2015 wurde nach mehrjähriger Vorbereitungszeit der Umstieg auf das neue internationale Katalogisierungsregelwerk RDA (Ressource Description and Access) vorbereitet und abgeschlossen. Seit Januar 2016 werden alle Neuerscheinungen mit dem neuen Regelwerk erfasst.</p>				
2	<b>Weiterentwicklung des Bibliotheksportals PRIMO und der Datenbank PRIMO CENTRAL in Zusammenarbeit mit der OBVSG</b>	Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol verwendet in Zusammenarbeit mit der OBVSG das Bibliotheksportal PRIMO und die Datenbank PRIMO CENTRAL. Dadurch wird der Zugang zur Information erleichtert und die Nutzung der elektronischen Literatursourcen für Lehre und Forschung ganz wesentlich gesteigert. Sowohl PRIMO als auch PRIMO Central sollen - was die Funktionalitäten aber auch den Umfang des Literaturangebotes betrifft - in Zusammenarbeit mit der OBVSG weiterentwickelt werden.	2013-2015	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Das Discovery- und Delivery-System Primo, das bereits 2013 implementiert wurde, wurde von den Nutzenden gut angenommen. Um die Ergebnisse in Primo zu verbessern wurde zudem kontinuierlich an der Optimierung gearbeitet. Insbesondere wurden 2015 ein neues Design implementiert und neue Funktionalitäten hinsichtlich der Erschließungstiefe unseres Bestandes (Integration mehrerer Teilkataloge) in Betrieb genommen.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2015
3	<b>Aufbau eines digitalen Repositoriums in Kooperation mit der Tiroler Hochschulkonferenz</b>	Für die Universität Innsbruck soll unter Berücksichtigung aller organisatorischen und rechtlichen Aspekte sowie der Bereitstellung der notwendigen technischen IT-Infrastruktur ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Informationssystem zu Hochschulschriften, Publikationen und Literatur realisiert werden. In der Umsetzung dieses Vorhabens strebt die Universität Innsbruck eine Kooperation mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Tirol an, um über eine gemeinsame Plattform die wissenschaftlichen Leistungen Tirols besser sichtbar zu machen. Durch ein zentrales digitales Repositoriums können neben der Erhöhung der Sichtbarkeit moderne Blended-Learning-Szenarien und die forschungsbasierte Lehre gefördert sowie Prozesse in der Forschung, insbesondere in interdisziplinären und inter-universitären Projekten, unterstützt werden. Im Bereich der Hochschulschriften wird ein digitales Repositorium Verbesserungen in der Plagiatprüfung ermöglichen. Am Beginn dieses Vorhabens steht die Prüfung von Fragen des Urheberrechts sowie der rechtlichen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit innerhalb der Tiroler Hochschullandschaft. Auf Basis dieser Abklärungen wird ein Konzept erstellt. Im nächsten Schritt wird für die Universität Innsbruck ein Hochschulschriften-Repositorium eingerichtet. Das Abspeichern der elektronischen Dokumente soll als zusätzliches Angebot zum etablierten Hochschulschriften-Abgabeprozess realisiert werden. In der technischen Umsetzung wird aus heutiger Sicht eine Zusammenarbeit mit der OBVSG präferiert. Hier gilt es jedoch, weitere Optionen zu prüfen. Notwendige Schritte sind die Schaffung der entsprechenden IT-Infrastruktur und Datenbankstruktur, die Erstellung der Metadaten, die Anbindung an die jeweiligen OPACs und Schaffung eines entsprechenden Suchportals, um die Dokumente für die BenutzerInnen suchbar und verwendbar zu machen. Im dritten Schritt ist eine Erweiterung des Repositoriums um Inhalte aus der Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck sowie Publikationen des Universitätsverlages iup geplant. In jeder der genannten drei Phasen wird die Universität Innsbruck aktiv die Kooperation mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Tirol suchen.	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Rechtliche Prüfung und Konzept</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Umsetzung Repositorium in Bezug auf Hochschulschriften</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Erweiterung Repositorium um Inhalte der FLD und Publikationen des Universitätsverlages</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Über den Publikationsserver ( <a href="http://diglib.uibk.ac.at/ulbtirola">http://diglib.uibk.ac.at/ulbtirola</a> ), eine zentrale Komponente der digitalen Hochschulbibliothek zur Aufbewahrung und Dokumentation von Online-Publikationen, ist neben der Online-Veröffentlichung universitärer Abschlussarbeiten (Dissertationen, Masterarbeiten, Diplomarbeiten) seit Dezember 2015 auch die Zweitveröffentlichung wissenschaftlicher Publikationen möglich. Durch einen einfachen Upload des PDFs über die Forschungsleistungsdokumentation (FLD) können Forschende der Universität ihre Zeitschriftenartikel, Artikel aus Sammelbänden aber auch Monografien unter Einhaltung der Bedingungen der jeweiligen Verlage im Repositorium zweitveröffentlichen. Die Publikationen erhalten einerseits einen persistenten Link, andererseits wird ihre Auffindbarkeit durch eine bidirektionale Verbindung zu Aleph sowie die Indexierung des Repositoriums durch internationale Suchmaschinen stark verbessert. Neben der vollständigen Umsetzung des „grünen Wegs“ von Open Access, wurde der Bereich Retrodigitalisierung auch 2015 um digitalisierte Drucke aus dem historischen Altbestand der ULB ergänzt. Hier steht neben der Zugänglichmachung der digitalen Sammlungen für eine Fachöffentlichkeit aber auch für eine breite Masse interessierter NutzerInnen, die langfristige Archivierung im Vordergrund. Texterkennung und Langzeitarchivierungsstrategien werden kontinuierlich weiterentwickelt und so das Service für die NutzerInnen verbessert.				
4	<b>Open Access</b>	Die Universität Innsbruck wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access - in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH und anderen Partnern - beteiligen.		
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die ULB Tirol hat als Teil des Bibliothekskonsortiums in Österreich (Kooperation E-Medien Österreich/KEMÖ) mit dem wissenschaftlichen Verlag Springer ein neues Lizenzmodell „Springer Compact“ vereinbart, das den WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck die Möglichkeit bietet, ihre Forschungsergebnisse in den Zeitschriften von Springer Open Access zu publizieren.				

## Leistungsbericht 2015

**D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben**

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine	Ampelstatus 2015
1	<b>Sanierung Bauingenieur- und Architekturgebäude</b>	BMWf-30.101/0001-I/8/2012	<i>Voraussichtlicher Baubeginn:</i> 7.1.2013 <i>Voraussichtliches Bauende:</i> 30.9.2014	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Die Besiedelung des Architekturgebäudes hat in den Sommerferien 2014 stattgefunden.            Die Besiedelung des Bauingenieurgebäudes erfolgte in 2 Abschnitten: im ersten Abschnitt wurden das Gebäude im Herbst 2014 mit 4 Arbeitsbereichen für einen Probetrieb besiedelt. Die restlichen Arbeitsbereiche wurden von Jänner 2015 bis zum 20.02.2015 in das Bauingenieurgebäude übersiedelt.</p>				



## Impressum

### Herausgeber

Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck  
Telefon: +43 512 507-2000, Fax: +43 512 507-2951  
E-Mail: rektor@uibk.ac.at

### Koordination

Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck

### Graphische Gestaltung und Layout

Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz, Universität Innsbruck  
Melanie Staffner, Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice, Universität Innsbruck